



04 | 2018

Informationen zur Stadtentwicklung

Statistik, Berichte, Analysen, Konzepte

Kulturbericht 2018

Ludwigshafen
Stadt am Rhein

Kulturbericht 2018

Berichtszeitraum: 2013 bis 2017

Schriftenreihe:

Informationen zur Stadtentwicklung. Statistik, Berichte, Analysen, Konzepte.

Herausgeber:

Stadt Ludwigshafen am Rhein
Rathausplatz 20
67059 Ludwigshafen am Rhein













Redaktion:

Dezernat Kultur, Schulen, Jugend und Familie
Dietrich Skibelski, Bereich Kultur (verantwortlich)
Tel. 0621 504 -20 42 und Fax: -22 59
E-Mail: dietrich.skibelski@ludwigshafen.de

Schriftleitung/Kontakt:

Dezernat Stadtsteuerung
Werner Appel, Bereich Stadtentwicklung
Tel. 0621 504 -30 12 und Fax: -34 53
E-Mail: Stadtentwicklung@Ludwigshafen.de
www.ludwigshafen.de/nachhaltig/stadtentwicklung

Inhaltsverzeichnis

	Vorwort	4
	Dezerat 3 Kultur, Schulen, Jugend und Familie	7
	Kulturhaushalt 2013-2018	11
	Theater im Pfalzbau	19
	Wilhelm-Hack-Museum	41
	Stadtbibliothek	71
	Städtische Musikschule	91
	Kulturbüro – mit Kulturzentrum ‚dasHaus‘	101
	Ernst-Bloch-Zentrum	111
	Stadtmuseum	139
	Stadtarchiv	155
	Jugendkulturarbeit	167
	Regionale Kooperation und Festivals	175
	Tour der Kultur 2015-2017	
	Festival des Deutschen Films	
	Das 6. Fotofestival Mannheim-Ludwigshafen-Heidelberg	
	Farewell Photography-Biennale für aktuelle Fotografie	
	Kontakt	
	Impressum	
	Anhang	



Ludwigshafen – Stadt am Rhein

Dynamischer Wirtschaftsstandort mit einer chemischen Industrie von Weltruf. Interessante Arbeitsplätze, gute Schulen und Ausbildungsplätze. Bevorzugte Lage in wunderbarer Umgebung und tragende Säule des lebendigen Ballungsraums Metropolregion Rhein-Neckar.

Und: Pulsierende Kulturstadt

Gerade mal 164 Jahre hatte die jüngste der drei großen Städte im Rhein-Neckar-Dreieck Zeit, sich zur Heimat von mehr als 170.000 Menschen zu entwickeln. Der stetige Wandel wurde dabei zu einem gleichermaßen herausfordernden wie liebgewonnenen Wegbegleiter. Genau hier entfaltet sich eine der großen Stärken dieser Stadt und ihrer Bewohnerinnen und Bewohner: Veränderung ist nicht angstbesetztes Reizthema, sondern inspirierende Reibungsfläche.


Dabei ist eine Aufbruchsstimmung in Sachen Kunst und Kultur in den letzten Jahren unübersehbar, und das kulturelle Angebot Ludwigshafens hat sich als entscheidender Motor für Diskurs, aber auch als Raum für integrative Begegnungsräume profiliert. Wie genau, darüber soll der vorliegende Kulturbericht Auskunft geben.

Der Berichtszeitraum 2013 bis 2017 umfasst fünf Jahre, in denen die kulturelle Landschaft einen Wachstumsschub erlebt hat. Mit der generalsanierten Stadtbibliothek hat Ludwigshafen modellhaft vorgezeigt, wie Wissensorte der Zukunft aussehen könnten. Durch den Umbau des Fotofestivals Mannheim-Ludwigshafen-Heidelberg zur Biennale für aktuelle Fotografie wurde ein weiterer Schritt der Intensivierung

der Zusammenarbeit in der Metropolregion und in Richtung Internationalisierung gesetzt. Die Festspiele Ludwigshafen setzen konsequent darauf die Spitzenproduktionen des deutschsprachigen Theaters und des inter-nationalen Tanztheaters in unserer Stadt zu präsentieren. Das Kulturbüro hat einen Wandel zum integrierten Kulturverbund mit Kulturzentrumsbetrieb, Festivalorganisation und Kulturförderung vollzogen. Und das Wilhelm-Hack-Museum zählt dank viel beachteter Ausstellungen zu den prominenten Adressen der deutschen Museumslandschaft.

Über all dem steht ein Qualitätssprung, der sich nicht in Zahlen messen lässt: Die Ludwigshafener Kulturszene ist reicher an Beziehungen und Verflechtungen geworden. Zahlreiche Kooperationsformate und zivilgesellschaftliche Initiativen zeugen von einem Kulturbegriff, der bestehende Potentiale innerhalb der Stadtgesellschaft erkennt und befördert. Ein wesentliches Ziel bleibt es, möglichst vielen Menschen die Chancen zur aktiven Teilhabe an Bildung, Kunst und Kultur zu ermöglichen

Den eingeschlagenen Ludwigshafener Weg hin zu einer organisch wachsenden und sich stetig vernetzenden Kulturlandschaft werden wir konsequent fortsetzen. Um diesen Prozess in Zukunft noch transparenter zu gestalten, wird der Kulturbericht ab 2019 im Zweijahresrhythmus regelmäßig erscheinen. Genug Berichtsstoff gibt es allemal.

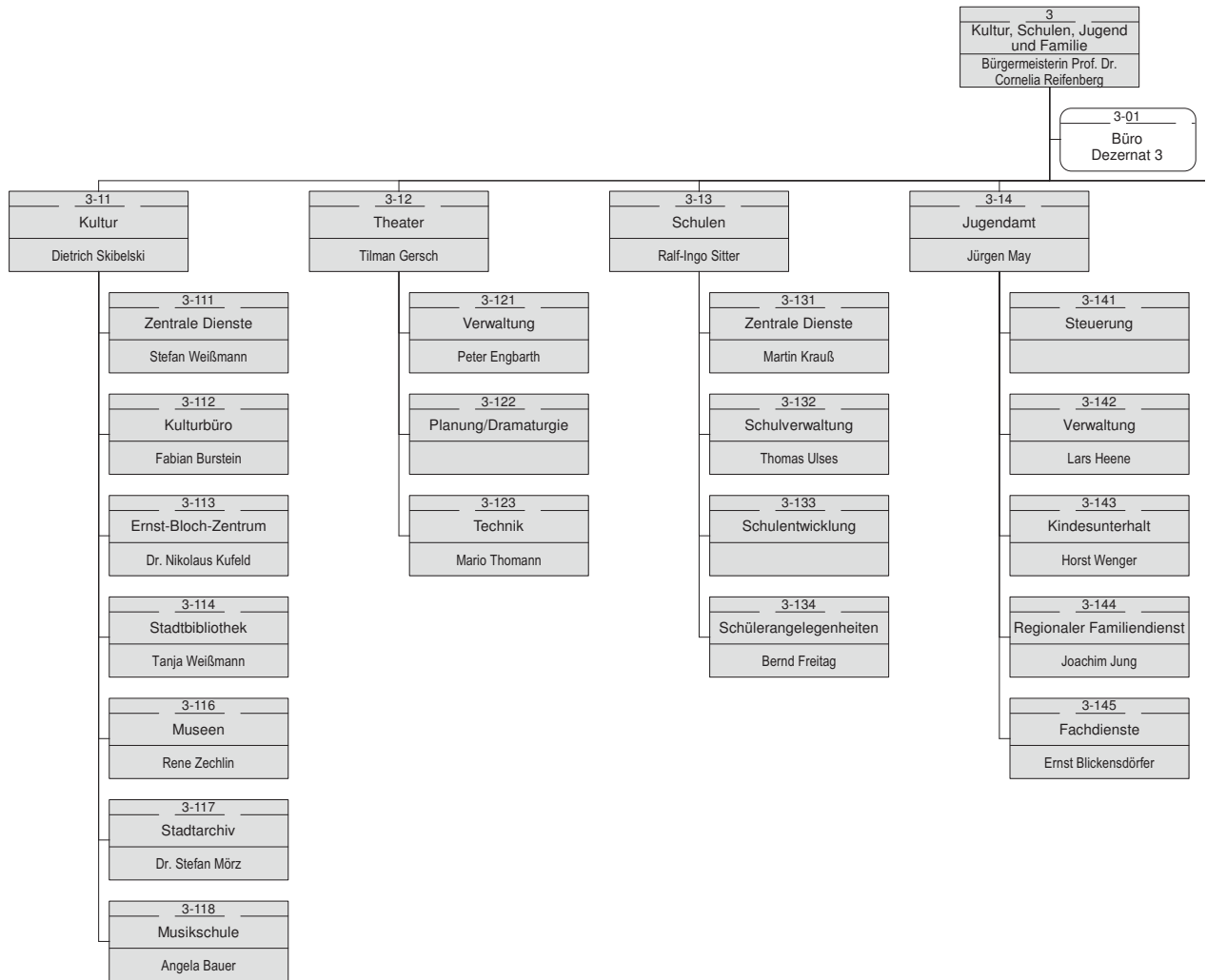


Prof. Dr. Cornelia Reifberg
Bürgermeisterin

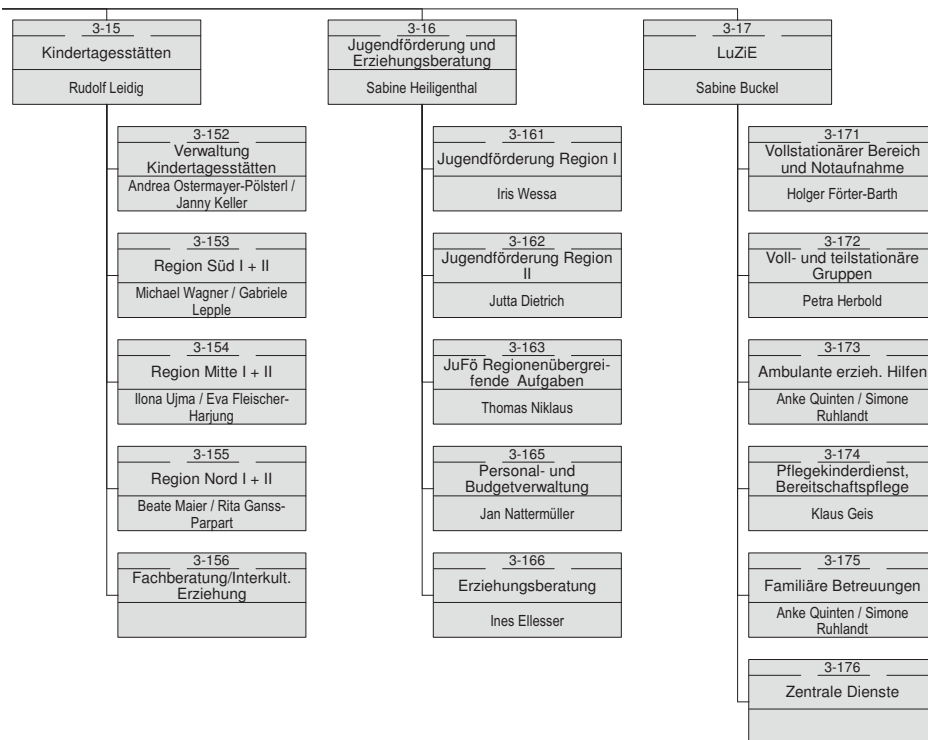
Dezerat 3 Kultur, Schulen, Jugend und Familie

Organigramm

Organigramm Dezernat 3 Kultur, Schulen, Jugend und Familie



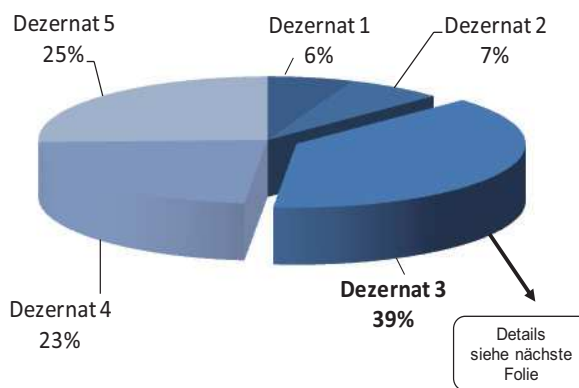
Organisation



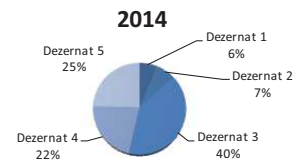
Kulturhaushalt

2013/14

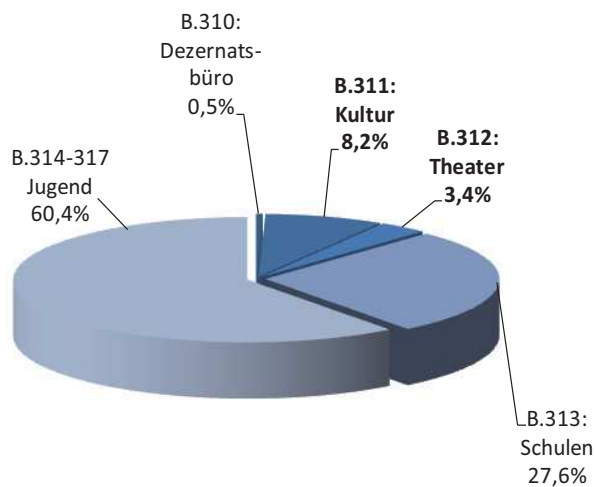
Haushalt der Stadt Ludwigshafen



Teil-HH	Saldo 2013 einschl. AfA
Dezernat 1	17.958.162 Euro
Dezernat 2	20.345.010 Euro
Dezernat 3	114.946.233 Euro
Dezernat 4	67.814.725 Euro
Dezernat 5	75.835.996 Euro
Summe	296.900.126 Euro
fiktive Budgets	- 239.465.817 Euro
Fehlbetrag	57.434.309 Euro

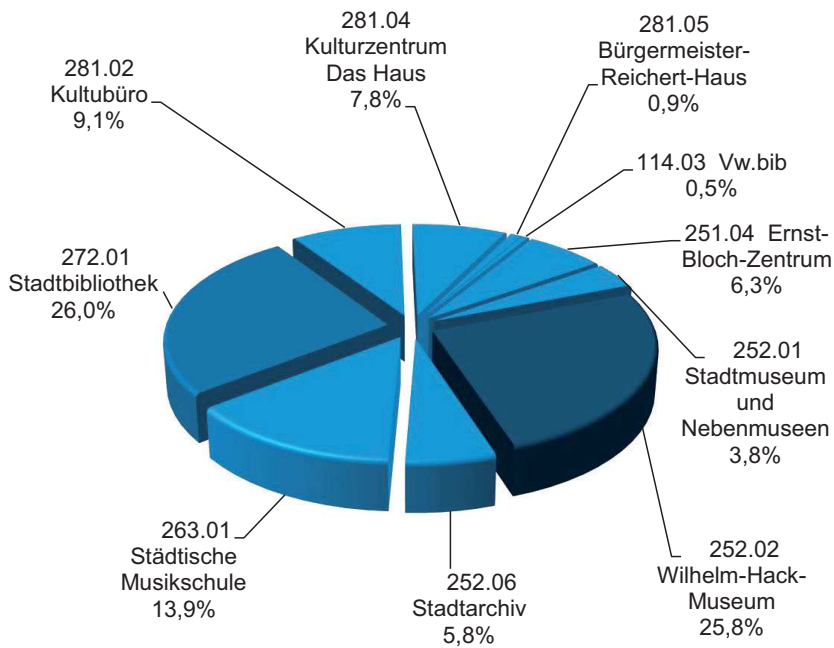


Haushalt des Dezernat 3: Kultur, Schulen, Jugend und Familie



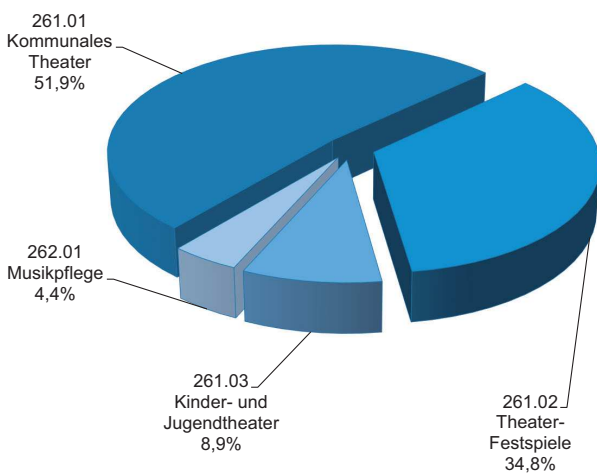
Budgets einschl. AfA	Saldo
B.310: Dezernatsbüro	529.914 Euro
B.311: Kultur	9.473.068 Euro
B.312: Theater	3.867.547 Euro
B.313: Schulen	31.683.841 Euro
B.314 - 317: Jugendbudgets	69.391.863 Euro
Dezernat 3	114.946.233 Euro

Haushalt des Bereichs Kultur



Produkt	Saldo einschl. AfA
114.03 Verwaltungsbibliothek	48.332 Euro
251.04 Ernst-Bloch-Zentrum	613.246 Euro
252.01 Stadtmuseum und Nebenmuseen	361.104 Euro
252.02 Wilhelm-Hack-Museum	2.440.962 Euro
252.06 Stadtarchiv	547.802 Euro
263.01 Städtische Musikschule	1.315.238 Euro
272.01 Stadtbibliothek	2.462.802 Euro
281.02 Kulturbüro	860.653 Euro
281.04 Kulturzentrum dasHaus	736.014 Euro
281.05 Bürgm.-Reichert-Haus	86.915 Euro
Fehlbetrag insgesamt	9.473.068 Euro

Haushalt des Bereichs Theater

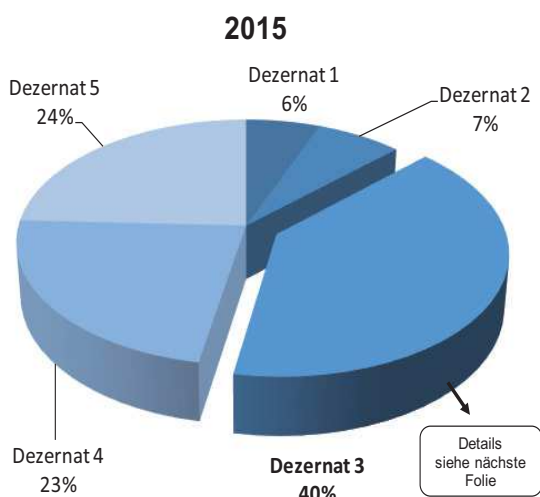


Produkte	Saldo einschl. AfA
261.01 Kommunales Theater	1.982.087 Euro
261.02 Theater-Festspiele	1.444.460 Euro
261.03 Kinder- und Jugendtheater	339.937 Euro
261.01 Musikpflege	101.063 Euro
Fehlbetrag insgesamt	3.867.547 Euro

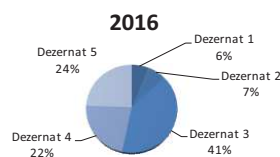
Kulturhaushalt

2015/16

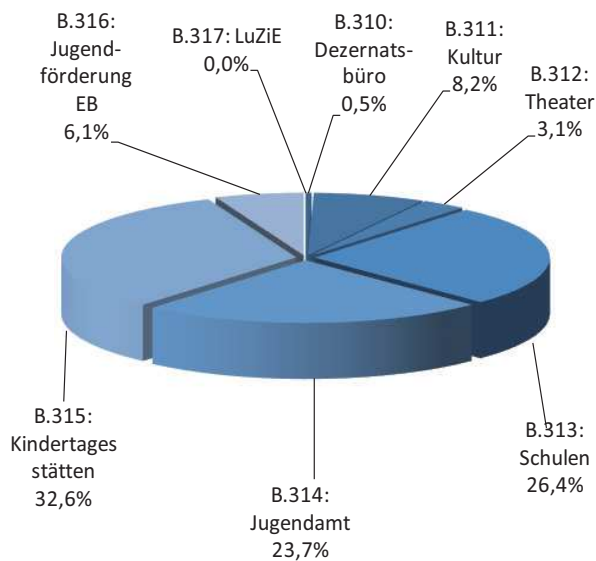
Haushalt der Stadt Ludwigshafen



Teil-HH	Saldo 2015 einschl. AfA
Dezerнат 1	19.345.635 Euro
Dezerнат 2	22.518.409 Euro
Dezerнат 3	130.809.429 Euro
Dezerнат 4	74.479.053 Euro
Dezerнат 5	79.287.751 Euro
Summe	326.440.277 Euro
fiktive Budgets	- 251.623.924 Euro
Fehlbetrag	74.816.353 Euro

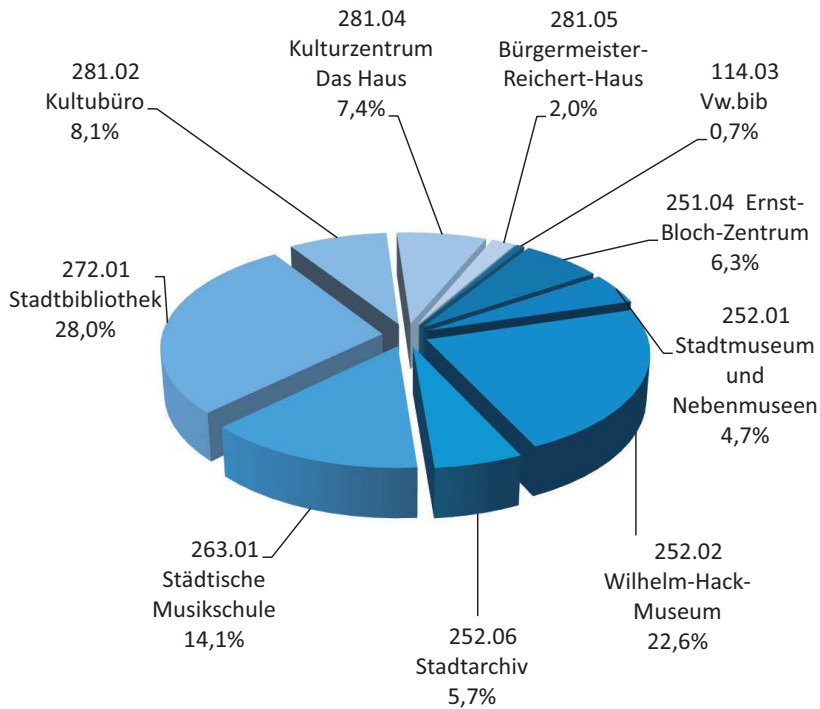


Haushalt des Dezerнат 3: Kultur, Schulen, Jugend und Familie



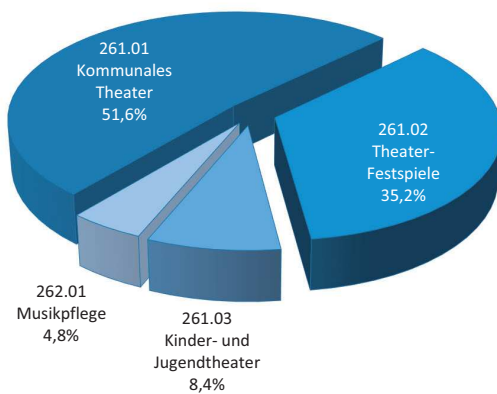
Budgets	Saldo einschl. AfA
B.310: Dezernatsbüro	524.576 Euro
B.311: Kultur	10.054.613 Euro
B.312: Theater	3.997.958 Euro
B.313: Schulen	34.549.031 Euro
B.314: Jugendamt	31.067.068 Euro
B.315: Kindertagesstätten	42.622.107 Euro
B.316: Jugendförderung EB	7.994.125 Euro
B.317: LuZiE	- 50 Euro
Dezerнат 3	130.809.429 Euro

Haushalt des Bereichs Kultur



Produkt	Saldo 2015 einschl. AfA
114.03 Verwaltungsbibliothek	65.474 Euro
251.04 Ernst-Bloch-Zentrum	671.462 Euro
252.01 Stadtmuseum und Nebenmuseen	471.523 Euro
252.02 Wilhelm-Hack-Museum	2.272.840 Euro
252.06 Stadtarchiv	576.098 Euro
263.01 Städtische Musikschule	1.418.750 Euro
272.01 Stadtbibliothek	2.814.080 Euro
281.02 Kulturbüro	817.962 Euro
281.04 Kulturzentrum dasHaus	743.607 Euro
281.05 Bürgm.-Reichert-Haus	202.817 Euro
Fehlbetrag insgesamt	10.054.613 Euro

Haushalt des Bereichs Theater

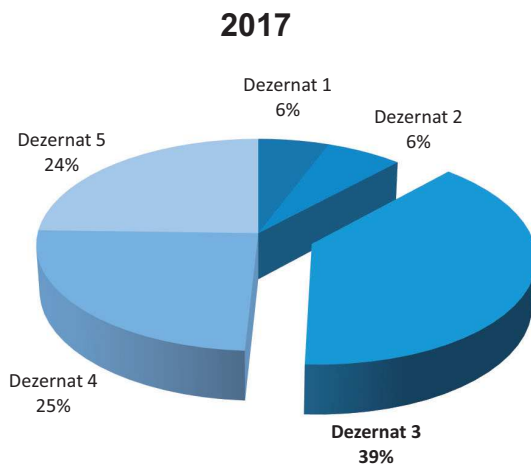


Produkte	Saldo einschl. AfA
261.01 Kommunales Theater	2.069.827 Euro
261.02 Theatwer-Festspiele	1.404.468 Euro
261.03 Kinder- und Jugendtheater	340.676 Euro
261.01 Musikpflege	182.986 Euro
Fehlbetrag insgesamt	3.997.957 Euro

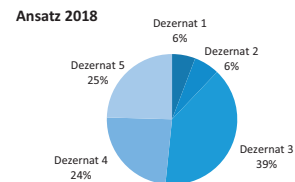
Kulturhaushalt

2017/18

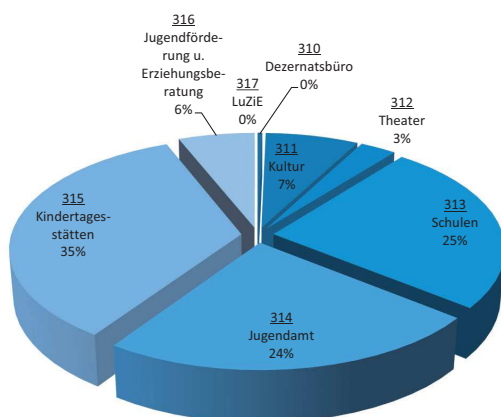
Haushalt der Stadt Ludwigshafen



Teil-HH	Saldo 2017 einschl. AfA und ILV
Dezernat 1	20.753.443 Euro
Dezernat 2	22.528.776 Euro
Dezernat 3	140.957.575 Euro
Dezernat 4	89.032.293 Euro
Dezernat 5	88.941.065 Euro
Summe	362.213.152 Euro
fiktive Budgets	- 271.146.185 Euro
Fehlbetrag	91.066.966 Euro

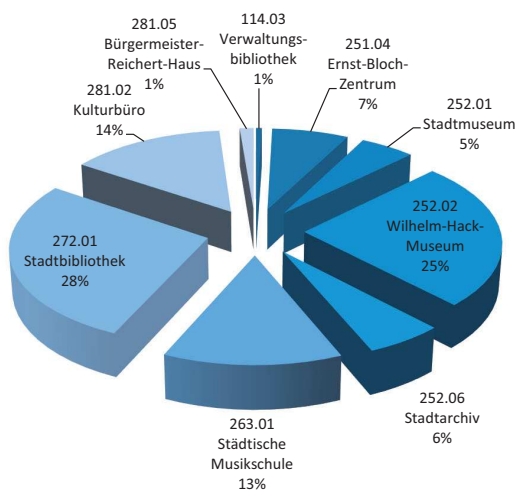


Haushalt des Dezernat 3: Kultur, Schulen, Jugend und Familie



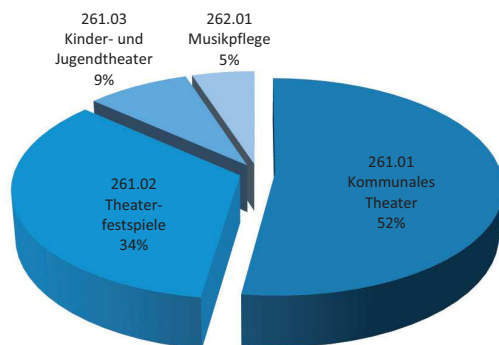
Budgets	Ansatz 2017 einschl. AfA und ILV
B.310: Dezernatsbüro	521.785 Euro
B.311: Kultur	10.445.589 Euro
B.312: Theater	4.059.077 Euro
B.313: Schulen	35.362.281 Euro
B.314: Jugendamt	33.481.905 Euro
B.315: Kindertagesstätten	48.535.979 Euro
B.316: Jugendförderung EB	8.556.165 Euro
B.317: LuZiE	- 5.209 Euro
Fehlbetrag	140.957.574 Euro

Haushalt des Bereichs Kultur



Produkt	Ansatz 2017 einschl. AfA und ILV
114.03 Verwaltungsbibliothek	55.891 Euro
251.04 Ernst-Bloch-Zentrum	741.420 Euro
252.01 Stadtmuseum und Nebenmuseen	529.928 Euro
252.02 Wilhelm-Hack-Museum	2.631.652 Euro
252.06 Stadtarchiv	598.923 Euro
263.01 Städtische Musikschule	1.363.560 Euro
272.01 Stadtbibliothek	2.895.138 Euro
281.02 Kulturbüro	1.495.602 Euro
281.05 Bürgm.-Reichert-Haus	133.475 Euro
Fehlbetrag insgesamt	10.445.589 Euro

Haushalt des Bereichs Theater



Produkte	Ansatz 2017 einschl. AfA und ILV
261.01 Kommunales Theater	2.121.057 Euro
261.02 Theaterfestspiele	1.392.602 Euro
261.03 Kinder- und Jugendtheater	339.847 Euro
261.01 Musikpflege	205.572 Euro
Fehlbetrag insgesamt	4.059.078 Euro

Theater im Pfalzbau

Berliner Straße 30
67059 Ludwigshafen
Tel. 0621 504 3046

www.theater-im-pfalzbau.de

Theater im Pfalzbau

Gastspiele, Eigen- und Koproduktionen aus allen Sparten

Das Theater im Pfalzbau zeigt als städtisches Theater ein breit gefächertes Programm von Gastspielen, Eigen- und Koproduktionen aus allen Sparten. Besonders wegen seines Tanzprogrammes genießt das Theater auch überregional einen ausgezeichneten Ruf. Durch die Programmgestaltung soll ein möglichst vielfältiges Publikum aller Altersgruppen und Bildungsschichten angesprochen werden. Durch Veranstaltungsreihen, wie die Festwoche Türkei und die Theaterstage ORIENTierung, die im Frühjahr 2014 zum letzten Mal stattfanden, sollten gezielt Besucher mit Migrationshintergrund angesprochen werden, die den Weg sonst oft nicht ins Theater im Pfalzbau finden.

Seit Januar 2015 leitet Tilman Gersch das Theater im Pfalzbau. Neben internationalem Tanz liegt der Fokus seiner Programmgestaltung auf anspruchsvollem Schauspiel der großen deutschsprachigen Schauspielhäuser. Mit dem Festival OFFENE WELT, das erstmals im Frühjahr 2015 stattfand, setzt der neue Intendant ein deutliches Zeichen für ein friedvolles und lebendiges Miteinander der Kulturen. Zu sehen sind hier Gastspiele aus aller Welt, aber auch Bürgerprojekte, Konzerte und das mit allen Ludwigshafenern gemeinsam gefeierte WELTfest.

Zusammenarbeit mit der BASF SE

Seit vielen Jahren pflegt das Theater eine enge Zusammenarbeit mit der BASF SE: Die beiden Sinfonie-Konzertreihen und der Ballettring 1 werden in Kooperation angeboten, und auch im Tanz und bei den verschiedenen Jugendaktivitäten ermöglicht die BASF durch ihre großzügige Förderung Veranstaltungen, die sonst nicht finanzierbar wären. Alle Ballettgastspiele der Festspiele Ludwigshafen werden von Beginn an großzügig gefördert durch die BASF SE.

Das Jahr 2013

IX. Festspiele Ludwigshafen 2013

Die IX. Festspiele Ludwigshafen standen unter einem Motto des slowenischen Philosophen, Kulturkritikers und Psychoanalytikers Slavoj Žižek: „Verliebt Euch in harte und geduldige Arbeit – wir sind der Anfang, nicht das Ende.“ Im Zeichen der Auseinandersetzung mit diesem Motto standen die Aufführungen der Festspiele von der Revolutionsoper Regina über Tanz und Schauspiel.

Ballett und Tanztheater

Israel Galván, der Star des „Nuevo Flamenco“ aus Sevilla, prangerte in seinem Tanz-Musik-Drama Lo Real die Deportation der Roma und Sinti in deutsche Konzentrationslager an. Galván tanzte selbst die Hauptrolle, sein eigenes Instrument und ein tänzerisches Extrem, das der Macht der Geschichte die Stirn bietet (19.10.2013).

Im Werk Sidi Larbi Cherkaoui spielen Duette eine wichtige Rolle. 4D, eine Folge von vier seiner besten Duette, entstand in Zusammenarbeit mit dem französisch-belgischen Choreographen Damien Jalet. Die vier Duette zeigten die Vielseitigkeit und den innovativen Charakter von Cherkaouis Werk, der als einer der inspiriertesten zeitgenössischen Choreographen weltweit gilt (21.10.2013).

Das intime Tanztheater-Solo Gudirr Gudirr war, verwoben mit Video-Kunst, ganz auf die umwerfende Tänzerpersönlichkeit von Dalisa Pigram zugeschnitten. Zusammen mit dem Choreographen Koen Augustijnen ließ die aus Broome im Nordwesten Australiens stammende Dalisa Pigram ihren malaiisch-philippinischen Hintergrund in ihre Tanzsprache einfließen, um Momente des Umbruchs für das Volk der Aborigines einzufangen. (Europäische Erstaufführung, 23.10.2013).

Die große Bewunderung für Tschaikowsky inspirierte Mauro Bigonzetti in seiner Serata Stravinskij zu einer abstrakten Tanzsprache, in der er seine Lust an der Ästhetik von Technik und Form auslebte (25. und 26.10.2013).

Der Kölner Choreograph und Tänzer Emanuele Soavi entwickelte in seinem Projekt Ariadne AmorE eine multidisziplinäre Tanz-Recherche über mythologische Helden und Heldinnen und deren Bedeutung für die moderne Gesellschaft. Das Stück entwarf mit sechs Tänzerinnen ein freudvolles Universum voller Weiblichkeit, Sexualität und Göttlichkeit (Uraufführung, 1.11.2013).

Aus einer Vielzahl internationaler Bewerbungen aus insgesamt über 50 Nationen lud die Jury für den jährlich bundesweit einmaligen Choreographiewettbewerb no ballet erneut 18 Choreographen ein, die mit ungewöhnlichen und gegen den Strich gerüsteten Werken überraschten und begeisterten

(07. bis 09.11.2013). no ballet, der europaweit größte Choreographie-Wettbewerb für zeitgenössischen Tanz, fand zum achten Mal statt, der Internationale Street-dance&HipHop Contest +phat_skillz//dance zum siebten Mal. 16 Tanzgruppen gaben Einblicke in die beeindruckende Bandbreite kreativer Kräfte im nationalen und internationalen Streetdance&HipHop-Bereich (09.11.2013).

Weltweite Anerkennung für ihre verschiedenen Kulturen verbindenden Choreographien begleiten die im Jahr 2000 gegründete Compagnie Shen Wei Dance Arts, die von traditioneller chinesischer Kunst ebenso beeinflusst ist wie von europäischer Malerei, amerikanischer Moderne und der rituellen Kraft des antiken Dramas. Der international viel beachtete Choreograph, Regisseur, Bühnen- und Kostümbildner, Maler, Filmemacher sowie Lichtdesigner Shen Wei gestaltete 2008 die Eröffnungsveranstaltung der Olympiade in Peking (15. und 16.11.2013).

Kontinuierliche Teamarbeit und eine stark dramaturgische Ausrichtung begründen die inhaltliche und künstlerische Qualität der Gruppe CocoonDance. In seinem Tanzstück Re-Play setzte sich das Bonner Ensemble zum ersten Mal grundlegend mit der Bedeutung von „Wiederholung“ auseinander (19.11.2013).

Mit seiner Produktion A Louer lud das Ensemble Peeping Tom die Zuschauer erneut an einen unwahrscheinlichen Ort ein. A Louer stellte das künstlerische Schaffen in Frage und führte den Verfall der Performance auf faszinierende Weise in einer abgründigen alten Villa vor Augen (26. und 27.11.2013).

In ihrer Choreographie Wonderland untersuchte Andree Miller mit ihrer New Yorker Gruppe Gallim Dance das Phänomen der Gruppendynamik als grundlegendes, potentiell gefährliches Element des menschlichen Verhaltens, stark beeinflusst von der Installation Head On, Wonderland des in China geborenen Künstlers Cai Guo-Qiang (29.11.2013).

Schauspiel

Während der Festspiele Ludwigshafen gastierten mehrere bedeutende Inszenierungen deutscher Bühnen im Theater im Pfalzbau.

Hermann Hesses 1927 erschienener Bestseller Der Steppenwolf wurde für Generationen europäischer und amerikanischer Jugendlicher zum Identifikationsmuster für ihren Protest gegen das Establishment. In der von ihm in Szene gesetzten Dramatisierung des Steppenwolfs setzte Regisseur Bastian Kraft am 03. und 04.11.2013 das Geschehen um den heimatlosen Harry Haller in magische Bilder um.

Dem Regisseur und Autor Falk Richter ging es bei seiner Adaption des Romanes Karte und Gebiet nicht um Nacherzählung und Vollständigkeit, sondern um die atmosphärische Übertragung der Houellebecq'schen Welt-Analyse auf die Bühne – mit den Mitteln des Theaters. Die hochgelobte Aufführung des Düsseldorfer Schauspielhauses gastierte am 13.11.2013 im Theater im Pfalzbau.

Roger Vontobel stellte in seiner Inszenierung von Shakespeares Hamlet die Frage, wie richtiges Handeln möglich ist, wenn man den Spagat zwischen privater Not und politischer Realität machen muss. Wer ist hier im Recht? Hamlet, dem ein Geist den Racheauftrag gab und die Intrige einflüsterte? Oder König Claudius, der vorgeblich alle privaten Sorgen und Nöte dem Staatswohl unterordnet? Wer lügt? Wer sieht noch klar? Wer ist wahnsinnig und wer vernünftig in dieser Welt, die aus den Fugen geraten ist? Die Dresdner Hamlet-Inszenierung, die am 2. und 3. Dezember zum Abschluss der Festspiele Ludwigshafen präsentiert wurde, hatte auch eine musikalische Erzählebene. Für das berühmte »Stück im Stück«, die sogenannte »Mausefalle«, stand die Band Woods Of Birnam um Frontmann Christian Friedel auf der Bühne.

Weitere Theateraufführungen 2013

Mit der nochmaligen Aufführung des gesamten Zyklus Der Ring des Nibelungen kam eines der ehrgeizigsten Regieprojekte in der Ära Heyme zum Abschluss. Unter der musikalischen Leitung von Karl-Heinz Steffens und in der Regie von Pfalzbau-Intendant Hansgünther Heyme, mit einem bekannten Sänger-Ensemble und der Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz, waren die Ring-Opern in drei Spielzeiten hintereinander aufgeführt worden und kamen nun im April 2013 zum krönenden Abschluss nochmals auf die Pfalzbau-Bühne.

Für beeindruckende Tanzerlebnisse sorgten im ersten Halbjahr 2013 das energiegeladene und leidenschaft-

Theater im Pfalzbau

Gastspiele, Eigen- und Koproduktionen aus allen Sparten

liche Ballet de Lorraine Nancy, John Neumeiers Bundesjugendballett mit einem gemischten Programm der herausragenden jungen Nachwuchstänzer und die Cie. Toulou Limnaios mit einer tänzerischen Neuinterpretation von Puccinis Oper Tosca: Reading Tosca. Die Companhia de Dança São Paulo präsentierte mit beeindruckendem Können und Temperament ein dreiteiliges Programm bekannter Choreographen, Gastspiele der Helsinki Dance Company, des norwegischen Ensembles Carte Blanche und der Diavolo Dance Company aus Los Angeles zeigten unterschiedliche Stilrichtungen zeitgenössischen Tanzes. Mit seiner großartigen Hommage an das klassische Ballett Magifique ließ das Malandain Ballet Biarritz zusammen mit der Deutschen Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz die Ballett-Saison glanzvoll ausklingen.

Neben den Theatertagen ORIENTierung zum damals noch hoffnungsvollen Arabischen Frühling und der Festwoche Türkei mit verschiedenen deutsch-türkischen Theaterveranstaltungen und Konzerten zeigte das Theater im Pfalzbau wieder Musiktheater des Pfalztheaters Kaiserslautern, Schauspiel verschiedener Tournée-theater und Kindertheater bekannter Ensembles. Als Koproduktion mit dem Kinder- und Jugendtheater Speyer hatte die Bühnenfassung des Erfolgsromanes Tschick von Wolfgang Herrndorf im März Premiere. Fremdsprachiges Theater und Konzerte ergänzten das Programm.

Das Jahr 2014

Festspiele Ludwigshafen 2014

Intendant Hansgünther Heyme, der bis Ende 2014 im Amt war, führte im Herbst 2014 als glanzvollen Höhepunkt der Saison die X. Festspiele Ludwigshafen durch, eine Veranstaltungsreihe, die vor allem aus herausragenden Ballett- und Schauspiel-Produktionen bestand. Die Festspiele fanden vom 9. Oktober bis zum 7. Dezember 2014 statt. Ziel der Festspiele ist es, überregional auf das Theater im Pfalzbau aufmerksam zu machen und Publikum und Presse auch aus entfernteren Regionen nach Ludwigshafen zu locken. Die Festspiele Ludwigshafen wurden 2014 von 13.333 Zuschauern besucht.

Großen Wert legt die Intendanz auf die Erstellung eigener Produktionen ergänzend zum Gastspielangebot des

Theaters im Pfalzbau. Nur so kann das Theater ein charakteristisches eigenes Profil in Konkurrenz zu den benachbarten Städten und dortigen Theatern entwickeln. Koproduktionen entstanden in den letzten Jahren insbesondere im Bereich Musiktheater, Schauspiel, Tanz sowie Kinder- und Jugendtheater.

Ein wesentlicher Schwerpunkt der Festspiele 2014 bildete Hansgünther Heymes letzte große Regiearbeit für das Theater im Pfalzbau, die Inszenierung des antiken Gilgamesch-Epos, die am 9. Oktober Premiere feierte. Sie stellt eine szenische Interpretation des wohl ältesten Textes der Menschheitsgeschichte dar. Heyme griff dabei auf die literarische Übersetzung des Gilgamesch-Spezialisten und Altertumswissenschaftlers Stefan Maul zurück, die Dramatisierung stammte von dem Berliner Schriftsteller Christoph Klimke, der u.a. dadurch bekannt wurde, dass er die Libretti für die Tanzstücke von Johann Kresnik verfasste. Neben weiteren erfahrenen Theaterschaffenden bestand das Ensemble aus 70 Laiendarstellern, die aus einer großen Menge von Bewerbern aufwändig gecastet wurden. Die Gruppe arbeitete ab Februar 2014 sehr engagiert an der szenischen Umsetzung des Textes und bot eine beeindruckende Leistung. Einzelne Laiendarsteller, insbesondere Miriam Schanze und Helmut Schäfer als Gilgamesch sowie Jennifer Schmid als Enkidu, erreichten dabei ein hohes schauspielerisches Niveau.

Begleitet und vorbereitet wurde die Gilgamesch-Aufführung von einem Programm aus Vorträgen und der Reihe StreitBAR, die im Laufe des Jahres in unterhaltsamen und informativen Veranstaltungen Szenen und Figuren aus dem Epos vorstellten. Dazu gab es Bier, Brot und eine Suppe und immer auch Ratespiele und Interviews zum Thema. Auf diese Weise konnten auch eher theaterferne Schichten und junge Menschen erreicht und auf das große Projekt eingestimmt werden. Die StreitBAR-Veranstaltungen wurden 2014 von ca. 500 Zuschauern besucht.

Zum letzten Mal fanden im Rahmen der Festspiele Ludwigshafen die beiden Choreographie-Wettbewerbe no ballet und phat skillz dance unter der künstlerischen Leitung der Choreographin und Kulturvermittlerin Juliane Rößler statt. Bei den Wettbewerben zeigten Ensembles aus der ganzen Welt kurze Choreographien, die ausschließlich mit Mitteln einer



Foto: Was der Tag der Nacht verdankt: Der algerische Choreograph Hervé Koubi und sein Ensemble verwandeln Streetdance in zeitgenössischen Tanz und überwinden die Schwerkraft.

ungewöhnlichen Körpersprache die neuesten Tendenzen der internationalen Tanzszene verdeutlichen.

2014 bewarben sich wieder zahlreiche Ensembles um die Teilnahme an no ballet, unter denen dann 18 ausgewählt wurden. Sie konkurrierten um mehrere Preise im Gesamtwert von 16.000 Euro. Im Finale war der Zuschauersaal sehr gut gefüllt, der HipHop-Wettbewerb erfreute sich jahrelang großer Beliebtheit und war ausverkauft. Hier konnte besonders die Zielgruppe junger Besucher gewonnen werden.

Während der Festspiele und im Laufe der weiteren Spielzeit konnte das Theater im Pfalzbau als hochkarätige Spielstätte für Ballett und Tanz weitere Akzente setzen. Das Tanzprogramm wurde im Herbst

2014 wesentlich vom Afrika-Schwerpunkt der Festspiele Ludwigshafen geprägt. Unter dem Titel **AFRICTIONS – Captured by Dance** zeigte das Theater im Pfalzbau in Zusammenarbeit mit steptext dance project Bremen innovative zeitgenössische Tanzkunst des afrikanischen Kontinents sowie herausragende Kooperationen zwischen Künstlern aus Afrika und Europa.

Hervorzuheben wäre hier die Deutschland-Premiere von **Coup Fatal** des Ausnahmekünstlers Alain Platel, mit der das Festival am 24.10.2014 in Ludwigshafen eröffnet wurde. Platel feierte mit den 1984 gegründeten Les Ballets C de la B, die seitdem zu einer kreativen Plattform für eine Vielzahl außergewöhnlicher Künstler wurde, international große Erfolge.

Theater im Pfalzbau

Gastspiele, Eigen- und Koproduktionen aus allen Sparten

In Coup Fatal wurde die Form des Tanztheaters weitestgehend aufgebrochen. Vorrangig hat die Aufführung den Charakter eines Konzerts, bei dem Begegnungen, der Austausch und die Verschmelzung von Kulturen im Vordergrund stehen. Die Produktion wurde seither auf verschiedenen Festivals im In- und Ausland erfolgreich aufgeführt.

Eine Reihe weiterer Produktionen wurde im Rahmen von Frictions als Ur- und europäische Erstaufführungen gezeigt, u.a. Boxom des Choreographen Helge Letonja mit Künstlern aus dem Senegal in Koproduktion mit steptext dance project Bremen und unter dem Titel THE PIONEERS verschiedene Kurzchoreographien von Newcomer-Choreographen aus verschiedenen Ländern Afrikas.

Angeboten wurde auch ein umfangreiches Beiprogramm zum Schwerpunkt Afrika. So gab es eine Werkschau von vier Filmen des Filmemachers, Malers, Komponisten und Drehbuchautors Moussa Sene Absa (Senegal), eine Ausstellung im Gläsernen Foyer mit dem Titel Kunst im Dialog mit den Künstlern Moussa Sene Absa (Senegal), Zulu Mbaye (Senegal) und Ulrike Arnold (Deutschland) und ein Afrika-Fest am Sonntag, 02.11., mit Musik, Tanz, Austausch, Film und Performance. Hinzu kamen eine Lesung von Helon Habila aus seinem Roman Öl auf Wasser und im Anschluss an die Aufführung von Afro-Dites eine Diskussionsrunde mit afrikanischen und deutschen Künstler/Innen zum Thema Kunstproduktion im globalen Geschehen unter der Moderation der Tanzjournalistin Melanie Suchy.



Foto: Für ihre aufsehenerregende Choreographie Made in Bangladesh, die mit dem Theater im Pfalzbau koproduziert wurde, erhält Helena Waldmann 2015 eine Nominierung zum Theaterpreis DER FAUST des Deutschen Bühnenvereins.

Einen weiteren Glanzpunkt im Spielplan der Festspiele setzte Helena Waldmann mit ihrem hochpolitischen Tanzstück Made in Bangladesh, das am Mittwoch, 26.11.2014, uraufgeführt wurde. Es beleuchtet mit den Mitteln des Tanzes die Arbeitsbedingungen der »garment factories« in Bangladesh. Die Choreographin, bekannt dafür, genau hinzuschauen und sich nicht mit Klischees zufrieden zu geben, reflektiert vor Ort in Dhaka und gemeinsam mit einem einheimischen Ensemble die unheimlichen Ähnlichkeiten der prekären Existenz von Tänzern und von Textilarbeiterinnen. In Koproduktion und in Zusammenarbeit mit Kultureinrichtungen in Europa und Bangladesh entstand ein Stück, das an Aktualität und sozialer Relevanz Seinesgleichen sucht. Es gab bei dieser Aufführung eine enorme Presseresonanz auch der überregionalen Tanzpresse.

Während der Festspiele Ludwigshafen gastierten zwei Zirkus-Veranstaltungen sehr unterschiedlicher Form im Theater im Pfalzbau: Der Cirque Susuma zündete in seinem Programm The Big Soul of Africa! ein Feuerwerk afrikanischer Kultur und Lebensfreude: Musiker, Artisten, Clowns und Geschichtenerzähler aus Westafrika zeigten eine rasante Revue voller Magie, Rhythmus und Leidenschaft. Der Zirkus „La Lanterne Magique“ präsentierte unter dem Titel Zirkus, Gaukler und Artisten eine mitreißende, unterhaltsame und originelle Show aus Boden- und Luftakrobatik sowie Tanzeinlagen für Groß und Klein.

Großartige Schauspiel-Gastspiele rundeten das Festspiel-Programm ab. So hauchte Regisseur Moritz Sostmann Brechts Theaterklassiker Der gute Mensch von Sezuan in seiner ungewöhnlichen Inszenierung am Schauspiel Köln neues Leben ein. In seiner Inszenierung Clowns 2 ½ warf Roberto Ciulli gemeinsam mit dem Ensemble des Theaters an der Ruhr Mülheim einen befreienden, tragikomischen und hochmusikalischen Blick auf das Dunkel des »Verfalls«: Eine brisante Clownerie des Alters. Anton Tschechow beschreibt in seinem Stück Der Kirschgarten voll heiterer Ironie eine Gesellschaft im Übergang, in der sich das Altvertraute verflüssigt und die Umrisse einer neuen Welt sichtbar werden. Wie Clowns stolpern seine Figuren in einem absurdkomischen Endspiel zwischen Sehnsucht, Einsamkeit, sanfter Vorfreude und ihren Verlustängsten umher, ohne festen Grund unter den Füßen zu spüren. Nurkan Erpulat inszenierte Tschechows Komödie am Maxim-Gorki-The-

ater, das kürzlich von der Zeitschrift Theater Heute zum Theater des Jahres gewählt wurde, als letzten Heimatabend einer verunsicherten Gesellschaft vor ihrem Ausverkauf.

Theaterprogramm



Foto: Zwei Brüder mit belgisch-tunesischen Wurzeln choreographieren gemeinsam und erschaffen mit Rayahzone ein meditatives Tanzereignis zu Sufi-Musik.

Während der Spielzeit 2013/14 präsentierte das Theater im Pfalzbau ein breit gefächertes Programm, das versuchte, möglichst vielen Zuschauergruppen gerecht zu werden. Höhepunkte im Bereich Tanz waren u.a. Gastspiele von Les Ballets Jazz de Montreal und Danza Contemporánea de Cuba und das beeindruckende Tanzstück Rayahzone des Théâtre de Suresnes. Als Uraufführung wurde in Kooperation mit der Compagnie Peeping Tom das Stück Vater gezeigt, eine sehr ungewöhnliche tänzerische Auseinandersetzung mit dem Thema Altern. Auch die Deutsche Erstaufführung Julia und Romeo des Royal Swedish Ballets fand begeisterte Resonanz bei Publikum und Presse. Mit zwei weiteren großartigen Ballett-Gastspielen, Martin Schläpfers Ein Deutsches Requiem von der Deutschen Oper am Rhein und den Ballets du Grand Théâtre de Genève klang die Saison auf hohem Niveau aus. Auch im Schauspiel und Jugendtheater ging die Spielzeit mit einigen bedeutenden Produktionen zu Ende, etwa dem Stück Heute: Kohlhaas, einer Koproduktion des agora Theaters und des Theaters Marabu Bonn und der Wiederaufführung von Peter Handkes Kaspar in einer Inszenierung von Roberto Ciulli am Theater an der Ruhr Mülheim, die vor ca. 30 Jahren im Theater im

Pfalzbau für einen veritablen Theaterskandal gesorgt hatte. Auch nach so vielen Jahren hatte die Aufführung nicht an Faszination und Brisanz eingebüßt.

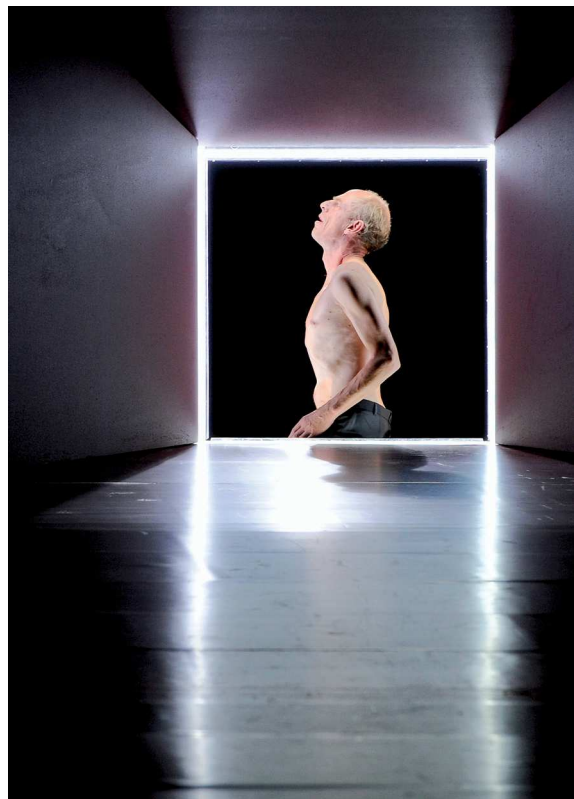


Foto: Mit seiner Inszenierung von Goethes Faust am Hessischen Staatstheater Wiesbaden präsentiert sich Intendant Tilman Gersch 2014 erstmals als Regisseur.

Eine wichtige Rolle spielten auch die Koproduktionen mit regionalen Theatern wie dem Kinder- und Jugendtheater Speyer. So hatte im Februar 2014 das Jugendstück Der Bushaltestellenküsser im Theater im Pfalzbau Premiere. Ausgebaut wurde das Angebot von verschiedenen Spielgruppen des Theaters im Pfalzbau.

Im Jugendclub Kritisches Theater (JKT) fanden Jugendliche ab 13 ein Spielangebot, das durch Textarbeit und gemeinsame Theaterbesuche ergänzt wird. Die Medienschule am Theater (MST) widmet sich den Vor- und Grundschulkindern und arbeitet Medieninhalte und Nutzungsgewohnheiten mit Theatermit-

Theater im Pfalzbau

Gastspiele, Eigen- und Koproduktionen aus allen Sparten

teln auf. Das Junge Spiel Theater (JUST) erarbeitete aufwendige Eigenproduktionen mit Grundschulkindern bis hin zu jungen Erwachsenen. Hier kam es im Herbst 2014 zu einer viel beachteten Aufführung von Witold Gombrowicz's Theaterstück Yvonne, die Burgunderprinzessin. Das mehrfach preisgekrönte Stück HOFFMANN2012:COM wurde ebenfalls nochmals in den Spielplan aufgenommen. In allen Gruppen gab es ein breites Angebot von Workshops zu verschiedenen Theaterthemen.

Die Zusammenarbeit mit den Schulen wird auf unterschiedlichen Ebenen gepflegt, soweit es die dünne Personaldecke zulässt. Angeboten werden Führungen, Projektstage und Projektwochen sowie Schulpraktika.

Ein wichtiges Anliegen der Theaterleitung war es, durch Veranstaltungsreihen wie die Theatertage ORIENTierung und die Festwoche Türkei, auf aktuelle Entwicklungen in der Bevölkerung zu reagieren und auch Migranten als Zuschauer anzusprechen. Es gelang auf diese Weise, mit einem breitgefächerten, verschiedene Zielgruppen ansprechenden Programm zahlreiche neue Besucher zu erreichen. Zudem reagierte das Theater in diesen Veranstaltungen auf aktuelle politische Entwicklungen im In- und Ausland und lud so zu Diskussion und Meinungsaustausch ein.

Das Jahr 2015

Im Januar 2015 übernahm Tilman Gersch die Intendanz des Theaters im Pfalzbau. Das Saisonprogramm bis zum Sommer verantwortete allerdings noch sein Vorgänger Hansgünther Heyme. So standen etwa auf dem Tanzprogramm des Theaters in der ersten Jahreshälfte Choreographien des bekannten Choreographen Jiri Kylián unter dem Titel KYLworks und Gastspiele der Compagnie DCA des Choreographen Philippe Decouflé. Das Yacobson Ballett St. Petersburg war mit dem Klassiker Giselle zu Gast, aber auch Aufführungen der brasilianischen Grupo Corpo und des Nederlands Dans Theaters 2 wurden gezeigt. Im weiteren Spielplan fanden sich Komödien, Kinderstücke, Konzerte und Musiktheater-Gastspiele des Pfalztheaters Kaiserslautern.

Mit der neuen Intendanz von Tilman Gersch gab es ab Januar 2016 einige Veränderungen im Programm.

Das noch von Vorgänger Hansgünther Heyme gestaltete Programm der Saison 2014/15 wurde um einige Programmpunkte ergänzt, in denen sich die Handschrift des neuen Theaterleiters bereits abzeichnete. So fand vom 26.02. bis zum 03.03.2015 erstmals das Festival OFFENE WELT statt. Es machte zum Thema, was die Stadt Ludwigshafen und die Region prägt: Die Koexistenz von mehr als 140 Nationen mit den daraus entstehenden Chancen und Reibungen. An sechs Spielorten präsentierte das Festival unter der künstlerischen Leitung von Intendant Tilman Gersch, dem Theaterkritiker Jürgen Berger, dem Dramaturgen Daniel Richter und dem Komponisten und Musiker Bernd Jesträm zeitgenössisches Theater, Performance, Musik, Literatur, bildende Kunst und Film. Künstler aus Deutschland, Großbritannien, Kroatien, Kuba, Österreich, Polen, Rumänien, Serbien, Thailand und der Türkei berichteten vom Kommen und Gehen und von politischen und sozialen Bedingungen, vor denen man nur flüchten kann. Es gastierte eine Vielzahl von Gruppen und Musikern, aus denen hier die kroatische Produktion Aleksandra Zec des Regisseurs Oliver Frlić und das Konzert des türkischen Sängers Sami Yusuf beispielhaft genannt werden soll. Das Festival wurde in der Presse viel beachtet und fand eine Vielzahl von Zuschauern.

Auch die neue Reihe Wort und Wein etablierte Gersch erfolgreich, die bei Weinproben bekannter Weingüter aus der Pfalz zum Gespräch mit Theaterleuten und Literaten einlädt. Im Gespräch mit Tilman Gersch präsentierten sich hier u.a. Lieselotte von der Pfalz alias die Schauspielerinnen Sibylle Weiser und der Schauspieler Adnan Maral. Schülerinnen und Schüler der Musikschule Ludwigshafen untermalten das Programm mit musikalischen Beiträgen.

Festspiele Ludwigshafen 2015

Im Herbst 2015 fanden erstmals unter der Leitung von Tilman Gersch die 11. Festspiele Ludwigshafen statt. Gezeigt wurden hier herausragendes Schauspiel führender deutscher Schauspielhäuser und Tanz mit dem Schwerpunkt Australien.

Erstmals präsentierte Gersch als Werkschau verschiedene Produktionen des Deutschen Theaters Berlin, darunter so berühmte Inszenierungen wie Jürgen Goschs Tschechow-Interpretation Onkel Wanja mit Constanze Becker, Ulrich Matthes und Jens Harzer,

Stefan Kimmigs Inszenierung von Gorkis Wassa Schesnowa mit Corinna Harfouch und Lessings Nathan der Weise in der Regie von Andreas Kriegenburg. Herausragend war auch zu Beginn der Festspiele Karin Henkels Inszenierung von Kleists Amphitryon und sein Doppelgänger vom Schauspielhaus Zürich. Den Höhepunkt des Schauspiel-Programms der Festspiele bildete zweifellos Molières Tartuffe von der Schaubühne Berlin mit dem glanzvollen Lars Eidinger in der Titelrolle.



Foto: Festspiele 2015: In einem Gastspiel der Schaubühne Berlin ist Lars Eidinger ein hinreißend anarchischer Tartuffe.

Beim Tanz widmeten sich die Festspiele dem Thema Australien. Gezeigt wurden zum großen Teil als Uraufführung, deutsche und europäische Erstaufführungen, eine Reihe von Tanzgastspielen, die sich

mit politischen Themen beschäftigten, von physikalischen und biologischen Phänomenen beeinflusst waren oder klassischen Tanz präsentierten. Die im australischen Broome angesiedelte Dance Company Marrugeku packte in ihrer jüngsten Produktion Cut the Sky den großen Themenkomplex des Klimawandels an. Cut the Sky nimmt die Gedichte von Edwin Lee Mulligan als Ausgangspunkt, und stellte die Proteste der Einheimischen gegen Ölbohrungen der Firma AMAX in den Mittelpunkt ihres großartigen Tanztheaters, das durch live gesungene Original-Songs des Soul-Sängers Ngaiire, Folk-Songs und Lieder von Nick Cave und Buffalo Springfield ergänzt wurde. Produktionen von Antony Hamilton und Stephanie Lake faszinierten das Publikum.

Absolute Höhepunkte im Programm waren die überwältigende Produktion Am I von Shaun Parker und Company und das Gastspiel der klassisch ausgerichteten Sydney Dance Company mit zwei unterschiedlichen, begeisternden Choreographien.



Foto: Das Tanzprogramm der Festspiele Ludwigshafen 2015 richtet den Fokus auf Australien. Mit New Breed ist die berühmte Sidney Dance Company zu Gast.

Einen weiteren neuen Schwerpunkt im Theaterprogramm bildeten neben den etablierten Konzertreihen mit der Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz Konzerte von bekannten Bands wie Einstürzende Neubauten, The Notwist und Rasteronot, die neue Publikumsschichten ansprachen und die Besucher von den Stühlen rissen. Auch Inszenierungen des neuen Intendanten standen auf dem Programm: So wurde seine in Wiesbaden gefeierte Aufführung von Faust 1 mehrmals vor vollen Sälen im Theater im Pfalzbau

Theater im Pfalzbau

Gastspiele, Eigen- und Koproduktionen aus allen Sparten

gezeigt. Mit einem beeindruckenden Projekt nach Sophokles, Ajax, stellte sich der Intendant erstmals mit einer in Ludwigshafen entstandenen Produktion vor. Mit einer Gruppe von Jugendlichen, teilweise mit Migrationshintergrund, erarbeitete Gersch anhand des antiken Dramas die aktuelle Fragestellung, was junge Menschen zu Gewalttaten veranlasst. Es entstand ein engagiertes und nachdenklich stimmendes Stück, in dem die jungen Mitwirkenden erstaunliche schauspielerische Fähigkeiten offenbarten.

Swing und Jazz aus den dreißiger Jahren boten das Konzert von Ulrich Tukur und den Rhythmus Boys sowie die Revue The three Sisters. Ein Gastspiel des Ohnsorgtheaters Hamburg rundete das unterhaltsame Programm schließlich ab.

Das Jahr 2016

Der Spielplan des Jahres 2016 trägt eindeutig die Handschrift von Intendant Tilman Gersch, der im Januar 2015 die künstlerische Leitung des Theaters im Pfalzbau von seinem Vorgänger Hansgünther Heyme übernommen hat. So fand vom 04.03. bis zum 13.03.2016 ein Programmschwerpunkt OFFENE WELT auf den Pfalzbau Bühnen statt, bei dem Themen des 2015 erstmals veranstalteten gleichnamigen Festivals wieder aufgenommen und weiter hinterfragt wurden. Künstler und Künstlerinnen aus Lateinamerika, Skandinavien, der Türkei, vom Balkan und aus Deutschland legten ihr Augenmerk auf unser soziales Miteinander unter dem Aspekt des culture clash. Vor Ort wurde recherchiert, wo Migration gelingt und wo noch etwas zu tun ist. An vier Spielorten präsentierte das Festival mit Der Ristić Komplex eine Deutschlandpremiere, im Stück Muttersprache Mameloschn ging es um Fragen der Identität und Zugehörigkeit, das Ballhaus Naunynstraße Berlin war mit der Komödie Die Vorhaut zu Gast. Feridun Zaimoglu führte in seiner Lesung Sieben-türmeviertel ins Istanbul der 30er Jahre, bei der Ottoman Sufi Night konnte man Gesang, Derwisch-tanz und Sufi-Weisheiten erleben. In dem Jugendprojekt Ajax unter der Regie von Tilman Gersch überzeugten die jungen Darstellerinnen und Darsteller durch starke Eindringlichkeit und eine Installation von Sakir Gökçebağ begrüßte die Besucher im Kassenfoyer. Erneut wurde das Festival in der Presse viel beachtet und fand eine Vielzahl von Zuschauern.

Im Ballett- und Tanzprogramm setzte Tilman Gersch das hohe Niveau der Vorjahre fort. In der ersten Jahreshälfte war das Balé da Cidade de Sao Paulo zu Gast, das in der brasilianischen Tanzlandschaft eine außergewöhnliche Stellung einnimmt.



Foto: Hochgradig sinnliche Tanzkunst präsentiert das Balé da Cidade de São Paulo bei einem dreiteiligen Tanzabend mit Choreographien von Mauro Bigonzetti, Luis Arrieta und Itzik Galili.

Das Ensemble präsentierte einen dreiteiligen Abend mit Choreographien von Mauro Bigonzetti, Luis Arrieta und Itzik Galili. Ebenfalls mit einem dreiteiligen Abend unter dem Titel Wild Grass begeisterte das Beijing Dance Theatre. Mit seinem Tanzabend Montréal gastierte tanzmainz erstmals im Theater im Pfalzbau Ludwigshafen. Die Hubbard Street Dance Chicago und das Alonzo King Lines Ballet brillierten mit herausragenden Tänzerpersönlichkeiten, anspruchsvollen Choreographien und einer ausgefeilten Technik. Mit einer herausragenden und vielbeachteten modernen Version des Klassikers Schwanensee gastieren die berühmten Ballets de Monte Carlo. Mit seiner Choreographie war Jean Christophe Maillot ein energiegeladenes Tanzstück auf höchstem tänzerischem Niveau gelungen. Auch außerhalb der Festspiele lud Tilman Gersch weitere große Schauspielhäuser ein. Mit Gerhard Polt betrat ein bajuwarischer Erzkomödiant die Pfalzbau Bühnen. Die abgründige Revue mit Blasmusik entstand gemeinsam mit den Well-Brüdern aus'm Biermoos an den Münchner Kammerspielen. Des weiteren waren das Stuttgarter Schauspiel mit der Romanadaption Effi Briest in der Inszenierung von Jorinde Dröse und das Thalia Theater Ham-

burg zu Gast. Johann Simons Theaterbearbeitung von Siegfried Lenz' Roman *Deutschstunde* wurde in Hamburg und in Ludwigshafen von Publikum und Presse gleichermaßen begeistert aufgenommen. In Koproduktion mit dem Badischen Staatstheater Karlsruhe entstand unter der Regie von Tilman Gersch außerdem als Uraufführung die Adaption *Faustrecht* nach Romanen von Gert Ledig.



Foto: Johan Simons adaptiert den Roman *Deutschstunde* von Siegfried Lenz für das Deutsche Schauspielhaus Hamburg. Wie auf schwankenden Schiffsplanken bewegt sich das Ensemble in dieser eindrucksvollen Inszenierung, die von Macht und Verrat erzählt.

Im weiteren Spielplan der Pfalzbau Bühnen fanden sich Komödien, Kinderstücke, Konzerte und Musiktheater-Gastspiele des Pfalztheaters Kaiserslautern. Eine herausragende Ausnahme bildete das Gastspiel der Komischen Oper Berlin mit Oskar Straus' Musikalischer Komödie *Eine Frau, die weiß, was sie will*.



Foto: Dagmar Manzel und Max Hopp spielen in der Inszenierung von Barry Kosky alle Figuren einer Johan-Strauss-Operette und entfachen ein Feuerwerk der Komik und Verwandlungskunst.

In der von Barrie Kosky inszenierten, rasanten und geistreichen Aufführung um den umschwärmten Operettenstar Manon Cavallini verkörperten die mehrfach preisgekrönte Schauspielerinnen Dagmar Manzel und der Schauspieler Max Hopp sämtliche Rollen mit Bravour.

Ferner konnte die von Tilman Gersch etablierte neue Reihe *Wort und Wein* erfolgreich fortgesetzt werden, die bei Weinproben bekannter Weingüter aus der Pfalz zum Gespräch mit Theaterleuten und Literaten einlädt. Im Gespräch mit Tilman Gersch präsentierten sich hier u.a. der Tenor Manolito Mario Franz und der Schauspieler Sergej Göbner. Schülerinnen und Schüler der Musikschule Ludwigshafen untermalten, wie gewohnt, das Programm mit musikalischen Beiträgen.

Außerhalb der Festspiele stellte das innovative Tanzensemble *Peeping Tom* zu Beginn der Spielzeit 2016/2017 nach seiner Studie *Vader* den zweiten Teil seiner Familien-Trilogie vor. Im Theater im Pfalzbau uraufgeführt, legte die Gruppe mit *Moeder/Mutter* erneut eine untergründige tänzerische Darstellung der Rolle der Mutter in der Familie mit tiefenpsychologischen Einblicken vor.

Neben den etablierten Konzertreihen mit der Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz gab es auch weiterhin **Konzerte** angesagter Bands. Zu Reflexion und Mitgestaltung regte die Monika Werkstatt an. Bei Musik und Gesprächen mit den Musikerinnen Barbara Morgenstern, Sonae, Islaja und der DJ Gudrun Gut wurde Popkultur nachvollziehbar und erlebbar. Die legendäre kongolesische Band *Konono N° 1* hypnotisierte mit Afro-Electro-Musik und im Rahmen der Festspiele stellte die Instrumentalband *Tortoise* aus Chicago ihr neues Album *The Catastrophist* im Gläsernen Foyer vor.

Gastspiele des Ohnsorgtheaters Hamburg mit einem Lustspiel von Karl Bunje und der Hamburger Kammerspiele mit der Tragikomödie *Abraham* rundeten das unterhaltsame Programm schließlich ab.

Anknüpfend an das Musical-Projekt *The Full Monty*, das die Choreographin und Regisseurin Iris Limbarth zu Beginn der Spielzeit 2015/16 nach einem ausgedehnten Casting mit jungen Darstellerinnen und Darstellern aus Ludwigshafen einstudiert hat, wurde Alan Menkens *Der kleine Horrorladen* vom Jungen Pfalzbau in einer witzigen und originellen Auffüh-

Theater im Pfalzbau

Gastspiele, Eigen- und Koproduktionen aus allen Sparten

rung auf die Bühne gebracht. Seymour Krellborn, der schüchterne Angestellte eines Blumenladens, geht darin einen „Faust’schen Pakt“ mit einer exotischen, jedoch blutrünstigen Pflanze ein, die fortan ihr Unwesen treibt und gierig immer größere Opfer verlangt.

Unter der Leitung von Friederike Hartung entstand in Kooperation mit der Musikschule Ludwigshafen Einmal zum Mond und wieder zurück und der Jugendclub führte Frau Müller muss weg von Lutz Hübner und Sarah Nemitz auf. Neben den Clubs gibt es Projekte für Menschen mit Beeinträchtigung sowie mehrsprachige Theaterprojekte, außerdem ergänzen Kurse für die Aller kleinsten das breitgefächerte Angebot.

Zum zweiten Mal öffnete des Weiteren der Pfalzbau seine großen und kleinen Bühnen vom 30.05. bis zum 03.06.2016 für die **Schultheaterwoche** und vom 23. bis 26.06.2016 wurde das Festival Junges Theater im Delta vom Theater im Pfalzbau in Ludwigshafen veranstaltet.

Festspiele Ludwigshafen 2016

Im Herbst 2016 fanden die 12. Festspiele Ludwigshafen statt. Intendant Tilman Gersch präsentierte als Werkschau sechs Produktionen des Thalia Theaters Hamburg.



Foto: Der junge Regisseur Ersan Mondtag macht durch eine neue, fremdartige Theaterästhetik auf sich aufmerksam. Seine Inszenierung Schnee nach Orhan Pamuk eröffnet 2016 die Festspiele Ludwigshafen und den Programmschwerpunkt OFFENE WELT.

Das Gastspiel Schnee nach dem Roman von Orhan Pamuk zur Eröffnung der Festspiele bildete gleichzeitig den Auftakt zum Schwerpunktwochenende OFFENE WELT. Regisseur Ersan Mondtag gilt als eines der auffälligsten jungen Regietalente der Gegenwart und wurde von der Zeitschrift Theater heute zum Nachwuchsregisseur des Jahres erklärt. In Späte Nachbarn von Alvis Hermanis nach einer Geschichte von Isaac B. Singer verliehen Barbara Nüsse und André Jung den kauzigen Figuren tragische Größe und Würde und ließen die Aufführung zu einer Sternstunde des Theaters werden. Jette Steckel erzählte William Shakespeares Tragödie von Romeo und Julia auf eindringliche Art. Birte Schnöink und Mirko Kreibich spielten zwei Jugendliche, die wie berauscht sind voneinander und überwältigt von den Gefühlen. In Antú Romero Nunez’ Inszenierung der Dreigroschenoper von Bertolt Brecht schlüpfte das fulminante Ensemble des Thalia-Theaters Hamburg, gekleidet in die typische Brechtmontur mit Schiebermütze, Nickelbrille und Zigarre, mit Verve und einer großen Portion Komödiantik in die verschiedenen Rollen und gab dabei ganz nebenbei einen unterhaltsamen Einführungskurs in den Brecht’schen Verfremdungseffekt. Nicolas Stemmann brauchte für Faust I nur zwei Darsteller und eine Darstellerin: Sebastian Rudolph, Philipp Hochmair und Patrycia Ziolkowska befreiten den Text von aller Routine und machten ihn jenseits des bloßen Zitats neu hörbar. Zum Abschluss der Festspiele gelang es Stephan Pucher mit Samuel Becketts Warten auf Godot einen vielfach erzählten und zuweilen überstrapazierten Theaterstoff neu zu sichten.

Neben der Werkschau des Thalia Theaters glänzten die Festspiele durch weitere hervorragende Gastspiele: Beim Gastspiel des Burgtheaters Wien mit Henrik Ibsens John Gabriel Borkman in der Inszenierung von Simon Stone lieferten sich Martin Wuttke, Birgit Minichmayr und Caroline Peters eine virtuose Schlacht um Vergangenheit und Zukunft und einen verlorenen Sohn. Die zum Berliner Theatertreffen 2016 eingeladene Inszenierung Stolpersteine Staatstheater des Badischen Staatstheaters Karlsruhe war als dokumentarischer Theaterabend konzipiert, der eindringlich an historische Prozesse erinnerte.

Das Schwerpunktwochenende OFFENE WELT vom 14. bis 16. 10. 2016 war ein weiteres Mal dem Thema Migration und interkulturelles Zusammenleben gewidmet. Neben dem Gastspiel Schnee vom Thalia Theater

Hamburg zeigte die renommierte belgische Need-company die Tanztheaterproduktion The Blind Poet als faszinierendes Spektakel, das vom kulturrellen Reichtum der Welt erzählt.

Ein musikalisches Highlight stellte das Konzert von Mark Ernestus' Ndagga Rhythm Force dar mit großartigen Percussionisten, der energiegeladenen Sängerin Mbene Diana Seck und dem Tänzer Fatou Wore Mboup.

Mit drei verschiedenen partizipativen Projekten und dem WELTFest wurde eine große Zahl von Bürgern in die Gestaltung der OFFENEN WELT einbezogen.

Als Kurator des Tanzprogrammes der Festspiele Ludwigshafen konnte Gersch den Kulturmanager, Dramaturgen und Tanzspezialisten Honne Dohrmann gewinnen. Unter dem Titel „Mighty Moves“ lud er Künstler ein, deren Produktionen aktuelle Entwicklungen des zeitgenössischen Tanzes widerspiegeln. Dohrmann, zuletzt Direktor von nordwest/Tanzcompagnie Oldenburg und Tanztheater Bremen und seit 2014/15 Direktor des Ensembles tanzmainz, gestaltete ein vielseitiges Tanzprogramm mit einer Reihe von Uraufführungen, deutschen und europäischen Erstaufführungen. Allen voran verkörperte in ästhetischer Hinsicht Israel Galván diesen Tanz der „großen Bewegung oder Veränderungen“ als gefeierter Erneuerer des Flamenco. Außerdem standen bekannte Ensembles wie Aterballetto, Italien, Vertigo Dance Company oder Danza Contemporánea de Cuba neben einer Reihe



Foto: Dancing Grandmothers: Überwältigende Lebensfreude zeigen koreanische Seniorinnen in einer Choreographie von Eun-Me Ahn. Das außergewöhnliche Ereignis ist einer der Höhepunkte im Tanzprogramm der Festspiele 2016.

von Neuentdeckungen wie den Dancing Grandmothers aus Südkorea, der israelischen L-E-V Dance Company mit dem Stück OCD Love oder der Koproduktion Badke aus Belgien und Palästina. In dieser Aufführung brachten die Mitwirkenden ganz unterschiedliche Bewegungselemente ein – von Modern Dance über HipHop, Artistik bis zur Folklore. Die Tänzerinnen und Tänzer aus Galiläa, Ramallah und Jerusalem reklamierten bei aller Unterschiedlichkeit die vereinende Kraft des Tanzes und einen ansteckenden Lebensmut.

Das Jahr 2017

Festspiele Ludwigshafen 2017

Zum dritten Mal stellten die Festspiele Ludwigshafen im Herbst 2017 die Werkschau eines bedeutenden deutschsprachigen Schauspielhauses vor. In dieser Spielzeit war die legendäre „Burg“, das Burgtheater Wien, mit vier Produktionen zu Gast. Als österreichisches Nationaltheater ist es die wichtigste Sprechbühne des Landes und zudem eines der ältesten und traditionsreichsten Theater Europas.

Auf die glanzvolle Eröffnung des **Schauspielprogramms** mit Arthur Schnitzlers Stück Professor Bernhardt, in der neben Joachim Meyerhoff in der Titelrolle weitere renommierte Schauspieler wie Caroline Peters, Roland Koch oder Nicholas Ofczarek zu sehen waren, folgte Eugène Labiches bitterböse Komödie Die Affäre Rue de Lourcine.



Foto: Trunkenheit auf der Bühne glaubhaft darzustellen ist eine große Herausforderung. Nicolas Ofczarek und Michael Maertens meistern Die Affäre Rue de Lourcine im Rahmen der Werkschau Burgtheater Wien brillant und hochkomisch.

Theater im Pfalzbau

Gastspiele, Eigen- und Koproduktionen aus allen Sparten

Michael Maertens und Nicholas Ofzarek verkörpern darin bravourös zwei Erzkomödianten, die ihre Erinnerungslücken nach einer durchzechten Nacht nur mühsam auffüllen können.

In Harold Pinters Stück Die Geburtstagsfeier gerät die scheinbar geordnete Welt einer idyllischen Strandpension auf abgründige Weise ins Trudeln. Regielegende Andrea Breth, deren Inszenierung bei den Salzburger Festspielen Premiere feierte, legte eine spannende, atmosphärisch dichte Interpretation mit herausragenden Darstellern vor.

Den Abschluss der Burgschauspiele machte Yasmina Rezas hintergründige Komödie Bella Figura, die einen



Foto: Joachim Meyerhoff und Caroline Peters machen bei den Festspielen 2017 Bella Figura. Die Erfolgskomödie von Yasmina Reza erzählt über die Abgründe französischer Bürgerlichkeit.

unterhaltsam kritischen Blick hinter die Fassaden der Bourgeoisie wirft. Joachim Meyerhoff und Caroline Peters lieferten sich darin ein ebenso scharfzüngiges wie kurzweiliges Duell.

Für einen weiteren Höhepunkt bei den Festspielen sorgte das Deutsche Theater Berlin mit Stefan Puchers Neuinterpretation von Peter Weiss' hochpolitischem Stück Marat/Sade. Der Autor lässt darin zwei gegensätzliche Lebensansichten aufeinanderprallen, verkörpert durch den Revolutionsführer Jean Paul Marat und den Erotomanen Marquis de Sade. In der sinnlichen Aufführung hatten die Darsteller teilweise Puppenkörper, die sie als Marionetten der jeweiligen Machthaber charakterisierten.

Das Bürgerprojekt Woyzeck/WUT in der eindrucksvollen Inszenierung von Intendant Tilman Gersch und der ebenfalls von ihm in Szene gesetzte Monolog Judas der niederländischen Autorin Lot Vekemans, in dem sie dem als Verräter geschmähten Jünger Jesu' eine Stimme gibt, vervollständigten das Festspielprogramm.

Das von Honne Dohrmann kuratierte **Tanzprogramm** der Festspiele Ludwigshafen wies einerseits große Namen von Ensembles auf, die z.T. erstmals in Ludwigshafen gastierten, präsentierte aber auch auf der Hinterbühne kleinere Stücke mit Lust am Innovativen und Ungewöhnlichen.

Mit zwei Werken des bekannten belgischen Choreographen Sidi Larbi Cherkaoui eröffnete die schwedische Göteborgs Operans Danskompani am 21. und 22.10.2017 die Festspiele Ludwigshafen. Grundlage



Foto: Im Tanzprogramm der Festspiele 2017 zeigt die GöteborgsOperans Danskompani berückend schöne Choreographien von Sidi Larbi Cherkaoui.

der Choreographie Icon waren 3,5 Tonnen Lehm, in und mit dem das Tanzensemble auf der Bühne in gleichsam ritueller Weise agierte. In atemberaubenden, suggestiven Szenen führte Cherkaoui vor Augen, wie verwurzelt wir nach wie vor in Ritualen und Mystizismen sind.

Unangefochtener Höhepunkt des Tanzprogramms war das vierteilige Gastspiel des Nederlands Dans Theaters 1. In Ludwigshafen zeigte die Compagnie mit ihren wunderbaren Tänzern u.a. die Kreation Stop-Motion, eine Liebeserklärung an die Tochter des Künstlerpaares Sol León/Paul Lightfoot, und Woke up Blind von Marco Goecke, eine hochemotionale Hommage an den amerikanischen Songschreiber Jeff Buckley.

Die belgische Choreographin Anne Teresa de Keersmaecker zeigte mit ihrer Compagnie Rosas ihr 2001 entstandenes Tanzstück Rain zur minimalistischen Musik von Steve Reich. Sieben Tänzerinnen und drei Tänzer werden darin vor einem Vorhang aus feinen Fäden von einer unbändigen Welle aus Energie angetrieben und zeigen auf beeindruckende Weise die ganze Ausdruckspalette einer virtuoson Tanzsprache.

Weitere beeindruckende Aufführungen komplettierten das Programm. z. B. die „tragische Autobiographie des Körpers“ Aneckxander, in der der Tänzer und Choreograph Alexander Vantournhout sich mit seiner eigenen Körperlichkeit auseinandersetzte. In dem rasanten Tanzstück Auguri entführte der Tanzphilosoph und Choreograph Olivier Dubois sein Publikum in eine mystische Vorzeit, als die Auguren das Schicksal der Menschen aus dem Flug und dem Gesang der Vögel ablasen und in Zeremonien künftige Ereignisse weissagten. Das mehrfach ausgezeichnete Choreographen-Duo Wang Ramirez arbeitete in der Choreographie Borderline mit Wires, d. h. mit Seilen, die in der Filmindustrie für Stunts und Kamerabewegungen benutzt werden. In der mit dieser Technik entwickelten eigenen Kunstform schwebten die Tänzer über der Bühne und erweckten den Eindruck, sie könnten fliegen.

José Navas, Gründer und künstlerischer Leiter der Compagnie Flak und bekannter Choreograph, feierte seinen fünfzigsten Geburtstag mit seiner großartigen Rückschau Rites. Der norwegische Choreograph Jo Strømngren suchte in seinem Erfolgsstück A Dance Tribute to the Art of Football nach Verbindungen

zwischen dem volkstümlichen Ballspiel und den höheren Sphären der Kunst. Tanzmainz und die slowenische EnKnapGroup zeigten ihren gefeierten Doppelabend Loop de Loop und Fall Seven Times und Dada Masilo, Shootingstar der südafrikanischen Tanzszene, gelang mit Talent, Humor und hervorragenden Tänzern eine hinreißende Dekonstruktion des europäischen Ballettklassikers Schwanensee – weiße Tutus, schwanenhafte Grazie und romantische Liebesgeschichte inbegriffen.

Abgerundet wurde das Festspielprogramm durch eine hochkarätig besetzte und gut besuchte Podiumsdiskussion zum Thema Wovon lebt Kultur?, die zauberhafte Lesung Die kleine Komödie mit Peter Simonischek und Brigitte Karner sowie ein Konzert der legendären Band The Residents.

OFFENE WELT

Fortgesetzt wurde das Festival OFFENE WELT zum Thema Flucht und Migration. Mit gleich zwei Produktionen, Kabuki Noir Münster und Betrügen (La Jet Set), gastierte das deutsch-ivorische Performance-Team Gintersdorfer/Klaßen in Ludwigshafen. Seit 2005 entwickeln die Künstler Projekte, in denen sie Lebensstrategien und Ausdrucksformen ihrer Darsteller ins Zentrum rücken und mit einem Augenzwinkern gesellschaftliche Zusammenhänge hinterfragen.

Theaterprojekte aus dem Kosovo und zu Afghanistan und ein Konzert der Paradise Bangkok Molam International Band waren ebenfalls Teil des Programms. Luise Rist präsentierte ihr Projekt Crossing Borders mit Jugendlichen aus Syrien, Afghanistan, Eritrea und Deutschland. Beim WELTfest trafen unterschiedliche Gruppen auf der Bühne im Gläsernen Foyer zusammen und Kulturdezernentin Prof. Dr. Cornelia Reifenberg überreichte Ehrenpreise an engagierte Ehrenamtliche, die sich für die Flüchtlingshilfe und kulturelle Verständigung einsetzen. Bei internationalen Speisen und Getränken konnten sich die zahlreich anwesenden Gäste stärken.

Das Theaterprogramm

Im ersten Halbjahr 2017 wurden Gastspiele aus allen Sparten gezeigt. Im Schauspiel waren dies u.a. Aufführungen der Physiker vom Pfalztheater Kaiserslautern und das Stück Wie im Himmel von Kay Pollak, in dem neben dem Ensemble des Landestheaters

Theater im Pfalzbau

Gastspiele, Eigen- und Koproduktionen aus allen Sparten

Tübingen auch der Beethovenchor Ludwigshafen in einer Szene mitwirkte. Michael Thalheimers puristische Inszenierung von Kleists Penthesilea mit einer beeindruckenden Constanze Becker in der Titelrolle hinterließ bleibende Eindrücke. Das Schauspiel Stuttgart zeigte eine Bühnenadaption von Judith Schalanskys Erfolgsroman Der Hals der Giraffe und am Ende der Spielzeit brillierte Jana Schulz mit dem Ensemble des Schauspielhauses Bochum in Roger Vontobels bedrückender Interpretation von Gerhart Hauptmanns Rose Bernd.

Auch beim **Tanz** war Herausragendes zu bewundern. Beispielhaft sei hier das dreiteilige Gastspiel des Houston Ballets mit seinen klassisch-schönen Choreographien von Stanton Welch genannt, dessen musikalischen Teil die Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz beisteuerte. Das taiwanesisches Cloud Gate Theatre, Asiens führende zeitgenössische Tanzcompagnie, zeigte zwei atemberaubende Choreographien.

Zum anhaltenden Publikumserfolg entwickelte sich die von Tilman Gersch eingeführte Reihe Wort und Wein, bei der neben einem namhaften Weingut immer prominente Persönlichkeiten zu Gast sind. 2017 waren dies der Karl-May-Experte Rudi Schweikert, Susanne Urban, Geschäftsführerin des Vereins SchUM-Städte, die eine Ausstellung zum Thema Wein im Judentum konzipierte und der Germanist Jochen Hörisch von der Universität Mannheim, der sich kenntnisreich zum Lutherjahr äußerte. Die etablierten Konzertreihen mit der Deutschen Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz und Musicals wie Copa Cabana vom Landestheater Coburg und Monty Python's Spamalot vom Badischen Staatstheater Karlsruhe vervollständigten das Programm.

Einen besonderen Stellenwert im Spielplan nehmen jedes Jahr Musicalproduktionen mit Jugendlichen der Region unter der erfahrenen Regie von Iris Limbarth ein. Die Saison wurde denn auch im September mit dem Musical Du bist in Ordnung, Charlie Brown eröffnet, das von den bekannten Cartoons von Charles M. Schulz inspiriert ist. Mit großer Begeisterung und erstaunlicher Professionalität brachten die jungen Leute einen kurzweiligen Tag im Leben Charlie Browns auf die Bühne. Wegen des großen Erfolges wurde das Stück insgesamt während der Spielzeit neun Mal aufgeführt.

Junger Pfalzbau

Der Junge Pfalzbau bietet für Kinder und Jugendliche ab zwei Jahren zahlreiche Angebote rund um das Theater. Während es in den Spielclubs für die Jüngeren spielerisch und märchenhaft gelingt, die Kinder früh an das Theater heranzuführen, wenden sich die Kurse für die Jugendlichen auch gesellschaftlichen Themen zu. Im Vordergrund steht neben der Freude am Spielen immer auch die anspruchsvolle Beschäftigung mit Kunst. In Kooperation mit der Musikschule Ludwigshafen entstand so u.a. ein zauberhafter Karneval der Tiere für Kinder und der Jugendclub setzte sich sehr intensiv mit dem Thema Krieg auseinander. Neben den Clubs gibt es Projekte für Menschen mit Beeinträchtigung sowie mehrsprachige Theaterprojekte, außerdem ergänzen Kurse für die Aller kleinsten das breitgefächerte Angebot.

Vom 26.06 – 29.06.2017 richtete das Theater im Pfalzbau die beliebte **Schultheaterwoche** aus. Schüler und Schülerinnen aus Ludwigshafen und Umgebung zeigten auf allen Bühnen des Hauses eigene Produktionen und hatten die Gelegenheit, sich von professionellem Kinder- und Jugendtheater inspirieren zu lassen und in zahlreichen Workshops Neues zu lernen.

Mit einem abwechslungsreichen Kindertheaterprogramm erreicht das Theater im Pfalzbau Kinder und Jugendliche aller Altersgruppen. Diese werden durch verschiedene Spielgruppen und darin erarbeitete Theaterproduktionen frühzeitig mit der Theaterarbeit vertraut gemacht und erfahren so eine enge Bindung an das Theater im Pfalzbau. Unter der neuen Intendanz gab es hier 2015 einen Personalwechsel: Friederike Hartung übernahm die Leitung der Spielgruppen von Eva Adorjan. Seither trägt die Jugendabteilung des Theaters den neuen Namen Junger Pfalzbau. Es gibt Angebote für Klein- und Grundschulkinder sowie Jugendliche. Nach Stefan Schletter, der den Bereich bis März 2018 verantwortete, übernimmt nun Giuseppina Tragini die Leitung des Jungen Pfalzbaus.

Ein wichtiger Schwerpunkt der Programmausrichtung liegt auf **anspruchsvollem Kinder- und Jugendtheater**. Hier wurden in den letzten Jahren Gastspiele, aller wichtigen deutschen Kinder- und Jugendtheaterensembles eingeladen, die originelle Produktionen jenseits von Billigproduktionen nach Ludwigshafen holen. Angeboten werden Aufführungen für alle Altersgruppen: So gastierten z.B. im Dezember 2015



Foto: Die Inszenierung Bambi vom Vorstadttheater Basel ist ein hervorragendes Beispiel für zeitgemäßes Kindertheater.

das Puppentheater Halle mit dem Stück Fischbrötchen und das Junge Schauspielhaus Hamburg mit einer Bühnenadaption nach Lewis Carol, Alice, im Theater im Pfalzbau.

2016 zeigte das Theaterhaus Frankfurt das Preisträgerstück Dreier steht Kopf und das festivalerprobte Bambi in einer Inszenierung des Vorstadttheaters Basel. Im Dezember verzauberte die belgische Compagnie Sac à Dos mit dem Objekttheater Das Mädchen vom Mond und das Theater an der Ruhr Mülheim gastierte mit seiner anspruchsvollen Bühnenversion von Wilhelm Hauffs Das Kalte Herz in der Regie von Jo Fabian.

2017 waren neben eher traditionellen Kindertheaterstücken wie Ali Baba und die vierzig Räuber vom Pfalztheater Kaiserslautern allerhand ungewöhnliche

und originelle Produktionen eingeladen. Etwa das Stück Holzklopfen für Kinder ab zwei rund um das Thema Holz oder Puppentheaterstücke wie Perô oder die Geheimnisse der Nacht. Jugendliche kamen bei Soul Kitchen nach dem gleichnamigen Film oder bei Woyzeck / WUT auf ihre Kosten, das Georg Büchners Fragment mit Elfriede Jelineks erst kürzlich uraufgeführtem Stück Wut verband, bei dem auch junge Menschen auf der Bühne standen.

Ein breites Angebot an **Theaterstücken in englischer und französischer Sprache** stößt ebenfalls bei Schulen und jungen Menschen auf große Resonanz. Der Publikumshit A Christmas Carol nach Charles Dickens feierte bereits sein zehnjähriges Jubiläum und erfreut sich ungebrochener Beliebtheit.

Theater im Pfalzbau

Gastspiele, Eigen- und Koproduktionen aus allen Sparten

Die **Zusammenarbeit mit den Schulen** wird darüber hinaus auf unterschiedlichen Ebenen gepflegt. Angeboten werden Führungen, Projektstage und Projektwochen sowie Schulpraktika.

Die Pfalzbau Bühnen

Im Bereich **Musiktheater** gab es eine intensive Zusammenarbeit mit dem Pfalztheater Kaiserslautern, das zu günstigen Konditionen regelmäßig Opern- und Operettenaufführungen in Ludwigshafen zeigte. Auch im Bereich Schauspiel- und Kindertheater gastierten immer wieder Produktionen im Theater im Pfalzbau, in Koproduktionen wird die Zusammenarbeit intensiv gepflegt, die für beide Häuser eine wesentliche Bedeutung hat. Beispielhaft seien hier für 2017 die Oper *Neda – Der Ruf des iranischen* Komponisten Nader Mashayekhi und Shakespeares *Sturm* genannt, in dem Oper, Schauspiel und Tanz in einem großartigen, alle Sinne ansprechenden Theaterspektakel auf der Bühne zusammenkamen.

Die **Gesellschaft der Freunde des Theaters** im Pfalzbau unterstützte das Theater im Pfalzbau auf vielfältige Weise. So gab der Freundeskreis einen Zuschuss zu den Kosten des Internet-Auftritts, spendete Preise bei den Choreographie-Wettbewerben und finanzierte Kinder- und Jugendprojekte. Zudem veranstaltete der Freundeskreis Führungen und Empfänge zu verschiedenen Aufführungen. Auch diese Zusammenarbeit soll künftig fortgesetzt werden.

Neue Medien

Das Theater trägt den aktuellen Entwicklungen im Bereich Neue Medien Rechnung. Ein aufwendiger Internetauftritt, der beständig aktualisiert wird, und Facebook-Seiten ermöglichen durchgehende Informationen zu Programm und Ticket-Erwerb. 2015 wurde der bestehende Internetauftritt einer Überarbeitung unterzogen. Eine Interimsseite sorgte dafür, dass die Zuschauer über aktuelle Entwicklungen informiert wurden. Facebook-Seiten ermöglichen durchgehende Informationen zu Programm und Ticket-Erwerb. Die neue Website überzeugt nun mit einer frischen und zeitgemäßen Optik, die von Aufführungsfotos dominiert wird. Für die Gestaltung zeichnet, wie für das gesamte Erscheinungsbild des Theaters, die Berliner Agentur Doublestandards verantwortlich. Ergänzend zum Facebook-Auftritt ist das Theater im Pfalzbau nun auch bei Instagram vertreten und gewährt so auch Einblicke hinter die Kulissen des Theaters und auf aktuelle Entwicklungen.

Theater im Pfalzbau: Ausblick und Entwicklungsperspektiven

Das Theater im Pfalzbau wird auch weiterhin ein hochwertiges Theaterprogramm für unterschiedliche Publikumsschichten anbieten. Ein zentrales Element des Spielplans sollen auch künftig die Festspiele Ludwigshafen sein, die mit Werkschauen großer deutschsprachiger Schauspielbühnen und einem hochkarätigen Tanzprogramm weit über die Stadt hinaus wirken. So will das Theater im Schauspiel auch in den nächsten Jahren bedeutende Regiehandschriften zeigen und preisgekrönte Inszenierungen im Spielplan präsentieren. Bedeutende und prominente Theaterschauspieler sollen ihre Kunst zeigen und in der Region das große Schauspiel präsentieren, das sonst eher in den Metropolen zu sehen ist. So wie in den vergangenen Spielzeiten wichtige Theater wie das Deutsche Theater Berlin, das Thalia Theater Hamburg oder das Wiener Burgtheater zu sehen waren, werden auch künftig die besten Schauspielhäuser die neuesten Strömungen auf herausragendem Niveau nach Ludwigshafen holen.

Beim Tanz wird auch weiterhin während der Festspiele Ludwigshafen ein Tanzspezialist das Programm kuratieren. In den Spielzeiten 2017/18 und 2018/19 wird diese Aufgabe die international angesehene Nanine Linning übernehmen, die bisher die Tanzsparte des Theaters Heidelberg leitete. Von der Avantgarde bis zum Handlungsballett sollen hier ganz unterschiedliche Handschriften vorgestellt werden. So stehen im Herbst 2018 so unterschiedliche Aufführungen wie Hofesh Shechters Tanzstück „Grand Finale“, das Barocktanzdrama „Scala“ vom Scapino Ballet Rotterdam und Johann Ingers zeitgenössische Neuinterpretation des „Carmen“-Stoffes auf dem Programm. Auch neue Tanzsprachen sollen hier bewusst integriert werden, Performances und experimenteller Tanz wie „The great Tamer“ des griechischen Choreographen Dimitris Papaioannou oder Huang Yi & Kuka, bei dem zu romantischer Klaviermusik ein Tänzer mit einem Roboter tanzt.

Intendant Tilman Gersch möchte auch weiterhin die Aktivitäten für eine tolerante Welt und ein respektvolles Miteinander verschiedener Nationen und Kulturen pflegen. Nach mehreren Ausgaben des Festivals OFFENE WELT findet im Herbst das Internationale Festival „Nach Athen!“ statt, das den Blick auf ein europäisches Land im Umbruch lenkt. Gezeigt wird hier in unterschiedlichen Produktionen der kreative Umgang von Künstlern mit prekären Produktionsbedingungen und mit großen Zukunftsfragen in Bezug auf Europa. Formate wie diese sollen auch in Zukunft fortgesetzt werden und mit künstlerischen Mitteln Fragen zum Zusammenleben in heutiger Zeit stellen.

Der folgende Spielplan bietet ein abwechslungsreiches Programm in allen Sparten, bei dem auch weiterhin die Kooperation mit dem Pfalztheater Kaiserslautern und die Zusammenarbeit mit der BASF SE in der Sinfoniekonzertreihe und bei weiteren Projekten zentrale Punkte darstellen. Neben hochkarätigen Aufführungen wichtiger internationaler Tanzensembles und Schauspielhäuser kommen dabei auch Komödie, Musical und Operette zu ihrem Recht. „Das Land des Lächelns“ als Gastspiel des Pfalztheater Kaiserslautern steht dabei z.B. 2019 neben Musicals wie „Catch me if you can“ oder dem inszenierten Pete-Seeger-Konzert „We shall Overcome“ des Musikers Heiner Kondschnik. Kleinkunst und Kabarett sollen das Angebot ergänzen, etwa bei Auftritten der Geschwister Pfister oder dem Chansonabend „Cabaret Größenwahn“. Die Lecture Performance der Pina-Bausch-Tänzerin Christiana Morganti, „Moving with Pina“, gibt einen lehrreichen und kurzweiligen Einblick in die choreographische Arbeit der berühmten Choreographin. So wollen die Pfalzbau Bühnen in allen Sparten ein hohes Niveau halten und gleichzeitig damit vom Bedürfnis nach Unterhaltung bis zum

intellektuell anspruchsvollen Theaterabend verschiedenen Erwartungen erfüllen und damit zur kulturellen Identität der Stadt Ludwigshafen ihren Beitrag leisten.

Kinder- und Jugendtheater und Spielgruppen für alle Altersgruppen sollen junge Menschen schon früh an das Theater heranzuführen und die Kreativität und kommunikative Fähigkeiten fördern. Dazu zählen ebenso Musicalprojekte wie „Honk!“ oder Stückentwicklungen wie „Dead Poets Rock“ mit Jugendlichen wie Spielangebote für jedes Alter, Inklusionsprojekte wie die „Odyssee“, aber auch die multikulturellen Kurse des Genç Tiyatrom oder die Mahala International und das Tanzprojekt „Rosas danst Rosas“. Dabei sollen bewusst ganz unterschiedliche Gruppierungen angesprochen und für das Theater interessiert werden. Mit Bürgerprojekten und Diskussionsveranstaltungen plant das Theater auch weiterhin, auf aktuelle politische Ereignisse zu reagieren. Ziel ist es, langfristig die hohe Qualität des bestehenden Angebotes zu erhalten und durch Eigenproduktionen weitere Akzente im Spielplan zu setzen.



Foto: Bürgerprojekte sind ein wichtiger Bestandteil des Programms an den Pfalzbau Bühnen: Woyzeck/WUT in der Inszenierung von Intendant Tilman Gersch.

Theater im Pfalzbau

Gastspiele, Eigen- und Koproduktionen aus allen Sparten

Leistungsmengen 261.01 Kommunales Theater

Leistungsmenge	IST 2012	IST 2013	IST 2014	IST 2015	IST 2016	PLAN 2017	IST 2017	PLAN 2018
Anz. Vorstellungen	72	79	76	97	92	55	67	51
Anz. Besucher/innen	42.627	40.047	39.991	37.325	35.225	25.000	27.039	24.000

Leistungsmengen 261.02 Festspiele

Leistungsmenge	IST 2012	IST 2013	IST 2014	IST 2015	IST 2016	PLAN 2017	IST 2017	PLAN 2018
Anz. Vorstellungen	28	30	29	34	38	32	31	30
Anz. Besucher/innen	15.426	15.329	12.724	13.214	14.735	13.000	16.334	12.500

Leistungsmengen 261.03 Kinder- und Jugendtheater

Leistungsmenge	IST 2012	IST 2013	IST 2014	IST 2015	IST 2016	IST 2013	IST 2017	PLAN 2018
Anz. Vorstellungen	28	33	45	48	33	22	25	21
Anz. Besucher/innen	8.526	40.047	39.991	37.325	35.225	25.000	27.039	3.000
Anzahl Workshops/ Gruppen	19	13	11	10	20	2	16	2

Leistungsmengen 262.01 Musikpflege

Leistungsmenge	IST 2012	IST 2013	IST 2014	IST 2015	IST 2016	IST 2017	IST 2017	PLAN 2018
Anz. Vorstellungen	16	13	14	12	15	14	13	14
Anz. Besucher/innen	16.008	12.762	12.488	11.468	12.977	12.800	10.734	12.800
Zuschussbedarf je Vorstellung (in €)	11.999	15.132	13.349	14.278	16.305	14.684	25.798	14.898
Zuschussbedarf je Besucher (in €)	12	15	15	15	19	16	31	16

Wilhelm-Hack-Museum

Berliner Straße 23
67059 Ludwigshafen
Tel. 0621 504 3045

www.wilhelmhack.museum

Wilhelm-Hack-Museum

Moderne und zeitgenössische Kunst in Ludwigshafen



Foto: Außenansicht Wilhelm-Hack-Museum

Das Wilhelm-Hack-Museum ist das wichtigste Museum des 20. und 21. Jahrhunderts in Rheinland-Pfalz. Es verfügt über eine hervorragende Sammlung mittelalterlicher, moderner und zeitgenössischer Kunst von überregionaler Bedeutung. Die Sammlungsschwerpunkte liegen in der Kunst des 20. Jahrhunderts mit zahlreichen Meisterwerken aus Konstruktivismus, Expressionismus, konkretkonstruktiver Kunst, darunter Werke von Robert Delaunay, Piet Mondrian oder Kasimir Malewitsch.

Die Sammlung

Die Entstehung des Wilhelm-Hack-Museums geht zurück auf die großzügige Schenkung des Kölner Kaufmanns Wilhelm Hack, der seine bedeutende Kunstsammlung 1971 der Stadt Ludwigshafen stiftete. Die Sammlung beinhaltet Meisterwerke der klassischen Moderne, welche die Entwicklung der abstrakten Kunst von ihren Anfängen bis in die 1950er Jahre dokumentieren, sowie eine bedeutende Sammlung mittelalterlicher Kunst. Mit der Eröffnung des Wilhelm-Hack-Museums 1979 wurde die Stiftung von Wilhelm Hack mit einer umfangreichen Sammlung des Expressionismus in städtischem Besitz zusammengeführt. Mit der Sammlung Beck, die 1988 dem Museum geschenkt wurde, mit Editionen aus den 1960er und 1970er Jahren insbesondere der Pop Art und des Fluxus erhielt das Wilhelm-Hack-Museum einen weiteren Schwerpunkt. Die Sammlung konnte durch kontinuierliche Ankäufe und großzügige Schenkungen in den letzten 30 Jahren systematisch erweitert werden.

Jedes Jahr werden die Sammlungsräume neu eingerichtet – stets mit einem anderen thematischen Schwerpunkt, der einen neuen Blick auf die Kunstwerke eröffnet. In der Reihe Kabinettstücke werden insbesondere grafische Arbeiten aus der Sammlung gezeigt. Die Ausstellungsreihe Zoom stellt jeweils ein bedeutendes Werk aus der Sammlung des Wilhelm-Hack-Museums in den Mittelpunkt.

In den Jahren 2013 bis 2018 wurden folgende Sammlungspräsentationen gezeigt:

Sammlungspräsentation hackordnung # 4 hier, dort und anderswo 22.09.2012 – 15.09.2013

Unter dem Titel **hier, dort & anderswo** widmete sich die Sammlungspräsentation der Frage nach dem Raum in der bildenden Kunst. Kaum eine künstlerische Gattung ist derart eng an die Frage von Raum und Ort geknüpft wie die Landschaftsmalerei. Äußerst weit reichen dabei die Definitionen dessen, was unter Landschaft zu verstehen ist. Sie schließen die romantische Vorstellung von unberührter Natur ebenso ein wie das urbane Bild gebauter Städte. In der Präsentation wurden die Werke unter einzelnen thematischen

Aspekten wie „mit den Dingen“, „im gebauten Raum“, „inmitten der Natur“, „zur Fremde hin“, „umgeben vom Kosmos“ zusammengestellt und eröffneten neue Sichtweisen auf die Vorstellungen von Ort, Raum und Zeit.

Kuratorin: Nina Gülicher

Die Sammlungspräsentation **hier, dort & anderswo** wurde von drei kleineren, thematisch passenden Ausstellungen mit Werken aus der Sammlung begleitet.

kabinettstück # 1
Vom Blumenmeer zum Starfighter
22.09.2012 – 20.01.2013

Vom Expressionismus über Dada bis hin zu Pop Art und Fluxus thematisierte die Ausstellung den Wandel der Landschaftsmalerei in der Kunst des 20. Jahrhunderts.

Kuratiert von Studierenden der Johannes Gutenberg-Universität, Mainz, Institut für Kunstgeschichte

kabinettstück # 2
Eine glückliche Gegend
01.02. – 02.06.2013

Mit Werken von Max Slevogt, Albert Hauelsen, Hermann Croissant, Friedrich Ferdinand Koch, Peter Koch, Christoph Kröwerath, Otto Dill, Karl Dillinger, Otto Ditscher und anderen beschäftigte sich das Kabinettstück mit dem Spannungsfeld zwischen Naturlandschaft und Industrielandschaft in der Pfalz.

Kuratorin: Nina Gülicher

kabinettstück # 3
Medienhype - Die Allgegenwart der Bilder
14.06. – 13.09.2013

„Die Allgegenwart der Bilder“ wurde parallel zur Ausstellung „Gut aufgelegt. Die Sammlung Heinz Beck“ gezeigt und beschäftigte sich mit der Verwendung der Fotografie in der Kunst der 1960er und -70er Jahre.

Kuratorinnen: Laura Capalbo, Cathrin Langanke

Sammlungspräsentation
hackordnung # 5
FormFREIheit
05.10.2013 – 14.09.2014

Diese Sammlungspräsentation widmete sich der Veränderung der Form in der Kunst des letzten Jahrhunderts. In der bildenden Kunst war die Frage der Form lange Zeit eng an die Darstellung einer bereits existierenden äußeren Realität geknüpft. Zu den Revolutionen in der Kunst des 20. Jahrhunderts gehört die Befreiung der Form aus dieser abbildenden Funktion, etwa im Zuge des Suprematismus von Kasimir Malewitsch. Mit Formen lassen sich seither gänzlich eigenständige künstlerische Welten kreieren. Ab den 1950er Jahren führte die Autonomie der Form zu ihrer radikalen Infragestellung: Nicht die Form, sondern die Formlosigkeit rückte in den Blick. Unter dem Titel „FormFREIheit“ stellte die Präsentation die unterschiedlichen Wege dar, die die Freiheit der Form eröffneten.

Kuratorin: Barbara J. Scheuermann

Die Sammlungspräsentation **FormFREIheit** wurde von drei kleineren Ausstellungen mit Werken aus der Sammlung begleitet:

kabinettstück #1
Johann Georg Müller
05.10.2013 – 05.01.2014

Ausstellung anlässlich des 100. Geburtstages des Ludwigshafeners Malers und Grafikers Johann Georg Müller (1913-1986). Die Ausstellung wurde veranstaltet von der Schwerin Stiftung zur Förderung zeitgenössischer Kunst (Düsseldorf), deren Stiftungsbevollmächtigten Werner Scholzen und dem Wilhelm-Hack-Museum.

Kurator: Dirk Martin

Kabinetstück # 2

Eduardo Chillida:

Grenzen entgleiten. Die frühe Druckgrafik

31.01. – 21.04.2014

Die Ausstellung zeigte einen Überblick über die frühe Druckgrafik des spanischen Bildhauers und Grafikers Eduardo Chillida mit ausgewählten Blättern aus einer Privatsammlung, welche die Entwicklung vom informellen Gestus zur blockhaften Konstruktion anschaulich dokumentieren.

Zur Ausstellung erschien ein Katalog.

Kuratorin: Astrid Ihle

hackstücke #4

Werner Berges: Druckgraphik der 1960er und 1970er

19.07.2014 – 04.01.2015

Anlässlich einer umfangreichen Schenkung des Künstlers und der Galerie Davis Klemm zeigte die Präsentation das grafische Werk des 2017 verstorbenen Künstlers Werner Berges. Charakteristisch für Werner Berges Arbeiten sind leuchtende Farben, das oftmals verwendete Punktraster sowie die Bezüge zur Welt der Mode und der Werbung.

Zur Ausstellung erschien ein Katalog.

Kuratorin: Astrid Ihle

Dauerleihgaben Malewitsch und Kandinsky

Im Februar 2015 wurde bekannt gegeben, dass die Gemälde Schwarzes Rechteck, rotes Quadrat (um 1915) von Kasimir Malewitsch und Bild mit weißen Linien (1913) von Wassily Kandinsky dem Wilhelm-Hack-Museum in Ludwigshafen nicht länger als Dauerleihgaben der Familie Hack zur Verfügung stehen. Die Entwicklung ging auf eine testamentarische Verfügung von Harald Hack aus dem Jahr 1988 zurück. Die testamentarische Verfügung war bis dahin nicht bekannt und wurde nun, drei Jahre nach seinem Tod, von der Familie umgesetzt. Beide Bilder wurden 2015 an die Kunstsammlung des Landes Nordrhein-Westfalen in Düsseldorf gegeben.

Das Gemälde von Wassily Kandinsky wurde jedoch 2017 auf einer internationalen Auktion versteigert. Bei dem Gemälde von Kasimir Malewitsch stellte sich ebenso 2017 heraus, dass es sich bei diesem Bild um eine Fälschung handelt.

Sammlungspräsentation

Material & Möglichkeit – Werke aus der Sammlung

07.02. – 08.11.2015

Nachdem die vergangene Sammlungspräsentation die Bedeutung der Form in der Kunst des 20. Jahrhunderts erkundete, richtete die neue Ausstellung den Blick auf jene Stoffe, ohne die es keine Formen gäbe: die Materialien. Über Jahrhunderte hinweg blieb die Auswahl an künstlerischen Materialien annähernd konstant bis die industrielle Produktion im 19. und die radikale Erweiterung des Kunstbegriffs im 20. Jahrhundert zu einer regelrechten Explosion an kunstwürdigen Materialien führten. Ob Lebensmittel oder Blut, ein Straßenbahnticket oder eine Pappschachtel mit Nägeln, es scheint kaum Substanzen und Objekte zu geben, die Künstlerinnen und Künstlern nicht als Material dienen könnten. Auch immaterielle Phänomene wie Licht, Bewegung oder Klänge haben sich fest als künstlerische Mittel etabliert. Eine besonders radikale Wendung nahm der Umgang mit Materialien im Fall von Kunstwerken, die vorrangig als Konzept existierten. Unter den Stichworten Alltägliches, Farbe, Licht, Sprache und Gold stellte die Sammlungspräsentation Material & Möglichkeit die vielfältigen Anwendungen und Bedeutungen künstlerischer Materialien vor. Neben Arbeiten von Adolf Luther, Kasimir Malewitsch, Louise Nevelson, Kurt Schwitters und anderen schloss die thematische Präsentation erstmals mittelalterliche Werke ein.

Kuratorin: Nina Schallenberg

Die Sammlungspräsentation **Material & Möglichkeit** wurde von drei kleineren, thematisch passenden Ausstellungen mit Werken aus der Sammlung begleitet.

Kabinetstücke

Do it yourself –

Kunst als Spiel und Handlung

07.02. – 31.05.2015

In den 1960er Jahren verlagerte sich die Aufmerksamkeit vom finalen Kunstwerk auf den Prozess des Herstellens. Dieser Prozess war nicht mehr Mittel zum Zweck, sondern gewann an eigenständiger Bedeutung. Ein Motor dieser Entwicklung war die Fluxus-Bewegung, deren Vertreter das Nachdenken über das gesellschaftliche Handeln herausforderten.

Mit Werken von Joseph Beuys, George Brecht, Robert Filliou, Mieko Shiomi und anderen hat die Ausstellung zur Erprobung des eigenen Denkens und Handelns eingeladen.

Kuratorin: Nina Schallenberg

Kabinetttücke
„PLASTIK, C'EST CHIC“ –
Neue Stoffe für die Kunst
10.06. – 08.11.2015

Ob Polyester oder Polypropylen, Epoxidharz oder Formaldehyd, es ist vor allem ihrer alltäglichen Omnipräsenz und grenzenlosen Wandlungsfähigkeit zuzuschreiben, dass Kunststoffe im Umfeld von Pop Art und Fluxus beliebt wurden. Mit Werken von Christo, Claes Oldenbourg, Niki de Saint-Phalle, Andy Warhol unter anderem verfolgte die Ausstellung die unendlichen Möglichkeiten dieser Materialien.

Kuratorin: Nina Schallenberg

Zoom # 5
László Moholy-Nagy. Konstruktion
11.09. – 15.11.2015

Das Gemälde Konstruktion des ungarischen Künstlers László Moholy-Nagy war Teil einer zwischen 1921 und 1924 entstandenen Werkgruppe, die im Keim die Themen seines gesamten späteren Schaffens enthielt: die Glasarchitekturen. Dabei handelte es sich um bildnerische Kompositionen aus einander überlagernden Linien, Vierecken, Kreisen und Halbkreisen.

Die nähere Beschäftigung mit dem Gemälde aus der Sammlung des Wilhelm-Hack-Museums förderte interessante Entdeckungen zu Tage, wie beispielsweise die Tatsache, dass das Werk mehr als zehn Jahre nach seiner Entstehung in veränderter Komposition in der wichtigen Zeitschrift telehor veröffentlicht wurde. Die Ausstellung zeigte das Werk im Kontext von El Lissitzky, Kasimir Malewitsch, Lajos Kassák und Max Burchartz.

Zur Ausstellung erschien ein Katalog.
Kuratorin: Nina Schallenberg

Sammlungspräsentation
„Quellen des Lebens“ –
Vom Ursprünglichen in der Kunst
des Expressionismus bis zur Nachkriegszeit.
Werke aus der Sammlung
05.12.2015 – 24.04.2016

Die Präsentation widmete sich der Bedeutung der Ursprünge für die künstlerische Praxis und allgemein für das Leben. Einen gedanklichen Hintergrund bildete das im Sommer 1909 in der französischen Literaturzeitschrift Poésie veröffentlichte Manifest „Le Primitivisme“. Unter diesem Begriff summierten die Autoren eine Kunst, „die sich aus den Quellen des Lebens speiste (die von weit her kommen, vom Beginn der Zeiten)“. Dieser Blick zurück zu den Ursprüngen wurde vor allem von der Suche nach zeitlosen Formen und Schaffensprinzipien motiviert und weniger von der Faszination gegenüber dem Fremden und Wilden, welche die Rede vom „Primitiven“ ebenfalls häufig begleitete. Grundlegend war die Idee von Konstanten, die die schöpferischen Kräfte von Gegenwart und Zukunft eng mit der Tradition des Vergangenen und Fernen verbanden. In der Zeit, in der das Trennende der Kulturen mehr und mehr in den Vordergrund zu rücken schien, regte die Sammlungspräsentation das Nachdenken über Kontinuitäten und Gemeinsamkeiten an.

Kuratorin: Nina Schallenberg



Foto: Ausstellungsansicht Quellen des Lebens

**Sammlungspräsentation
ABSTRAKTIONEN –
Werke aus der Sammlung von
Popowa bis Nicolai
14.05.2016 – 05.06.2017**

Um das Jahr 1912 fand in Europa einer der radikalsten Schritte in der Kunst statt: der Schritt in die Abstraktion. Künstlerinnen und Künstler, darunter Ljubow Popowa, Wassily Kandinsky und Piet Mondrian, lösten sich von der Darstellung gegenständlicher Motive und entwickelten vollkommen ungegenständliche Kompositionen. Materialien und Formen stiegen zu eigenständigen Bedeutungsträgern auf. »Alles ist erlaubt«, schrieb Kandinsky angesichts der Bandbreite an schöpferischen Möglichkeiten, die der Schritt in die Abstraktion eröffnete. Angefangen bei Werken des Konstruktivismus und der konkreten Kunst über den abstrakten Expressionismus und das Informel bis hin zu abstrakten Konzepten der Gegenwart zeichnete die Sammlungspräsentation ABSTRAKTIONEN die vielfältigen Entwicklungsrichtungen der ungegenständlichen Kunst von ihren Anfängen bis heute nach. Zu sehen waren Werke von Max Bill, Vilmos Huszár, Imi Knoebel, Verena Lowensberg, Kasimir Malewitsch, François Morlet, Anne Neukamp, Carsten Nicolai und vielen mehr.

Kuratorin: Nina Schallenberg

Die Sammlungspräsentation **ABSTRAKTIONEN – Werke aus der Sammlung von Popowa bis Nicolai** wurde von vier kleineren, thematisch passenden Ausstellungen begleitet.



Foto: Ausstellungsansicht ABSTRAKTIONEN

**Kabinettstücke
Variationen
14.05 – 04.09.2016**

In der Musik bedeutet eine Variation die Veränderung oder Ausschmückung eines musikalischen Themas. In der bildenden Kunst findet sich das Motiv der Variation häufig bei abstrakten grafischen Mappenwerken wie etwa den „Quinze variations sur un même thème“ von Max Bill. Wie im Fall musikalischer Variationen wurden hier die einzelnen Kompositionselemente von Blatt zu Blatt variiert und neu arrangiert. Dies gilt in ähnlicher Weise für die ebenfalls im Rahmen des Kabinettstücks Variationen gezeigten Mappen von Camille Graeser, Rudolf Jahns, Attila Kovács und Leon Polk Smith.

Kuratorin: Nina Schallenberg

**Zoom
Ernst Ludwig Kirchner - Urteil des Paris/ Badende
auf Fehmarn
14.05. – 11.09.2016**

Begleitend zu den Bemühungen um das Gemälde von Ernst Ludwig Kirchner (s.a.: Restitution: Ernst Ludwig Kirchner: Urteil des Paris) beschäftigte sich die Ausstellung in der Reihe „Zoom“ mit dessen Geschichte und dem kunsthistorischen Kontext:

Der Umzug nach Berlin Ende 1911 brachte den expressionistischen Maler Ernst Ludwig Kirchner zu einer Veränderung seines Malstils: Die runden, weichen Zeichnungen der Dresdner Jahre wurden zunehmend von nervös und kantig wirkenden Formelementen abgelöst. Entsprechend bestimmen harte Schraffuren und spitze Formen die Motive des wohl 1913 entstandenen doppelseitig bemalten Gemäldes, das der Kölner Sammler Wilhelm Hack spätestens 1957 erworben hat. Während eines Sommerurlaubs auf der Ostseeeinsel Fehmarn malte Kirchner zunächst Fünf Badende an einem Stein, anschließend nutzte er, zurück in Berlin, die Rückseite für seine berühmte Version des Urteils des Paris. In der kühl aggressiven Stimmung seiner Großstadtszenen erscheint hier der Maler selbst als Paris, der zwischen drei Frauen wählen muss. Dabei handelt es sich um Erna Schilling, Kirchners spätere Lebensgefährtin, und ihre Schwester Gerda, die zweimal – in der Mitte und links – portraitiert ist.

Kuratorin: Nina Schallenberg

Kabinetttücke
Kleine Welten – Grafiken und Zeichnungen der Avantgarde
10.09.2016 – 22.01.2017

Zeichnerische und grafische Verfahren boten Künstlerinnen und Künstlern der Avantgarde die Möglichkeit, mit gänzlich abstrakten Mitteln ihren Vorstellungen einer zugleich dynamischen und ausgewogenen neuen Welt Form zu geben.

Das Kabinetttück Kleine Welten, dessen Titel dem gleichnamigen Mappenwerk von Wassily Kandinsky entlehnt ist, zeigte unter anderem Papierarbeiten von Alexander Bogomazow, Max Burchartz, Theo van Doesburg, László Moholy-Nagy und Ljubow Popowa.

Kuratorin: Nina Schallenberg

Kabinetttücke
Blinky Palermo – Eine Herausforderung der Avantgarde
04.02. – 14.05.2017

Von 1970 bis zu seinem Tod 1977 schuf der Künstler Blinky Palermo ein umfangreiches Konvolut an Druckgrafiken. Mit der Präsentation von 26 Mappen und Einzelblättern aus einer Wiesbadener Privatsammlung stellte das Kabinetttück das druckgrafische Oeuvre des Künstlers umfassend vor.

Kuratorin: Nina Schallenberg

Sammlungspräsentation
Erzählte Welt - Geschichten in der Kunst
01.07.2017 – 08.07.2018

Bereits im frühen Christentum wies Papst Gregor der Große der bildenden Kunst die Aufgabe zu, an den Wänden der Kirchen all jenen aus der biblischen Geschichte zu erzählen, die nicht lesen konnten. Seither haben sich die Sujets und die Art, in der sie erzählt werden, sowohl in der bildenden Kunst als auch in der Literatur grundlegend gewandelt. Lineare Strukturen sind einem erzählerischen Geflecht gewichen, das zeitliche Sprünge ebenso einbezieht wie räumliche Leerstellen. In welcher Weise spiegeln sich diese unterschiedlichen Formen des Erzählens in Werken

der bildenden Kunst wieder? Zeigen sich erzählerische Strukturen ausschließlich in figurativen Motiven oder finden sie auch Eingang in abstrakte Kompositionen? Anhand von Werken aus dem Mittelalter bis in die Gegenwart geht die Sammlungspräsentation Fragen zum künstlerischen Erzählen nach. Zu sehen waren unter anderem Werke von Mary Baumeister, Max Beckmann, Giorgio de Chirico, Max Ernst, Senta Geißler, Jochen Gerz, Ernst Ludwig Kirchner, Roy Lichtenstein, Daniel Spoerri und unbekanntem Meistern des Mittelalters.

Gemeinsam mit der Ausstellung „Die andere Seite – Erzählungen des Unbewussten“ und den Kabinettausstellungen „Tomas Schmit“ und „Unzuverlässiges Erzählen“ bildete die Präsentation einen Schwerpunkt zum Thema Erzählung in der Bildenden Kunst innerhalb des Programms 2017.

Kuratorin: Nina Schallenberg

Die Sammlungspräsentation **Erzählte Welt – Geschichten in der Kunst** wurde von vier kleineren, thematisch passenden Ausstellungen begleitet:

Kabinetttücke
Tomas Schmit - Bald ist wieder Schneckentreffen
01.07. – 17.09.2017

Tomas Schmit (1943 - 2006) gehört zu den Pionieren der Fluxus-Bewegung in den frühen 1960er Jahren. Seit Beginn seiner künstlerischen Tätigkeit beschäftigte sich Tomas Schmit mit Sprache und Text; Ende der 1960er Jahre begann er zeichnerisch zu arbeiten. In humorvoller Weise thematisiert er in seinen Zeichnungen, Editionen und Künstlerbüchern Phänomene der Wahrnehmung und der Sprachlogik. Seine paradoxalen, wortspielerischen Arbeiten sieht er als Teil eines Forschungsprojektes zur Evolution der Sinne und des Denkens. Die Ausstellung wurde realisiert in Kooperation mit der Kunsthalle Lingen und dem Kunstverein Bremerhaven.

Zur Ausstellung erschien ein Katalog.
Kuratoren: Meike Behm, René Zechlin

**Kabinettsstücke
Unzuverlässiges Erzählen -
Künstlerbücher und -schallplatten
der 1960er bis 1980er Jahre
30.09.2017 – 21.01.2018**

Mit ihren Editionen und Auflagenobjekten veränderten Pop Art und Fluxus Anfang der 1960er Jahre den bisherigen Kunstbegriff grundlegend. Ihre konzeptuellen und interdisziplinären Ansätze stellten tradierte Hierarchien und Werte wie Genie, Originalität und Authentizität in Frage und fanden auch in der Form von Künstlerbüchern und -schallplatten eine kreative und experimentelle Umsetzung. Unter dem Titel Unzuverlässiges Erzählen – einer Literaturtheorie entlehener Begriff, der die Deutungshoheit des Autors in Frage stellt – präsentierte das Kabinettsstück eine Auswahl von Grafiken, Büchern und Schallplatten der 1960er bis 1980er Jahre aus der museumseigenen Sammlung Beck. Gezeigt wurden Werke u.a. von Joseph Beuys, Ferdinand Kriwet, Dieter Roth, Ed Ruscha, Mieko Shiomi, Klaus Staeck und Andy Warhol.

Kuratorin: Astrid Ihle

**Kabinettsstücke
Nachtschwärmer
08.02. – 08.07.2018**

Die Großstadt bietet der modernen Gesellschaft neue Erfahrungsräume. In den Abendstunden verwandelt sich ihr Gesicht, wie auch das ihrer Bewohner. Zahlreiche Vergnügungsmöglichkeiten, unter anderem das Varieté oder der Zirkus, locken in Berlin oder Paris Nachtschwärmer auf die Straße. Viele Künstler thematisierten in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts die amüsanten Abendstunden in den Metropolen mit all ihren Licht- und Schattenseiten. Das Kabinettsstück setzt mit Grafiken von Edvard Munch und Henri de Toulouse-Lautrec um die Jahrhundertwende ein und spannt einen Bogen zu Werken von Max Beckmann, George Grosz sowie Heinrich Campendonk. Diesen werden ausgewählte Arbeiten von Lovis Corinth, Otto Dix, Karl Hofer, Max Pechstein, Gino Severini sowie Max Slevogt an die Seite gestellt.

Kuratorin: Julia Nebenführ

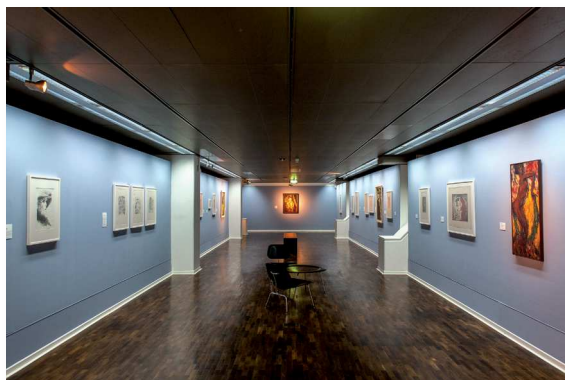


Foto: Ausstellungsansicht Nachtschwärmer

**Zoom #6
Max Ernst – Vegetationen
24.03. – 08.07.2018**

Mit dem Gemälde Vegetation von Max Ernst widmet sich die Reihe Zoom nicht nur einem bedeutsamen Werk der Museumssammlung, sondern auch einem wichtigen Werk innerhalb des Œuvres des Künstlers. Die Arbeit entstand 1916 und wird damit Ernsts Frühwerk zugeordnet und von der Forschung, die seine Arbeitsweise noch bis 1919 in der Orientierung an Expressionismus, Kubismus sowie Futurismus verhaftet sieht, bisher meist vernachlässigt. Die Ausstellung setzt hingegen mit der These an, dass Ernst bereits 1916 im Werk Vegetation Gestaltungsmittel anwendet, die in seinen späteren Schaffensphasen immanent wichtig werden: Etwa Pflanzen, Vögel und Schmetterlinge, die im gesamten Werk des Künstlers von herausragender Bedeutung sind. Auch hier zum Zuge kommende Gestaltungsprinzipien, wie die Synthese von Lebewesen und Natur sowie die Verdichtung der Bildfläche zu einem kaum zu durchdringenden Formennetz, werden insbesondere ab Mitte der 1920er Jahre wichtig für sein Schaffen. Zur Ausstellung erschien ein Katalog.

Kuratorin: Julia Nebenführ



Foto: Ausstellungsansicht Zoom Max Ernst

Restitution

Ernst Ludwig Kirchner: Urteil des Paris

Das Jahr 2016 war wesentlich bestimmt von Bemühungen um das Gemälde „Urteil des Paris/Baden auf Fehmarn“ (1913) von Ernst Ludwig Kirchner. Das Gemälde „Urteil des Paris“ ist ein Herzstück der Sammlung des Wilhelm-Hack-Museums und zählt zu den wichtigsten Gemälden in Rheinland-Pfalz. Es ist eines der Hauptwerke Kirchners aus der Zeit kurz vor dem 1. Weltkrieg. Nach allen ermittelten Fakten und Erkenntnissen und einem im Auftrag der Kulturstiftung der Länder erstellten Gutachten zur Provenienz des Gemäldes ist die Stadt Ludwigshafen zu dem Schluss gekommen, dass mit hoher Wahrscheinlichkeit von einem NS-verfolgungsbedingten Verlust auszugehen ist. Das „Urteil des Paris“ gehörte ursprünglich zu der jüdischen Sammlung Hess. Da es während der NS-Zeit unrechtmäßig entwendet wurde, müsste es zurückgegeben werden. Die Wilhelm-Hack-Stiftung, die Stadt Ludwigshafen und die Erbin der Kunstsammlung Hess konnten sich nach umfangreichen Provenienzforschungen in einem mehrjährigen Verfahren jedoch auf eine faire und gerechte Lösung einigen, die den Verbleib des Werkes in Ludwigshafen sichern soll. Für einen unter Marktwert liegenden Betrag kann die Wilhelm-Hack-Stiftung das Werk, das von Experten auf einen mittleren zweistelligen Millionenbetrag geschätzt wird, ankaufen.

Aufgrund intensiver Verhandlungen Bemühungen von OB Dr. Eva Lohse und Kulturdezernentin Prof. Cornelia Reifenberg beteiligten sich Stiftungen, Privatpersonen, öffentliche Körperschaften und Unternehmen an der Finanzierung des Kaufpreises für das Gemälde: darunter in besonderem Maße die Kulturstiftung der Länder, die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien, die Ernst von Siemens Kunststiftung und die Dr. Harald Hack Stiftung sowie das Land Rheinland-Pfalz.

Mit der Kampagne „Erna soll bleiben! Spendet für Kirchner“ riefen das Wilhelm-Hack-Museum und der Förderkreis des Museums zu einer Spendenkampagne auf und trugen damit das Thema in die breite Öffentlichkeit.

Bis Ende Februar 2017 konnten knapp 90 Prozent des mit der Erbin vereinbarten Kaufpreises eingeworben werden. Dank eines zinslosen Darlehens der Ernst von Siemens Kunststiftung konnte der vereinbarte Betrag fristgerecht gezahlt werden. Der Verbleib des Gemäldes im Wilhelm-Hack-Museum in Ludwigshafen ist damit gesichert.

Stadt, Stiftung und Museum möchten mit Hilfe weiterer Spenden die verbliebene Finanzierungslücke baldmöglichst schließen.



Foto: Joachim Werkmeister, Ausstellungsansicht mit Ernst Ludwig Kirchners Urteil des Paris

Wechselausstellungen

In etwa vier großen Wechselausstellungen pro Jahr mit internationalen Leihgaben präsentiert das Wilhelm-Hack-Museum wichtige Einzelpositionen der Kunst der Moderne und Gegenwart oder bearbeitet aktuelle Fragestellungen in umfassenden thematischen Zusammenhängen.

L/B - Struktur und Zufall 17.03. – 12.05.2013

Das Schweizer Künstlerpaar Sabina Lang und Daniel Baumann entwickelten speziell für den Ausstellungsbereich des Wilhelm-Hack-Museums eine aufblasbare Installation und großflächige Wandmalereien. Inspiriert von der offenen 1970er Jahre Architektur des Wilhelm-Hack-Museums schafften Lang/Baumann eine raumgreifende Installation aus riesigen Luftschläuchen, die sich an Boden, Wänden, Stufen und der Decke entlang schmiegt, das Raumgebilde nachzeichneten und den Raumeindruck komplett veränderten. Der Ausstellungsraum schien zu einer Maschine, einem Motor oder einem Kraftwerk zu mutieren, als wäre die Fassade des Pariser Centre Georges Pompidou umgestülpt und in das Wilhelm-Hack-Museum hineingepresst worden. Anklänge an die Industriearchitektur in Ludwigshafen, mit den kilometerlangen Fabrikrohren der BASF, wurden deutlich spürbar.

Zur Ausstellung erschien ein Katalog.
Kuratoren: Reinhard Spieler mit Cathrin Langanke

Gut aufgelegt Die Sammlung Heinz Beck 08.06. – 25.08.2013

Kunst für Alle! lautete in den 1960er und -70er Jahren eine der zentralen Maximen der Kunstwelt. Kunst sollte nicht nur der Elite gehören. Vielmehr legten Künstlerinnen und Künstler Wert darauf, ihre Arbeiten möglichst vielen zugänglich zu machen. In Auflagen produzierte Kunst bot hier die Lösung. In der Ausstellung „Gut aufgelegt. Die Sammlung Heinz Beck“ gab das Wilhelm-Hack-Museum mit rund 380 Exponaten einen ebenso umfassenden wie faszinierenden Einblick in die ganz eigene Welt der Auflagenkunst der 1960er und 1970er Jahre.

Als Ausgangspunkt diente die Sammlung des Düsseldorf-Rechtsanwalts Heinz Beck, der sich ab den 1960er Jahren auf Auflagenwerke spezialisierte. Neben Multiples und Druckgrafiken sammelte er Künstlerbücher, -schallplatten und -postkarten. 1988 vermachte er rund 2.600 Werke dem Wilhelm-Hack-Museum. Zum 25-jährigen Jubiläum der Schenkung wurden die Bestände der Sammlung Heinz Beck wissenschaftlich aufgearbeitet, wobei erstmals auch die Künstlerschallplatten und -bücher erfasst wurden.

Die Ausstellung zeigte die Sammlung erstmals in ihrer gesamten Breite. Die Ausstellung wurde gefördert durch die Art Mentor Foundation Lucerne und die Stiftung Rheinland-Pfalz für Kultur.

Zur Ausstellung erschienen ein Katalog sowie ein Bestandskatalog zur Sammlung Beck.
Kuratorinnen: Kerstin Skrobanek und Nina Schallenberg

5. Fotofestival Mannheim_Ludwigshafen_Heidelberg GRENZGÄNGE MAGNUM: TRANS-TERRITORIES 14.09. – 10.11.2013

2013 war das Wilhelm-Hack-Museum zum 5. Mal einer der Ausstellungsorte des FOTOFESTIVAL MANNHEIM_LUDWIGSHAFEN_HEIDELBERG.

Künstlerischer Partner war die legendäre Fotoagentur und Fotografen-Kooperative MAGNUM PHOTOS. Das 5. Fotofestival Mannheim_Ludwigshafen_Heidelberg nahm zum ersten Mal ganz bewusst Bezug auf seine spezifischen Gegebenheiten. Inspiriert vom Standort des Fotofestivals in drei Städten und zwei Bundesländern sowie von den unterschiedlichen Partnerinstitutionen, präsentierte das Festival Positionen von Magnum-Fotografen, die sich mit der Verteidigung, der Öffnung, dem Überschreiten, aber auch dem Ineinandergreifen verschiedener Territorien und Gebiete beschäftigte. Unter dem Titel No Place like Home / Zuhause befasste sich die Ausstellung des Fotofestivals im Wilhelm-Hack-Museum mit privatem „Territorium“: unserer Heimat, der Familie sowie der Identität.

Kuratorin: Andréa Holzherr, MAGNUM PHOTOS, Paris

MICHAEL RAEDECKER: tour
01.12.2013 – 23.02.2014

Mit der Ausstellung von Michael Raedecker, der 1963 in Amsterdam geboren wurde und seit 1996 in London lebt, setzte das Wilhelm-Hack-Museum eine Reihe von Einzelpräsentationen zur Malerei fort. Charakteristisch für Michael Raedeckers Werke ist die Kombination von Farbe und Faden. Bildgegenstände – Architekturen, Porträts, Pflanzen oder andere Objekte – werden in ihren Konturen, manchmal auch in weiteren Details ihrer Gestaltung mittels in die Leinwand gestickter, farbiger Wollfäden entwickelt. Die Ausstellung zeigte mehr als 50 zum Teil großformatige Arbeiten aus allen Schaffensphasen und war die bislang umfangreichste Ausstellung des Künstlers.

Die Ausstellung wurde unterstützt von der Stiftung Kunst, Kultur und Soziales der Sparda-Bank Südwest eG. Zur Ausstellung erschien ein Katalog.
Kurator: Reinhard Spieler

Liebe
22.03. – 29.06.2014

Bis zur Moderne war die Liebe in den Künsten ein zentrales Thema. Doch in der zeitgenössischen bildenden Kunst scheint die Liebe – verglichen mit anderen zentralen Lebensthemen wie Politik, Arbeit, Macht – eher selten vorzukommen. Womöglich liegt die künstlerische Zurückhaltung gegenüber einem Lebensbereich, der für beinahe jeden Menschen von zentraler Bedeutung ist, auch in einem wesentlichen Unterschied zwischen Liebe und Kunst begründet: Während die Liebe Einigung sucht, strebt die Kunst nach Differenz. Liebe stiftet Identität, Kunst stellt sie in Frage. So ist es bei näherer Betrachtung also weniger erstaunlich, dass zeitgenössische Künstlerinnen und Künstler eher Distanz zur Liebe wahren.

Die Ausstellung im Wilhelm-Hack-Museum näherte sich gerade deswegen anhand von 26 Künstlerpositionen von den 1970er Jahren bis heute dem seltenen Thema in der Kunst der Gegenwart.

Zur Ausstellung erschien ein Katalog.
Kuratorinnen: Barbara J. Scheuermann mit Cathrin Langanke

DELTABEBEN - Regionale 2014
20.07. – 31.08.2014

Seit 2010 findet im Zweijahresrhythmus im Wechsel zwischen Mannheim und Ludwigshafen das Ausstellungsprojekt Delta-Beben – REGIONALE statt. 2014 richtete das Wilhelm-Hack-Museum die Regionale gemeinsam mit dem Kunstverein Ludwigshafen das inzwischen fest etablierte Ausstellungsprojekt erneut in Ludwigshafen aus. Die Ausstellung zeigte zeitgenössische Kunst aus der weiteren Region und umfasste sämtliche künstlerischen Sparten wie Malerei, Zeichnung, Fotografie, Video, Skulptur, Objektkunst und Installation. Anders als in den Jahren zuvor konnten sich die Künstler nicht bewerben, sondern wurden nominiert. Die Direktoren der fünf beteiligten Häuser in Mannheim und Ludwigshafen, fünf Kuratoren anderer Institutionen und zwei Kunstkritiker aus der Region nominierten jeweils zwei Künstler, welche dann ihrerseits einen weiteren Künstler für die Teilnahme an der Ausstellung einladen konnten. Künstler aller Altersgruppen mit Bezug zur Metropolregion Rhein-Neckar (Heidelberg, Mannheim, Ludwigshafen) sowie darüber hinaus (Karlsruhe, Kaiserslautern, Mainz) bekamen auf diese Weise eine Plattform zur Präsentation ihrer Arbeiten.

Zur Ausstellung erschien ein Katalog.
Kuratorinnen: Barbara Auer (Kunstverein Ludwigshafen), Cathrin Langanke, René Zechlin

Toutes Directions - Le Prix Marcel Duchamp
21.09.2014 – 11.01.2015

Der Prix Marcel Duchamp ist einer der international renommiertesten Preise für zeitgenössische Kunst. Gegründet 1994 von der französischen Sammlervereinigung ADIAF, prämiiert er jährlich eine von vier nominierten französischen künstlerischen Positionen. Das Wilhelm-Hack-Museum zeigte in seiner Ausstellung ‚Toutes Directions‘ die 2014 nominierten Künstler des Prix Marcel Duchamp: Théo Mercier, Julien Prévieux, Florian und Michaël Quistrebart und Evariste Richer sowie fünf ehemalige Preisträgerinnen und Preisträger aus den Jahren 2003 bis 2013: Latifa Echakhch (2013), Mircea Cantor (2011), Saâdane Afif (2009), Laurent Grasso (2008) und Mathieu Mercier (2003).

Durch die Gegenüberstellung von den 2014 nominierten Künstlern und ehemaligen Preisträgern im Wilhelm-Hack-Museum, wurde die deutliche Affinität zu den Themen und Strategien des Namen gebenden Marcel Duchamp deutlich: Konzeptuelle Verschiebungen von Alltagsgegenständen finden sich in verschiedensten Spielarten bei den präsentierten Werken. Die Auswahl der Künstler unterstrich die Bedeutung von Marcel Duchamp als einen der wichtigsten Urahnern der aktuellen Kunst.

Zur Ausstellung erschien ein Katalog.
Kuratoren: Astrid Ihle, René Zechlin

DIS>Play

Parallel zu den großen Wechselausstellungen des Wilhelm-Hack-Museums wurden 2013/14 in der von Barbara J. Scheuermann kuratierten Reihe DIS>Play jeweils eine Videoarbeit eines jungen zeitgenössischen Künstlers gezeigt. Es wurden folgende Videoarbeiten präsentiert:

Egill Sæbjörnsson: Ping Pong Dance, 2006
05.10. – 24.11.2013

Bani Abidi: Shan Pipe Learns the Star Spangled Banner, 2004
08.06. – 29.09.2013

Susanne Kutter: Die Zuckerdose, 2011
17.03. – 02.06.2013

Rahel Pötsch: Drought, 2012
19.01. – 10.03.2013

Eli Cortiñas, Dial M for Mother, 2008
01.12.2013 – 09.03.2014

Köken Ergun: Wedding, 2007
22.03. – 29.06.2014

Stefan Panhans: SORRY, 2010
21.09.2014 – 11.01.2015

Ricarda Roggan – Echo
07.02. – 19.04.2015

Ricarda Roggan (geboren 1972) zählt zu den wichtigsten deutschen Fotografinnen ihrer Generation. Die fotografischen Serien der in Leipzig lebenden Künstlerin zeigen Wälder, Gesteinsformationen oder Wolken in horizontloser Totalität und rücken jene Dinge in den Mittelpunkt der Betrachtung, die ein Schattendasein führen: ausgesiedetes Mobiliar, demolierte Autos oder archivierte Hinterlassenschaften von Philosophen, Literaten und Komponisten. Die Motive ihrer sorgsam inszenierten Bildwelten sind von kontextuellen Zuschreibungen befreit und entfalten im fotografischen Raum eine stille Magie, die den Blick auf die Eigenheit der Dinge lenkt. Das Wilhelm-Hack-Museum präsentierte in Zusammenarbeit mit dem Kunstverein Hannover die bislang umfassendste Überblicksschau von Ricarda Roggan mit fotografischen Arbeiten von 2001 bis 2015.

Zur Ausstellung erschien ein Katalog.
Kuratoren: Astrid Ihle, René Zechlin

Benedikt Hipp:
Ich habe meinen Augen nicht getraut, auch meinen Ohren nicht
14.05. – 16.08.2015

Benedikt Hipp (geboren 1977) zählt zu den eigenwilligsten aktuellen jungen Künstlern. Er studierte an der Akademie der bildenden Künste in München und entwickelte seitdem eine technisch versierte Malerei, die den Betrachter in geheimnisvolle Welten mit verschachtelten dunklen Raumsituationen und fremdartigen Körpern und Figuren führt. Die mystisch geheimnisvollen Bildwelten seiner Malerei inszeniert Hipp zunehmend in umfangreichen bühnenartigen Raumkompositionen. Die speziell für das Wilhelm-Hack-Museum konzipierte Ausstellung mit fast ausschließlich neuen Werken verwandelte die Ausstellungsebene in einen begehbaren Bildraum, der Malerei, Installation und Skulptur in einer ungewöhnlichen Ausstellungsarchitektur zusammenfasst. Die Ausstellung präsentierte Hipps Auseinandersetzung mit Kulträumen und –gegenständen und führte den Betrachter auf eine Reise zu verschiedenen Raumsituationen, Bildern und Objekten, die eine kultisch magische Bedeutung nahegelegt wurde.

Zur Ausstellung erschien ein Katalog.
Kurator: René Zechlin

6. Fotofestival
Mannheim–Ludwigshafen–Heidelberg
[7P]
[7] ORTE [7] PREKÄRE FELDER
[7.1] High-Tech, Logistik & Migration
18.09. – 15.11.2015

Das größte kuratierte Fotofestival Deutschlands fand im Herbst 2015 bereits zum sechsten Mal statt. Insgesamt acht Museen und Kunstvereine der drei beteiligten Städte wirkten am Fotofestival mit und wurden durch ein übergreifendes Ausstellungskonzept thematisch verbunden. Seit seinem Beginn im Jahr 2005 hat sich das Festival zu einer viel beachteten europäischen Biennale entwickelt, die zeitgenössische Tendenzen der Fotografie wie auch richtungsweisende Positionen der Fotogeschichte durch Ausstellungen und begleitende Veranstaltungen zur Diskussion stellt.

Das Fotofestival zeigte 44 Werkgruppen von 50 Künstlern aus 18 Nationen. Es wurden brisante und politische Themen, die auf unsere Lebenswirklichkeit auf persönlicher und gesellschaftlicher Ebene beträchtlichen Einfluss nehmen, diskutiert.

Zur Ausstellung erschien ein Katalog.
Kurator: Urs Stahel

Wie leben?
Zukunftsbilder von Malewitsch bis Fujimoto
05.12.2015 – 28.03.2016

Seit jeher beschäftigen sich Menschen mit Konzepten und Visionen zur Gestaltung der Welt von morgen: Wie wollen wir leben? Wie wollen wir wohnen? Wie wollen wir arbeiten? Insbesondere Künstler, Architekten und Wissenschaftler prägen mit ihren Zukunftsvisionen unsere Gesellschaft. Und doch ist unsere Gegenwart auch immer die Zukunft von Gestern, denn manche Ideen blieben Visionen, andere wurden realisiert. Die Ausstellung „Wie leben? Zukunftsbilder von Malewitsch bis Fujimoto“ im Wilhelm-Hack-Museum präsentierte Zukunftsentwürfe aus Kunst, Architektur und Design von der Russischen Avantgarde bis zu unserem digitalen Zeitalter und zeichnete eine vielseitige Geschichte der Zukunft.

Mit über 300 Werken von mehr als 100 Kunstschaffenden aus den Bereichen bildende Kunst, Architektur und Design zeigte die Ausstellung bedeutende Lebensentwürfe und Visionen des 20. Jahrhunderts

bis in die Gegenwart. Anhand von 20 thematischen Schwerpunkten wurden bedeutende Beispiele aus der Kunst-, Kultur- und Industriegeschichte zusammengeführt.

Zur Ausstellung erschien ein Katalog.
Kuratoren: Theresia Kiefer, Jana Franze, Astrid Ihle, Yvonne Scheja, René Zechlin



Foto: Ausstellungsansicht Wie leben

Bernd Ribbeck
30.04. – 26.06.2016

Bernd Ribbecks (*1974) kleinformatige, abstrakte Malereien eröffnen mit geometrischen Formen wie Kreisen, Ellipsen und Dreiecken eine faszinierende Tiefe und Aura der Farbe und Form. Die Kompositionen aus vielschichtigen, sich überlagernden Flächen und geometrischen Linien entstanden in den komplexen Arbeiten durch einen intensiven Malprozess der Farbauftragung und -abreibung von Acrylfarbe, Kugelschreiber oder Pigmentmarker auf Holz oder Papier. Mit seinen verdichteten Bildern reflektiert Bernd Ribbeck immer wieder verschiedenste ästhetische Strategien der Moderne und bildet damit einen spannungsvollen Bezugspunkt zur Geschichte der Abstraktion in der Sammlung des Wilhelm-Hack-Museums. Die Ausstellung präsentierte mehrere Werkreihen seines bisherigen Oeuvres aus privaten und öffentlichen Sammlungen in einer eigens von Bernd Ribbeck in Zusammenarbeit mit dem Künstler Raphael Danke entworfenen Ausstellungsarchitektur.

Ausstellung und Katalog wurden produziert in Kooperation mit dem Museum Haus Konstruktiv in Zürich.
Kurator: René Zechlin

Wilhelm-Hack-Museum

Moderne und zeitgenössische Kunst in Ludwigshafen

Abstract Loop

Marc Adrian, Richard Kriesche, Helga Philipp, Gerwald Rockenschau u.a.

16.07. – 23.10.2016

Die Ausstellung Abstract Loop beschäftigte sich mit der Entwicklung der kinetischen, optischen und konkreten Kunst seit den 1950er Jahren. Im Zentrum standen die österreichischen Vertreter Marc Adrian (1930 – 2008), Helga Philipp (1939 – 2002) sowie der mehrmalige Documenta-Teilnehmer Richard Kriesche (*1940). Mit Gerwald Rockenschau (*1952) wurde zudem ein Vertreter der folgenden Künstlergeneration präsentiert, die eine ganz eigene Spielart von Op-Art und konkreter Kunst entwickelte. Adrian, Kriesche, Philipp und Rockenschau wurden gezeigt im Kontext internationaler Entwicklungen anhand von Werken von Josef Albers, François Morellet, Klaus Staudt, Hartmut Böhm, Richard Paul Lohse, Bernhard Sandfort, Victor Vasarely u. v. m.

Die Ausstellung wurde gezeigt in Kooperation mit dem 21er Haus Museum für zeitgenössische Kunst, Wien.

POP UP!

Bildikonen der 60er und 70er Jahre

13.11.2016 – 15.01.2017

POP UP! zeigte einen Querschnitt durch den Zeitgeist des Pop anhand von einzigartigen Highlights aus der Sammlung Beck – eine der größten deutschen Sammlungen von Grafiken und Multiples der 1960er und 1970er Jahre. Pin-up-Girls, Hollywood-Schönheiten, Werbeikonen, Kultprodukte, Leitfiguren des politischen Aktivismus und Bildmetaphern massenmedialer Großereignisse der 1960er und 1970er Jahre sind in unserem visuellen Gedächtnis bis heute fest verankert. Aus der Flut von visuellem, das Zeitgeschehen dokumentierende Material wurden Personen und Marken wie Marilyn Monroe oder Coca Cola zu Ikonen, die nie an Aktualität verloren und zu Leitbildern und Synonymen ganzer Generationen wurden. POP UP! trifft den Nerv unseres visuellen Gedächtnisses und zeigt mit mehr als 110 Werken von rund 40 Künstlern nachhaltig prägende Pop Art-Ikonen der 1960er und 1970er Jahre: Zu sehen sind Arbeiten u.a. von Andy Warhol, Roy Lichtenstein, Richard Hamilton, Eduardo Paolozzi, Klaus Staeck, Wolf Vostell, Gerhard Richter und KP Brehmer.

Kuratorinnen: Jana Franze, Julia Nebenführ

Tomás Saraceno

Aerosolar Journeys

11.02. – 30.04.2017

Kann Kunst die Welt verändern? Davon ist der international bekannte Forscher und Visionär unter den zeitgenössischen Künstlern Tomás Saraceno (geboren 1973 in Argentinien) überzeugt. In Zusammenarbeit mit Ingenieuren, Architekten oder Biologen entwickelt er großformatige Skulpturen, die von physikalischen und biologischen Formen beeinflusst sind und die im internationalen Kunstbetrieb immer wieder für Aufsehen sorgten. Die Skulpturen und Installationen setzen den visionären Geist des Konstruktivismus fort und zeigen Modelle zukünftiger, nachhaltiger Lebensformen. Die Ausstellung im Wilhelm-Hack-Museum präsentierte seine neueste Vision: Aerocene, das Zeitalter der Luft. Das Projekt beinhaltet die Entwicklung verschiedenster, fliegender Skulpturen, die ohne Motor, ohne Gas, ohne Solarzellen, nur durch die Kraft der Thermik fliegen. Neben faszinierenden Skulpturvisionen zeigte die Ausstellung auch die Anfänge der Aerocene-Forschung: Das Museo Aero Solar, eine gigantische Skulptur aus gebrauchten Plastiktüten, die im Wilhelm-Hack-Museum wie eine begehbare Kathedrale der Nachhaltigkeit erschien. Während der Ausstellung entstand ein weiteres, eigenes Museo Aero Solar, zu dem alle Besucherinnen und Besucher herzlich eingeladen waren, daran mitzuarbeiten.

Die Ausstellung und der Katalog wurde realisiert in Kooperation mit dem Museum Haus Konstruktiv, Zürich. Kurator: René Zechlin

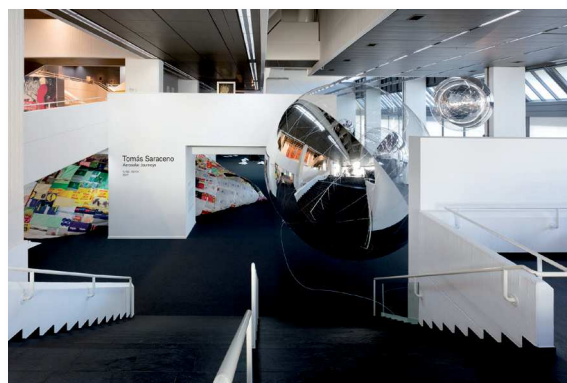


Foto: Ausstellungsansicht Thomas Saraceno

**Die andere Seite
Erzählungen des Unbewussten**
25.05. – 13.08.2017

Die Ausstellung „Die andere Seite – Erzählungen des Unbewussten“ beschäftigte sich mit den Übergängen zwischen Traum und Realität in der Kunst der Gegenwart. Das Wechselspiel von Traum und Psyche, aber auch Motiven des Fantastischen, Grotesken, Tragischen und Magischen kamen in Werken von Thomas Feuerstein, Alfred Kubin, Henrique Oliveira, Hans Op de Beeck, Markus Schinwald, Stéphane Thidet und anderen zum Ausdruck. Sie entführten in ein fremdes Reich voll traumhafter Entdeckungen und Überraschungen. Mit dem Titel „Die andere Seite“ bezog sich die Ausstellung auf den gleichnamigen Roman des österreichischen Künstlers Alfred Kubin (1877–1959) von 1909. Darin entführt Kubin den Leser in ein Traumreich und beschreibt ein fernes, fremdes Land, das frei von jeglichen Prämissen und Vorgaben ist und in dem scheinbar kein Wunsch unerfüllt bleibt. Als Illusion entpuppt, löst sich die Vision jedoch in einer Katastrophe auf; die einstige Sehnsucht des Protagonisten schlägt in einen Albtraum um. Alfred Kubin schuf mit seinen Grafiken Anfang des 20. Jahrhunderts eine fantastische und mythische Bildwelt und beeinflusste Künstler vom Surrealismus bis in die Gegenwart. Ausgewählte Grafiken Kubins bildeten in „Die andere Seite – Erzählungen des Unbewussten“ einen historischen Bezugspunkt zu dem Roman und den Werken der Gegenwartskunst.

Gemeinsam mit der Sammlungspräsentation „Erzählte Welt“ und den Kabinettausstellungen „Tomas Schmit“ und „Unzuverlässiges Erzählen“ bildete die Ausstellung einen Schwerpunkt zum Thema Erzählung in der Bildenden Kunst.

Zur Ausstellung erschien ein Katalog.
Kuratoren: Jana Franze, Julia Nebenführ, René Zechlin



Foto: Ausstellungsansicht Die andere Seite

**Biennale für aktuelle Fotografie 2017
Farewell Photography**
09.09.2017 – 05.11.2017

2017 firmierte das ehemalige Fotofestival erstmals unter dem Titel „Biennale für aktuelle Fotografie“. Als Kuratorenteam unter der Leitung von Florian Ebner kuratierten Christin Müller, Fabian Knierim, Boaz Levin, Kerstin Meincke, Kathrin Schönegg acht Ausstellungen in 7 Ausstellungshäusern in Mannheim, Ludwigshafen und Heidelberg.

Im Wilhelm-Hack-Museum waren zwei Ausstellungskapitel zu sehen: „1x1 der Kamera“ beschäftigte sich mit dem Medienwechsel von analog zu digital und stellte die historischen Anfänge der Fotografie und deren unterschiedlichen Verwendungs- und Funktionsweisen der aktuellen Entwicklung gegenüber. Als Gegenpart dazu thematisierte das zweite Kapitel unter dem Titel „Das stille Bild verlassen“ die Öffnung und Erweiterung von fotografischen Praktiken, insbesondere das Verhältnis von Fotografie und Raum.

Erstmals wurde bei der Biennale für aktuelle Fotografie das „Pay what you want“ System angewandt: Die Besucher konnten selbst entscheiden, wieviel Eintritt sie für die Ausstellung zahlen möchten.

Zur Ausstellung erschien ein Katalog.
Kuratoren: Christin Müller, Kathrin Schönegg

Wilhelm-Hack-Museum

Moderne und zeitgenössische Kunst in Ludwigshafen



Foto: Ausstellungsansicht Stimme des Lichts

Stimme des Lichts **Delaunay, Apollinaire und der Orphismus** 02.12.2017 – 02.04.2018

Mit „Stimme des Lichts“ wurde erstmalig der „Orphismus“ in einer Ausstellung thematisiert. Angeregt durch die farbenprächtigen Gemälde des französischen Künstlers Robert Delaunay verstand der französische Kunstkritiker Guillaume Apollinaire darunter eine Malerei, die sich von der Wiedergabe der äußeren Realität löste und eine „ideale Schönheit“ zum Ausdruck brachte. Als einer der Ersten beschrieb er damit eine vollkommen abstrakte Kunst.

Orphismus bezeichnete nicht das Programm einer Künstlergruppierung und auch keinen einheitlichen künstlerischen Stil. Vielmehr versuchte Apollinaire einer generellen Tendenz zur Abstraktion einen Namen zu geben und fasste darunter Werke des Kubismus, Futurismus und Expressionismus von

so unterschiedlich arbeitenden Künstlerinnen und Künstlern wie Sonia und Robert Delaunay, Paul Klee, František Kupka, Fernand Léger, August Macke, Franz Marc oder Francis Picabia.

Mit Leihgaben aus renommierten internationalen öffentlichen und privaten Sammlungen stellte das Wilhelm-Hack-Museum diese Keimzelle der Abstraktion erstmals in ihren Ursprüngen und Einflüssen vor. Über 60 Werke der klassischen Moderne beleuchteten die verschiedenen Facetten der orphischen Ästhetik.

Die Ausstellung erhielt von Medien und Besuchern eine äußerst positive Resonanz, auch wegen der räumlichen Gestaltung und einer Ausstellungszeitung, die kostenfrei die historischen Hintergründe und Parallelentwicklungen darstellte.

Die Kunstvermittlungsprojekte „Lichtlabor“ und „Lichtoper“ trugen die Ideen und Hintergründe der

Ausstellung auch an Schulen und die Stadtgesellschaft (s.a. Kunstvermittlung). Die Ausstellung erreichte 20.000 Besucher. Hauptsponsor war die BASF SE.

Zur Ausstellung erschien ein umfangreicher Katalog
Kuratorin: Nina Schallenberg

Projekte

HACK AND THE CITY Sommer 2013 bis Ende 2014

Das Projekt HACK and the CITY ist aus dem Wunsch entstanden, neue Formen der Kommunikationen und des Miteinanders im öffentlichen Raum zu entdecken. Öffentlicher Raum kann verstanden werden als demokratisches Modell, das auf Beteiligung und Kommunikationsbereitschaft der städtischen Bevölkerung gründet. In einer Zeit, in der sich die Gesellschaft durch ihre besondere Vielfalt und Heterogenität auszeichnet, stellt sich allerdings dringender denn je die Frage: Wie kann ein gemeinsamer Lebensraum aussehen und gestaltet werden, in dem sich jede und jeder entfalten kann?

Für eineinhalb Jahre war Ludwigshafen ein Spielplatz für Aktionen, Veranstaltungen, Kunstinstallationen und Performances in Auseinandersetzung mit unserem städtischen Lebensraum.

Konzept: Öykü Özsoy
Barbara J. Scheuermann

Einraumhaus C/O WHM 03.09. – 08.09.2013

„Einraumhaus C/O“ war ein temporäres, flexibles Ausstellungskonzept, initiiert von den Mannheimer Künstlern Myriam Holme und Philipp Morlock und in jeder Stadt zu verwirklichen. Es gab zwei Einraumhäuser: Ein größeres mit festem Standort am alten Messplatz in Mannheim (Dammstraße 1) und ein kleineres, das – mit dem Ziel der kulturellen Vernetzung – wie ein Satellit durch verschiedene europäische Städte reist. Das Einraumhaus C/O-Konzept basierte auf dem Gedanken, die eigens für die Ausstellungen angefertigten Werke aufzubewahren und in anderen Institutionen

wieder auszustellen. Das Einraumhaus selbst wurde dabei auf einen auf dem Boden markierten Grundriss reduziert. Ab dem 3. September war im Wilhelm-Hack-Museum ein Werk von Gereon Krebber zu sehen.

John M. Armleder: All night Party 01.12.2014 – 18.01.2015

Glitzernd und funkelnd tauchten 52 Weihnachtsbäume aus Glanzpolyester das Foyer des Wilhelm-Hack-Museums in eine ganz besondere Weihnachtsstimmung. Sie waren Bestandteil der Installation All Night Party (FS) aus dem Jahr 2003, des renommierten Schweizer Konzeptkünstlers John M. Armleder (*1948). In der Tradition eines Marcel Duchamp mischt Armleder auf ironische Art Kunst und Alltag und lässt dabei trivialen Kitsch in glamourösem Licht erscheinen.

Kuratoren: Jana Franze, René Zechlin

Are you talking to me? 29.04 – 02.08.2015

Mit der Einladung von neun KünstlerInnen/ Künstlerkollektiven zielte „Are you talking to me?“ darauf ab, verschiedene Künstlerpositionen zu versammeln, die sich mit der Beziehung zwischen Kunstinstitutionen und Publikum auseinandersetzen. Das Projekt versuchte, einen Erfahrungsraum zu schaffen, in dem die Aufmerksamkeit auf die gesellschaftlichen Vorstellungen von Kommunikation, Denken und gemeinsamem Handeln in einer globalisierten Welt gerichtet wird. Die Kunstinstitution ist somit nicht nur ein Ort gesellschaftlicher Ereignisse, an dem das Publikum passiver Beobachter oder Empfänger ist, sondern auch einer, an dem öffentliche Denkprozesse und Handlungen stattfinden können, die von den Mitarbeitern, den Künstlern sowie von den Besuchern gestaltet werden. Sie wirft Diskurse auf, die akute gesellschaftliche Themen reflektieren, und lässt so gleichzeitig einen Raum für Diskussion und Kommunikation entstehen. Teilnehmende Künstlerinnen und Künstler: Bik Van der Pol, Johanna Billing, Banu Cennetoğlu & Yasemin Özcan, Etcetera, Maider López, Ahmet Ögüt, Sophia Tabatadze und Katarina Zdjelar.

Kuratorin: Öykü Özsoy

Rudolf-Scharpf-Galerie

Die Rudolf-Scharpf-Galerie ist eine Außenstelle des Wilhelm-Hack-Museums im Stadtteil Hemshof in Ludwigshafen und dient als Projekt- und Ausstellungsraum für aktuelle künstlerische Positionen. Die Galerie befindet sich im ehemaligen Wohnhaus des Künstlers Rudolf Scharpf, der sich vornehmlich mit den Ausdrucksmöglichkeiten des Holzschnitts beschäftigte. Rudolf Scharpf, der 2014 starb, übereignete das Haus bereits 1977 der Stadt Ludwigshafen. In den Jahren 2013 - 2018 zeigte das Wilhelm-Hack-Museum folgende Ausstellungen in der Rudolf-Scharpf-Galerie:

Leipzig am Rhein Klasse Ottersbach / Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig 19.01. – 14.04.2013

Die Ausstellung setzte eine Reihe an Präsentationen von deutschen Kunstakademien in der Rudolf-Scharpf-Galerie fort. 14 Künstlerinnen und Künstler der Malerei-Klasse von Heribert C. Ottersbach (ehemals Klasse Neo Rauch) der Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig wurden präsentiert. Obwohl es sich um eine Malerei-Klasse handelte, war das Spektrum der ausgestellten Kunstwerke groß: Neben malerische Positionen traten ebenso Video, Skulpturen, Installationen und Zeichnungen.

Zur Ausstellung erschien ein Katalog.
Kuratoren: Cathrin Langanke, Reinhard Spieler

STEF HEIDHUES TRESPASSERS ONLY 27.04. – 14.07.2013

In Stef Heidhues (*1975 in Washington D.C., lebt in Berlin) Werk geht es um Grenzen und ihre Überschreitungen, um Markierungen und deren Missachtung sowie um Zuschreibung und Umschreibung. Dabei spielt der ungewöhnliche Einsatz des jeweiligen Materials eine besondere Rolle: aus Fahrradketten werden Flaggen, Keramik wird zu Motorradhelmen, Stahl, Treibholz, Latexband, Stoff und Pappe bilden Zäune, Schranken und Barrikaden.

Zur Ausstellung erschien ein Katalog.
Kuratorin: Barbara J. Scheuermann

RUDOLF SCHARPF Herbstlaub - Arbeiten auf Papier 1990-2012 20.07. – 08.09.2013

Die Ausstellung widmete sich den Werken der letzten 20 Jahre des Namensgebers und Stifters des Ausstellungsraumes: Rudolf Scharpf. Die Auswahl begann mit einem Konvolut von Arbeiten, das während eines Villa-Massimo-Aufenthaltes in Rom 1995 geschaffen wurde und setzte sich mit seither entstandenen Werken bis in die unmittelbare Gegenwart fort.

Zur Ausstellung erschien ein Katalog.
Kuratoren: Rudolf Scharpf, Reinhard Spieler.

VAN BOMMEL VAN DAM PREIS 2013 15.09.2013 – 22.12.2013

Der Van Bommel Van Dam Preis richtet sich als Förderpreis an junge Künstler/innen aus den Niederlanden als auch aus Deutschland. Nach der Präsentation aller nominierten Künstler/innen im Museum van Bommel van Dam in Venlo zeigte das Wilhelm-Hack-Museum eine Auswahl der Werke in der Rudolf-Scharpf-Galerie und gewährte damit einen Einblick in die aktuelle deutsche und niederländische Kunstszene.

Zur Ausstellung erschien ein Katalog.
Kuratoren: Cathrin Langanke und Saskia van de Wiel (Museum van Bommel van Dam)

CARSTEN SIEVERS und 18.01. – 21.04.2014

Carsten Sievers (geb. 1969 in Frankfurt am Main, lebt und arbeitet in Berlin) Arbeiten sind konzeptuelle Versuchsanordnungen, in denen ein höchst reduziertes Instrumentarium an künstlerischem Formenvokabular ebenso einfachen wie strengen Manipulationen unterworfen wird. Drehen, teilen, falten oder spiegeln gehört zu solchen Übungen, denen einfache künstlerische Setzungen – etwa geometrische Linien, einfache Materialskulpturen oder ähnliches sein – unterworfen werden. Aus den einfachen Setzungen ergeben sich komplexe Musterformationen, die schließlich sogar die Metamorphose von der Fläche in den Raum, von der Zeichnung zur Skulptur durchlaufen.

Zur Ausstellung erschien ein Katalog.
Kuratorin: Astrid Ihle

APARTMENT PROJECT
Hemshof Boogie
28.06. – 13.07.2014

Apartment Project, 1999 von Selda Asal gegründet, ist einer der ersten von Künstlern geführten Kunsträume in Istanbul. Seit 2012 agiert Apartment Project auch von Berlin aus und hat Kunstprojekte in ganz Europa realisiert. Im Rahmen des Projektes „Hack and the city“ übernahm Apartment Project die Räume der Rudolf-Scharpf-Galerie und nutzte sie zwei Monate lang als Wohn- und Arbeitsplatz. Es entstanden gemeinsame Projekte mit Anwohnern des Hemshof-Viertels. Dafür beteiligten sich die Künstler am Leben in der Nachbarschaft, untersuchten Bedingungen der Lebensumstände und wirkten als Vermittler. In der Ausstellung „Hemshof Boogie“ wurden die Ergebnisse präsentiert, die in Zusammenarbeit mit den Bürgerinnen und Bürgern entstanden sind.

Kuratorin: Öykü Özsoy

Julian Charrière
Somewhere
15.11.2014 – 02.02.2015

Der in Berlin lebende Schweizer Künstler Julian Charrière (1987 geboren) arbeitet in seinen Videos, Fotografien, Skulpturen und Installationen mit eindrucksvollen Bildern, die auf aktuelle Fragen unserer Zeit, wie Umweltzerstörung, Erderwärmung, Klimawandel und die Bedrohung durch Atomenergie Bezug nehmen. Charrière thematisiert in seinen Arbeiten diese globalen Herausforderungen ohne einen politischen oder ökologischen Aktivismus zu propagieren und uns den moralischen Zeigefinger zu weisen. Herzstück der Ausstellung war der titelgebende Film „Somewhere“. Dieser entstand im Frühjahr 2014 auf einer Reise Charrières ins ehemalige Atomwaffentestgebiet Semipalatinsk in Kasachstan.

Die Ausstellung wurde gefördert durch die Schweizerische Kulturstiftung Pro Helvetia.

Es erschien ein Katalog.
Kuratorin: Jana Franze

Sandra Kranich
14.03. – 17.05.2015

Licht und Feuer sind wichtige Gestaltungsmittel der Objekte, Skulpturen und Reliefs von Sandra Kranich (geboren 1971). Die ausgebildete Pyrotechnikerin versieht ihre minimalistisch anmutenden Aluminiumkonstruktionen mit komplexen pyrotechnischen Vorrichtungen, die als integraler Bestandteil des Schaffensprozesses konzipiert sind.

Durch das Abbrennen des Feuerwerks durchlaufen die Arbeiten unterschiedliche Metamorphosen des Bildwerdens – von der zweidimensionalen Zeichnung zur flüchtigen Lichtkomposition im Raum zum „verschmauchten“ informellen Gemälde. So referieren Kranichs Arbeiten einen Werkbegriff, in dem Konstruktion und Destruktion, Kontrolle und Zufall aufs Engste miteinander verbunden sind.

Zur Ausstellung erschien ein Katalog.
Kuratorin: Astrid Ihle

Peles Empire
not flat
30.05. – 19.07.2015

Das Künstlerkollektiv Peles Empire gründete Katharina Stöver und Barbara Wolff 2005 an der Frankfurter Städelschule. Das namensgebende Schloss Peles, eine für König Carol I. Ende des 19. Jahrhunderts fertig gestellte Sommerresidenz in den rumänischen Karpaten, zeichnet sich durch eine pompöse Architektur und Ausstattung im Stil unterschiedlicher historischer Epochen aus. Dieses Schloss bildet den Ausgangspunkt und das künstlerische Material für die Werke der in Berlin lebenden Künstlerinnen. Das Ausstellungsprojekt „not flat“ in der Rudolf Scharpf Galerie des Wilhelm-Hack-Museums widmete sich der langjährigen Weiterentwicklung ihres Werks: In ständiger Reproduktion entfernten sich die skulpturalen Arbeiten Peles Empires mehr und mehr vom Original. Jedem neuen Werk lag die Idee einer erneuten Ebene der Wiederholung und des Rückbezugs des ursprünglichen Bildmaterials zugrunde. Mitunter beinhaltete dies mittlerweile auch die Reproduktion von eigenen, zu einem früheren Zeitpunkt ausgestellten Werken. Die anfänglich noch nachvollziehbare Verzerrung steigerte sich in dieser Methodik ins Unendliche. So entstanden aktuell vom Bildjargon des Schlosses losgelöste Werke, die sich dennoch rückbeziehen und als Kopie ihre ganz eigene Geschichte des Originals erzählen.

Zur Ausstellung erschien ein Katalog.
Kuratorin: Jana Franze

Wilhelm-Hack-Museum

Moderne und zeitgenössische Kunst in Ludwigshafen

Myriam Holme
Das Gemurmel an den Rändern
03.10. - 06.12.2015

Myriam Holmes (*1971) künstlerische Arbeiten zeichnen sich durch poetische Materialkombinationen aus. Feine Farbverläufe und -überlagerungen gehen mit Untergründen auf Metall oder Papier spannende Symbiosen ein. Experimente in Technik und Materialien erzeugen abstrakte Kompositionen, die immer wieder neue Assoziationen zulassen. Holme testet nicht nur die Möglichkeiten des Materials und der Farbe, sondern lässt in ihrer künstlerischen Arbeit die Gattungsgrenzen zwischen Malerei, Zeichnung und Skulptur verschwimmen. So knittern und falten sich die Untergründe skulptural, unklar, ob es sich um gefaltete Malerei oder gemalte Skulptur handelt. Die einzelnen Arbeiten arrangiert Holme in ihren Ausstellungen wiederum zu einer spannungsvollen Gesamtkomposition.

Myriam Holme hatte bereits mehrere Gastprofessuren an verschiedenen Hochschulen inne. In der Region war es die erste Einzelausstellung der Mannheimer Künstlerin, die auch als Mit-Initiatorin und Organisatorin des Einraumhauses bekannt ist.

Zur Ausstellung erschien ein Katalog.
Kurator: René Zechlin



Foto: Ausstellungsansicht Myriam Holme in der Rudolf-Scharpf-Galerie

ANNIKA HIPPLER
405 – 780 Nanometer
Luminogramme + Lichtinstallationen
19.03. – 19.06.2016

405-780 Nanometer beschreibt fast genau den Bereich des elektromagnetischen Spektrums, den das menschliche Auge als Lichtstrahlen erfasst. Licht ist das Ausdrucksmittel der Künstlerin Annika Hippler. Sie erschafft mit Laserstrahlen, Folien, Prismen und fluoreszierenden Pigmenten gleichermaßen minimalistische als auch poetische Werke. In bisherigen Arbeiten hatte die Berliner Künstlerin insbesondere von Natur aus vergängliche Lichtfrequenzen und Wellenlängen zur Sichtbarkeit verholten. In den in der Ausstellung unter anderem präsentierten Fotogrammen kam nun der Spur von bereits verblasstem Licht eine tragende Rolle zu.

Zur Ausstellung erschien ein Katalog.
Kurator: Jana Franze

Rudolf Scharpf
Zeichnungen und Monotypien
02.07. – 11.09.2016

Rudolf Scharpf ist vornehmlich als virtuoser Holzschneider bekannt. Sein künstlerisches Werk beschränkt sich jedoch nicht auf die Drucktechnik, sondern zeichnet sich durch den Umgang mit unterschiedlichen Techniken aus. Zur Aufarbeitung seines künstlerischen Nachlasses werden in regelmäßigen Ausstellungen unterschiedliche technische und thematische Aspekte seinen Arbeiten hervorgehoben. Die Ausstellung 2016 zeigte erstmalig das zeichnerische Werk von Rudolf Scharpf.

Kurator: René Zechlin

Miriam Böhm
wie fast
24.09. – 04.12.2016

Seit ihren Anfängen im 19. Jahrhundert bewegt sich die Fotografie zwischen zwei Extremen. Auf der einen Seite wird ihr eine unerschütterliche Beweiskraft hinsichtlich der Wahrheit des Abgebildeten zugesprochen. Auf der anderen Seite können fotografische Kompositionen ebenso konstruiert sein wie im Fall von Gemälden oder Zeichnungen. Die Fotografien

von Miriam Böhm spielen mit dieser Ambivalenz. Indem sie Objekte fotografiert, die so entstandenen Aufnahmen neu arrangiert und wiederum fotografiert schafft sie eine Mise en abyme, eine Bild-im-Bild-Struktur, die den Blick sowohl auf die Rahmenbedingungen einer jeden Fotografie als auch auf unsere Erwartungshaltung gegenüber der Wahrheit fotografischer Bilder lenkt.

Zur Ausstellung erschien ein Katalog.
Kuratorin: Nina Schallenberg

Manuele Cerutti
Gleiches zu Gleichem
25.02. – 16.04.2017

Mit Manuele Cerutti (geboren 1976, lebt in Turin) zeigte das Wilhelm-Hack-Museum in seiner Projektgalerie einen der interessantesten Nachwuchskünstler Italiens. Cerutti und seine kleinformatigen Gemälde sind genauso faszinierend wie rätselhaft. Alltägliche Gegenstände gruppieren sich in den Gemälden mit organischen Fundstücken und lassen profane Gegenwart und existentielle Vergänglichkeit in irritierenden Gegenüberstellungen immer wieder aufeinander treffen. Geheimnisvolle Schattenspiele, irrealen Konstruktionen und Konfrontationen von Abstraktion und Gegenständlichkeit thematisieren dabei auch die Darstellungsmöglichkeiten der Malerei. Die Bilder in graubräunlichem Ton wirken wie aus der Zeit gefallen, hinter der harmlosen Oberfläche verbergen sich jedoch in konzentrierter Intimität und Stille regelrecht philosophische Allegorien auf die Paradoxie der Gegenwart.

Zur Ausstellung erschien ein Katalog.
Kuratoren: René Zechlin, Julia Nebenführ

Enrico Bach
BASS
29.04 – 16.07.2017

Sind es Farbflächen oder verschachtelte Räume? In den abstrakten Gemälden von Enrico Bach (geboren 1980, lebt in Karlsruhe) in leuchtend intensiver Farbigkeit scheinen Räumlichkeit und Oberfläche geradezu gegeneinander anzutreten. Streng geometrische Formen und Flächen schieben sich übereinander und deuten die Möglichkeit eines Raumes an, der geheimnisvoll verborgen bleibt. Enrico Bach spielt mit der Illusion eines einheitlichen Bildraumes, den er immer wieder auflöst. Mit einfachstem Formenvokabular

und ausgefeilter Technik eröffnet er dem Betrachter neue Seherfahrungen. Enrico Bach studierte an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Karlsruhe bei Anselm Reyle, Olaf Holzapfel, Jonas Burgert und Gustav Kluge (Meisterschüler).

Zur Ausstellung erschien ein Katalog.
Kuratorin: Julia Nebenführ

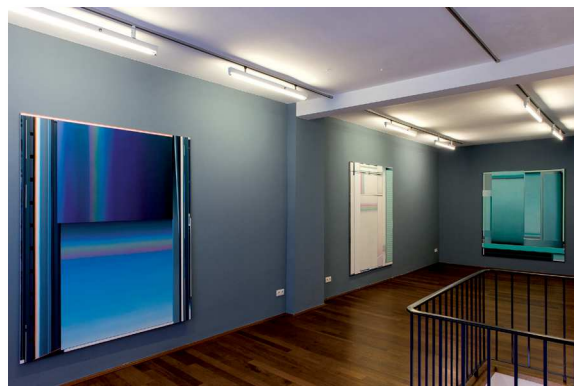


Foto: Ausstellungsansicht Enrico Bach in der Rudolf-Scharpf-Galerie

Toulu Hassani
Iteration
30.09. – 10.12.2017

Die fließenden Verbindungen von Malerei und Zeichnung sowie Malerei und Objekt in ihrer künstlerischen Arbeit bilden einen überraschend eigenständigen Beitrag zur Geschichte der Abstraktion. Die filigran gemalten Zeichnungen verbinden verschiedenste Traditionen wie Ornamentik und Minimalismus und faszinieren durch eine meditativen-poetischen Tiefe. In der objekthaften Malerei steht dagegen der Bildträger selbst im Fokus. Keilrahmen, Gewebe und die materiellen Grundlagen werden vermischt, sodass die Objekthaftigkeit und Materialität von Malerei überraschend neu formuliert hervortreten. Toulu Hassani (geboren 1984, lebt in Hannover) studierte an der Universidad Valencia in Spanien und an der Hochschule für Bildende Künste Braunschweig, zuletzt als Meisterschülerin von Prof. Walter Dahn. Hassani erhielt unter anderem 2014 das New-York-Stipendium der Niedersächsischen Sparkassenstiftung und des Landes Niedersachsen sowie 2016 den Sprengel-Preis für Bildende Kunst.

Zur Ausstellung erschien ein Katalog.
Kuratorin: Astrid Ihle

Wilhelm-Hack-Museum

Moderne und zeitgenössische Kunst in Ludwigshafen

Maria Tackmann

Zeichen

13.01. – 08.04.2018

Die minimalistisch anmutenden Materialarrangements von Maria Tackmann (geboren 1982, Wattenwil, Schweiz, lebt in Karlsruhe) bestehen aus unterschiedlichen Fundstücken, die die Künstlerin in der Natur wie auch im urbanen Raum findet – Steine, Baumrinde, Glasscherben, Stoffreste oder Hölzer. Sortiert nach formalen Kriterien wie Größe, Farbe oder Oberflächenbeschaffenheit stellt sie die einzelnen Elemente zu Installationen zusammen, die an codierte Ordnungs- beziehungsweise Zeichensysteme denken lassen. Auch in ihrem zeichnerischen Werk spürt Tackmann den materiellen Spuren von Gegenständen und Orten in sensiblen Tableaus nach.

Zur Ausstellung erschien ein Katalog.

Kuratorin: Astrid Ihle

Kunstvermittlung

Die Kunstvermittlung ist ein wichtiger Bestandteil der Bildungsarbeit des Wilhelm-Hack-Museums. Rund um das Ausstellungsprogramm hat das Museum das Programm „Kunst erleben! entwickelt, ein vielfältiges Angebot für alle Zielgruppen und Altersstufen:

Für die kleinen Besucher bietet das Museum neben Kindergeburtstagen und ganztägigen Ferienaktionen, Kunstworkshops für Jungs und Mädchen an. Mit den „Klecksstrolchen“ können die Kinder bereits ab vier Jahren die Kunstwelt entdecken. Der Kurs „Highlights aus dem Museum“ vertieft die Begegnung mit den Originalen ebenso wie die praktische Erfahrung mit künstlerischen Techniken und lässt Kinder zwischen sechs und zwölf Jahren zu kleinen Kunstexperten werden. Das Angebot für Jugendliche richtet seinen Fokus vor allem auf die Verbindung von Kunst und Medien.

„Kunst mit allen Sinnen“ zu erleben bildet einen besonderen Schwerpunkt der Bildungsangebote für die Erwachsenen. Ein Zusammenspiel von Kunst und Kulinarik ist beim „Augenschmaus“ erfahrbar. Der „Kunstgenuss am Nachmittag“ verbindet Führung mit Gespräch bei Kaffee und Kuchen. Die Workshop-Reihen „Art after work“ und „Do it yourself“ regen an, selbst zu Pinsel und Stift zu greifen. Im Rahmen

der „Art-Lounge“ lernt man nicht nur die aktuellen Ausstellungen und Kunstwerke, sondern auch neue Leute bei Musik und Cocktails kennen. Vorträge, das Philosophische Café sowie Sonntagsmatineen der Pfälzischen Musikgesellschaft nehmen musikalisch ebenfalls Bezug auf die aktuellen Ausstellungen.

Neben regelmäßig stattfindenden Führungsangeboten zu den aktuellen Ausstellungen samstags und sonntags können Führungen bzw. „Führen + Werken“ für Schulklassen und Führungen für private Gruppen gebucht werden. Spezielle Formate wie „Kunst für Einsteiger – was Sie schon immer über moderne Kunst wissen wollten, aber nie zu fragen wagten...“ laden die Besucher zu einer dialogischen Auseinandersetzung mit den Kunstwerken ein.

Das Kunstvermittlungsprogramm des Wilhelm-Hack-Museums wird maßgeblich vom Förderkreis des Wilhelm-Hack-Museums unterstützt.

Auch das Anfang 2018 erschienene Begleitheft in „Leichter Sprache“ für die Sammlungspräsentation, das den inhaltlichen Zugang zur Kunst für Menschen mit Lernschwierigkeiten, aber auch mit Leseschwächen oder wenig Deutschkenntnissen erleichtert, wurde ebenfalls vom Förderkreis des Museums finanziert.



Foto: Im Museumsatelier

Temporäre Sonder-Projekte

Das mobile Lichtlabor

Vorbereitend und begleitend zur Ausstellung „Stimme des Lichts. Delaunay, Apollinaire und der Orphismus“ fand das „Lichtlabor“ als mobiles Kunstvermittlungsprojekt statt. Das Museum konnte mit experimentellen Workshops zum Thema „Licht und Farbe“ die o.g. Ausstellung in die Schulen und KiTas der gesamten Region bringen (ca. 100 Buchungen).

Kooperationen

Viele regelmäßig stattfindende Bildungsformate finden als Kooperationsprojekte mit Partnern aus unterschiedlichen Bildungsbereichen/-einrichtungen statt.

Hackerklub

Den SchülerInnen des Carl-Bosch-Gymnasiums wird im Rahmen ihres Ganztagesangebotes mit dem „hackerklub“ eine Plattform zum Ausprobieren von Video-, Kunsttechniken und Neuen Medien geboten. Die zu den Themen Kunst, Gesellschaft und Museum entstandenen Clips und Videos sind auf dem eigenen YouTube-Kanal und regelmäßig im OK-TV Ludwigshafen zu sehen. Der Hackerklub ist Preisträger der Stiftung MedienKompetenz Forum Südwest des Förderpreises Medienpädagogik 2010.

Partner: Offener Kanal Ludwigshafen, Carl-Bosch-Gymnasium Ludwigshafen

Sprachkunstwerkstatt

Der wöchentliche Besuch im Museum bietet zwei dritten Klassen pro Schuljahr die Möglichkeit, Kunst spielerisch als Inspirationsquelle zum Sprechen und Schreiben zu nutzen. Die Ergebnisse werden am Ende jedes Schuljahres im Projektraum des Museums präsentiert.

Partner: Wittelsbach-Grundschule Ludwigshafen, vollständige Finanzierung durch den Förderkreis Wilhelm-Hack-Museum e.V.

Kunst tut gut

Das kunsttherapeutische Angebot „Kunst tut gut“ wurde 2016 gemeinsam mit der Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Eltern der Stadt Ludwigshafen

initiiert und wird in Zusammenarbeit mit der Adolf-Diesterweg-Realschule plus und dem Wilhelm-Hack-Museum für geflüchtete Kinder und Jugendliche durchgeführt. In wöchentlichen, zweistündigen Workshops in den Räumen und dem Kunstatelier des Wilhelm-Hack-Museums tauchen die Jugendlichen in die Welt der Farben ein, inspiriert von den aktuellen Ausstellungen. In einem wertungsfreien Raum hatten die Jugendlichen die Möglichkeit sich den eigenen inneren Bildern zuzuwenden. Auf diese Weise konnten einschneidende Erlebnisse bearbeitet werden und einen angemessenen Platz im Erleben bekommen. Entstanden sind eindrucksvolle künstlerische Arbeiten, die im Projektraum des Wilhelm-Hack-Museum zu sehen waren.

Partner: Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Eltern der Stadt Ludwigshafen und Adolf-Diesterweg-Realschule plus

Das ARTLAB

Ein Kunst- und Integrationsprojekt mit und für geflüchteten Kindern und Jugendlichen aus der Wattstraße in Ludwigshafen Mundenheim. Das Projekt begann im Februar 2017 und umfasste insgesamt 14 Termine, an denen ein Team aus Sozialarbeiter/innen, Ehrenamtlichen, Praktikanten/innen und einer Kunstpädagogin gemeinsam mit den Kindern künstlerische Techniken ausprobierte, das Museum besuchte, sowie andere Aktivitäten, wie Bewegungs- und Wasserspiele ausübten. Das Projekt wird nach Bedarf weitergeführt.

Partner: Kinderbüro der Stadt Ludwigshafen, Ehrenamtliche Helferinnen, BASF SE (finanzielle Förderung)

Hackspezialisten

Das Programm der Hackspezialisten richtet sich an bildungsbenachteiligte Kinder aus sozial schwachen Schichten. Die Kinder werden zu „Profis“, wenn es ums Zerhacken und Wiederzusammensetzen von Kunst und eigenen Ideen geht, um sie dann wieder medial und künstlerisch neu aufzubereiten und anderen Kindern in eigenen Führungen zu zeigen.

Partner: Kinder-Eltern-Haus der Bürgerinitiative e.V. und Haus der Medienbildung von medien+bildung.com GmbH gefördert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung und dem Deutschen Museumsbund.

Wilhelm-Hack-Museum

Moderne und zeitgenössische Kunst in Ludwigshafen

Schloss-Schule

Jede Woche kommen SchülerInnen der Schloss-Schule Oggersheim zusammen mit ihren Lehrkräften ins Museum, um sowohl die Ausstellungen zu besuchen, als auch selbst im Atelier kreativ zu werden. Darüber hinaus pflegen die SchülerInnen ein eigenes Beet im hackmuseumsgARTen. Die Ergebnisse werden am Ende jeden Schuljahres im Projektraum des Museums präsentiert.

Partner: Schloss-Schule Oggersheim (Förderschwerpunkt Lernen)

Mosaik-Schule

SchülerInnen der 5. und 6. Klasse der Mosaikschule Ludwigshafen besuchen Dank der Förderung des Inner Wheel Clubs Ludwigshafen einmal monatlich die Ausstellungen im Museum und erarbeiten unter fachlicher Anleitung ihre Eindrücke und Ideen im Museumsatelier. Ihre Werke werden am Schuljahresende in einer Ausstellung im Projektraum des Museums gezeigt.

Partner: Mosaikschule Ludwigshafen (Förderschwerpunkt motorische Entwicklung) und Inner Wheel Club Ludwigshafen

Kulturagenten für kreative Schulen

Das Programm Kulturagenten hat zum Ziel, bei Kindern und Jugendlichen Neugier für die Kunst zu wecken und mehr Kenntnisse über Kunst und Kultur zu vermitteln. Teilhabe an Kunst und Kultur soll so zu einem festen Bestandteil des Alltags werden. Einmal jährlich findet ein wöchentliches, auf die aktuellen Ausstellungen bezogenes Workshop-Programm im Wilhelm-Hack-Museum statt, mit jeweils neunten Klassen der Marie-Curie-Realschule und der Waldschule Mannheim. Die Ergebnisse werden in einer Ausstellung und in Form eines Kataloges, den die Schülerinnen und Schüler gemeinsam mit einem Grafiker gestalten, präsentiert.

Partner: „Kulturagenten für kreative Schulen Baden-Württemberg“ ist ein Projekt der Landesvereinigung Kulturelle Jugendbildung Baden-Württemberg e.V., gefördert durch das Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg, die Forum K&B GmbH sowie die Kulturstiftung des Bundes und die Stiftung Mercator.

Next Level – Entdecke deine Möglichkeiten

Next Level ist ein einwöchiges, ganztägiges Coaching-Projekt für Schülerinnen und Schüler der 9. und 10. Klassenstufe von Realschulen in Ludwigshafen, mit dem Ziel, die eigenen Stärken, Fähigkeiten sowie Berufswünsche zu ergründen. Zum Abschluss werden die Ergebnisse der Theater-, Kunst-, Foto-, Coaching-Workshops in einer Ausstellung im Museum präsentiert und die Teilnahme zertifiziert.

Partner: Jugendförderung der Stadt Ludwigshafen

Jedem Kind seine Kunst

Das Ziel des Landesprogramms „Jedem Kind seine Kunst“ ist es, Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene anzuregen, selbst künstlerisch tätig zu werden und ihnen einen persönlichen Zugang zu kultureller Bildung zu eröffnen. Im Wilhelm-Hack-Museum finden hierzu regelmäßig Programme statt, beispielsweise als integratives Flüchtlingskonzept zusammen mit dem Jugendzentrum Ruchheim und dem Bildhauer Dieter Zurnieden.

Partner: Jugendfreizeitstätte Ruchheim, Landesprogramm „Jedem Kind seine Kunst“ vom rheinland-pfälzischen Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur.

Fliegende Kinderinsel

Die KiTZ Theaterkumpanei Ludwigshafen produziert in wechselnder Besetzung jedes Jahr neue Theaterstücke, die im lokalen Theaterladen aufgeführt werden und auch mit der fliegenden Kinderinsel durch die Region reisen. Eine Station ist jedes Jahr der hack-museumsgARTen. Das Museum bietet in der Sammlung und im Atelier als Begleitprogramm inhaltlich passende Workshops an.

Partner: KiTZ Theaterkumpanei Ludwigshafen

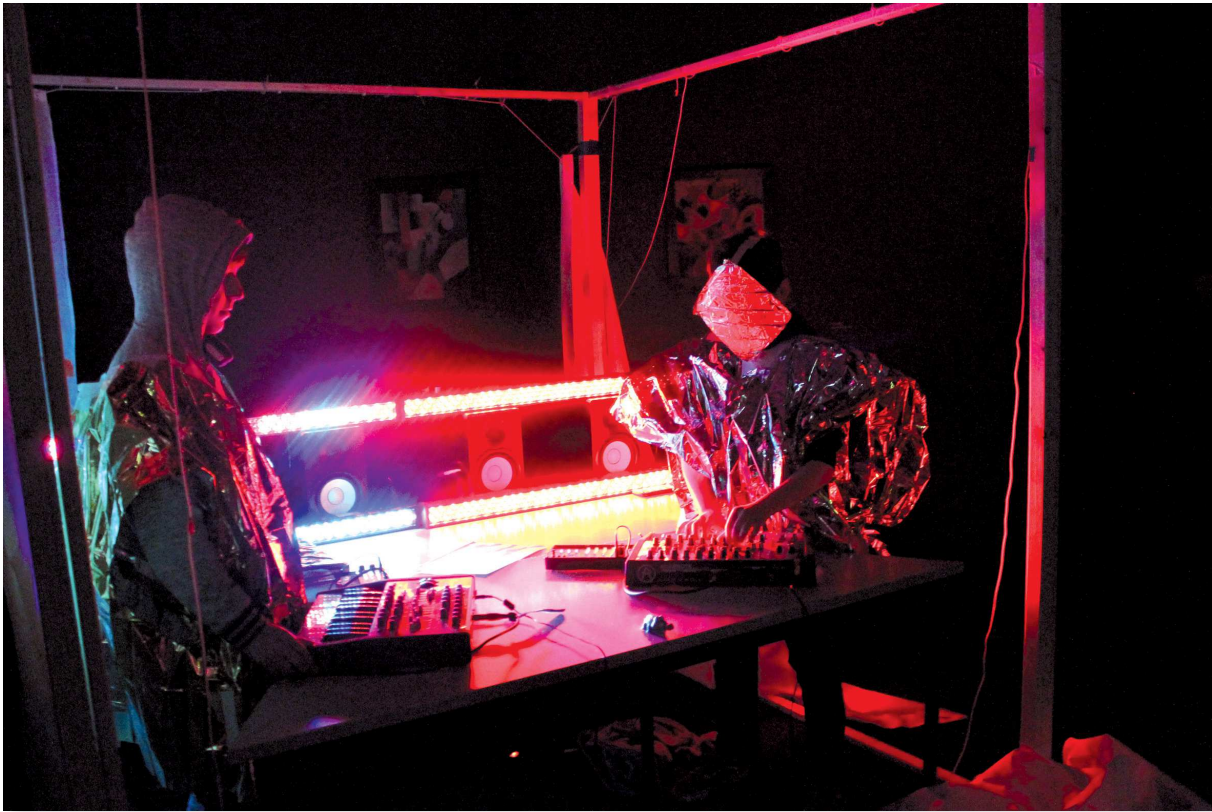


Foto: Lichtoper zur Ausstellung Stimme des Lichts

Partizipative Projekte, die eine Verbindung zur Stadtgesellschaft herstellen

Lichtoper

Als Beispiel für die Einbindung der Menschen unserer Stadt wurde gemeinsam mit der Kunstvermittlerin Constanze Eckert und dem Künstler und Musiker Michael Vorfeld beide aus Berlin, 2017/ 2018 das partizipative künstlerische Projekt der „Lichtoper“ entwickelt. Ein halbes Jahr vor Beginn der Sonderausstellung „Stimme des Lichts. Apollinaire und der Orphismus“ wurde das Thema „Licht“ aus verschiedenen Blickwinkeln aufgegriffen. Licht verbindet und spielt in Kulturen, Religionen und im Alltag aller Menschen eine entscheidende Rolle, ebenso wie in der Kunst. Aus diesen Kontexten heraus sind in mehreren Workshops die Grundprinzipien des Orphismus, die Zusammenhänge von Licht, Klang, Farbe, Raum Rhythmus und Sprache untersucht worden.

Die Ergebnisse wurden in zwei Akten zu einer Gesamtchoreographie arrangiert und in den Räumen des Museums aufgeführt. Insgesamt haben 100 TeilnehmerInnen (Laien) in 13 Performancegruppen zusammengearbeitet: Einzelpersonen, die über eine Ausschreibung auf das Projekt aufmerksam wurden, Schulklassen und soziale Einrichtungen wie z.B. Internationaler Frauentreff. Ihre Ideen zum Thema Licht haben maßgeblich den Inhalt und Ablauf der Beiträge bestimmt – während der Performance wurden alle zu AkteurInnen des Museums. Die Projektleitung hat kreative Freiräume geschaffen, in denen Denken und Auseinandersetzen mit den Ausstellungsinhalten aus verschiedensten Perspektiven möglich war. Der Ressourcen-Austausch und die Begegnungen von KünstlerInnen, VermittlerInnen, KuratorInnen und AkteurInnen waren für alle inspirierend und stellten eine intensive Verbindung zur Ausstellung und zum Museum her.

Wilhelm-Hack-Museum

Moderne und zeitgenössische Kunst in Ludwigshafen

Die „Lichtoper“ erforderte ein Zusammenspiel der elementaren Bereiche des Museums: KuratorInnen, Restaurator, Ausstellungstechnik, Aufsichten, Presse, MuseumspädagogInnen und einen gemeinsamen Lernprozess, der alle zusammenführte und auf dessen Ergebnis (zwei Aufführungen) alle stolz waren.

hack-museumsgARTen – ein Garten für alle! Urban Gardening im Herzen von Ludwigshafen

Seit 2012 befindet sich der hack-museumsgARTen auf dem Hans-Klüber-Platz neben dem Wilhelm-Hack-Museum mitten in Ludwigshafen. Das ursprünglich für ein Jahr konzipierte Urban Gardening Projekt entwickelte sich zum „wohl populärsten Gemeinschaftsgarten in der Metropolregion“ (Mannheimer Morgen, 08.04.2015).

Gegärtet wird in mobilen Kisten oder Hochbeeten auf und aus Paletten. Über 200 Personen – Einzelpersonen, Familien, Gruppen, Schulklassen, Vereine und soziale Einrichtungen – pflegen den Garten mit seiner Pflanzenvielfalt. Seit seinem Bestehen hat sich der Garten stetig weiter entwickelt: Zum begehbaren Blumentopf und den kunstvoll gestalteten Wildbienenhäusern sind Brunnenanlagen, Windspiele, das Mondrian-Gartenhaus und eine Pergola mit Bühne für Veranstaltungen hinzugekommen.

Der hack-museumsgARTen ist ein kostenfreier, informeller Ort der Gemeinschaft, der von den Bürgerinnen und Bürgern der Stadt Ludwigshafen vielfältig genutzt wird, sei es zum Gärtnern, sei es um die Mittagspause im Grünen zu genießen. Er ist ein Experimentier-, Lern- und Erholungsort, als Plattform für Feste und kulturelle Veranstaltungen ein spannender Begegnungsort. In jeder Saison findet ein umfangreiches



Foto: Blick in den hack-museumsgARTen

Veranstaltungsprogramm statt, darunter Workshops, Konzerte und mehrere interkulturelle Feste, das von der Gärtnerschaft organisiert und durchgeführt wird. Der Gemeinschaftsgarten bildet eine wichtige Verbindung für das Museum zur Stadtgesellschaft und ist Ausgangspunkt zahlreicher neuer Vernetzungen.

Unterstützt wird der hack-museumsgARTen von anstiftung, BürgerStiftung Ludwigshafen, Kultursommer Ludwigshafen, Grüner Kreis und BASF SE

Partner: Internationaler Frauentreff, Caritas Förderzentrum St. Johannes, Protestantischer Kirchenbezirk „Am Lutherplatz“, Nachbarschaftshilfe Ludwigshafen, Frau und Kultur e.V., Familie in Bewegung e.V. Salo und Partner, Internationaler Bauorden, uvm...

Wilhelm-Hack-Museum: Ausblick und Entwicklungsperspektiven

Auch aufgrund der Neueröffnung der Kunsthalle Mannheim, besteht die Herausforderung der nächsten Jahre, das Profil des Wilhelm-Hack-Museum weiter zu schärfen und seine inhaltlichen und programmatischen Stärken besser zu kommunizieren. Immer noch sind das umfangreiche Angebot und die Bandbreite der Zugangsmöglichkeiten zur Bildenden Kunst im Wilhelm-Hack-Museum in der Region zu wenig bekannt. Die Frage, welche Rolle und Bedeutung Museen in Zukunft innerhalb der Gesellschaft einnehmen können, betrifft nicht nur das Wilhelm-Hack-Museum.

Das Museum versteht sich als Ort der Kunst, der Begegnung und kulturellen Bildung. Ebenso wie sich im Ausstellungsprogramm im Museum ein Dialog zwischen verschiedenen Epochen – Mittelalter, Moderne und Gegenwart – eröffnet, möchte das Wilhelm-Hack-Museum mit den Projekten der kommenden Jahre deutlicher in sein gesellschaftliches Umfeld ausgreifen und einen Dialog eröffnen, wie er bereits mit dem hack-museumsgARTen gelungen ist.

Für 2019/2020 sind mehrere Projekte in Vorbereitung, die dort ansetzen und die Voraussetzungen für einen nachhaltigen Dialog beinhalten:

Das interdisziplinäre und inklusive Kooperationsprojekt „Gewächse der Seele – Pflanzenfantasien zwischen Symbolismus und Outsider Art“ ist eine

Zusammenarbeit von Wilhelm-Hack-Museum, Ludwigshafen, Sammlung Prinzhorn, Heidelberg, und zeitraumexit, Mannheim, sowie der Galerie Alte Turnhalle/ Malwerkstatt, Bad Dürkheim, und dem Museum Haus Cajeth, Heidelberg und beschäftigt sich im Frühjahr/ Sommer 2019 mit der Bedeutung der Pflanze in der Outsider Art. In der Outsider Art, die nicht selten auf psychische Ausnahmeerfahrungen zurückgeht, finden wir bis heute ein breites Spektrum an Beschäftigungen mit Pflanzen, Pflanzenwesen, beseelten Pflanzen bis hin zu Pflanzen-Tier-Wesen. Die Pflanze als Symbol und Projektionsfigur der Psyche findet sich jedoch auch in der klassischen Kunstgeschichte, insbesondere in Symbolismus und Surrealismus. In dem interdisziplinären Projekt wird die Pflanze in ihren aktuellen künstlerischen Erscheinungsformen der Outsider Art in inklusiven Ausstellungen, Installationen sowie Performance-, Tanz- und Theaterproduktionen dargestellt. Die historische Verwurzelung des Themas werden das Wilhelm-Hack-Museum und die Sammlung Prinzhorn vorstellen. Das Ausstellungskapitel in Ludwigshafen stellt Werke des Symbolismus und des Surrealismus Arbeiten der Outsider Art gegenüber und verdeutlicht dabei Parallelen im Verständnis der Pflanze. Es betont auch die Bedeutung von Symbolismus und Surrealismus als Vorbedingung für die Entdeckung von mediumistischer Kunst und der „Bildneri der Geisteskranken“. Zugleich hinterfragt die Schau die feste Abgrenzung von In- und Outsider Art und unterstreicht die fließenden Übergänge der Kunstproduktionen unter ganz unterschiedlichen Voraussetzungen.

2019 feiert das Wilhelm-Hack-Museum sein 40jähriges Jubiläum. Unter dem Arbeitstitel „40 Jahre – 40 Gratulanten“ präsentiert das Museum die eigene Sammlung im ganzen Haus in kunsthistorisch thematischen Kapiteln. 40 Museen und Privatsammlungen gratulieren in Form von Leihgaben, die die Präsentation ergänzen, aber auch die Parallelen zu anderen bedeutenden Museen Europas und deren Sammlungen aufzeigen. Neben einer weiteren Präsentation zur Geschichte des Museums und seiner Projekte wird mit verschiedenen Veranstaltungsformaten die Bedeutung des Museums in Vergangenheit und Gegenwart für Ludwigshafen und die Region und die Kunstszene hervorgehoben.

Die Ausstellung „Die Straße“ im Wilhelm-Hack-Museum untersucht die kulturelle, symbolische und materielle Bedeutung der Straße im Kontext künst-

Wilhelm-Hack-Museum

Moderne und zeitgenössische Kunst in Ludwigshafen

lerischer und gesellschaftlicher Entwicklungen und spannt dabei einen Bogen von der Moderne bis heute. Sie stellt klassische kunsthistorische Positionen – von Expressionismus, Futurismus und Surrealismus – in einen Dialog mit Entwicklungen der Nachkriegszeit bis in die Gegenwart. Die Ausstellung ist in thematische Kapitel gegliedert, die untereinander vielschichtige Bezüge eingehen: Die Straße als Spiegel der modernen Seele (Expressionismus, Futurismus, Surrealismus, Neue Sachlichkeit), Die Straße und ihre Akteure (Straßenfotografie in den 1920er und 30er Jahren), Die Straße als Bühne und politischer Raum (Affichisten, Décollagisten, Performance- und Aktions-kunst), Die Straße als Leinwand (Street Art und Graffiti), sowie Die Straße als Freiheitsversprechen (American (Pop) Art).

Ergänzt wird die Ausstellung durch ein von Wilhelm-Hack-Museum und WOW initiiertes großangelegtes Urban Art Projekt. Über einen Zeitraum von ca. 3 Jahren sollen in Zusammenarbeit mit regionalen sowie internationalen Künstlern Murals im Stadtraum Lud-

wigshafen entstehen. Das Projekt beginnt im Sommer 2018 mit einem von Augustine Kofie (LA) gestalteten Gebäude; bis zur Eröffnung der Ausstellung im Herbst 2020 sollen ca. 10 Projekte realisiert werden.

Um den Dialog zwischen Museum, Stadtgesellschaft und Region zu ermöglichen und nachhaltig fruchtbar zu verankern, soll die Zusammenarbeit von Kunstvermittlung und Ausstellungsprogramm noch enger miteinander verknüpft werden. Im Zentrum steht dabei, das Museum als Ort der Kunst, der Begegnung und kulturellen Bildung zu etablieren, so dass das Museum als Identifikationsort erlebt wird. Dabei soll das Kunstmuseum Kunst und Kultur für möglichst viele Menschen zugänglich und erlebbar machen.

Zur konkreten Unterstützung des Museums als Identifikationsort wird auch daran gearbeitet, wieder ein Café im Museum einzurichten, das mit dauerhaftem Betrieb nicht nur die Aufenthaltsdauer im Museum verlängert, sondern zentraler Anlaufpunkt in Ludwigshafen werden soll.

Leistungsmengen 252.02 Wilhelm-Hack-Museum

Leistungsmenge	IST 2012	IST 2013	IST 2014	IST 2015	IST 2016	PLAN 2017	IST 2017	PLAN 2018
Anz. Vorstellungen	8	10	9	7	7	8	7	8
Anz. Besucher/innen insgesamt	45.385	27.619	29.908	23.710	32.127	30.700	31.376	35.700
Anz. Besucher/innen Vorträge und Führungen	5.381	3.748	3.748	2.418	4.194	3.500	3.126	3.500

Leistungsmengen 252.05 Scharpf-Galerie

Leistungsmenge	IST 2012	IST 2013	IST 2014	IST 2015	IST 2016	PLAN 2017	IST 2017	PLAN 2018
Anz. Wechselvorstellungen	3	0	0	0	0	0	0	0
Anz. Besucher/innen	603	0	0	0	0	0	0	0

Stadtbibliothek

Bismarckstraße 44-48
67059 Ludwigshafen
Tel. 0621 504 2601

www.ludwigshafen.de/lebenswert/stadtbibliothek

Stadtbibliothek

Ort des Wissens, der Information und Kommunikation



Foto: Themenbereich Literatur

Von Januar 2014 bis August 2017 wurde die Stadtbibliothek Ludwigshafen saniert. Die Zeit der Gebäudesanierung wurde unter Hinzuziehung externer Berater/innen zu einer grundlegenden konzeptionellen Neuausrichtung, unter Berücksichtigung der digitalen und gesellschaftlichen Transformation genutzt. Das neue Konzept stellt die Bibliothek als digital-analoges Informations- und Kommunikationszentrum für alle in den Mittelpunkt.

Die Stadtbibliothek vereint nun eine hochmoderne technische Ausstattung mit dem angebotenen Medienbestand. Selbstverbuchung und Rückgabeautomaten erleichtern den Ausleihbetrieb, Sonic Chairs sorgen für Hörgenuss vor Ort in der Musikbibliothek und eine Medien- und Kreativwerkstatt ausgerüstet mit digitaler und analoger Technik, erweitert das Angebot von ca. 300.000 Medieneinheiten. Gaming-PCs, Video-

spielkonsolen und Virtual Reality-Brillen werden dort ebenso wie Nähmaschinen, 3D-Drucker, Plotter, Bild- und Videobearbeitungstechnik sowie Digitalisierungstechnik für Schallplatten zur Verfügung gestellt. Der „Ideenw3rk“ getaufte experimentelle Bibliotheksraum bietet begleitend dazu unter anderem ein vielfältiges Veranstaltungsprogramm mit Nähkursen, eSports-Turnieren sowie Trickfilm- und Robotik-Seminaren an.

Bücher und das gedruckte Wort bilden nach wie vor das Rückgrat der Stadtbibliothek.

Leseförderung und kulturelle Bildung finden trotz der Erweiterung des Portfolios hin zu digitalen Themen weiterhin ihren festen Platz im Bibliothekskonzept. Das zeigt auch der neugeschaffene Jugendbereich „Freiraum“: Der im Retro-Look gestaltete Raum ist

Rückzugsort für Jugendliche und junge Erwachsene und zugleich Treffpunkt unter anderem für die verschiedenen Leseclubs, die die Bibliothek seit einigen Jahren mit großem Zuspruch für junge Menschen anbietet.

Ergänzt wird das umfangreiche Angebot der Zentralbibliothek in der Innenstadt durch wohnortnahe, insbesondere auf Kinder, Eltern und Senioren abgestimmte Angebote der acht Stadtteil-Bibliotheken.

Teil 1 Ziele des digital-analogen Konzepts der Stadtbibliothek

Informations- und Kommunikationszentrum

Als Informations- und Kommunikationszentrum versorgt die Stadtbibliothek die Bürger/innen der Stadt Ludwigshafen und der Metropolregion Rhein-Neckar auf einem hohen Niveau zielgruppenorientiert mit Medien und Informationen für Bildung, Orientierung und Freizeitgestaltung.

Sie versteht sich als Teil eines größeren Netzwerkes, in dem die verschiedenen Ziele gemeinsam mit anderen Institutionen und Interessengruppen, aber auch mit den Besucher/innen erreicht werden. Hierbei spielt auch der digital-analoge Vernetzungsgrad eine große Rolle. Er kennzeichnet das Ausmaß der Vernetzung mit anderen digitalen und analogen Plattformen, Ressourcen, Aktivitäten und Partnern des jeweiligen Angebots. Ziel ist es, einen möglichst hohen Vernetzungsgrad zu erzeugen. Er steht stellvertretend für die Zahl an Menschen, die direkt oder indirekt mit der jeweiligen Aktivität erreicht wird. Gleichzeitig bedeutet ein hoher Vernetzungsgrad eine effiziente und umfassende Ressourcennutzung. Durch die Vernetzung mit nichtinstitutionellen Zielgruppen entstehen themenbasierte Communitys, die sich online und regelmäßig auch offline treffen. Die Stadtbibliothek will mit ihrem Angebot beiden Formen der Kommunikation ein „Zuhause“ bieten.

Ort des kulturellen Austauschs

Die Stadtbibliothek fördert die Begegnung von Menschen verschiedener Herkunft, unterschiedlichen

Alters und vielfältiger Lebensstile und Meinungen. Inklusion ist dabei ein wichtiges Element. Jeder Mensch wird in seiner Einzigartigkeit akzeptiert. Die Zusammenarbeit und Teilhabe an gesellschaftlich relevanten Themen und am digital-analogen Raum stehen hierbei im Vordergrund. So erreicht die Stadtbibliothek verstärkt neue Zielgruppen und integriert unterschiedliche Kulturen in ihre Arbeit.



Foto: „Bilderbücher in der Praxis“ – Workshop für angehende Erzieher/innen mit Literaturpädagogin Elvira Gensheimer

Der Begriff „Kulturen“ bezieht sich sowohl auf Kulturen aus anderen Ländern/ Regionen (Migrant/innen/ en verschiedener Generationen, Flüchtlinge etc.) als auch auf Individualkulturen (z.B. Buchkultur, Manga/Cosplay-Kultur). Die Stadtbibliothek entwickelt sich dadurch zum Ort verschiedener Kultur- und Bildungscommunitys. Der Begriff der Kultur- und Bildungscommunity basiert auf der Idee des Zusammenschlusses unterschiedlicher Menschen im Kontext ihrer Aktivitäten. Es geht darum, die Stadtbibliothek als multikulturellen Ort zu verstehen, an dem Bücher einen Teil des Spektrums ausmachen. „Die Stadtbibliothek ist ein Ort für Menschen, nicht nur für Bücher.“

Schnittstelle zwischen digitalen und analogen Lebensrealitäten

Die Stadtbibliothek Ludwigshafen versteht sich als digital-analoger Kultur- und Bildungsort. Sie ist sowohl im analogen als auch im digitalen Raum professionell aktiv. Hierfür ist eine ausreichend gute und stetig mitwachsende digitale Infrastruktur vorhanden. Diese soll hinsichtlich aktueller und zukünftiger

Stadtbibliothek

Ort des Wissens, der Information und Kommunikation

Nutzungsformen kontinuierlich analysiert werden. Aufkommende und bereits existierende Trends im Bereich der Bibliotheksarbeit und der Bereiche Bildung und Kultur werden beobachtet und ggf. aufgegriffen.

Die Stadtbibliothek etabliert sich dauerhaft als Schnittstelle zwischen digitalen und analogen Lebenswelten. Ausgehend von der Erkenntnis, dass jeder Mensch über eine individuelle digitalanaloge Lebensrealität verfügt und diese in der Summe sehr heterogen sind, bietet die Stadtbibliothek ein breites Spektrum an Dienstleistungen an, die dieser Heterogenität entsprechen. Konkret bedeutet dies, dass z.B. auch für die Kundengruppen, die keine physischen Medien nutzen und ausleihen, ein interessantes Angebot besteht. Ebenso werden frei zugängliche Medien zu einer Bestandsgruppe der Bibliotheksarbeit. Inhalte wie Videos auf YouTube, Blogs, Twitter etc. sind – sofern es sinnvoll erscheint – ebenfalls Teil der Bibliotheksarbeit.

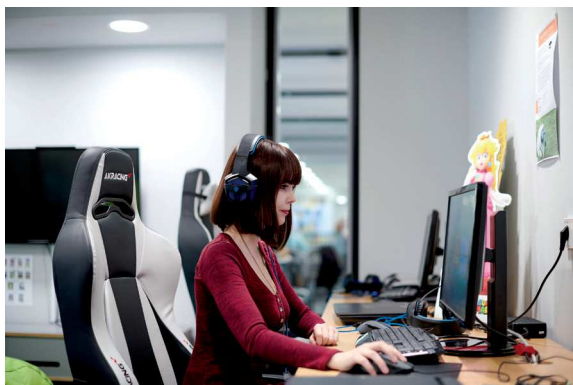


Foto: Dipl.-Bibliothekarin Annabell Huwig bei der Durchführung eines Online-Tutorials für interessierte Bibliotheken

Treffen von Ideen, Wissen und Menschen

Die Inhalte werden in der Stadtbibliothek nicht nur zur Verfügung gestellt, sondern in einer kontextbezogenen Erfahrung vermittelt. Wissen wird leichter aufgenommen und zur Kompetenz entwickelt, wenn damit eine emotionale Erfahrung einhergeht. Es muss Begeisterung, Leidenschaft und Interesse geweckt werden. Um diese Art der Wissensvermittlung und

Kompetenzförderung analog und digital zu verwirklichen, richtete die Stadtbibliothek mit der Neueröffnung einen experimentellen Bibliotheksbereich, das „Ideenw3rk“, ein.

Die Stadtbibliothek wird hier zu einem Ort, an dem neue Ideen entstehen und neue Dinge ausprobiert werden können. Alle haben die Möglichkeit, zu partizipieren und selbst zu gestalten. Dabei wird Wissen kontextbezogen entwickelt, gesammelt und geteilt.

Die/der Besucher/in selbst ist an diesem Prozess aktiv beteiligt. Ziel ist es, die Besucher/innen so zu inspirieren, dass Prozesse vorangebracht und aus einem anderen Blickwinkel gesehen werden. Es soll etwas Neues geschaffen werden, alleine oder zusammen mit anderen. Die Besucher/innen sind nicht nur Konsumenten, sondern auch Produzenten.

Die Stadtbibliothek fördert dabei die individuelle Entwicklung und lebenslanges Lernen. Sie hilft Menschen dabei, Dinge zu verstehen, die sie und die Gesellschaft interessieren. Sie ermöglicht durch die Zusammenführung verschiedener Elemente und Menschen sog. „unique experiences“, einzigartige Erfahrungen.

Förderung von Lese- Medien- und Informationskompetenz

Ausgehend von den gesellschaftlichen und technologischen Veränderungen der letzten Jahre und Jahrzehnte (Veränderung der Gesellschaft, Abhängigkeit des Schulerfolgs vom Bildungsniveau des Elternhauses, Entstehung digitaler Medien im weitesten Sinne und deren „Eroberung“ der Lebenswelten der Kinder und Jugendlichen etc.) ist es Aufgabe der Stadtbibliothek, die Lesekompetenz und – später – die Medien- und Informationskompetenz aller Kinder und Jugendlichen, unabhängig ihrer gesellschaftlichen, sozialen oder ethnischen Herkunft, zu stärken, Spaß am Lesen und Freude am Buch zu entwickeln und so die Grundlage für einen erfolgreichen Umgang mit analogen wie digitalen Medien zu legen. Dabei werden beide Ansätze kombiniert und Formate entwickelt, die die Kinder und Jugendlichen dort abholen, wo sie kulturell und gesellschaftlich sind und Lernumgebungen geschaffen, in denen sich Kinder und Jugendliche auf die aktive Nutzung klassischer, älterer und neuester Medien vorbereiten können.



Foto: „20.000 Meilen unter dem Meer“ eine Reise mit der Virtual-Reality Brille

Die Stadtbibliothek bietet Unterstützung, Medien für die eigenen Selbstbildungsprozesse kritisch, effektiv und nachhaltig zu nutzen. Gleichzeitig wird durch die gezielte Anleitung zum verantwortungsbewussten und sinnvollen Umgang mit digitalen Medien ein Schutz vor problematischer Medienwirkung hergestellt, ohne den Zugang zu Medien zu verstellen. Sowohl die spätere Berufswelt als auch das Privatleben sind ohne alte und neue Medien nicht mehr vorstellbar.

Ergänzt wird das umfangreiche Angebot der Zentralbibliothek in der Innenstadt durch wohnortnahe, insbesondere auf Kinder, Eltern und Senioren abgestimmte Angebote der acht Stadtteil-Bibliotheken.

Teil 2 Modernisierung der Zentralbibliothek

Die Stadtbibliothek Ludwigshafen wurde nach einer fast vierjährigen Umbauzeit des Bibliotheksgebäudes am 27. August 2017 neu eröffnet.

Rund 8,5 Millionen Euro aus Mitteln des „Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFFRE)“, Landesmitteln des rheinland-pfälzischen Förderprogramms „Wachstum durch Innovation“ und städtischen Geldern sind innerhalb der zwei Bauphasen in die Modernisierung geflossen. Im Ergebnis präsentieren sich die jetzt klimatisierten Bibliotheksräume zeitgemäß, einladend und von hoher Aufenthaltsqualität. Sie sind barrierefrei und mit vielen Arbeitsplätzen sowie Gruppenarbeitsräumen ausgestattet. Ein zum Veranstaltungsraum konvertierbares Lesecafé sowie Laptops und Tablet-PCs für die Nutzung im Haus sowie ein hochleistungsfähiges, kostenfreies W-LAN tragen dazu bei, dass sich das Gebäude zu einem Begegnungszentrum für Menschen jeden Alters und aller Kulturen entwickelt hat.

Die Baumaßnahmen wurden in zwei Bauphasen durchgeführt. Während der 1. Bauphase im Jahr 2014 konnte der Bibliotheksbetrieb im Haupthaus aufrechterhalten werden. In der 2. Bauphase, die von Herbst 2015 bis August 2017 gedauert hat, erhielt die Bibliothek im Bürgermeister-Reichert-Haus ein Ausweichquartier.

Maßnahmen:

Barrierefreiheit

- Ein neuer Aufzug macht alle Bereiche der Erwachsenenbibliothek barrierefrei zugänglich.
- Die Recherche im Online-Katalog wurde durch einen Umstieg auf das System OPEN barrierearm ermöglicht.
- Der Zugang zur Empore ist durch einen Lift barrierefrei möglich
- Eine Rampe sorgt für den barrierefreien Zugang zum Haupteingang

Stadtbibliothek

Ort des Wissens, der Information und Kommunikation

Erschließung des Gebäudes

- Die gesamte Erwachsenenbibliothek wird durch einen zentralen Eingang erschlossen.
- Über ein neues zentral gelegenes internes Treppenhaus sowie den Fahrstuhl können alle öffentlichen Bereiche bequem erreicht werden
- Eine zentrale Verbuchung erleichtert den Betrieb sowohl für das Publikum als auch für das Personal
- eine Selbstverbuchungsanlage und 24/7 Außer-rückgabe erleichtert das Entleihen und die Rückgabe der Medien
- das Gebäude wird sowohl durch ein analoges, als auch digitales Leitsystem erschlossen



Foto: Selbstverbuchung der Medien

Zeitgemäße technische Ausstattung, Aufenthaltsqualität

- Im Erdgeschoss ist ein großzügiger Zeitschriften-Leseraum mit Kaffee- und Getränkeautomat entstanden, der auch für Veranstaltungen genutzt werden kann und mit der entsprechenden Technik ausgestattet ist
- die Stadtbibliothek ist in allen Bereichen mit einem öffentlich zugänglichen W-LAN in ausreichender Bandbreite [500 Mbit/s] ausgestattet
- Notebooks und Tablets sind in ausreichender Anzahl zur Präsenznutzung entleihbar; die Aufbewahrung erfolgt in selbstbedienbaren Medienschränken



Foto: Medienschränk zur Ausleihe von Notebooks und Tablets

Raum-Zugewinn

- Durch Umbau des 3. OGs für den Publikumsbereich ist ein neuer experimenteller Bibliotheksbereich, das „Ideenw3rk“, entstanden und es konnte eine deutlich größere Anzahl von Publikums-Arbeitsplätzen und bequemer Sitzmöglichkeiten incl. zweier Studiolos für Gruppenarbeit und ungestörtes Lernen eingerichtet werden (insgesamt 193)
- Im 1. OG wurde ein eigener Bereich für Jugendliche, der „Fre1raum“, eingerichtet, der optisch und funktional den Bedürfnissen der Zielgruppe angepasst ist
- im EG steht ein Schulungsraum zur Verfügung, der multifunktional für Klassenführungen, Interneteinführung und andere Veranstaltungen genutzt werden kann
- Sitzmöglichkeiten mit Elektrifizierungsmodulen sind vorhanden
- im Musikbereich stehen zwei Sonic Chairs zum ungestörten Hören zur Verfügung
- zahlreiche qualitativvoller Arbeits- und Aufenthaltsplätze
- Die Raumgestaltung lädt individuell zum Verweilen ein und bietet zahlreiche qualitativvolle Arbeits- und Aufenthaltsplätze
- im 1.OG steht der „e-circle“ zur Visualisierung und Ausleihe des e-medien-Angebots über die „metropolbib.de“ zur Verfügung
- Technische Ausstattung des Ideenw3rks u.a. mit 3-Drucker, VR-Brillen, hochleistungsfähigen PCs und entsprechender Software, Plotter, USB-Schallplattenspieler, Nähmaschinen

Energetische und technische Sanierung

- Einbau der aktuellsten Technik für die Klimatisierung und Beleuchtung
- Erneuerung der Außenhülle, Fenster, Dach, Dämmung
- Mit der Erneuerung der Datenleitungen und Ausbau des W-LAN Netzes wurde auf die aktuellen Anforderungen der digitalen Bibliotheksnutzung reagiert
- Neue sanitäre Anlagen ergänzen die bauliche Modernisierung

Teil 3 Bericht 2013/2014

Bibliotheksbetrieb unter Baustellenbedingungen

Das Jahr 2013 war – nach Erhalt der Förderzusage für die 1. Bauphase der lang erwarteten Modernisierung des Gebäudes der Zentralbibliothek – geprägt durch die Vorbereitungen für die Baumaßnahmen. Ein Vorgeschmack auf die zu erwartenden Beeinträchtigungen durch Lärm, Staub und Schmutz konnte im Rahmen der Probebohrungen, Wandaufbrüche und anderer vorbereitender Tests gewonnen werden.

Da die Bauarbeiten in Keller und Dachgeschoss des Haupthauses sowie in allen 3 Ebenen des Binderbaus (Verbindungstrakt zwischen Haupthaus und Bürgermeister-Reichert-Haus) beginnen sollten, mussten diese freigeräumt werden. Der im Bindersaal aufgestellte Bestand wurde auf den noch benutzbaren Teil des Haupthauses verteilt – unter Inkaufnahme großer Enge und einer gewissen Unübersichtlichkeit. Die Theke in der Eingangshalle musste erheblich verkleinert und die Verbuchungsvorgänge auf engstem Raum abgewickelt werden. Ziel dieser Maßnahmen war die möglichst uneingeschränkte Aufrechterhaltung des Bibliotheksbetriebs während der 1. Bauphase.

Im Rahmen der großen Baubeginnfeier am 21.01.2014 gab Oberbürgermeisterin Dr. Eva Lohse das offizielle Startsignal. Viel Prominenz war gekommen: die Landtagsabgeordneten Frau Anke Simon und Frau Marion Schneid, der (fast komplette) Stadtvorstand, Fraktionsvorsitzende und Mitglieder des Stadtrates sowie des Kulturausschusses, die Vorsitzende des Förderkreises der Stadtbibliothek, Vertreter von Kooperationspartnern, zahlreiche bei der Stadtbibliothek

ehrenamtlich Tätige sowie viele Leserinnen und Leser, insgesamt rund 200 Personen. Das große Interesse und die Unterstützung der Öffentlichkeit für dieses so dringend notwendige Projekt kam auch in der umfangreichen Presseberichterstattung zum Ausdruck.



Foto: Die Sanierung der Außenhülle im Jahr 2014

Ein großer Kran, Gerüste an Vorder- und Rückseite des Hauses signalisierten: hier wird kräftig gebaut. Mit einem großformatigen Blow-up-Plakat am straßenseitigen Gerüst machten wir darauf aufmerksam, dass der Bibliotheksbetrieb dennoch in vollem Umfang weiterlief.

Im Laufe des Jahres 2014 wurden

- der Übergang vom Haupthaus zum Binderbau abgerissen und an gleicher Stelle der Rohbau für den zukünftigen Erschließungstrakt (Fahrstuhl, Treppe, Haus, Besuchertoiletten) erstellt

Diese wichtige Maßnahme ermöglicht später den barrierefreien Zugang zu allen Bereichen der Erwachsenenbibliothek und beendet außerdem die derzeit unglückliche Situation des separaten Eingangs zur Musik- und Medien-Abteilung.

- der Binderbau modernisiert

Hier wird später eine Multimedia-Bibliothek für Jugendliche entstehen.

- die Fenster erneuert und das Dachgeschoss für den Einbau einer modernen Lüftungsanlage vorbereitet. Dadurch wird das Raumklima winters wie sommers verbessert und die Energiekosten gesenkt.

Aufgrund der guten Zusammenarbeit mit Bauleitung und Bauarbeitern war eine Bibliotheksschließung zu keinem Zeitpunkt erforderlich, nur an wenigen einzelnen Tagen musste aus Sicherheitsgründen der Zugang zur Musik- und Medien-Abteilung stundenweise gesperrt werden. So wurde das wichtigste Ziel – den Dienstbetrieb in vollem Umfang aufrecht zu erhalten – jederzeit erreicht. Auf Veranstaltungen wie Lesungen, Konzerte, Vorträge, Ausstellungen musste in der Erwachsenenbibliothek allerdings verzichtet werden. Führungen für Schulklassen, Recherchekompetenzschulungen und Rallyes wurden dennoch in üblicher Anzahl durchgeführt, in der Kinder- und Jugendbibliothek sogar ausgebaut. Die Benutzerinnen und Benutzer der Stadtbibliothek zeigten viel Verständnis, nahmen die lärm- und schmutzbedingten Unannehmlichkeiten in Kauf und hielten der Stadtbibliothek die Treue.

Auch die Bibliotheksarbeit „hinter den Kulissen“ ging unverändert weiter, auch wenn alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ihre angestammten Büros zeitweise den Bauarbeitern überlassen und in den Büros der gerade nicht betroffenen Kollegen „Unterschlupf“ suchen mussten.

Neue, erweiterte und optimierte Bibliotheksangebote

Trotz der zeitweise durch den Umbau verursachten Widrigkeiten wurde natürlich weiter an der Erweiterung und Optimierung der Bibliotheksangebote gefeilt.

Der große Erfolg der E-Medien-Ausleihe konnte im Jahr 2013 durch Integration der Onleihe der Stadtbibliothek Heidelberg in die MetropolBib und durch Beitritt weiterer Bibliotheken zum Verbund weiter ausgebaut werden. Ende 2014 wurde die Zusammenarbeit der Bibliotheken durch Gründung eines Vereins „Metropol-Card-Bibliotheken Rhein-Neckar e.V.“ auf eine neue organisatorische Grundlage gestellt. Alle inzwischen 26 Bibliotheken, die die Metropol-Card, den gemeinsamen Benutzungsausweis von Bibliotheken der Metropolregion Rhein-Neckar, anbieten, nehmen damit auch an der MetropolBib zur Ausleihe von E-Medien teil. Im Jahr 2014 wurde das Angebot von 2.510 Titeln 38.460mal zum Download genutzt, eine Steigerung von 43 % gegenüber 2013.

Der Einbezug digitalbasierter Methoden in den Bibliotheksalltag konnte durch Anschaffung von Tablets (teils mit finanzieller Unterstützung des Landes Rheinland-Pfalz sowie des Förderkreises der Stadtbibliothek) und der Installation von W-Lan verbessert werden. Die Tablets werden für Schreib- und Leseförderungsprojekte mit Kindern und Jugendlichen sowie für Klassenführungen und Bibliotheksrallys eingesetzt.

Ebenfalls mit Fördermitteln des Landes konnte im Dezember 2013 erstmals eine Schulbibliothekarische Arbeitsstelle bei der Stadtbibliothek Ludwigshafen etabliert und die institutionenbezogene bibliothekspädagogische Arbeit auf eine neue organisatorische Grundlage gestellt werden. Diese Stelle koordiniert alle kita- und schulbezogenen Aktivitäten der Stadtbibliothek und entwickelt diese weiter, steht als Ansprechpartnerin sowohl für Pädagogen als auch für Schulbibliotheken sowie Betreuern von Lesecken in Kindertageseinrichtungen zur Verfügung. Neben neuen und zusätzlichen Formen der schul- und klassenstufenspezifischen Schulungen zur Recherche-, Internet- und Informationskompetenz wurde mit dem „Klassenduell“ eine erfolgreiche Form der Leseförderung für Schülerinnen und Schüler der Klassenstufen 3 bis 5 entwickelt. Über dieses Projekt ließ sich auch ein guter Kontakt zu den Realschulen plus aufbauen.

Das vom Kollegium der Stadtbibliothek Ludwigshafen entwickelte Konzept „Klassenduell“ wurde im Dezember 2014 mit dem Gütesiegel des Bundesverbandes für Bildung, Wissenschaft und Forschung e.V. ausgezeichnet.

Zur außerschulischen Leseförderung gehört der „Lesesommer“: während der Sommermonate können Kinder und Jugendliche von 6-16 Jahren teilnehmen, in dem sie mindestens 3 Bücher lesen und zum Gelesenen eine Stellungnahme in Form eines Interviews durch Bibliotheksmitarbeiter/innen abgeben. Im 6. Jahr dieses vom Landesbibliothekszenrum initiierten und begleiteten Projekts fand die landesweite Eröffnung des Lesesommers am 24.06.2013 in Ludwigshafen statt. Im Sommer 2014 nahmen erstmals auch alle Stadtteil-Bibliotheken am Lesesommer teil und Oberbürgermeisterin Dr. Eva Lohse konnte beim Abschlussfest am 27.09.2014 Preise und Urkunden an 557 Teilnehmer/innen aushändigen.

Um das Lesen und die Bibliotheksnutzung von Jungen zu fördern, wurden in der Jugendbibliothek sowie in allen Stadtteil-Bibliotheken Lesecken „für Jungs“

eingerrichtet und mit Büchern und Medien ausgestattet, die erfahrungsgemäß besonders das Interesse von Jungen wecken. Unter Nutzung der Tablets wurden spezielle Workshops für Jungen angeboten.

Die weiterhin erfolgreichen Reihen zur Leseförderung von Kleinkindern (Bücherzwerge und Leseräuber) wurden durch die „Buchstabenagenten“ für die Altersgruppe der 5-7-Jährigen ergänzt.

Sehr lebendig entwickelte sich die Veranstaltungstätigkeit der Stadtteil-Bibliotheken weiter, vielfältig und kreativ unterstützt durch die Mitglieder der Fördervereine. In 2014 konnte durch nochmalige Steigerung der Aktivitäten in der Kinder- und Jugendbibliothek und in den Stadtteil-Bibliotheken der wegen der Bauarbeiten ausgefallene Veranstaltungsbetrieb in der Zentralbibliothek zahlenmäßig im Gesamtergebnis sogar ausgeglichen werden.

Am 04.11.2014 feierte der FöBiGa, der Förderkreis der Stadtteil-Bibliothek Gartenstadt, sein 10-jähriges Bestehen.



Foto: Buchstabenagenten

Stadtbibliothek

Ort des Wissens, der Information und Kommunikation

Statistik Stadtbibliothek 2013

	Bestand	Eintleihen	Besucher/innen	Veranstaltungen Führungen Anzahl	Veranstaltungen Führungen Teilnehmer/innen
Erwachsenenbibliothek	184.598	295.938	98.150	107	1.843
Kinder- und Jugendbibliothek	42.121	119.671	40.928	395	8.639
Stadtteil-Bibliothek	97.584	168.286	55.378	1.058	18.015
Digitale Bibliothek	18.064*	26.920			
Gesamt	325.393	610.815	194.456	1.560	28.497

*Gesamtbestand Metropolbib.de; Gesamtentleihungen 298.669

Statistik Stadtbibliothek 2014

	Bestand	Eintleihen	Besucher/innen	Veranstaltungen Führungen Anzahl	Veranstaltungen Führungen Teilnehmer/innen
Erwachsenenbibliothek	178.328	271.370	92.105	63	879
Kinder- und Jugendbibliothek	39.599	115.885	40.439	461	9.744
Stadtteil-Bibliothek	98.095	163.674	55.105	1.057	17.641
Digitale Bibliothek	30.301*	38.460			
Gesamt	318.532	589.389	187.649	1.581	28.264

*Gesamtbestand Metropolbib.de; Gesamtentleihungen Metropolbib.de: 298.669

Teil 4 Bericht 2015/2016

Der Bauarbeiten nächster Teil – die Zentralbibliothek zieht um

Nach erfolgreichem Abschluss der ersten Bauphase im Jahr 2014 traf im Januar 2015 der Förderbescheid für die zweite Bauphase ein, die den Innenausbau des Bibliotheksgebäudes umfasst.

Nun hieß es für die Bibliotheksleitung und alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Zentralbibliothek, den großen Umzug von ca. 170.000 Medien ins Bürgermeister-Reichert-Haus, den Umzug der Büros, teilweise ins Rathaus, teilweise ins Bürgermeister-Reichert-Haus, der gesamten Verbuchungstechnik, der PCs und vieler sonstiger „Kleinigkeiten“ zu planen und umzusetzen.



Foto: Einräumen des Keller-Magazins

Die konkreten Vorarbeiten begannen im April 2015 mit der Auslagerung erster Bestandteile in die Stadtteil-

bibliotheken, der Auflösung des Jugendbereiches und dem Aufbau der Regale im fertig sanierten Keller im Binderbau, in dem die Magazinbestände Platz fanden.

Um die Bibliotheksbenutzerinnen und -benutzer auf die kommenden Ereignisse (Schließung der Zentralbibliothek im Monat Juni, anschließender Ausleihbetrieb im Bürgermeister-Reichert-Haus) vorzubereiten, gab es ab Mitte April Flyer mit allen wichtigen Eckdaten, Mitteilungen in der Presse sowie auf Ludwigs-hafen.de und Facebook.

Vom 02. – 29. Juni blieb die Zentralbibliothek geschlossen, wobei ein „Notbetrieb“ eingerichtet wurde, der die Rückgabe von Medien und die Lektüre von Zeitungen und Zeitschriften ermöglichte. Der Umzug selbst ging mit Unterstützung einer Fachfirma in der vorgegebenen Zeit und ohne größere Probleme vonstatten und wurde vom Offenen Kanal begleitet.

Vom 30. Juni 2015 bis zum 30. Juni 2017 fand der Bibliotheksbetrieb im Ausweichquartier Bürgermeister-Reichert-Haus statt. Natürlich gab es, verglichen mit dem regulären Betrieb, Einschränkungen, die aus dem begrenzten Platzangebot resultierten. So waren nicht alle Teile des Bestandes für die Leser/innen frei zugänglich, es standen nur wenige Arbeitsplätze zur Verfügung und das Obergeschoss war ausschließlich über eine Treppe zu erreichen. Alles in allem jedoch wurden diese Unannehmlichkeiten sowohl von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern als auch vom Publikum mit Blick auf das große Ziel einer modernen, innovativen und nicht zuletzt barrierefreien Zentralbibliothek gern in Kauf genommen.

Am 03. November 2015 wurde im Bgm.-Reichert-Haus ein Kassenautomat in Betrieb genommen, der es den Benutzer/innen ermöglicht, selbstständig Zahlungen vorzunehmen, quasi im Vorgriff auf die zukünftige Selbstverbuchungsanlage. Auch Computerarbeitsplätze für das Publikum standen wie gewohnt zur Verfügung.

Während der Zeit im Ausweichquartier musste aus Platzgründen auf Veranstaltungen im Erwachsenenbereich verzichtet werden, andere Formate, wie Klassenführungen, Internet- und Rechenschulungen, Veranstaltungen in der Kinder- und Jugendbibliothek und in den Stadtteilbibliotheken fanden jedoch in großer Anzahl statt.

Das Jahr 2016 stand ganz im Zeichen der Vorbereitung auf die Arbeit in der „neuen“ Zentralbibliothek.

Die umfangreichen baulichen Veränderungen der Stadtbibliothek boten die große Chance, Bibliotheksarbeit auch inhaltlich neu zu definieren. In Zeiten zunehmender Digitalisierung und eines sich rasant wandelnden Mediennutzungsverhaltens ändern sich Aufgaben der und Anforderungen an Bibliotheken fundamental. Um diesen Änderungen gerecht zu werden und mit dem Neubau eine zukunftsorientierte, innovative Bibliothek in Ludwigshafen anbieten zu können, fanden verschiedene Workshops (im September 2016 mit Christoph Deeg zur Erarbeitung einer analogdigitalen Bibliotheksstrategie, im Dezember 2016 mit Christin Paul zur Aufgabenverteilung in der neueröffneten Bibliothek) und Fortbildungen für alle Bibliotheksmitarbeiterinnen und -mitarbeiter statt. Dabei ging es zum einen um den Einsatz neuer Technik in den Verbuchungsabläufen, zum anderen um die Entwicklung einer analogdigitalen Strategie für die zukünftige Bibliotheksarbeit.

So gingen die Gebäudesanierung und die Entwicklung einer neuen Bibliotheksstrategie Hand in Hand. Dazu konnten zwei externe Experten, Christoph Deeg und Christin Paul, hinzugezogen werden. Noch im Prozess der Strategieentwicklung ergab sich die Notwendigkeit zusätzlicher baulicher Veränderungen, insbesondere im 3. Obergeschoss, das, als Publikumsfläche neu hinzugekommen, künftig den kreativen Bereich der Bibliothek bilden wird.

Bibliotheksangebote im Ausweichquartier und Suche nach neuen Wegen in der Bibliotheksarbeit

In den Jahren 2015 und 2016 konnten neben den Arbeiten für den Umbau der Zentralbibliothek zahlreiche neue Bibliotheksangebote verwirklicht und bewährte weiterentwickelt werden.

So gibt es seit dem 01. April 2015 einen Manga-Club in der Zentralbibliothek, der großes Interesse und regen Zulauf findet.

Mit Unterstützung des Förderkreises konnten fünf neue Tablets gekauft werden, die für kreative Projekte in der Kinder- und Jugendbibliothek sowie in den Stadtteilbibliotheken Verwendung finden. Weitere Klassensätze stehen dank der Unterstützung des Landes zur Ausleihe bereit.

Zum Welttag des Buches beteiligte sich die Stadtbibliothek an der Gedichte-Verschenk-Aktion der Stiftung Lesen.

Erneut durchgeführt wurde sowohl 2015 als auch 2016 das bereits im Jahr 2014 erfolgreiche Klassenduell, sowohl zwischen den Grundschulen Ruchheim und Rheingönheim als auch zwischen den fünften Klassen der Karolina-Burger-Realschule+ und der Ernst-Reuter-Realschule+. 2016 konnte die Anne-Frank-Realschule+ gewonnen werden. Mit diesem Format gelang es erstmals, die Zusammenarbeit mit Realschulen+ in größerem Umfang zu realisieren.

Vom 14. Juli bis zum 12. September 2015 nahmen 476 Kinder und Jugendliche sowohl in der Kinder- und Jugendbibliothek als auch in den Stadtteilbibliotheken am „Lesesommer Rheinland-Pfalz“ teil. Auf Grund der räumlichen Situation der Zentralbibliothek fand die Lesesommer-Abschluss-Party erstmals im Rahmen der „Tour der Kultur“ am 26. September 2015 auf dem Friedrich-Wilhelm-Wagner-Platz und in den Räumen der Musikschule statt. Dieses großzügige Angebot ermöglichte die Durchführung zahlreicher Workshops, die von den Kindern und Jugendlichen gern und gut angenommen wurden.

Seit November 2015 können die dem Buchclub für Teenager erwachsenen „jungen Erwachsenen“ sich in einem eigenen Club, den „Page-Turnern“ mit spannenden Büchern auseinandersetzen.



Foto: Märchenhafte Prinzessinnen auf der Lesesommerabschlussparty

Auch personell gab es im Jahr 2015 eine große Veränderung. Mit Wirkung zum 1. August schied die langjährige Leiterin der Stadtbibliothek, Ingrid Berg, aus; Tanja Weißmann übernahm, zunächst in Vertretung und ab 01. Oktober 2015 offiziell, die Leitung der Stadtbibliothek.

Am 07. Oktober 2015 feierte die Stadtteil-Bibliothek Edigheim ihr 50-jähriges Jubiläum

Mit dem Zuzug zahlreicher Flüchtlinge auch nach Ludwigshafen, entstanden neuen Aufgaben und Zielgruppen auch für die Stadtbibliothek. Seit März 2016 führen die Mitarbeiterinnen der Kinder- und Jugendbibliothek 14täglich im Café Asyl in Mundenheim die Aktion „Wir bauen Sprachbrücken“ für Flüchtlingskinder durch.

Der Förderkreis der Bibliothek übergab am 11. April 2016 Spiele und Medien als Spende an Flüchtlinge.

In Vorbereitung neuer Aufgaben und Angebote nach der Wiedereröffnung wurde ab April 2016 in der Zentralbibliothek ein Spielenachmittag ins Leben gerufen, der Wii- und Brettspiele vereinte. Aus „Die Bib-ZOCKT“ entwickelte sich schließlich ein regelmäßiger Gaming-Club für ältere Kinder und Jugendliche, der zweimal pro Monat stattfindet.

Vom 18.–30. April 2016 präsentierte die Stadtbibliothek ein neues Erlebnisfestival für Kinder und Jugendliche. Die Medien-Erlebnis-Tage, kurz MeET, sind zwei besondere Wochen, in denen es darum geht, spannende

Erfahrungen mit traditionellen und digitalen Medien zu sammeln. MeET löste das seit 1992 jährlich stattfindende „AbenteuerLeseFest“ ab. Dessen Fokus lag auf Lesungen und Theatervorstellungen für Kindergärten und Grundschulen. MeET befasst sich inhaltlich sowohl mit der Vermittlung von Literatur als auch mit kreativen Medienprojekten im digitalen Bereich.

Ziel der verschiedenen Angebote wie Lesungen, Workshops und Bilderbuchkino, ist es, Kinder und Jugendliche selbst zu Akteurinnen und Akteuren werden zu lassen sowie ihre Kreativitätsentwicklung und Medienkompetenz zu fördern. Durch das neue Veranstaltungsformat wurden verstärkt auch ältere Kinder und Jugendliche angesprochen werden. So gab es neben klassischen Lesungen auch einen Synchronsprecherworkshop mit Rieke Werner und einen YouTube-Workshop mit „Viris Welt“.

Im Rahmen der Metropol-Card-Bibliotheken e.V. konnte ab 1. Juli 2016 als neues Angebot der PressReader zur Verfügung gestellt werden. Er bietet Bibliotheken und ihren Nutzern einen Zugang zu mehr als 6000 Zeitungen, Magazinen und Zeitschriften aus aller Welt und ist in der Bibliothek und von zu Hause aus nutzbar. Mit dem PressReader können tagesaktuelle Zeitungen und Zeitschriften aus 100 Ländern in über 60 Sprachen online gelesen werden.

Der Lesesommer des Jahres 2016, der wie immer lebhaft in Anspruch genommen wurde, fand vom 04. Juli–03. September 2016 statt und endete, wie schon



Foto: VR-Erlebnis mit Google Expedition

Stadtbibliothek

Ort des Wissens, der Information und Kommunikation



Foto: Projekt „Spiel mir den Film zum Buch“ im Rahmen von „Lesen macht stark: Lesen und digitale Medien“

im vergangenen Jahr mit der Lesesommerabschluss-party im Rahmen der Tour der Kultur am 17. September 2016 in der Musikschule.

Ein besonderes Leseförderungs-Projekt der Stadtbibliothek („Spiel mir den Film zum Buch“) in Zusammenarbeit mit dem Bereich Jugendförderung und Erziehungsberatung der Stadt Ludwigshafen, dem OK-TV Ludwigshafen und mit medienpädagogischer Unterstützung von medien+bildung.com. wurde Ende Oktober von der Stiftung Digitale Chancen (Lesen macht stark) bewilligt und startete im November mit dem ersten von zwei Modulen. Ziel beider Module war es, alte und neue Medien sinnstiftend zu verbinden und dabei den beteiligten Kindern und Jugendlichen gleichzeitig einen Bezug zum Lesen zu eröffnen. Grob skizziert lasen sie Bücher, die sie dann in Videoclips vorstellten und deren Welten sie mit Hilfe des Computerspiels Minecraft nachbauten. Die Ergebnisse sind nach wie vor auf dem Youtube-Kanal der Stadtbibliothek abrufbar. Für dieses Projekt, das sich bis in den Juni 2017 erstreckte, wurde die Stadtbibliothek 2017

mit einem Preis der Stiftung Medienkompetenz Forum Südwest ausgezeichnet.

Der November 2016 stand schon ganz im Zeichen der Neuerungen nach der Fertigstellung der Sanierungsarbeiten. Zum einen konnte ein neuer Online-Katalog („Open“) an den Start gehen, der zahlreiche Verbesserungen in den Recherche-Möglichkeiten und eine dem aktuellen Mediennutzungsverhalten angepasste Optik enthält. Zum anderen begann die für die Umstellung des Verbuchungssystems notwendig Konvertierung sämtlicher Medien der Zentralbibliothek und der Stadtteil-Bibliotheken, die sich bis in den Frühsommer 2017 zog und zusätzlich zu den laufenden Aufgaben von allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern bewältigt wurde.

Wenn auch der Schwerpunkt der Neugestaltung in diesem Jahr auf der Zentralbibliothek lag, gab es doch auch Verbesserungen in den Stadtteil-Bibliotheken. Die Stadtteil-Bibliothek in Mundenheim erhielt im Dezember einen neuen Anstrich und einen neuen Fußboden.

Statistik Stadtbibliothek 2015

	Bestand	Eintleihen	Besucher/innen	Veranstaltungen Führungen Anzahl	Veranstaltungen Führungen Teilnehmer/innen
Erwachsenenbibliothek	168.628	273.204	Keine Zählung	27	390
Kinder- und Jugendbibliothek	37.264	52.780	Keine Zählung	468	9.427
Stadtteil-Bibliothek	98.561	158.849	55.328	979	16.558
Digitale Bibliothek	37.468*	46.368			
Gesamt		531.201		1.474	26.375

*Gesamtbestand Metropolbib.de; Gesamtentleihungen Metropolbib.de: 391.365

Statistik Stadtbibliothek 2016

	Bestand	Eintleihen	Besucher/innen	Veranstaltungen Führungen Anzahl	Veranstaltungen Führungen Teilnehmer/innen
Erwachsenenbibliothek	118.228	301.860**	Keine Zählung	45	691
Kinder- und Jugendbibliothek	37.160		Keine Zählung	461	11.374
Stadtteil-Bibliothek	94.456	154.013	55.105	1.057	16.180
Digitale Bibliothek	43.810*	59.559			
Gesamt		515.432		1.568	28.245

*Gesamtbestand Metropolbib.de; Gesamtentleihungen Metropolbib.de: 495.941

** im Ausweichquartier gemeinsame Verbuchung Erwachsenenbibliothek und Kinder- und Jugendbibliothek

Stadtbibliothek

Ort des Wissens, der Information und Kommunikation

Teil 5 Bericht 2017

Endlich ist es so weit – Neueröffnung der Zentralbibliothek – neues Haus, neues Konzept, neue Angebote, neue Erfahrungen

Ehe es denn am 25. August 2017 so weit war, galt es noch viel vorzubereiten, zu planen, zu bedenken, zu organisieren...

Trotzdem fanden, insbesondere in den Stadtteil-Bibliotheken, viele bewährte Formate statt, das Klassenduell erlebte, wie in jedem Jahr, eine neue Auflage (Ruchheim/Rheingöheim), ebenso gab es den Stadtentscheid des Vorlesewettbewerbes in der Stadtteil-Bibliothek in Oppau. Das Projekt „Spiel mir den Film zum Buch“ (siehe 2016) wurde im Juni erfolgreich zum Abschluss gebracht.

Einen wichtigen Schwerpunkt bildete die Schulung und Fortbildung des gesamten Personals in Bezug auf die neue Technik und auf die neuen Bibliotheksangebote. Zu diesem Zweck wurde unter anderem ein „Bibliothekslabor“ eingerichtet, in dem alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter VR-Brille, 3-D-Drucker, Nähmaschinen und Plotter ausprobieren konnten.

Die Vergabeentscheidungen für analoges und digitales Leitsystem, Schreinermöbel, Veranstaltungstechnik und Ähnliches wurden getroffen.

Auf Grund der oben erwähnten, notwendigen Konvertierung der gesamten Bibliotheksbestände, mussten alle Stadtteilbibliotheken für jeweils etwa zwei Wochen geschlossen bleiben.

Da die „heiße Phase“, also der Rückzug aller Medien aus dem Ausweichquartier im Bürgermeister-Reichert-Haus in die Sommermonate fiel, gab es im Jahr 2017 keinen Lesesommer in der Stadtbibliothek.

Vom 01. Juli bis zum 25. August 2017 blieb die Zentralbibliothek dann für den Publikumsverkehr geschlossen. Ab 03. Juli wurden die Regale in der neuen Bibliothek aufgebaut, 14 Tage später begann der Rückzug aller Medien in das frisch sanierte Bibliotheksgebäude. Parallel erfolgten der Aufbau und die Installation der Verbuchungstechnik, der Medienschränke für den Verleih von Laptops und Tablets, die Einrichtung des Ideenw3rks im dritten Obergeschoss

mit allen notwendigen, digitalen und analogen Gerätschaften. Über die Fortschritte wurde regelmäßig in der Presse berichtet, der Offene Kanal begleitete die Arbeiten.

Am Freitag, den 25. August 2017 fand die feierliche Eröffnung statt. Die geladenen Gäste staunten über eine Zentralbibliothek, die fast nicht wiederzuerkennen war. Frau Oberbürgermeisterin Dr. Eva Lohse begrüßte die zahlreichen, geladenen Gäste, Herr Professor Gert Ueding hielt die Festrede, ergänzt um einen Beitrag von Christoph Deeg, der am neuen Konzept der Bibliothek maßgeblich Anteil hatte.



Foto: Themenbereich Wissen

Auf vier Etagen entstand eine komplett neue Einrichtung, die sich als Schnittstelle zwischen analogen und digitalen Welten versteht. So stehen nach wie vor ca. 180.000 physische Medien zum Verleih oder zur Nutzung vor Ort bereit, darüber stehen Laptops und Tablets zum Ausleihen vor Ort sowie ein leistungsstarkes W-LAN-Netz bereit.

Auf besonderes Interesse stießen und stoßen die beiden komplett neuen Bibliotheksbereiche – Ideenw3rk und Fre1raum.

Das Ideenw3rk im dritten Obergeschoss ist der kreative Ort der Bibliothek. Hier gibt es einen Gaming-Raum, in dem PC- und Konsolenspiele gespielt werden können, einen 3D-Drucker, eine VR-Brille, aber auch Nähmaschinen, Plotter, Airbrush-Pistole und Dremel. Ein großer, abschließbarer Raum im Raum steht für Kurse und Workshops zur Verfügung, die mehrmals pro Woche angeboten und immer hervor-

ragend angenommen werden. So gab es von September bis Dezember 2017 50 Kurse/Workshops/Vorträge etc. mit insgesamt 388 Besucher/innen.



Foto: Cosplay-Kostüme entstehen im Ideenw3rk

Besonders gefragt waren Kurse zum Erwerb der „3D-Druck-Lizenz“, aber auch der Gaming- und der Cosplay-Club wurden immer zahlreich besucht.



Foto: Der neue Jugendbereich „Fre1raum“

Der Fre1raum ist der neue Jugendbereich der Bibliothek und befindet sich im ehemaligen Bindersaal im 1. Obergeschoss. In der Einrichtung etwas vom sonstigen Mobiliar abweichend, vereint er Elemente des Retro-Stils und des American Diner. Neben zahlreichen Sitzgelegenheiten (vom Kuschelsofa bis zum Cadillac) finden die Jugendlichen in ihrem Bereich Bücher (Jugendromane und Trendbücher), CDs, Konsolenspiele, DVDs, eine Nintendo Switch zum vor Ort Spielen, ein Radio und einen gut bestückten Medien-

schränk. Dieser Raum wurde sofort mit Begeisterung angenommen, war und ist ständig mit Leben erfüllt. Hier finden nun auch die Buchclubs der Stadtbibliothek ihr zu Hause. Darüber hinaus bieten die Mitarbeiterinnen des Teams Kinder- und Jugendbibliothek ständig kleinere Aktionen (beispielsweise das kreative Gestalten alter Buchstützen) an.

Die gesamte Bibliothek wirkt heller, luftiger, großzügiger und endlich sind alle Etagen barrierefrei zu erreichen. Das Lesecafé im Erdgeschoss, mit Zeitschriften- und Zeitungsangebot incl. PressReader sowie Kaffee- und Kaltgetränkeautomat lädt zum Verweilen ein.

Für die Bürgerinnen und Bürger der Stadt gab es am Samstag, den 26. August 2018 einen großen Aktionstag zum Kennenlernen ihrer neuen Stadtbibliothek. Ca. 4.000 Menschen, Groß und Klein, kamen, um sie in Augenschein zu nehmen. Sie konnten einen bunten, fröhlichen Tag mit verschiedensten Angeboten erleben. Musik, Lesungen, ein YouTube-Frage-Antwort-Panel, ein Digital-Foto-Wettbewerb, ein Bauchlagentheater für Kinder, ein Poetry-Slam für Senioren, die Präsentation aller Angebote im Ideenw3rk und natürlich öffentliche Führungen fanden ebenso starken Anklang wie der von den Förderkreisen der Stadtbibliothek angebotene Kuchen im Hof.

Und die Begeisterung blieb. So meldeten sich in den vier Öffnungsmonaten nach der Neueröffnung mehr neue Leserinnen und Leser an, als im gesamten Jahr 2016. Alle neuen Angebote wurden sofort und mit Interesse und Freude genutzt. Oft waren alle Laptops aus den Medienschränken entliehen, die zahlreichen Sitz- und Arbeitsplätze, die es jetzt auf allen Etagen gibt, ausnahmslos besetzt, die Gruppenarbeitsräume (Studiolos) immer reserviert und an den Spielekonsolen standen die Jugendlichen Schlange.

Aber auch überregional stießen die neue Bibliotheksstrategie mit ihrer Kombination aus analogen und digitalen Angeboten sowie die neuen Räumlichkeiten auf großes Interesse. Immer wieder meldeten sich Gruppen für Führungen an, so aus der BASF, verschiedenen anderen Bibliotheken oder aus dem GoetheInstitut München. Auch öffentliche Führungen und solche für städtische Mitarbeiter wurden zahlreich angenommen. Schließlich berichtete im Dezember 2017 sogar der Deutschlandfunk über die Stadtbibliothek Ludwigshafen.

Stadtbibliothek

Ort des Wissens, der Information und Kommunikation

Wie alle anderen Bereiche der Bibliotheksarbeit, wurde auch das Veranstaltungsangebot einer Neukonzeption unterzogen, in deren Folge es im November 2017 die ersten öffentlichen Veranstaltungen nach der Wiedereröffnung der Zentralbibliothek gab. Die Reihe mit Lesungen aus der Sachliteratur bildete den gelungenen Test auch für diesen Teil des Konzeptes. Besonders gut besucht war eine Lesung mit dem Thomas-Mann-Enkel Frido Mann und dessen Ehefrau Christine. So ist es nicht übertrieben, wenn man rückblickend das Jahr 2017 den grandiosen Auftakt für eine sich immer weiter entwickelnde, von Seiten der Bürgerinnen und Bürger begeistert angenommene, digitale und analoge Lebenswelten vereinende Schnittstelle des kulturellen Lebens in Ludwighafen nennt.

Stadtbibliothek: Ausblick und Entwicklungsperspektiven

Nach der erfolgreichen Modernisierung und Anpassung der konzeptionellen Ausrichtung der Zentralbi-

bliothek an die Herausforderungen des gesellschaftlichen Wandels ist es notwendig, auch die Situation der Kinderbibliothek und der Stadtteilbibliotheken strukturell zu verbessern und neue Nutzungskonzepte zu erarbeiten.



Foto: Lesung mit Christa und Frido Mann aus „Es werde Licht“

Statistik Stadtbibliothek 2017

	Bestand	Eintleihen	Besucher/innen	Veranstaltungen Führungen Anzahl	Veranstaltungen Führungen Teilnehmer/innen
Erwachsenenbibliothek	118.228	220.317	Nicht erfasst*	135	5.834
Kinder- und Jugendbibliothek	39.259	40.489	Nicht erfasst	479	10.036
Stadtteil-Bibliothek	87.646	161.588	51.765	984	16.680
Digitale Bibliothek	50.227*	60.279			
Gesamt	300.892	482.673		1.562	32.550

*Gesamtbestand Metropolbib.de; Gesamtentleihungen Metropolbib.de: 495.941

** im Ausweichquartier gemeinsame Verbuchung Erwachsenenbibliothek und Kinder- und Jugendbibliothek

Die Kinderbibliothek (und bis 2017 auch die Jugendbibliothek) befindet sich seit fast 30 Jahren außerhalb des eigentlichen Bibliotheksgebäudes im Bürgermeister-Reichert-Haus und ist nur über einen separaten Eingang erreichbar. Bis 2017 stand für Kinder

und Jugendliche lediglich ein Raum im Erdgeschoss zur Verfügung, der gemeinsam genutzt werden musste. Im Laufe der Jahre verschärfte sich die Raumnot zusehends, da neben dem Medienangebot auch die Veranstaltungstätigkeit im Bereich der Leseförderung

deutlich zugenommen hat. Im Zuge einer geplanten Sanierung des Bürgermeister-Reichert-Hauses sollen durch einen Wanddurchbruch große Teile des bisherigen Theatersaals in die Kinderbibliothek integriert und so das Raumangebot deutlich erweitert werden. Auf diese Weise wird es möglich sein, den vielfältigen Aufgaben, die in der bibliothekarischen Betreuung von Kindern anfallen, unter wesentlich besseren Bedingungen professionell gerecht zu werden.



Foto: Die „Leseräuber“ in Aktion

Die Arbeit der Kinderbibliothek ist von zahlreichen Veranstaltungen unterschiedlichster Formate geprägt. Sie repräsentieren einen wesentlichen Bestandteil der Leseförderung. So gab es im Jahr 2016 in der Kinder- und Jugendbibliothek 502 Veranstaltungen mit 11.374 Teilnehmerinnen und Teilnehmern. Eine neu gestaltete Kinderbibliothek muss daher den Anforderungen moderner Veranstaltungsarbeit Rechnung tragen und über eine entsprechende technische Ausstattung verfügen.

Neben der Ausleihe von Medien und der Durchführung von Leseförderaktionen gewinnt die Kinderbibliothek auch als Aufenthaltsort zunehmend an Bedeutung. Viele Kinder und Eltern nutzen die Möglichkeit, in gemütlichen Sitzmöbeln zu verweilen, das umfangreiche Medienangebot zu nutzen, vorzulesen, zu spielen oder sich zu unterhalten. Mit der Modernisierung und Erweiterung der Kinderbibliothek soll den Kriterien Aufenthaltsqualität und Medienbestand noch stärkere Bedeutung beigemessen werden. So wird es z.B. einen Bereich geben, in dem es gestattet und erwünscht ist, zu essen und zu trinken, einen Spielbereich für Kleinkinder, der niedrig abgegrenzt ist, und einen Spielbe-

reich für ältere Kinder, in dem sowohl PC- und Konsolenspiele als auch klassische Brettspiele gespielt werden können. Und es wird zahlreiche Möglichkeiten geben, sich kreativ zu beschäftigen.

Nach erfolgreicher Modernisierung der Erwachsenenbibliothek incl. des neuen Jugendbereichs (2017) sowie der Kinderbibliothek (geplant: 2019) müssen auch unsere acht Stadtteilbibliotheken zukunftsfähig gemacht werden. Die Stadtteilbibliotheken bieten ein wohnortnahes Angebot für Kinder, Familien und weniger mobile Menschen. Sie sind wichtiger Bestandteil der Kultur in den Stadtteilen und Orte des kulturellen Austausches. Mit den Kindertagesstätten und Grundschulen in den Stadtteilen findet eine enge Kooperation statt. Um in den Stadtteilbibliotheken professionelle und zeitgerechte Bibliotheksangebote bereitstellen zu können, sind Verbesserungen in der Infrastruktur notwendig. Zur Durchführung von medienpädagogischen Projekten ist die Bereitstellung eines stabilen W-LAN Netzes unabdingbar, das auch Benutzerinnen und Benutzern einen freien Zugang zum Internet gewährleistet. Zudem wird an der Entwicklung eines Open Library Konzeptes gearbeitet, welches es perspektivisch ermöglichen wird, die auf zwei Tage beschränkte Öffnungszeiten der Stadtteilbibliotheken zu erweitern um Ressourcen effektiver nutzen und ein umfassendes, modernes und bürgernahes Bibliotheksangebot vorhalten zu können.

Die digitale Infrastruktur des gesamten Bibliothekssystems muss kontinuierlich hinsichtlich aktueller und zukünftiger Nutzungsformen analysiert und erneuert werden.

Musikschule

Friedrich-Wilhelm-Wagner-Platz 3
67059 Ludwigshafen
Tel. 0621 504 2568

www.ludwigshafen.de/lebenswert/musikschule

Städtische Musikschule

2013 - 2017

Die Veränderung der Schullandschaft, das sich verändernde Freizeitverhalten sowie der demographische Wandel stellen uns vor neue Aufgaben. Die Weichen sind dafür gestellt, dass die Musikschule auch künftig den Menschen in Ludwigshafen das Angebot Sinn erfüllter musikalischer Betätigung machen kann. Das Jahr 2013 war ein wichtiges Jahr für die Musikschule im Hinblick auf ihre Neuorientierung. Seit Mai dieses Jahres können auch Erwachsene unsere Angebote wahrnehmen. Die Städtische Musikschule ist eine Musikschule offen für alle.

Im Bereich der Grundschulen entstehen immer wieder neue Kooperationsmöglichkeiten, da das Angebot „Musik“ dort zunehmend nachgefragt wird. Daher arbeitet die Städtische Musikschule mit den Ludwigshafener Grundschulen in Form von Sing-, Bläser- und Streicherklassen zusammen. Diese Kooperationen bieten für uns die Chance, Kinder und Jugendliche unterschiedlicher Herkunft zu erreichen. Durch eine soziale Gebührenstaffelung, haben alle die Möglichkeit mitzumachen.



Foto: „Kinder spielen für Kinder“ im Konzertsaal des Pfalzbaus

Um die positiven Transfereffekte der Musikschularbeit nutzbar zu machen, setzen wir mit unseren Angeboten möglichst früh an. Aus diesem Grund arbeitet die Musikschule eng mit Ludwigshafener Kindertagesstätten zusammen. Die Fachpädagoginnen der Musikschule bieten für alle Altersgruppen der Kitas individuell abgestimmte Kurse an und sorgen so gemeinsam mit den Erzieherinnen und Erziehern dafür, dass die Musik Einzug hält in den Alltag der Tagesstätten.

Aber auch mit den anderen Kultureinrichtungen der Stadt Ludwigshafen finden regelmäßig Projekte und ein reger Austausch statt. So z.B. die Ferienworkshops in Kooperation mit dem Wilhelm-Hack-Museum oder die Zusammenarbeit mit dem Jungen Pfalzbaud.

Durch die Konzerte und Vortragsabende, aber auch durch musikalische Umrahmungen städtischer Veranstaltungen, wie der Einbürgerungsfeier, dem Neujahrsempfang oder auch die Teilnahme am Ludwigshafener Kultursommer unserer Big Band „Jazz Attack“ bereichert die Städtische Musikschule das kulturelle Leben der Stadt Ludwigshafen im erheblichen Maße.

Ebenso leistet die Musikschule einen wichtigen Beitrag zur Integration. Eine hohe Zahl an Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund nehmen die Angebote der Städtischen Musikschule wahr. Viele von ihnen sind ihre Leistungsträgerinnen und Leistungsträger. Hier zeigt sich wieder einmal: Musik kennt keine Grenzen und keine Nationalitäten.

Eine engagierte Elternvertretung und ein aktiver Förderkreis unterstützen die Arbeit der Musikschule und geben immer wieder neue Impulse im Musikschulleben.

Das Jahr 2013 begann mit dem 50. Regionalwettbewerb „Jugend musiziert“. Hier haben 45 Schülerinnen und Schüler unserer Musikschule teilgenommen, davon sind 23 zum Landeswettbewerb gekommen und 9 sogar bis zum Bundeswettbewerb.

Das jährliche Bigband-Treffen der Musikschulbigbands aus Speyer, Mannheim und Ludwigshafen fand im Jahr 2013 bei uns im Kulturzentrum „dasHaus“ statt.

Im März haben wir im Konzertsaal des Pfalzbaus an einem Tag gleich drei Konzerte veranstaltet. Los ging es am Vormittag mit einem Konzert für die Ludwigshafener Grundschulen unter dem Motto „Kinder spielen für Kinder“. Hier präsentierten sich die Bläser-, Streicher- und Singklassen ihren Grundschullehrerinnen und -lehrern sowie ihren Mitschülerinnen und -schülern. Am Nachmittag gab es ein Kinderkonzert für und mit den Kindern des Elementarbereiches. Am Abend fand unter dem Motto „Es war einmal...“ das traditionelle Frühjahrskonzert statt. Gestaltet wurde dieses von den großen Ensembles der Musikschule:

Blockflötenensemble, Gitarren-, Streicher-, Bläser-
vorchester, Sinfonieorchester und, als Abschluss,
die Jazzband.

Einen Tag später, samstagnachmittags, wurde die
ganze Wochenendaktion mit dem „Tag der offenen
Tür“ abgerundet. Für viele junge Besucher war dies
die Möglichkeit, die Eindrücke vom Vortage beim Aus-
probieren verschiedener Instrumente in die Praxis
umzusetzen.

In der Zeit bis zu den Sommerferien folgten noch
ein Lehrerkonzert, ein Kinderkonzert, der Streicher-
abend, der Keyboardabend und das Abschlusskonzert
„Mit Pauken und Trompeten“ der Sing- und Bläser-
klassen der Grundschule an der Blies in Kooperation
mit der BürgerStiftung.

Nach den Sommerferien ging es gleich weiter mit dem
Zupferabend und dem Musikschulfest, das erstmalig
zusammen mit dem „Tag der offenen Tür“ stattfand.

Höhepunkt der zweiten Jahreshälfte war dann das
traditionelle Herbstkonzert, dieses Mal im Theater
des Pfalzbaus unter dem Motto „So ein Theater ...“.
Hier haben wir erstmalig mit dem Jungen-Spiel-The-
ater kooperiert und hatten so eine tolle Mischung aus
Musik und Theaterspiel.

Von Oktober bis zum Jahresende folgten noch sieben
öffentliche Veranstaltungen, beginnend mit einem
Lehrerkonzert, gefolgt vom Blockflötenabend, „Rock-
Pop-Jazz in Concert“, dem Kiwanis-Wettbewerb mit
abschließendem Preisträgerkonzert, „Junges Podi-
um“ und dem Klavierabend im Kammermusiksaal der
Musikschule. Den Jahresabschluss bildete das seit
Jahrzehnten traditionelle Weihnachtskonzert, dieses
Jahr in der Apostelkirche.

Im Jahr 2014 feierte die Städtische Musikschule Lud-
wigshafen ihren 50. Geburtstag mit vielen wunderba-
ren Veranstaltungen.



Foto: Jubiläumsbild im Containerhafen mit dem Fotografen Thomas Brenner

Das Jahr begann, wie jedes Jahr, mit dem Regionalwettbewerb Jugend musiziert. 41 Schülerinnen und Schüler unserer Musikschule waren dabei, 6 davon sind sogar Bundespreisträger.

Nach dem großen traditionellen Big Band-Treffen der Musikschulen Ludwigshafen, Speyer und Mannheim und nach unserem Tag der offenen Tür im März folgte im April unsere erste Jubiläumswoche.

Im Eröffnungskonzert in der Apostelkirche spielte das Ensemble „Flautando“, ein gemischtes barockes Ensemble, bestehend aus ehemaligen Kolleginnen und Schülern sowie noch aktiven Kolleginnen.

Darauf folgten an den nächsten Tagen ein hochkarätiges Schülerkonzert und ein Dozentenkonzert.

Der absolute Höhepunkt dieser ersten Jubiläumswoche war der Festakt im Konzertsaal des Pfalzbaus. Mehr als 200 Schülerinnen und Schüler gratulierten ihrer Musikschule in einem gemeinsam gespielten und gesungenen Lied. Das Sinfonieorchester begleitete Sarah Traubel, Gesang und ehemalige Schülerin sowie David Schultheiß, Violine und ehemaliger Schüler. Viele Gäste aus Politik und Gesellschaft, ehemalige Kolleginnen und Kollegen, Musikschulleiterinnen und Musikschulleiter befreundeter Musikschulen sowie natürlich Eltern, Verwandte und Freunde der Musikschule feierten mit uns diesen Tag und das 50. Jubiläum.

Bis zu den Sommerferien folgten zahlreiche Veranstaltungen, wie Blockflöten-, Streicher- und Keyboardabend und Konzerte der Sing-, Streicher- und Bläserklassen.

In Kooperation mit dem Jungen-Spiel-Theater des Pfalzbaus spielte das Projektorchester bei der Muppets-Show in einigen Aufführungen mit.

Nach der wohlverdienten Sommerpause starteten wir mit dem traditionellen Musikschulfest und Tag der offenen Tür in das zweite Halbjahr. Erstmals machten wir eine kleine musikalische Parade vom Rathauscenter durch die Fußgängerzone zu unserer Bühne auf dem Friedrich-Wilhelm-Wagner-Platz. Diese kam bei den Passanten sehr gut an und einige folgten bis zur Bühne.

Im November fand unsere zweite Jubiläumswoche statt. Hier präsentierte sich jeder Fachbereich in einem eigenen Konzert, so dass wir fünf wunderbare Konzertabende erleben durften.

Zum Ende dieser Woche veranstaltete der Seniorenrat der Stadt Ludwigshafen ein Benefizkonzert zugunsten eines zweiten Bewegungsparcours. Unsere großen Orchester, das Sinfonieorchester, das Sinfonische Blasorchester sowie die Big Band, gestalteten diesen Abend musikalisch und erfreuten über 900 Gäste im ausverkauften Konzertsaal des Pfalzbaus.

Als krönenden Abschluss des Jahres 2014, des 50. Jubiläumsjahres, veranstalteten wir in Kooperation mit MRN-News und der Rheingalerie einen weihnachtlichen Flashmob in der Rheingalerie. Über 200 Schülerinnen und Schüler im Alter von 3 – 22 Jahren, Eltern, Freunde und Geschwister sowie fast das komplette Lehrerkollegium füllten das Einkaufszentrum mit dem Lied „Rudolph, the rednose reindeer“. Viele Gäste der Galerie sammelten sich mit uns an der Bühne und sangen kräftig mit. Das war ein unglaublich tolles Erlebnis für unsere Musikschulgemeinschaft.

Aber auch das Jahr 2015 war randvoll mit Veranstaltungen und Aktionen.

Seit 01. November 2014 unterrichten wir in der Ernst-Reuter-Grundschule eine komplette erste Klasse als Singklasse. Möglich macht dies der Deutsche Kinderschutzbund Ortsverband Ludwigshafen e.V., der die Personalkosten übernimmt. Wir freuen uns sehr, dass diese erste Klasse, die 2015 in die zweite Klasse gekommen ist, mit der Musik weitermachen kann. Die Kinder haben nun ein Jahr lang Instrumentenkarussell und lernen in dieser Zeit fünf verschiedene Blasinstrumente kennen. Auch dieses Angebot wird komplett über Spenden finanziert. Die neue erste Klasse startet, Dank der Finanzierung des Kinderschutzbundes, auch wieder als Singklasse.

Die Zusammenarbeit mit den anderen Kultureinrichtungen der Stadt Ludwigshafen hat sich im Jahr 2015 stark intensiviert. Der Höhepunkt war sicherlich die im September stattfindende Tour der Kultur. Hier haben sich die Deutsche Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz, das Wilhelm-Hack-Museum, das Theater im Pfalzbau, der Kunstverein, das Stadtmuseum, die Stadtbibliothek

und wir zusammen getan und einen gemeinsamen Tag der offenen Tür veranstaltet. Es gab Musik, Kunst, Theater, Lesungen, Stadtführungen und einiges mehr. Nach dem großen Erfolg wird die Tour der Kultur auch im nächsten Jahr wieder stattfinden.

Flüchtlinge sind bei uns willkommen. Erste Begegnungen fanden im Rahmen von vorweihnachtlichen Feiern im Café Asyl und im Café Zentral statt. Hier haben junge Musikerinnen und Musiker des Blasorchesters und der Streicherfachgruppe Weihnachtslieder aus aller Welt zu Gehör gebracht.

Rund 30 große Veranstaltungen und zahlreiche Klassenvorspiele, Umrahmungen und kleine Vortragsabende machten das Jahr 2015 wieder zu einem sehr abwechslungsreichen und nie langweiligen Jahr.

An dieser Stelle sollen nur einige bedeutende Ereignisse genannt werden:

Im Januar wirkten unser Kinderchor und unsere Ballettgruppen bei „Max und Moritz“, dem Kinderkonzert der BASF im Gesellschaftshaus mit.

Ebenso fand auch wieder der Wettbewerb „Jugend musiziert“ statt. Hier haben 50 Schülerinnen und Schüler unserer Musikschule teilgenommen, elf haben sich für den Landeswettbewerb und davon wiederum sechs für den Bundeswettbewerb qualifiziert.

Erstmals fand in Kooperation mit der ev. Jugendkirche bei deren Veranstaltung „Open Stage“ ein Bandcontest statt. Der erste Preis war ein Bandcoaching für ein Semester bei uns in der Popularteilung und wurde



Foto: Unsere Rockband „Thrown Together“

freundlicherweise von privaten Sponsoren finanziert. Beim Jubiläumskonzert „10 Jahre Hospiz Elias“ konnte unser Sinfonieorchester gemeinsam mit Rock- und Jazzband eine eigens für diesen Anlass komponierte Sinfonie uraufführen. Das war für alle Beteiligten eine große Herausforderung und neue Erfahrung.

Unser Frühjahrskonzert mit dem Titel „Unsere Helden“ fand in Kooperation mit dem Jungen Pfalzbau im Theater statt und hat allen Beteiligten sehr viel Spaß gemacht. Auch diese Kooperation wird im nächsten Jahr weiter intensiviert werden.

Ende Mai haben wir in einer groß angelegten Wochenendaktion neue Fotos von unseren einzelnen Fachbereichen gemacht. Thomas Brenner, vielen bekannt von der Aktion „6 qm Lu“ oder von den Willkommensplakaten, hat mit uns gemeinsam für jeden Fachbereich einen markanten Ort in Ludwigshafen ausgesucht, an dem wir dann getreu unserem Motto „Wir transportieren Musik“ auf einem LKW, der uns freundlicherweise vom Autohaus Bähr zur Verfügung gestellt wurde, die jeweiligen Schülerinnen und Schüler mit den Fachlehrern fotografiert haben.

Unser jährlich stattfindendes Musikschulfest verbunden mit einem Tag der offenen Tür war in diesem Jahr im Rahmen der Tour der Kultur noch erfolgreicher als in den Jahren zuvor. Eine große Zahl an Zuschauern hat sich von unserem vielfältigen musikalischen Programm begeistern und von unserem Förderkreis kulinarisch verwöhnen lassen.

Die letzte große Veranstaltung des Jahres war unser Weihnachtskonzert, erstmalig in der Friedenskirche. Wir waren überwältigt und sehr erfreut von der großen Resonanz, es war ein schöner und würdiger Abschluss unseres Jahres.

Das Jahr 2016 war prall gefüllt mit vielen schönen Veranstaltungen und Ereignissen.

Die im November 2014 begonnene Kooperation mit der Ernst-Reuter-Grundschule läuft auch im Schuljahr 2016/17 wunderbar weiter. Wieder unterrichten wir, bereits im dritten Jahr, eine komplette erste Klasse als Singklasse. Weiterhin unterstützt durch den Deutschen Kinderschutzbund Ortsverband Ludwigshafen e.V., der die kompletten Personalkosten übernimmt. Wieder konnte die erste Klasse, die 2016

Städtische Musikschule

2013 - 2017



Foto: Die Fachgruppe „Blasinstrumente“ an der Schneckennudelbrücke

in die zweite Klasse gekommen ist, mit der Musik weitermachen. Die Kinder haben nun ein Jahr lang Instrumentenkarussell und lernen in dieser Zeit fünf verschiedene Blasinstrumente kennen. Auch dieses Angebot wird komplett über Spenden finanziert.

Leider konnten wir unser ursprüngliches Vorhaben, dieses Projekt in der dritten und vierten Grundschulklasse als Bläserklasse weiterzuführen aufgrund fehlender Finanzierung nicht verwirklichen. Aber wir arbeiten weiter daran, dass es vielleicht im Jahr 2017/18 klappt.

Die Zusammenarbeit mit den anderen Kultureinrichtungen der Stadt Ludwigshafen war auch im Jahr 2016 sehr gut. Ein Höhepunkt war wieder die im September zum zweiten Mal stattfindende Tour der Kultur. Besonders schön war, dass wir dieses Mal nicht nur unsere eigene Bühne bespielt haben, sondern unser Gitarrenensemble im Kunstverein und unsere Bigband im Kulturzentrum dasHaus Musik gemacht haben.

Mit insgesamt mehr als 80 Veranstaltungen, Konzerten und Vortragsabenden, aber auch durch musikalische

Umrahmungen städtischer Veranstaltungen, ist die Städtische Musikschule eine große Bereicherung für das kulturelle Leben der Stadt.

Hier nur einige wenige bedeutende Ereignisse:

Im Januar fand die Premiere „Einmal zum Mond und zurück“ des Jungen Pfalzbau statt. Sieben junge Musikerinnen und Musiker haben das Theaterstück musikalisch unterstützt. Es war eine tolle Zusammenarbeit und spannend für uns, mal so ein richtiges Theaterleben mitzubekommen.

Unser Frühjahrskonzert „Einmal um die Welt“ war wieder eine gemeinsame Produktion mit dem Theater im Pfalzbau.

Im Juni haben wir beim Kinderfest des Fördervereins Eichhörnchen des Kinderschutzbundes das Musical „Max und die Käsebande“ aufgeführt. Beteiligt waren unser Streichorchester, der Kinderchor und einige unserer Sängerinnen und Sänger. Gemeinsam mit der Schauspielerin und Regisseurin Tanja Götemann-Weißhaar haben wir dieses Stück intensiv und mit viel Spaß erarbeitet.

Mit insgesamt drei Benefiz-Dozentenkonzerten im Wilhelm-Hack-Museum konnten wir ein bisschen zum Erhalt des Ludwig-Kirchner-Gemäldes und der Aktion „Erna soll bleiben“ beitragen.

In Zusammenarbeit mit den beiden Rotaryclubs in Ludwigshafen und dem Rotaryclub Limburgerhof veranstalteten wir gemeinsam mit der Kreismusikschule des Rhein-Pfalz-Kreises ein Benefizkonzert zugunsten von musikalischen Angeboten in Kitas.

Im Oktober feierte das ehemalige Hallenbad Nord, heute Löschwasserbecken der GML, seinen 60. Geburtstag. Unsere Camerata Lu spielte zu diesem Anlass die Wasser- und Feuerwerksmusik von Händel im Hallenbad. Außerdem weihten wir so die 1. LUcation ein. Weitere Infos, tolle Bilder und die Musik unter www.lucations.de



Foto: Unser Kammerorchester „Camerata Lu“ in der LUcation „ehemaliges Hallenbad Nord“

Die letzte große Veranstaltung des Jahres war unser Weihnachtskonzert, wieder in der Friedenskirche. Im Rahmen dieses Konzertes feierte der Förderkreis der Musikschule sein 25jähriges Bestehen und lud alle Anwesenden im Anschluss zu einem Umtrunk ein.

Das Jahr 2017 war geprägt von gleich zwei Jubiläen, die wir in der Musikschule feiern konnten. Unsere Ballettabteilung wurde 20 Jahre und unsere Populartabteilung 25 Jahre alt.

Die im November 2014 begonnene Kooperation mit der Ernst-Reuter-Grundschule läuft auch im Schuljahr 2017/18 weiter. Wieder unterrichten wir, nun bereits im vierten Jahr, eine komplette erste Klasse als Singklasse.

Möglich macht dies weiterhin der Deutsche Kinderschutzbund Ortsverband Ludwigshafen e.V., der die kompletten Personalkosten übernimmt. Wieder konnte die erste Klasse, die 2017 in die zweite Klasse gekommen ist, mit der Musik weitermachen. Die Kinder haben nun ein Jahr lang Instrumentenkarussell und lernen in dieser Zeit fünf verschiedene Blasinstrumente kennen. Auch dieses Angebot wird komplett über Spenden finanziert. Es ist sehr schön und wichtig treue und zuverlässige Sponsoren zu haben, nur so können wir die nachhaltige musikalische Bildung für die Kinder gewährleisten.

Besonders freuen wir uns, dass wir es nun, Dank einer sehr großzügigen Spende von 15.000 € des Lionsclubs „Tor zur Pfalz“ schaffen, dieses Projekt in der dritten und vierten Grundschulklasse als Bläserklasse weiterzuführen. Für dieses Geld konnten wir einen Klassensatz Instrumente anschaffen und so der jetzigen 3. Klasse ermöglichen, die Instrumente, die sie im Instrumentenkarussell kennenlernen konnten, nun richtig zu erlernen.

Die Zusammenarbeit mit den anderen Kultureinrichtungen der Stadt Ludwigshafen war auch im Jahr 2017 geprägt von schönen gemeinsamen Projekten. Ein Höhepunkt war sicherlich wieder die im September bereits zum dritten Mal stattfindende Tour der Kultur.

An dieser Stelle sollen nur einige bedeutende Ereignisse, der rund 100 Veranstaltungen genannt werden:

Im März fand die Premiere „Karneval der Tiere“ des Jungen Pfalzbau statt. Dreizehn junge Musikerinnen und Musiker haben das Theaterstück musikalisch unterstützt. Es hat allen so viel Spaß gemacht, dass auch für 2018 wieder eine Zusammenarbeit geplant ist.

Im Mai fand die erste Veranstaltung im Rahmen des 25jährigen Jubiläums unserer Populartabteilung statt. Unsere Dozenten der Klassikabteilung musizierten zum ersten Mal gemeinsam mit den Dozenten der Populartabteilung in einem Crossover-Konzert. Dieses war an einem ganz besonderen Ort, nämlich in der Leerguthalle der Firma Berkel AHK in Rheingönheim. Gleichzeitig war dies auch die Einweihung der 2. LUcation.

Im Juni feierten wir mit einem großen Orchester- und Ballettkonzert das 20jährige Jubiläum unserer Bal-

Städtische Musikschule

2013 - 2017

lettabelle. 100 junge Tänzerinnen und Tänzer im Alter von 3 – 18 Jahre boten einen umfangreichen Einblick in die Arbeit dieser Abteilung. Begleitet wurden alle Tänze gemeinsam von unserem Sinfonischen Blasorchester und unserem Sinfonieorchester.

Sowohl beim Stadtfest als auch bei Sommer im Park waren wir mit Orchestern, Tänzern und Infostand vertreten.

Mit einem Operettenabend und einem „Feld, Wald und Wiesen“-Konzert waren unsere Dozenten mit der Reihe „Musica Viva“ im Wilhem-Hack-Museum zu Gast.

Im November dann feierten wir den Geburtstag unserer Populardivision mit einem fulminanten Konzert im Konzertsaal des Pfalzbaus. Erstmals musizierten die Ensembles der Populardivision gemeinsam mit den Orchestern der klassischen Abteilung. Als Special Guest hat uns Richie Beirach mit seinem New Richie Beirach Quartett die Ehre gegeben und gemeinsam mit unserem Streichorchester gespielt.

Mit der Deutschen Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz konnten wir zwei sehr schöne Veranstaltungen gemeinsam durchführen. Zum einen war das ein Konzert bei dem die Schülerinnen und Schüler von den Städtischen Musikschulen Ludwigshafen, Speyer und Worms sowie der Musikschule des Rhein-Pfalz-Kreises die Staatsphilharmonie verstärkten, zum anderen durften die Schülerinnen und Schüler unserer Musikschule bei der Verabschiedung von Frau Dr. Lohse gemeinsam mit der Staatsphilharmonie musizieren.

Die letzte große Veranstaltung des Jahres war das Weihnachtskonzert, fast traditionell in der Friedenskirche.

Ausblick und Entwicklungsperspektiven

Die Musikschullandschaft in ganz Deutschland befindet sich in einem großen Umbruch. Durch die Veränderung der Schullandschaft werden die Musikschulen immer mehr zu einem der wichtigsten Kooperationspartner der allgemeinbildenden Schulen und Kindertagesstätten.



Foto: Unsere Ballettabteilung

Auch in Ludwigshafen ist die Städtische Musikschule eine verlässliche Kooperationspartnerin für Kitas, Grund- und weiterführende Schulen. Hier gilt es, das Angebot und die Anzahl der Kooperationen weiter auszubauen.

Durch die demographische Entwicklung verändert sich die Altersstruktur der Schülerinnen und Schüler. Kommen doch immer mehr Erwachsene zum Unterricht in die Musikschule. Hier werden wir in den nächsten Jahren neue Angebote, die über den normalen Instrumental- oder Gesangsunterricht hinausgehen, entwickeln. Einige Ideen seien schon mal beispielhaft genannt: Klassenmusizieren Bläser oder Streicher, Bands oder Ensembleangebote für Erwachsene und Senioren, Tanz für Senioren v.a. in Seniorenresidenzen.

Da auch das Freizeitverhalten einer Veränderung unterliegt und der Trend hin zu kurzzeitigen Angeboten geht, möchten wir als weitere Ergänzung zum Instrumental und Gesangsunterricht einen Workshop-Bereich aufbauen. Dieser soll sowohl Angebote für die Musikschullehrerinnen und -lehrer beinhalten als auch für Schülerinnen und Schüler jeden Alters.

Gerade in der heutigen Zeit ist Musiktherapie ein sehr wichtiger und wertvoller Baustein im Angebot der Musikschulen. Musiktherapie ist eine besonders gezielte Förderung von in ihrer Entwicklung gestörten Kindern, ein Hilfs- und Unterstützungsangebot für Kinder und Jugendliche mit speziellen Schwierigkei-

ten oder eine Behandlung psychisch auffälliger Kinder und Jugendlicher. Für eine Musikschule unserer Größe ist es unabdingbar diesen Unterricht anbieten zu können, deshalb würden wir die Musiktherapie gerne wieder in unser Angebot aufnehmen.

Eine für diese Entwicklungen nötige, maßvolle personelle Aufstockung ist dringend erforderlich.

Die Digitalisierung macht auch vor einer Musikschule nicht halt. Hier gilt es sich zeitgemäß und modern aufzustellen. Zum einen durch neue Angebote, wie z.B. Musik produzieren, Songs aufnehmen und vieles mehr, zum anderen durch eine moderne Ausstattung wie W-Lan, Whiteboards und technisches Equipment.

Zusammenfassend gesagt befinden wir uns in einer spannenden Zeit des Umbruchs mit vielen Möglichkeiten unsere Musikschule modern und zeitgemäß aufzustellen und dadurch weiterhin eine starke und verlässliche Partnerin sowohl für die Bildungs- als auch für die Kulturlandschaft unserer Stadt Ludwigshafen zu sein.

Voraussetzungen dafür sind:

1. Maßvolle Angleichung der Personalkapazitäten
2. Dringend notwendige Vergrößerung der Raumkapazität
3. Anschluss an die sich schnell ändernden Prozesse der Digitalisierung

Leistungsmengen 263.01 Städtische Musikschule

Leistungsmenge	IST 2012	IST 2013	IST 2014	IST 2015	IST 2016	PLAN 2017	IST 2017	PLAN 2018
Anzahl Wochenstunden	797	787	818	819	795	819	813	819
Anzahl Belegungen	2.930	3.091	2.939	3.068	2.936	3.490	2.988	3.490
Ergebnis je Wochenstunde (in €)	1.465	1.631	1.504	1.620	1.663	1.555	1.565	1.705
Ergebnis pro Belegung (in €)	528	415	419	432	450	365	426	400
Anzahl Teilnehmer „Jugend musiziert“	220	209	208	148	230	200	210	200
Anzahl Ausleihungen Instrumente	190	120	136	208	251	190	264	190
Anzahl öffentliche Veranstaltungen	123	100	57	54	73	55	73	55

Kulturbüro Kulturzentrum ‚dasHaus‘

Bahnhofstraße 30
67059 Ludwigshafen
Tel. 0621 504 2888

www.dashaus-lu.de
www.ludwigshafen.de/lebenswert/kulturbuero

Kulturbüro - mit Kulturzentrum ‚dasHaus‘

Kultur auf Straßen und Plätzen

Kulturbüro

Das Kulturbüro der Stadt Ludwigshafen ist ein kommunaler Kulturverbund mit einem breiten Aufgabenspektrum rund um die Themen Kunst und Kultur. Es agiert als Inkubator, Motor und Wegbegleiter für kulturelle Prozesse im urbanen Raum.

Das Kulturbüro fördert lokale Künstlerinnen und Künstler, Projekte und Initiativen, kulturelle Gruppen und Vereine in den Bereichen Musik, Theater, Bildende Kunst, Literatur und Medien. Es legt dabei ein besonderes Augenmerk auf die Akteurinnen und Akteure der freien Szenen und bietet Plattformen für Austausch und innovatives Kulturschaffen.

Das Kulturbüro fungiert darüber hinaus als Veranstalter mehrerer Festivals und ist Betreiber des Kulturzentrums dasHaus. Im Rahmen der kulturellen Stadtentwicklung werden zukunftssträchtige Maßnahmen konzipiert und umgesetzt. Der Schulterschluss mit Künstlerinnen und Künstlern, Publikum und anderen Vertreterinnen und Vertretern der Zivilgesellschaft spielt dabei eine entscheidende Rolle. Bei all diesen Aktivitäten gilt der Grundsatz, dass die Durchlässigkeit zwischen Szenen, Genres, Veranstaltungsformaten und gesellschaftlichen Gruppen forciert wird.

Die verschiedenen Geschäftsbereiche des Kulturbüros agieren vernetzt und im Rahmen einer Gesamtstrategie. Auf diese Weise werden ideelle und ökonomische Synergien im Sinne aller Akteurinnen und Akteure des Kulturstandortes Ludwigshafen gehoben.

Das Kulturbüro als integrierte Organisationseinheit im oben dargestellten Zuschnitt existiert seit 2015. Grundlage dafür war eine Organisationsentscheidung des Bereichs Kultur (3-11). Gemäß dieser Entscheidung wurden die beiden Teams „Kulturförderung“ (3-11201) und „dasHaus“ (3-11202), die bis zu diesem Zeitpunkt räumlich getrennt und inhaltlich weitestgehend unabhängig voneinander agiert hatten, zusammengelegt.

Dementsprechend war der Berichtszeitraum 2013 bis 2017 von einer weitreichenden strukturellen und inhaltlichen Neuausrichtung geprägt. Im Rahmen der

Verrentung der langjährigen Teamleiter Sabine Sahling (3-11201) und Manfred Winter (3-11202) fand auch ein personeller Umbruch statt. Seit Mai 2016 ist Fabian Burstein als Abteilungsleiter für das Kulturbüro Ludwigshafen und damit für den neu geschaffenen Kulturverbund zuständig.

Die Geschäftsfelder des Kulturbüros der Stadt Ludwigshafen setzen sich wie folgt zusammen:

- Kulturzentrum dasHaus
- Ludwigshafener Kultursommer
- Internationales Straßentheaterfestival
- Theater International
- Schultheaterwoche
- Kulturförderung & kulturelle Stadtentwicklung
- Jazzfestivals

Seit 2016 gibt es mit www.kulturbuero-lu.de auch eine eigene Anlaufstelle im Netz.



Foto: Im Rahmen der Reihe BASF QuerbeßT kommen regelmäßig namhafte Künstlerinnen und Künstler in den Saal. Flavia Coelho (2016)

Kulturzentrum dasHaus

Das Kulturzentrum dasHaus ist eine der traditionsreichsten Institutionen der Kulturszene in Ludwigshafen. Das Programmspektrum umfasst Musik, Darstellende Kunst, Literatur, Kabarett und transkulturelle Angebote. Egal ob Konzert, Lesung, Performance oder Vortrag: dasHaus ist erste Anlaufstelle für Kulturschaffende jenseits von Genre Grenzen. Dabei fühlt sich das Kulturzentrum dasHaus seit jeher auch der Subkultur verpflichtet. Initiativen jenseits des Mainstreams finden hier Experimentierfläche für neue Ausdrucksformen und Formate.



Foto: Im Rahmen der Reihe BASF Querbe@T kommen regelmäßig namhafte Künstlerinnen und Künstler in den Saal. Max Prosa (2017)

Für programmatische Kontinuität sorgen monatlich stattfindende Reihen wie die „Jazz Lights“, die „Blues Session“, der „Poetry Slam“, der „klassische Flohmarkt“ und das 2017 neu eingeführte Hip-Hop-Format „Yo! MTV Raps“. Darüber hinaus machen Größen aus allen kulturellen Genres regelmäßig Halt im Kulturzentrum dasHaus. Der Bogen spannt sich von Pop-Veteranen wie Fehlfarben über Literaturstars wie Axel Hacke, Max Goldt und Ronja von Rönne bis hin zu Theater-Legenden wie Claus Peymann. Underground-Helden wie Mutter, Schnipo Schranke oder Gurr sind ebenfalls gern gesehene Gäste.



Foto: Im Rahmen der Reihe BASF Querbe@T kommen regelmäßig namhafte Künstlerinnen und Künstler in den Saal. Max Mutzke (2015)

Im Rahmen des Festivals „Enjoy Jazz“ legen jedes Jahr im Herbst Superstars des Jazz einen Tourstopp in Ludwigshafen ein. Zu den Highlights der letzten Jahre zählten Kamasi Washington, Carla Bley, Jack DeJohnette, Dave Holland und Newcomer wie GoGo Penguin und BadBadNotGood.



Foto: Hip Hop meets Electronic meets Jazz: Mit BadBadNotGood gastierten 2017 die Shootingstars der jungen Jazz-Generation im Rahmen von Enjoy Jazz im Kulturzentrum dasHaus.

Kulturbüro - mit Kulturzentrum ‚dasHaus‘

Kultur auf Straßen und Plätzen

Als neuer Anziehungspunkt erwies sich das 2017 eröffnete vegan-vegetarische Restaurant Hausboot. Das Projekt ist eine Kooperation zwischen dem Kulturbüro Ludwigshafen und den beiden Gastronomen Michael Dester und Jonathan Sternberg. In enger Zusammenarbeit zwischen dem Kulturzentrum dasHaus und dem Hausboot-Team wird ein integratives Tagescafé betrieben, das Menschen mit Behinderung, Menschen mit Fluchtgeschichte und straffällig gewordenen Jugendlichen ein Betätigungsfeld bietet. Zudem bietet die Lebenshilfe Ludwigshafen im Hausboot inklusive Kultur- und Soziokulturangebote an und fungiert als wichtiger Kooperationspartner.

	Veranstaltungen	BesucherInnen
2013	155	22.930
2014	157	22.030
2015	104	21.600
2016	216	28.140
2017	206	36.700

Ludwigshafener Kultursommer

In den Sommermonaten wird Ludwigshafen zum kulturellen Epizentrum der Metropolregion Rhein-Neckar. Kulturaktionen direkt aus der Zivilgesellschaft, Auftritte an ungewöhnlichen Orten und niederschwelliger Zugang machen den Ludwigshafener Kultursommer zu einer kulturellen Bürgerbewegung abseits ausgetretener Pfade. 2015 wurde 25-jähriges Jubiläum gefeiert. Damit ist der Ludwigshafener Kultursommer ein echter Pionier auf dem Gebiet der Soziokultur und der kulturellen Teilhabe. Diese besondere Rolle in der Kulturlandschaft schlägt sich seit 2017 auch in der Mitgliedschaft beim Bündnis „Festivalregion Rhein-Neckar“ nieder.

2017 fand im Rahmen des Ludwigshafener Kultursommers auch erstmals das überregional bekannte Kultur-Netzwerktreffen „Denkfest“ in Ludwigshafen statt.

27. Ludwigshafener Kultursommer
1. Juni bis 3. September 2017

Eröffnung am 1. Juni mit der Human Library Ludwigshafen
Programme sind in der Stadtbibliothek, im Bürgerservice, in den Geschäftsstellen der Sparkasse Vorderpfalz, unter Telefon 0621 954-2263 und unter www.ludwigshafen.de erhältlich.

Logos: Human Library, Sparkasse Vorderpfalz, 27 Jahre KULTURSOMMER, Ludwigshafen Stadt am Rhein

Foto: Für den Ludwigshafener Kultursommer 2017 gestaltete der Lyriker José F.A. Oliver eigens eine Collage, die von Ludwigshafen und seinen Menschen inspiriert war.

Die stabil hohe Anzahl an eingereichten Projekten und beteiligten AkteurInnen im Berichtszeitraum 2013 bis 2017 legt Zeugnis darüber ab, dass der Ludwigshafener Kultursommer nach wie vor zahlreiche Grundbedürfnisse der Bevölkerung bedient. So ist der Ludwigshafener Kultursommer sowohl ein Beispiel für die rege Beteiligung von Initiativen aus der Bürgerschaft, als auch für die Mobilisierung des etablierten Kunstbetriebs. Er ist Sammelbecken für interkulturelle Dialoge, aber auch für die Brauchtumpflege in den Stadtteilen. Und er schafft den Schulterschluss zwischen Unterhaltung und anspruchsvoller Kunst. Teilhabegerechtigkeit ist beim Ludwigshafener Kultursommer nicht bloß Schlagwort, sondern selbstverständliche Realität. Dies spiegelt sich auch in einem neuen Online-Anmeldesystem wider, das potentiellen Teilnehmerinnen und Teilnehmern die Anmeldung seit 2016 massiv erleichtert.

Internationales Straßentheaterfestival



**18. Internationales
Straßentheaterfestival
Ludwigshafen**
21. bis 23. Juli 2017

Eröffnung: 20. Juli 2017, 20 Uhr, Rathausplatz
Programme sind in der Stadtbibliothek, im Bürgerservice, in den Geschäftsstellen der Sparkasse Vorderpfalz, unter Telefon 0621 504-2263 und unter www.ludwigshafen.de erhältlich.



Foto: Die wandelnden Körperteile der Gruppe Snuff Puppets schafften es nicht nur in die Herzen der Ludwigshafener sondern auch auf das Plakat zum Internationalen Straßentheaterfestival 2017.

Das Internationale Straßentheaterfestival Ludwigshafen ist Bestandteil des Ludwigshafener Kultursommers und präsentiert internationales Open-Air-Theater auf höchstem Niveau. An ausgewählten Orten der Innenstadt erleben die Besucherinnen und Besucher die Vielfalt des Theaters im öffentlichen Raum. Dabei konnte das Publikumsinteresse über die letzten fünf Jahre stabil auf hohem Niveau gehalten werden. Das Festival zählt längst zu den europäischen Top-Adressen des Genres und gilt als Leistungsschau und Treffpunkt der Szene.

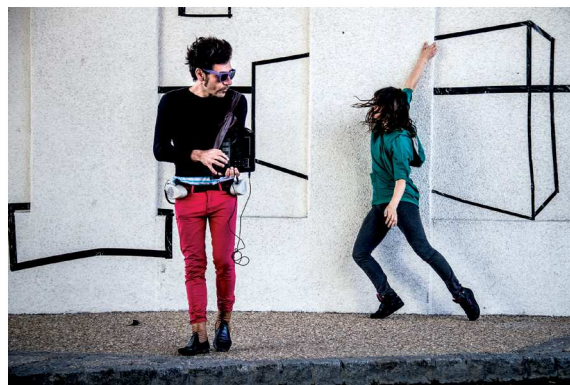


Foto: Die Asphalt Piloten aus der Schweiz begeisterten mit einer interdisziplinären Intervention beim Internationalen Straßentheaterfestival 2016.

Gleich mehrere Neuerungen erwarteten die Besucherinnen und Besucher 2017 zum 18. Internationalen Straßentheaterfestival in der Ludwigshafener Innenstadt. Erstmals wurde das Festivalprogramm um den Sonntag erweitert. Neu war auch die Einrichtung von Themeninseln, die eine räumliche Strukturierung der Angebotsvielfalt ermöglichten. Rund um das Wilhelm-Hack-Museum gab es erstmals einen eigenen Kinderbereich. Das Publikum bedachte das Festival mit einem noch nie dagewesenen Zuspruch: Mit 52.000 Besucherinnen und Besuchern stellte die 18. Ausgabe des Festivals einen neuen Zuschauerrekord auf.

Kulturbüro - mit Kulturzentrum ‚dasHaus‘

Kultur auf Straßen und Plätzen

Theater International

1991 gründete das Kulturbüro Ludwigshafen das Festival Theater International, um Kindern und Jugendlichen eine spannende Werkschau rund um das Genre Theater in all seinen Ausprägungen und Darstellungsformen zu bieten. Bereits im Jahr darauf wurde das Festival zu einem rheinland-pfälzischen Kooperationsprojekt mit weiteren Kommunen aus der Region.

Um möglichst viele Kinder zu erreichen, richtet sich das Angebot von Theater International vor allem an Kindertagesstätten und Schulen. Damit ist auch eine Vor- und Nachbereitung der Theaterstücke möglich, bei der die Erzieherinnen und Erzieher sowie die pädagogischen Fachkräfte die Erfahrungen, Fragen und Probleme der einzelnen Kinder zu diesen Themen mit einbeziehen können. Zudem legt Ludwigshafen großen Wert auf Spielstätten in unterschiedlichen Stadtteilen – der Hauptspielort Kulturzentrum dasHaus wird von Vorstellungen in Stadtteilbibliotheken flankiert. Auf diese Weise ist Theater International ein Festival, das Kindern und Jugendlichen niederschweligen Zugang zum faszinierenden Medium Theater bietet.

Von 2013 bis 2016 waren am Festival die Kommunen Ludwigshafen, Bad Dürkheim und Haßloch sowie das Kinder- und Jugendtheater Speyer involviert. Nach dem Festivaldurchgang zog sich das Kinder- und Jugendtheater Speyer zurück, sodass Theater International 2017 erstmals in einem Dreierverbund stattfand. Für 2018 wurde eine komplette Neuausrichtung angestoßen.

Schultheaterwoche

Unter dem Motto „Schule macht Theater“ präsentierten Theatergruppen aus Schulen und Freizeiteinrichtungen bei der Schultheaterwoche der Stadt Ludwigshafen ihre neuesten Inszenierungen. 2013 feierte das Format seinen 20. Geburtstag: Im Rahmen der Jubiläumsausgabe zeigten zwölf Theatergruppen 14 Vorstellungen auf drei Bühnen. 325 Schülerinnen und Schüler waren vor, hinter und auf der Bühne beteiligt. Die Vorstellungen wurden von 2.306 Zuschauerinnen und Zuschauern besucht. Bis 2015 wurde die Schultheaterwoche im Verantwortungsbereich des Kultur-

büros weitergeführt. 2016 und 2017 zeichneten die Pfalzbau Bühnen für das Format verantwortlich. Ab 2018 kehrt die Schultheaterwoche wieder als Schultheatercamp zum Kulturbüro zurück. Dem Festivaldurchgang 2018 ging im Jahr 2017 eine umfangreiche Neukonzeption voraus, die in enger Zusammenarbeit mit den freien Ludwigshafener Kinder- und Jugendtheatern Adrem, Kitz Theaterkumpanei und Nano Theater entwickelt wurde.

Kulturförderung und kulturelle Stadtentwicklung

Im Rahmen der Kulturförderung war das Kulturbüro Ludwigshafen auch innerhalb des Berichtszeitraums 2013 bis 2017 Partner für Kulturschaffende aus allen Bereichen des kulturellen Lebens. Das Förderspektrum umfasste Projekte, Institutionen, Vereine, Kooperationen und inhaltliche Schwerpunktaktionen.



Foto: Mit der Jungen Szene Ludwigshafen initiierte das Kulturbüro einen neuen Verbund, bestehend aus Akteurinnen und Akteuren der freien Kinder- und Jugendtheaterszene in Ludwigshafen.

Kontinuierliche Förderempfänger waren die Ludwigshafener Theater Kitz Theaterkumpanei, Prinzregententheater und Hemshofschachtel im Rahmen der Privattheaterförderung. Dank institutioneller Förderungen konnten zahlreiche Vereine und Initiativen bei

ihrer vorwiegend ehrenamtlichen Arbeit unterstützt werden. Auch das Festival des Deutschen Film gehörte zu den Förderkunden des Kulturbüros.

Im Rahmen der Atelierförderung für die Künstlerinnen und Künstler im TWL Umspannwerk ist es in den letzten fünf Jahren gelungen, einen lebendigen Ort der Bildenden Kunst zu etablieren.

Dank gezielter Projektförderungen konnten in den letzten fünf Jahren zahlreiche Ideen aus allen kulturellen Genres realisiert werden.



Foto: Der Ludwigshafener Kultursommer ist immer wieder Rahmen für besondere Inszenierungen: 2016 gastierte Rüdiger Oppermanns „Rheingold“ in der Lukaskirche.

Bei allen Überlegungen und Initiativen zur Zukunft der Stadt Ludwigshafen nimmt der Themenkomplex der kulturellen Stadtentwicklung eine bedeutende Rolle ein. Das Kulturbüro fungiert hier als Ansprechpartner, Mitdenker und Initiator.

Das Kulturbüro ist verantwortlich für folgende Stiftungen Ludwigshafener Bürgerinnen und Bürger, die sich der Aufgabe verschrieben haben, die Bildung und Ausbildung junger Menschen und das künstlerische Schaffen Ludwigshafener oder Pfälzer Künstler zu fördern:

- Bürgermeister Dr. Adolf und Dorothea Behrens
- Adolf Geyer
- Knoll AG Ludwigshafen
- Karl und Maria Clemm, Karl Moos, Josef Hoffmann und Söhne
- Antonie Besler

Jazzfestivals

Jazz am Rhein

Jazz am Rhein konnte auch 2013 bis 2017 auf dem malerischen Standort Parkinsel überzeugen. Geprägt vor allem durch Künstlerinnen und Künstler aus dem Rhein-Neckar-Delta ist das Programm auch immer wieder offen für überregional bekannte Musikerinnen und Musiker. Ein Highlight war 2017 der Besuch des Star-Trompeters Dave Liebman anlässlich des 70. Geburtstags des, in Ludwigshafen tätigen, Jazz-Pianisten Richie Beirach. Ursprünglich auf zwei Tage ausgelegt wurde das Festival 2017 auf einen Jazzbrunch am Sonntag ausgeweitet.

Jazz am Turm

Ludwigshafen ist längst Jazz-Stadt. Deshalb wartete der Ludwigshafener Kultursommer ab 2017 mit einem neuen Festival auf, das das Genre Jazz mitten in der Innenstadt, auf dem stimmungsvollen Lutherplatz, hochleben lässt. Jazz am Turm kümmert sich insbesondere auch um die Big-Band-Kultur. Mit dem Wilhelm-Hack-Museum im Rücken, dem imposanten Kirchturm vor Augen und Jazz-Musik in den Ohren wird dem Publikum ein ästhetisches Gesamterlebnis geboten, das sich mitten in der Stadt entfaltet.

Enjoy Jazz

Enjoy Jazz vereint das Exklusivste aus dem Jazz, angrenzenden Genres und neuen musikalischen Tendenzen. Mittlerweile hat sich das Festival als eines der wichtigsten Jazzfestivals weltweit etabliert und ist in der öffentlichen Wahrnehmung auch längst mit der Stadt Ludwigshafen verbunden. 2013 bis 2017 wurde das Kooperationsverhältnis mit dem Festival intensiviert und ausgebaut. Prestigeträchtige Formate wie der SWR Jazzpreis konnten im Kulturzentrum dasHaus langfristig etabliert und die Konzertzahl sukzessive erhöht werden.

Folgende Stars traten zwischen 2013 und 2017 unter anderem im Kulturzentrum dasHaus auf: Carla Bley, Manu Katché, John Scofield, Kamasi Washington, Jack DeJohnette, Dave Holland, GoGo Penguin, Egberto Gismonti, Maria João, Donny MacCaslin, BadBadNotGood, uvm.

Gefördert werden die Konzerte im Kulturzentrum dasHaus durch die Sparkasse Vorderpfalz und das Ministerium für Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur Rheinland-Pfalz.

Kulturbüro - mit Kulturzentrum ‚dasHaus‘

Kultur auf Straßen und Plätzen

Junge Szene Ludwigshafen:

Ein Netzwerk initiiert vom Kulturbüro Ludwigshafen

Junge Szene Ludwigshafen ist die 2017 gegründete Partnerschaft der freien Ludwigshafener Kinder- und Jugendtheater und dem Kulturbüro der Stadt Ludwigshafen. Seit 1993 ist in Ludwigshafen eine Theaterszene entstanden, in der unabhängige TheatermacherInnen und TheaterpädagogInnen wegweisendes und überregional ausgezeichnetes Theater für die junge Generation entwickeln.

Ziel der Partnerschaft ist die Entwicklung einer materiell, ideell und künstlerisch sich austauschenden Szene.

Der Zusammenschluss der Theater zur Jungen Szene Ludwigshafen wird sich durch koordinierte und gemeinsame Werbearbeit einer breiten Öffentlichkeit bekannt machen. Dabei sollen künstlerische und organisatorische Eigenständigkeit genauso gewahrt werden wie persönliche und ästhetische Profile. In der Vielfalt der unterschiedlichen Arbeitsansätze liegt die besondere Kraft und Exklusivität für die Stadt Ludwigshafen und die Metropolregion.

Mit jährlich 130 Veranstaltungen, 8500 Besuchern und 700 Kindern und Jugendlichen in Workshops sind in der Partnerschaft die leistungsfähigsten Akteure Ludwigshafens im Bereich der kulturellen Bildung für Heranwachsende versammelt.

Kulturbüro: Ausblick & Entwicklungsperspektiven

Im Rahmen der Kulturförderung und der kulturellen Stadtentwicklung möchte das Kulturbüro Ludwigshafen seine Rolle als vertrauensvoller Ansprechpartner intensivieren und ausbauen. Unter dem Oberbegriff „Beziehungsmanagement“ werden niederschwellige Formate entwickelt, die Austausch ermöglichen und Diskurs begünstigen.

Im Jahr 2017 konnte die Besucherzahl des Kulturzentrums dasHaus auf 36.700 gesteigert werden. Dieses hohe Niveau soll langfristig gehalten werden. Auch die Intensivierung der Aktivitäten im Rahmen von Enjoy Jazz hat eine höhere Anzahl an Konzerten und damit auch eine Verbreiterung des Publikums mit sich gebracht: Dieser Status soll verstetigt und das Profil als Heimstätte für neue Strömungen des Jazz

weiter geschärft werden. Aufgrund des Erfolgs der, in Kooperation mit dem Förderverein dasHaus entwickelten, Eigenformate soll diese Sparte vorangetrieben werden.

Im Rahmen der Kinderaktivitäten möchte das Kulturbüro das Bündnis „Junge Szene Ludwigshafen“ forcieren und zu einer festen Größe im Rhein-Neckar-Delta machen. Der Weiterentwicklung der Schultheaterwoche hin zu einem prozessorientierten Schultheatercamp wird dabei eine tragende Rolle zukommen.

Leistungsmengen 281.01 Kulturbüro

Leistungsmenge	IST 2012	IST 2013	IST 2014	IST 2015	IST 2016	PLAN 2017	IST 2017	PLAN 2018
Veranstaltungen Kultursommer	136	125	126	122	121	120	103	120
Sonstige Veranstaltungen	30	19	17	0	5	0	5	20
Veranstaltungen Straßentheater	95	98	105	95	98	90	111	90
Veranstaltungen Kindertheater	25	24	21	22	22	20	20	20
Geförderte Vereine, Privattheater usw.	46	46	45	46	44	48	51	48
Anz. Veranstaltungen „Das Haus“	152	155	157	104	216	120	206	120
Anz. Besucher/innen „Das Haus“	17.070	23.500	22.030	21.600	28.140	25.000	36.700	25.000

Ernst-Bloch-Zentrum

Walzmühlstraße 63
67061 Ludwigshafen
Tel. 0621 504 3041

www.bloch.de

Ernst-Bloch-Zentrum

Zukunft als Programm



Foto: Das Ernst-Bloch-Zentrum

Als Kultur- und Wissenschaftsinstitut ist das Ernst-Bloch-Zentrum an der Schnittstelle zwischen Forschung und Philosophie einerseits und den gesellschaftlichen Vermittlungsebenen andererseits tätig. Auf der Basis einer transdisziplinären Zusammenarbeit von Politik, Kultur, Bildung und Wissenschaft fördert es die Entwicklung von konkretutopischen Szenarien.

Das Ernst-Bloch-Zentrum besteht aus einem Archiv, in dem der wissenschaftliche und private Nachlass des in Ludwigshafen geborenen Philosophen Ernst Bloch und dessen Frau Karola Bloch bewahrt und erschlossen wird. Das Bloch-Archiv ist seit dem exklusiven Erwerb des Wohnungs- und wissenschaftlichen Nachlasses des Philosophen mit dem Prädikat „national bedeutsames Archivgut“ ausgezeichnet. Die ständige Ausstellung informiert über Leben und Werk von

Ernst Bloch und präsentiert in zumeist thematischen Sonderausstellungen Kunst, Kultur und Wissenschaft mit philosophischem Bezug. Das Zukunftsforum bietet Raum für ein breites Angebot an Veranstaltungen aus den Bereichen öffentliche Wissenschaft, Gesellschaft und Kultur, wodurch die praktische Anbindung an aktuelle, in die Zukunft gerichtete wissenschaftliche Forschungen gewährleistet ist.

Dieser Dreiklang aus Archiv, Ausstellung und Zukunftsforum eröffnet unterschiedliche Zugänge mit dem Ziel, wissenschaftliche Forschungsergebnisse grundsätzlich für alle Bevölkerungsschichten zugänglich zu machen. Komplexe Themen aus Wissenschaft, Politik, Philosophie und Kultur werden im öffentlichen Diskurs für alle Bürger bereitgestellt. Ausgangspunkt für diesen Ansatz sind die Philosophie Ernst Blochs und ihre Leitthemen „Prinzip Hoffnung“,

„aufrechter Gang“ und „konkrete Utopie“, die sich als paradigmatische Denkmodelle anbieten. Aus diesen Themen wird die Bedeutung von Blochs Denken für die heutige Zeit – auch über philosophische Ideen hinaus – abgeleitet, etwas für die Künste, Arbeitskultur und Religion.

Die Stiftung Ernst-Bloch-Zentrum finanziert das Programm des Ernst-Bloch-Zentrums. Die Bloch-Stiftung ist eine rechtsfähige öffentliche Stiftung bürgerlichen Rechts (StbR) mit Sitz in Ludwigshafen am Rhein. Sie wurde am 10. Dezember 1997 gegründet, mit dem Stiftungszweck der Förderung und dauerhaften Absicherung des Ernst-Bloch-Zentrums, das somit als Modell für öffentlich-private Partnerschaften gelten kann.

So versteht sich das Ernst-Bloch-Zentrum über seinen originären Schwerpunkt als Bloch-Forschungsstelle hinaus als Forum für einen dynamischen gesellschaftlichen Diskurs, an dem sich interessierte Bürgerinnen und Bürger wie Philosophen und Wissenschaftler gleichermaßen beteiligen können. Dabei gilt: Zukunft ist Programm. Die Disziplin Philosophie wird bemüht, um die Frage nach der Zukunftsfähigkeit der Gesellschaft aufzuwerfen und – mit Bloch gesprochen – „das Hoffen zu lernen“.

Das Jahr 2013

Autoren bei Bloch

Reinhard Jirgl liest 16.04.2013

In der Reihe Autoren bei Bloch las der Büchner-Preisträger Reinhard Jirgl aus seinem erneut aufgelegten Debüt „Mutter Vater Roman“.

Der Roman erzählt von einem jungen Paar, das sich – durch den Krieg getrennt – nach 1945 wieder annähert: eine werdende Mutter und ein vom Krieg geschädigter Heimkehrer, der kein Vater sein will. Mit der ihm eigenen experimentellen Sprache und dem tiefschürfenden Pessimismus zeichnete Jirgl die Geschichte von Margarete und Walter nach, vor dem Hintergrund des Zweiten Weltkriegs, der Nachkriegszeit und der Aufbaujahre der DDR.

Die Lesung fand in Kooperation mit dem Seminar für Deutsche Philologie der Universität Mannheim statt.

Philipp Schönthaler liest 20.05.2013

Der Stuttgarter Autor las aus seinem 2012 erschienenem und 2013 mit dem Clemens Brentano Preis der Stadt Heidelberg ausgezeichnetem Debüt „Nach oben ist das Leben offen“. In diesem unromantischen und doch urkomischen Erzählband folgen wir Fröhspornlern bei ihren morgendlichen Runden durch eine Shopping Mall oder erhalten Einblick in die Gedankenwelt eines Tiefseetauchers.

Die Lesung fand in Kooperation mit der Berufsbildenden Schule Technik 1 und dem Carl-Bosch-Gymnasium Ludwigshafen statt.

Michael Buselmeier liest 28.11.2013

Der Heidelberger Autor las unter anderem aus seinem Theaterroman „Wunsiedel“ (2011) und aus seinem gefeierten Gedichtband „Dante deutsch“ (2012), über den die FAZ schreibt: „[Ein] seit Ewigkeiten vermisster Ton, [...] ein herrlicher, in allen Sprachdüsterfarben funkelnder Weltbogen.“

Die Lesung fand in Kooperation mit der Berufsbildenden Schule Technik 1 und dem Carl-Bosch-Gymnasium Ludwigshafen statt.

Tagungen und Symposien

creole – Weltmusik in Südwest 19.03.2013

Zum Start des creole Wettbewerbs für globale Musik aus Deutschland fand im Ernst-Bloch-Zentrum ein Symposium zum Thema Weltmusik statt.

Das Tagesprogramm bildeten ein Vortrag zum Thema „Musik in der Einwanderungsgesellschaft“, ein World Café, bei dem Möglichkeit zum Austausch und zur Bildung neuer Netzwerke bestand und ein abschließender „Welt Musik Talk“.

Tagung „Klymene – Metaphysik der Emergenz. Philosophische Grundlegung im Spannungsfeld von Wissenschaft und Kunst“ 06. – 08.05.2013

Als Kooperationsveranstaltung des Instituts für Design Science (München), des Ernst-Bloch-Zentrums, der Ernst-Bloch-Gesellschaft (Ludwigshafen) und dem Bertalanffy Centre for the Study of Systems Science (Wien) fand vom 06. bis 08. Juni eine philosophische Tagung statt. Sie war dem Andenken Jan Robert Blochs gewidmet, der 1988 die Arbeitsgruppe „Klymene“ gründete. Klymene ist in der griechischen Mythologie die Mutter des Prometheus, der für die Schöpfung der Künste zuständig ist.

Es referierten Rainer E. Zimmermann (München/Cambridge), Doris Zeilinger (Nürnberg), Manfred Füllsack (Wien), Francesca Vidal (Landau), Peter Knopp (Berlin), Wolfgang Hofkirchner (Wien), Robert Jahn (Wien), Cecile Malaspina (London), Anke Paula Böttcher (Berlin), Silvia Mazzini (Berlin), Matthias Mayer (Tübingen), Annika Weinthal (Berlin) sowie José M. Diaz (Léon).

Im Rahmen der Tagung fand zudem der fünfte jährliche Bloch-Workshop statt, bei dem laufende Forschungsprojekte vorgestellt wurden.

Tagung „Heterotopien des Urbanen. Zur politischen Utopie des städtischen Raums“ 07./08.10.2013

Der Lehrstuhl für Wirtschaftsgeographie der Universität Mannheim und das Ernst-Bloch-Zentrum organisierten gemeinsam diese internationale Tagung, in der das Konzept der Heterotopie im Spannungsfeld von Utopia, Raumproduktion und urbanem Leben vor dem theoretischen Hintergrund von Henri Lefebvre und Michel Foucault thematisiert wurde.

Da die Begriffe der Heterotopie und der Utopie in den verschiedenen Disziplinen nicht einheitlich gefasst werden, stellte sich während der Tagung daher die Frage, wie sich diese Konzepte weiterentwickeln und theoretisieren lassen. Welches analytische Potenzial steckt in ihnen und welchen Anstoß gibt die Denkform „Urbane Utopie und Heterotopie“ für Planung, Politik oder die politische Praxis? Ziel des transdisziplinären

Symposiums war es, unterschiedlichste wissenschaftliche Perspektiven zusammen mit Praktikern aus Politik und Planung zu einem intensiven Austausch und kritischer Diskussion zusammenzubringen.

Internationale Fachtagung „Über den Begriff der Geschichte / Geschichte schreiben“ der International Walter Benjamin Society 15.12.2013

Der Kongress rückte Benjamins kritische Position gegenüber den theoretischen wie politischen Diskursen seiner Zeit ins Zentrum. Die Tagung fand vom 12. bis 15. Dezember 2013 statt. Die meisten der Panels tagten an der Goethe Universität Frankfurt am Main und an der Universität Mannheim. Die Sektion „Kind“ wurde im Ernst-Bloch-Zentrum abgehalten.

Es sprachen: Corina Golgotiu (Paris) zu dem Thema „Die kindliche Geste bei Walter Benjamin - zwischen Erschöpfung, Ausbruch und Improvisation“ und Eva Axer (Nottingham) über „Wegweiser im Kinderbuch“. Sagenformel und Märchenmotiv bei Benjamin“.

Seminare und Workshops

Arbeitswelt trifft Philosophie – Philosophie trifft Arbeitswelt 13.04.2013

Das Forum Soziale Technikgestaltung, die Ernst-Bloch-Gesellschaft und das Projekt VIA in Kooperation mit dem Ernst-Bloch-Zentrum luden zur Diskussion der Frage „Was ist ein virtuelles Ich und was bedeutet es im Job?“ ein. Nach dem Einführungsvortrag „Identität in der Virtualität - Wenn uns unser Ich fremd wird“ von Welf Schröter (Forum Soziale Technikgestaltung, Netzwerk ZIMT) erarbeiteten die Teilnehmenden eigene Gedanken, Erwartungen, Anforderungen, Interessen und Gestaltungswünsche in Gesprächsgruppen, die in die anschließende offene Diskussionsrunde mit eingebunden wurden.

Ausstellungen 2013

Dauerausstellung: Ernst Bloch – Leben und Werk

Öffentliche Führungen durch die Dauerausstellung: Philosophie und Leben Ernst Blochs im zeitgeschichtlichen Kontext. Die Ausstellung zieht regelmäßig Besucher aus nah und fern an und bildet stets das philosophische Ambiente für Veranstaltungen aller Art – besonders auch für die zahlreichen Mieter des Hauses.

Sonderausstellung:

Roswitha Josefine Pape: „Über-Blicke“

07.03.2013

Anlässlich des Weltfrauentages zeigte das Ernst-Bloch-Zentrum in Kooperation mit dem Verein Kultur Rhein-Neckar die Ausstellung „Über-Blicke“ der Heidelberger Künstlerin Roswitha Josefine Pape.

Für ihre Ausstellung hat Roswitha Josefine Pape in den Städten der Metropolregion zunächst Fotografien von Frauen erstellt und auf der Basis dieses Bildmaterials großformatige Holzschnitte geschaffen. Einen Einführungsvortrag im Zuge der Ausstellungseröffnung hielt Dr. des. Cathrin Langanke vom Wilhelm-Hack-Museum.

Ausstellungsdauer: 08.03.-20.04.2013

Sonderausstellung:

Grandvilles Entwürfe einer anderen Welt

11.05.2013

Grandville, mit bürgerlichem Namen Jean-Ignace-Isidore Gérard, war einer der einflussreichsten subversiven Karikaturisten im Frankreich des 19. Jahrhunderts. Die Ausstellung zeigte kolorierte Holzstiche aus seinem Künstlerbuch „Un autre Monde“ (1843). Ernst Bloch widmete „Un autre monde“ ein Kapitel in „Das Prinzip Hoffnung“. Er schreibt dort, dass sich durch die Bücher Grandvilles die Karikatur endgültig über das Niveau des Witzblattes in die Sphäre der Weltdeutung erhebt: „Umgestiegen wird hier aus der alten Welt in eine neue, und die Sittenschilderung des Umstiegs mischt sich mit freundlichen Genreszenen der Hölle.“ (PH; 503). Der Kurator, Prof. Josef Walch (Burg Giebichenstein, Kunsthochschule Halle an der Saale) hielt einen einführenden Vortrag.

Das künstlerische Rahmenprogramm wandte sich an Kinder und Erwachsene und lud – inspiriert von Grandville – dazu ein, andere Welten zu entwerfen. Im Ernst-Bloch-Zentrum bot die Museumspädagogin Iris Wunderlich am Montag, 8. Juli eine Malwerkstatt und am Dienstag, 9. Juli eine Bastelwerkstatt jeweils von 13.00 bis 17.00 Uhr an. Kinder ab 8 Jahre konnten fliegende Menschen, tanzende Fische und Kometenschweife und was immer ihnen zu anderen Welten einfiel drucken, malen, zeichnen. In der Bastelwerkstatt stellten sie aus Möhren, Kartoffeln und Rüben die lustigen Gemüse Männchen her, die Grandville gezeichnet hat.

Erwachsene erhielten unter Leitung des Kurators und Kunstprofessors Josef Walch (Burg Giebichenstein, Halle/Saale) am Samstag, 6. Juli von 11.00 Uhr bis 17.00 Uhr Gelegenheit, eigene Bildmotive und -ideen angeregt von Grandvilles Karikaturen zu entwickeln.

Zwei Schreibwerkstätten im Rahmen des Kinder-zukunftsdiplooms der Initiative Lokale Agenda 21 Ludwigshafen richteten sich an Kinder ab 8 Jahren. Zusammen mit Sofie Sonnenstatter vom Ernst-Bloch-Zentrum schrieben die Teilnehmer Briefe aus der Zukunft an Monsieur Grandville. Ist die Welt wirklich so geworden, wie er sie sich in seinen Karikaturen ersponnen hat?

Der Graffiti-Künstler Sebastian Höger aus Halle verzierte die Blindfenster der ehemaligen Direktorenvilla der Walzmühle mit von Grandville inspirierten Motiven.

Ausstellungsdauer: 12.06. – 12.09.2013

Gefördert und im Rahmen des Kultursommers Rheinland-Pfalz und des Kultursommers der Stadt Ludwigshafen am Rhein.

Benefizausstellung zugunsten des Mannheimer Kinderhospizes Sterntaler

Es wurden Bilder der Ludwigshafener Künstlerin Rita Bissinger und von Dr. Bernhard Jäger aus Mannheim gezeigt. Die Ludwigshafener Künstlerin Rita Bissinger bedient sich verschiedenster Maltechniken. Ihre Bilder sind charakterisiert durch Leichtigkeit, Spontaneität und Feingefühl. Die Bilder des Mannheimer Zahnarztes und Künstlers Dr. Bernhard Jäger zeichnen sich durch Farbigkeit, Heiterkeit und einem Ausdruck der Lebensfreude aus.

Die Arbeiten konnten ab der Ausstellungseröffnung käuflich erworben werden. Der Erlös ging vollständig zugunsten von ‚Kinderhospiz Sterntaler e.V.‘ in Mannheim. Erworbenene Bilder waren bis zum Ausstellungsende zu sehen und konnten ab dem 16. Dezember im Ernst-Bloch-Zentrum abgeholt werden.

Ausstellungseröffnung: **22.11.2013**
Ausstellungsdauer: **26.11. – 12.12.2013**

Sonderveranstaltungen

Lange Nacht der Museen: Julia Neigel
20.04.2013

Exklusiv zur Langen Nacht der Museen trat die Ludwigshafener Rockgröße im Ernst-Bloch-Zentrum auf. Sie spielte alte und neue Hits, bei denen sie von Joerg Dudys auf der Gitarre begleitet wurde. Außerdem las Julia Neigel aus ihrer Biographie „Neigel nah: Freiheit, die ich meine“ und gab im Anschluss eine Sigi-Nierstunde.

Die Veranstaltung fand mit Unterstützung des Marketing-Vereins Ludwigshafen e.V. statt.

Geist der Jugend
Die Frage nach dem guten Lebenslauf

In den Jahren 2012 und 2013 suchte das Ernst-Bloch-Zentrum nach jungen Zukunftsforschern in der Metropolregion Rhein-Neckar, die zu den Zielen ihrer Generation forschen. Das Projekt lief über die Dauer eines Schuljahres und endete am 4. Juli 2013, wo während einer festlichen Gala die Gewinner des Forschungswettbewerbs bekanntgegeben wurden.

Die Forschungsarbeit wurde begleitet von einem mehrstufigen kritischen Bewerbungstraining. So konnte „Geist der Jugend“ das philosophische Fragen nach dem guten Leben mit der Realität der beruflichen Orientierung verbinden.

An dem Wettbewerb nahmen elf Schülerteams von sechs Schulen aus Ludwigshafen, Mannheim und Heidelberg teil. Die Teams haben sich mit ihren Projektskizzen beworben, in denen sie spannende Forschungsfragen formulierten, wie etwa die Frage nach

Stellenwert der Karriere bei Jugendlichen, ob man ohne einen perfekten Lebenslauf ein glückliches Leben führen kann und inwiefern die Berufe der Eltern die Berufswahl Jugendlicher beeinflussen. Im Laufe des Wettbewerbs gingen die jungen Forscher ihren Fragen nach, unterstützt von erfahrenen Soziologen.

Die Publikation „Geist der Jugend – Die Frage nach dem guten Lebenslauf“ erschien im September 2013. Sie beinhaltet neben der Dokumentation des erfolgreichen Pilotprojekts die eingereichten Forschungsberichte sowie Beiträge von Cornelia Reifenberg, Karin Heyl und Elif Özmen u.a. (siehe auch unter „Publikationen“). Verschiedene Workshops ergänzten das Projekt.

Ein Projekt des Ernst-Bloch-Zentrums mit freundlicher Unterstützung der BASF SE.

Joint Ventures & Kooperationen

Vortrag „Wer hat Pergamon gegründet: Pergamos oder Telephos?“
14.02.2013

Bis vor kurzem konnte man nicht erklären, wieso zwei Gründer von Pergamon überliefert sind: Telephos, der Sohn des Herakles, und Pergamos, der Sohn des Erobers von Troja, Neoptolemos, und der Witwe des Verteidigers von Troja, Andromache, deren Grab in Pergamon verehrt wurde.

In Kooperation mit dem Ernst-Bloch-Zentrum lud der Arbeitskreis Lebendige Antike Ludwigshafen zu einem Vortrag von Prof. Dr. Bernard Andreae (Berlin, früher Deutsches Archäologisches Institut in Rom) ein, bei dem der neueste archäologische Forschungsstand zur Klärung dieser Frage vorgestellt wurde.

Vortrag von Prof. Dr. Jürgen Moltmann „Die Stadt als Ort der Hoffnung?“
10.09.2013

In Zusammenarbeit mit der Evangelischen Akademie der Pfalz und dem Ernst-Bloch-Zentrum fand aus Anlass des 100-jährigen Bestehens des protestantischen Kirchenbezirks Ludwigshafen eine Vortrags-

veranstaltung mit dem Systematischen Theologen, Sozialethiker und Bloch-Preisträger Jürgen Moltmann zum Thema „Die Stadt als Ort der Hoffnung?“ statt, in der er die Frage nach der Rolle der Kirche in der Zukunft der Stadt stellte.

Im Anschluss an den Vortrag folgte eine Podiumsdiskussion mit Prof. Dr. theol. Jürgen Moltmann, Michael Cordier (Geschäftsführer der LUKOM), Barbara Kohlstruck (Dekanin des protestantischen Kirchenbezirks), moderiert von Michael Garthe (Chefredakteur der RHEINPFALZ).

Politik – Kunst – Utopie: Schwierige Beziehungen? 07.02.2013

Im Rahmen der Ausstellung „Schwestern der Revolution“ fand das Gespräch im Wilhelm-Hack-Museum in Kooperation mit dem Ernst-Bloch-Zentrum statt. Ausgehend von der russischen Avantgarde, aber die Gegenwart mit Pussy Riot, Occupy und documenta im Blick, fragte die Podiumsdiskussion nach politischen Potenzialen in der Kunst und nach möglichen und nötigen Utopien in der Politik.

Es diskutierten Prof. Danica Dakic (Bauhaus Universität Weimar), Johan Holten (Direktor Staatliche Kunsthalle Baden-Baden) und Prof. Dr. Burghart Schmidt (Universität für angewandte Kunst, Wien). Moderiert wurde das Gespräch von dem Direktor des Wilhelm-Hack-Museums Dr. Reinhard Spieler.

Von Ludwigshafen am Rhein nach Liverpool Street Station, London: Die Geschichte der Ursula Michel 23.02.2013

In einer Auftaktveranstaltung zum Frühjahrsprogramm des Arbeitskreises „Ludwigshafen setzt Stolpersteine“ präsentierte Monika Kleinschnitger im Gespräch mit Christina Dieterle Erinnerungsmaterial zur Geschichte der Kindertransporte nach England 1938/39.

Dr. Stefan Mörz vom Stadtarchiv Ludwigshafen führte unter dem Titel „Mitbürger wie jeder andere“ in die Geschichte der Juden in Ludwigshafen ein. Im Anschluss wurde ein Interview mit Judith Rhodes, Leeds, U.K., der Tochter von Ursula Michel geführt.

Salongespräch: Heimat bei Wagner und Bloch 22.04.2013

Als Rahmenprogramm zur Aufführung des gesamten „Ring des Nibelungen“ innerhalb einer Woche im Ludwigshafener Theater im Pfalzbau fand im Ernst-Bloch-Zentrum ein Salongespräch über das Thema „Heimat bei Wagner und Bloch“ statt. Es diskutierten Dr. Richard Klein (Musikwissenschaftler und Autor, Freiburg) und Prof. Hansgünther Heyme (Intendant des Theaters im Pfalzbau), moderiert von Dr. Klaus Kufeld (Leiter des Ernst-Bloch-Zentrums).

Das Gespräch wurde von RING Halle Ludwigshafen in Kooperation mit dem Ernst-Bloch-Zentrum veranstaltet.

Sonderveranstaltungen

Bücherbörse 12./13.03.2013

Das Projekt „BücherBörse“ der Bürger Stiftung Ludwigshafen fand in diesem Jahr am 12. und 13. März im Ernst-Bloch-Zentrum statt. Der Autor Wolfgang Lambrecht ließ mit Schülern der Grundschule Mozartschule (Rheingönheim) und der Grundschule Ernst-Reuter-Schule (Gartenstadt) seine Kinderbuchfigur „Herr Bombelmann“ lebendig werden.

Der Stoff wurde nach der Lesung in den Klassen der etwa 300 Schülerinnen und Schüler behandelt. Die Kinder erhielten im Rahmen dieser Aktion zur Leseförderung von der BürgerStiftung signierte Exemplare des Abenteuer-Buchs.

Kulturstaatsminister Bernd Neumann in Ludwigshafen 06.05.2013

Auf Einladung der örtlichen CDU und Prof. Dr. Maria Böhrmer (Ludwigshafener Wahlkreisabgeordnete der CDU, Staatsministerin und Beauftragte für Migration, Flüchtlinge und Integration) besichtigte Kulturstaatsminister Bernd Neumann das Wilhelm-Hackmuseum und den Pfalzbau Ludwigshafen. Im Anschluss hielt er im Ernst Bloch Zentrum vor Kulturschaffenden der Region einen Vortrag mit dem Titel: „Im Bund mit der Kultur“.

Lesung und Zeitzeugengespräch mit Anita Lasker-Wallfisch 26.09.2013

Anita Lasker-Wallfisch, geboren 1925, Überlebende des Mädchenorchesters von Auschwitz las am Donnerstag, den 26. September 2013, im Ernst-Bloch-Zentrum aus ihrem Buch „Ihr sollt die Wahrheit erben“. Präsentiert wurde die Veranstaltung von dem Arbeitskreis „Ludwigshafen setzt Stolpersteine“.

12. Projekttag der Integrierten Gesamtschule Ernst Bloch 29. und 30.10.2013

Vortrag von Dr. Klaus Kufeld zum Thema der Veranstaltung „Das Unrecht des Pessimismus“

Integration macht Schule VII: Bildungsgerechtigkeit 27.11.2013

Tagung der Integrationsbeauftragten der Stadt Ludwigshafen in Kooperation mit dem Ernst-Bloch-Zentrum, medien+bildung.com und der Evangelischen Akademie der Pfalz.

Kooperation 02.09.2013

Das Ernst-Bloch-Zentrum war zusammen mit der Nelson-Mandela-Schule Berlin Kooperationspartner der 7. International Summerschool am Carolinum-Gymnasium Neustrelitz zum Motto „Mensch und Natur“. Dr. Klaus Kufeld hielt die Eröffnungsvorlesung zum Thema: „Wie stehen die Menschen gegeneinander in der Natur. Ein philosophisch gedachter Ausweg“.

Utopie Station

Die Veranstaltungsreihe findet seit 2010 in Kooperation mit dem Nationaltheater Mannheim, der Heinrich Böll Stiftung (Bundesstiftung und Landesstiftung Baden-Württemberg) und dem Kulturbüro der Metropolregion Rhein-Neckar statt. Wie jedes Jahr kam die Utopie Station einmal pro Spielzeit ins Ernst-Bloch-Zentrum.

Moderation: Adrienne Goehler, Jan-Philipp Possmann, Musik: Oliver Augst
Eine Veranstaltungsreihe des Nationaltheaters Mannheim in Kooperation mit dem Ernst-Bloch-Zentrum und der Heinrich Böll Stiftung (Bundesstiftung und Landesstiftung Baden- Württemberg)

„Utopiestationen“ fanden 2013 zu folgenden Themen statt:

Der optimierte Mensch 31.01.2013

Über Cyborgs, Prothesen und perfekte Körper
Mit Ada Borkenhagen (Psychologin), PD Dr. Oliver Müller (Philosoph) und Patrick Mayrhofer, der erste Mensch mit einer bionischen Armprothese.

Lingua Universalis 14.03.2013

Über den Traum von der Weltsprache
Mit der dänischen Autorin Janne Teller („Nichts. Was im Leben wichtig ist.“), dem Linguisten und Direktor des Instituts der Deutschen Sprache (IDS) Ludwig M. Eichinger und dem Linguisten und Blogger Martin Haase (neusprech.org).
Ort: Mannheim, Lobby Werkhaus, Nationaltheater

Hochleistung – Sport, Gesellschaft und die Zurichtungen des Ichs 23.05.2013

Im Rahmen des Internationalen Deutschen Turnfests
Mit der Triathlon-Legende Normann Stadler, der Musikerin Bernadette La Hengst, dem Soziologen und Doping-Experten Prof. Dr. Karl-Heinrich Bette.
Ort: Mannheim, Lobby Werkhaus, Nationaltheater

Alle Menschen werden Geschwister
27.06.2013

Neue Gesellschaftsmodelle vom Universalismus bis zum Postnationalen
Im Rahmen der 17. Internationalen Schillertage
Mit Sighard Neckel (Soziologe und Dekan der Sozialwissenschaften der Goethe Universität in Frankfurt am Main), Anna Barbara Dell (Sprecherin der Mannheimer »save me«-Kampagne) und Andreas Altenhof (Leitungsteam der Neuköllner Oper in Berlin).
Ort: Mannheim, Lobby Werkhaus, Nationaltheater

Utopie Station: Punk als Politik – Die No-Future-Utopie
14.11.2013

Mit Popkritiker Max Dax (ehemals SPEX), Hötsch Höhle (Buero für angewandten Realismus), Daniel Bockmeyer (Punkrock! Fanzine), Anja „Att“ Mülders (Blut-tat, Payback5)
Ort: Mannheim, Lobby Werkhaus, Nationaltheater

Publikationen

Bloch Almanach 32 / 2013

Die Jahrespublikation des Ernst-Bloch-Archivs erschien zur Frankfurter Buchmesse im Talheimer Verlag, herausgegeben von Dr. Frank Degler. Der erste Teil des Almanachs versammelt die Reden der Ernst-Bloch-Preisträger 2012, Avishai Margalit und Lisa Herzog sowie der Laudatorin Susan Neiman.

Im zweiten Teil kommen vor allem junge Forscherinnen und Forscher zu Wort, die Blochsche Theoreme und Leitgedanken für ihre Arbeiten verwenden und dabei oftmals kritisch hinterfragen. Der Band schließt mit dem Forschungsbericht von Thilo Götze Regenbogen zur Korrespondenz zwischen dem Künstler Carlfriedrich Claus und dem Ehepaar Bloch sowie den bibliografischen Mitteilungen zu Karola und Ernst Bloch von Welf Schröter und aus dem Ernst-Bloch-Archiv.

Erschienen im Talheimer Verlag, vorgestellt auf der Frankfurter Buchmesse und Buchhandel erhältlich.
15,- Euro, ISBN: 978-3-89376-154-8

Geist der Jugend – Die Frage nach dem guten Lebenslauf

Neben den Ergebnissen des Jugendforschungswettbewerbs „Geist der Jugend – Die Frage nach dem guten Lebenslauf“ der Schülerteams enthält der Band Beiträge und Grußwörter von Dr. Klaus Kufeld, Prof. Dr. Cornelia Reifenberg, Karin Heyl, Prof. Dr. Elif Özmen, Franziska Schaaf und Sofie Sonnenstatter.
Im Buchhandel und als Book on Demand erhältlich.
10 Euro, ISBN: 978-3732246564

William-Dieterle Filmpreis 2013

Der 7. William-Dieterle Filmpreis geht an Klaus Stanjek

Der Filmpreis in Würdigung der Verdienste des in Ludwigshafen am Rhein geborenen Schauspielers, Film- und Theaterregisseurs William Dieterle wurde 2013 zum siebten Mal vergeben. Der mit 7.500 Euro dotierte Hauptpreis zeichnet Filmemacherinnen und Filmemacher im deutschsprachigen Raum für herausragende cineastische Leistungen in der Beschäftigung mit kulturellen und gesellschaftlichen Fragen aus. Der mit 2.500 Euro dotierte Sonderpreis wird zur Förderung der interkulturellen Verständigung vergeben.

Einstimmig votierte die Jury, bestehend aus den Juroren Helga Reidemeister, Dokumentarfilmerin; Dr. Helmut Groschup, Direktor des Internationalen Filmfestivals Innsbruck und Wolfgang Martin Hamdorf, Filmkritiker und Publizist für den Film „Klänge des Verschweigens“ von Klaus Stanjek. Der Beirat des William Dieterle Filmpreises schloss sich dem Votum der Jury an. Ihm gehören neben OB Dr. Lohse, Kulturdezernentin Prof. Dr. Cornelia Reifenberg, der Leiter des Ernst-Bloch-Zentrums, Dr. Klaus Kufeld, sowie VertreterInnen der Fraktionen im Stadtrat an.

Der 1948 in Wuppertal geborene Klaus Stanjek war zunächst als Dozent an zahlreichen Filmhochschulen im In- und Ausland beschäftigt. Seit 1983 baute er seine eigene Produktionsfirma auf und produzierte zahlreiche Filme unter anderem über Gegenwelten, Kinderwelten und Utopien. 1993 erhielt er den Ruf als Professor an die HFF Konrad Wolf in Potsdam-Babelsberg, wo er bis heute lehrt.

„Klänge des Verschweigens – Ein dokumentarischer Musikfilm“ zeichnet die Lebensgeschichte des Sängers und Pianisten Wilhelm Heckmann nach, der bis

in die sechziger Jahre in Deutschland und der Schweiz konzertierte. Nach anfänglicher Förderung durch die NS-Kulturpolitik wurde Heckmann 1937 wegen seiner bisexuellen Orientierung als Homosexueller in die KZs Dachau und später Mauthausen deportiert. Regisseur Klaus Stanjek ist der Neffe Heckmanns und thematisiert in „Klänge des Verschweigens“ nicht nur dessen Rolle als Musiker und KZ-Insasse, sondern vor allem auch die familiäre Aufarbeitung einer verdrängten deutschen Geschichte.

Die Jury: „Klänge des Verschweigens“ wurde wegen seiner filmischen Qualitäten und seiner inhaltlichen Brisanz zum Preisfilm gewählt. Klaus Stanjek erzählt ungewöhnlich offen und mutig über seine persönliche Familiengeschichte, die Mechanismen von Diskriminierung, Ausgrenzung, Vernichtung und jahrzehntelangem Verschweigen.

Mit dem Sonderpreis wurde Katinka Zeuner für ihren Film „Jalda und Anna – Erste Generation danach“ ausgezeichnet. Die 1978 geborene Zeuner hat sich nach ihrem Studium der Politikwissenschaften als Dokumentarfilmerin und Kamerafrau an der freien Filmschule filmArche weiterbilden lassen und arbeitet seitdem als freie Filmemacherin.

Ihr Dokumentarfilm zeigt das Leben der Künstlerinnen Jalda Rebling und Anna Adam. Sie sind Jüdinnen und sie sind die „Erste Generation danach“, Töchter von Müttern, die Auschwitz überlebt haben. Zwei Jahre lang hat die Filmemacherin Katinka Zeuner mit Co-Regisseur Ben Laser das Paar durch ihren Alltag begleitet und zeichnet mit „Jalda und Anna – Erste Generation danach“ ein Porträt zweier Frauen, die heute in Berlin leben und gemeinsam einen freudvollen Zugang zu ihrem Jüdischsein gefunden haben. In der Jurybegründung hieß es: „Der Film gibt über das Porträt zweier starker Frauenfiguren einen lebendigen und unkonventionellen Blick auf jüdisches Leben der Gegenwart in Berlin. Uns hat besonders die humorvolle und vitale Liebe zur eigenen Identität begeistert, die Fähigkeit des Films Klischees anzusprechen und immer wieder zu verneinen.“

Das Jahr 2014

Veranstaltungen 2014

Talk bei Bloch. Live.

„Talk bei Bloch. Live“ ist eine 2012 eingeführte Veranstaltungsreihe des Ernst-Bloch-Zentrums. Das Konzept ist angelehnt an Talksendungen, wie man sie aus dem Fernsehen kennt, mit einem Unterschied: Der Talk ist live, Publikumsbeteiligung ist ausdrücklich erwünscht.

Im Jahr 2013 wandte man sich vor dem Hintergrund der ubiquitären Krise der Europäischen (Währungs-) Union den (System-)Fragen nach dem Zustand und den Möglichkeiten repräsentativer Demokratie und sozialer Marktwirtschaft, nach einem sich formierenden Europa und dem „Kampf der Systeme“ zu.

Der letzte Talk zu diesem Thema fand im Frühjahr 2014 statt.

Eine Frage des Systems – Krise, Wandel, Utopie

Nach einer Sommerpause widmete man sich dem der digitalen Welt mit dem Unterthema Menschenbild im digitalen Zeitalter, der Frage nach der Art des Einflusses der Technik auf den Menschen und wie sich dieser in verschiedenen Bereichen unseres Lebens äußert.

Dritter Talk: Revolution der Demokratie?

18.02.2014

Prof. Dr. Axel Honneth und Dr. h.c. Petra Roth diskutierten über die Zukunftsfähigkeit der Demokratie in Zeiten beschleunigter Kommunikation, Vernetzung und Digitalisierung.

Moderation: Gert Scobel (ZDF/3sat)

In Kooperation mit dem Institut für Sozialforschung Frankfurt.

Vom Homo sapiens zum Homo digitalis Ich klicke also bin ich? Das Menschenbild im digitalen Zeitalter

Der Sozialphilosoph Prof. Dr. Oskar Negt und der Schweizer Publizist Eduard Kaeser diskutierten über das Bild des Menschen in der digitalen Welt. Im Zentrum der Diskussion standen die Fragen, ob wir noch selbstbestimmte Menschen oder lediglich User sind und ob wir von der Vernetzung profitieren oder wegen ihr unter Vereinsamung leiden.

Moderation: Dietrich Brants (SWR2)

Die neue Gesprächsreihe wurde gesponsert von der BASF SE und unterstützt von der Stiftung der ehem. Stadtparkasse Ludwigshafen, der GAG Ludwigshafen, den Technischen Werken Ludwigshafen, der Landeszentrale für Medien und Kommunikation RLP und der Stiftung Ernst-Bloch-Zentrum.

Montagsgesellschaft 03.02., 03.03., 07.04.2014

Der offene Gesprächskreis setzt sich mit kultur-philosophischen Themen auseinander. Neben der Lektüre von Immanuel Kants Schrift „Zum ewigen Frieden“ wurde in der ersten Jahreshälfte auch über Walter Benjamins Thesen „Über den Begriff der Geschichte“ diskutiert.

In der zweiten Jahreshälfte wurde die Montagsgesellschaft ausgesetzt.

Kino und Kritik 27.01.2014

Gewinnerfilme des William-Dieterle-Preises
Zum Tag des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus wurden vor der Vernissage zur Ausstellung „Wer, wenn nicht wir?“ die Dokumentarfilme „Jalda und Anna“ (D 2012; Katinka Zeuner) und „Klänge des Verschweigens“ (D 2012; R: Klaus Stanjek) gezeigt, die sich mit dem Thema Holocaust auseinandersetzen.

„Speed – Auf der Suche nach der verlorenen Zeit“ (D, 2012) 08.04.2014

Im Vorfeld der Utopie Station „Langsam in die Zukunft“ wurde Florian Opitz Dokumentarfilm gezeigt. Er analysiert Beschleunigungsprozesse und zeigt gesellschaftliche Alternativen auf.

„Der müde Tod“ (D,1921) 05.08.2014

Im Anschluss an die Finissage der Sonderausstellung „Freund Hein malt Blumen rot – Grafische Zyklen und Totentänze zum Ersten Weltkrieg“ zeigte Kino & Kritik Fritz Langs Stummfilm der tragischen Geschichte einer jungen Frau, die den Ehemann vom Tod zurückfordert.

Autoren bei Bloch

Seit mittlerweile 13 Jahren bringt das Format „Autoren bei Bloch“ regelmäßig prominente Schriftsteller ins Ernst-Bloch-Zentrum. Die Kooperation mit Schulen und der Universität Mannheim zieht regelmäßig auch ein junges Publikum an. Die Schülerinnen und Schüler sowie die Studierenden beschäftigen sich im Vorfeld intensiv mit dem jeweiligen Autor und dessen Werk. Den Lesungen gehen Diskussionen und Workshops voraus.

Artur Becker liest 25.03.2014

Die Reihe Autoren bei Bloch wurde im Jahr 2014 mit einer Lesung Artur Beckers eröffnet. Er las aus seinem opulenten Entwicklungs- und Heimatroman „Vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Niedergang“, der die polnische Geschichte der letzten vierzig Jahre auferstehen lässt. Am Totenbett des übermächtigen Onkels erinnert sich Arek gemeinsam mit seiner heimlichen Geliebten aus Kindheitstagen an sein Leben im Spannungsfeld zwischen Polen und Deutschland.

Eckhard Henscheid liest 26.06.2014

„Denkwürdigkeiten: Aus meinem Leben“ ist das Selbstporträt eines der größten deutschen Autoren der Gegenwart. Als eine zentrale Gestalt der Neuen Frankfurter Schule war Eckhard Henscheid einer der wenigen Autoren der deutschen Nachkriegsliteratur, die primär im Register des Komischen geschrieben haben. Dass Henscheid im Laufe der Jahre auch vielen bekannten Zeitgenossen den Spott nicht erspart hat, auch hiervon erzählen die „Denkwürdigkeiten“.

Jürgen Becker liest 13.11.2014

Der Lyriker, Romancier und Georg-Büchner-Preisträger Jürgen Becker las aus Anlass des 25. Jubiläums des Mauerfalls die Kurzgeschichte „Die Reise nach Leipzig“ und sprach anschließend mit Dr. Renuart Deckert über seine Ost-West-Vita und die Nacht, in der er im November 1989 zum ersten Mal seit 42 Jahren nach Ostdeutschland zurückkehrte.

In Kooperation mit dem Carl-Bosch-Gymnasium Ludwigshafen

Tagungen und Symposien

„[Ton-]Spurensuche“ – Ernst Bloch und die Musik. 18. – 20.09.2014

Internationales Symposium zur Blochschen Musikphilosophie unter der Schirmherrschaft von Wolfgang Rihm.

Obwohl Blochs Musikphilosophie als substanziell für sein gesamtes steht, blieb ihre wissenschaftliche Erörterung lückenhaft. Die international besetzte Tagung setzte erstmals Impulse zur Belebung der Erforschung seiner Musikphilosophie durch Musik-, Kulturwissenschaft und Philosophie. Es sprachen u.a. der Komponist Dieter Schnebel, Prof. Dr. Matthias Henke (Universität Siegen), Dr. Joachim Lucchesi (Hochschule Magdeburg-Stendal), Roger Behrens (Hamburg) und PD Dr. Francesca Vidal (Ernst-Bloch-Gesellschaft). Das Symposium wurde mit einem Kon-

zert der Deutschen Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz in der Friedenskirche Ludwigshafen am 18. September eröffnet und mit einer öffentlichen Probe von Wolfgang Rihms „In-Schrift“ abgerundet. Veranstalter: Universität Siegen, Ernst-Bloch-Gesellschaft, Deutsche Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz und Ernst-Bloch-Zentrum.

Die Jahrestagung der Ernst-Bloch-Gesellschaft e.V. widmete ihr Thema dem Gedenken an den Beginn des Ersten Weltkriegs vor 100 Jahren. Es sprachen u.a. Prof. Dr. Burghart Schmidt, Prof. Dr. Gert Ueding, Werner Wild, PD Dr. Dr. Matthias Meyer, PD Dr. Francesca Vidal.

Im Kooperation mit dem Ernst-Bloch-Zentrum
17. – 18.10.2014

Ausstellungen 2014

Dauerausstellung: **Ernst Bloch – Leben und Werk** 14.10.2014

Philosophie und Leben Ernst Blochs im zeitgeschichtlichen Kontext. Die Ausstellung zieht regelmäßig Besucher aus nah und fern an und bildet stets das philosophische Ambiente für Veranstaltungen aller Art – besonders auch für die zahlreichen Mieter des Hauses.
Öffentliche Führung durch die Dauerausstellung:

Wer, wenn nicht wir? **Schülerbilder gegen Gewalt und Rassismus** 28.01. – 18.03.2014 Eröffnung 27.01.2014

In Kooperation mit der Berufsbildenden Schule Technik 1, mit dem Carl-Bosch-Gymnasium und der Integrierten Gesamtschule Ernst Bloch in Ludwigshafen-Oggersheim zeigte das Ernst-Bloch-Zentrum bildliche Auseinandersetzungen mit dem Thema Gewalt und Rassismus. Die Ludwigshafener Künstlerin und Kuratorin Silvia Izi betreut und präsentiert dieses bundesweite Ausstellungsprojekt seit nunmehr 20 Jahren als Wanderausstellung. Schon zum Start veröffentlichte sie im Verlag

H. Schmidt, Mainz, das gleichnamige Buch, das vom damaligen Leiter des Kulturbüros, Klaus Kufeld, herausgegeben wurde und für den Gustav-Heinemann-Friedenspreis 1997 nominiert war.

Freund Hein malt Blumen rot – Grafische Zyklen und Totentänze zum Ersten Weltkrieg

12.06. – 05.08.2014

Eröffnung: 12.06.2014

Die Ausstellung in Kooperation mit dem Wilhelm-Hack-Museum präsentierte die künstlerische Verarbeitung des Ersten Weltkrieges in Form grafischer Totentanzzyklen. Freund Hein, der personifizierte Tod, war während und nach dem Ersten Weltkrieg Protagonist zahlreicher grafischer Arbeiten, welche die industrialisierte Tötungsmaschinerie des neuartigen Grabenkrieges zu verbildlichen suchten.

Gefördert und im Rahmen des Kultursommers Rheinland-Pfalz.

Sonderveranstaltungen

Syrien – Hoffnung nach der Katastrophe? Diskussion mit Rafik Schami – und eine anschließende „Geschichte aus Damaskus“

18.03.2014

Was ist aus dem „Arabischen Frühling“ geworden? Eine hoffnungsvolle Revolution ist in Syrien zu einem Bürgerkrieg entartet, der nun schon drei Jahre anhält.

Seither sind über zwei Millionen Syrer auf der Flucht. Der 1946 in Damaskus geborene und seit 1971 in Deutschland lebende weltberühmte Erzähler Rafik Schami zählt zu den schärfsten Kritikern des Bürgerkriegs und seiner Folgen, aber auch gegenüber der Haltung der internationalen Politik. Klaus Kufeld diskutierte bei großer Nachfrage mit Rafik Schami die aktuelle Entwicklung in Syrien, ehe er zum Abschluss noch „Eine Geschichte aus Damaskus“ vortrug.

Der Erlös aus der Veranstaltung ging an den von ihm gegründeten Verein Schams e.V., für den er Spenden für die Kinder, die in der Welt der Zerstörung und der Flucht groß werden, sammelt.

Die Zukunftsrede

21.11.2014

Zum UNESCO-Welttag der Philosophie hielt Sascha Lobo die zweite Zukunftsrede im Ernst-Bloch-Zentrum.

Die Zukunftsrede soll mutige Blicke in eine gute Zukunft wagen. Mit Sascha Lobo wurde sie von einem der wichtigsten Fürsprecher und Analytiker der digitalen Welt gehalten, die vor dem Hintergrund der aktuellen Abhörskandale eines der meist diskutierten Themen ist. Selbst der „Interneteuphoriker“ Sascha Lobo verkündete in einem vieldiskutierten Artikel in der FAZ, sich in Bezug auf das Internet getäuscht zu haben.

Die Zukunftsrede wurde veranstaltet von der Stiftung Ernst-Bloch-Zentrum und von ICL gesponsert. Musikalische Umrahmung: Oliver Augst

„Die Zukunftsrede“ wird im Bloch-Almanach, Folge 24/2015, abgedruckt.

Joint Ventures & Kooperationen

Verbrannte Bücher 1933. Mit Feuer gegen die Freiheit des Geistes

14.05.2014

Ein Jahr nach Bücherverbrennung wurde am 10. Mai 1934 in Paris die Deutsche Freiheitsbibliothek eröffnet, gegründet von Alfred Kantorowicz. Die Initiative Buchkultur organisierte anlässlich des 80. Jahrestages eine Veranstaltungsreihe. Der Vortrag von Dr. Werner Treß (HU Berlin) beleuchtete die Vorgeschichte und ordnete die Gegengründung historisch ein.

„Ernst Bloch und das Prinzip Hoffnung“

14.10.2014

Dr. Klaus Kufeld, der Leiter des Ernst-Bloch-Zentrums, brachte das beziehungsreiche Werk Ernst Blochs einem breiteren Publikum nahe. Ausgangspunkt war „Das Prinzip Hoffnung“, das Hauptwerk des Ludwigshafener Philosophen, und sein Bezug zur heutigen, krisenreichen Welt.

Eine Veranstaltung der VHS Ludwigshafen.

Die vergoldeten Bronzestatuen von Ancona 06.11.2014

Prof. Dr. Bernard Andreae hielt einen Vortrag über eine Gruppe von vier römischen Bronzestatuen, deren Fragmente 1946 in der Nähe von Ancona gefunden wurden.

„Mein Herz: Niemandem“ – Wer war Else Lasker-Schüler? 08.11.2014

Natascha Huber u. Dr. Klaus Haag moderierten die Veranstaltung auf der Hajo Jahn, 1. Vorsitzender der Else Lasker-Schüler Gesellschaft, nahm die Besucher der Veranstaltung mit auf eine geschichtlich-lyrische Reise. Sein Vortrag und Gedichtrezitation wurden dabei von den Lyrikvertonungen des Musikers Anselm König untermalt.

Eine Veranstaltung des Literarischen Vereins der Pfalz in Kooperation mit dem Ernst-Bloch-Zentrum

Tagung: „Identität in der Virtualität“ Arbeitswelt trifft Philosophie – Philosophie trifft Arbeitswelt 29.11.2014

Die Tagung wurde vom Forum Soziale Technikgestaltung organisiert und vom Ernst-Bloch-Zentrum unterstützt.

Theatertalk: Neue Theaterformen im urbanen Raum 20.05.2014

Am 22. Mai startet in Mannheim eines der wichtigsten Theaterfestivals in Deutschland. Prof. Hansgünther Heyme (Theater im Pfalzbau) hat selbst 1991 in Essen das „Theater der Welt“ eröffnet. Mit dem diesmaligen künstlerischen Leiter des Festivals, Matthias Lilienthal (Theater der Welt, NTM), hat er über die Veränderungen der Theaterlandschaft, neue Spielformen und die Aufgaben des Theaters in den Städten gesprochen. Die Moderation übernahm Wolfgang Ressmann (OK-TV Ludwigshafen)

Freier Geist – Impro bei Bloch 23.06.2014

Vorgaben des Publikums aufgreifend und inspiriert von der Ideenwelt Ernst Blochs haben die Schauspieler und ein Musiker der Improvisationstheater-Gruppe „Wer, wenn nicht 4“ Bühnengeschichten aus dem Moment entstehen lassen.

Utopie-Station

Die Utopie Station ist eine Tankstelle für Veränderungswillige und Unentschlossene. Der Treibstoff ist der utopische Impuls auf den verschiedenen Ebenen menschlichen Handelns und Denkens. Die Veranstaltungen lehnen sich am Format des Salons an, bestehen also aus wiederkehrenden Elementen wie Streitgespräche, Präsentation und Musik. Gleichzeitig ist die Utopie Station ein wachsendes, lebendiges Archiv von Begegnungen und Zukunftsentwürfen.

Moderation: Adrienne Goehler, Jan-Philipp Possmann
Musik: Oliver Augst

Eine Veranstaltungsreihe des Nationaltheaters Mannheim in Kooperation mit dem Ernst-Bloch-Zentrum und der Heinrich Böll Stiftung (Bundesstiftung und Landesstiftung Baden- Württemberg)

Leben ohne Lohn – Utopie Grundeinkommen 24.01.2014

Moderation: Adrienne Goehler, Musik: Oliver Augst
Ort: Lobby Werkhaus Nationaltheater Mannheim

Feminismus reloaded 27.02.2014

Mit Kerstin Andreae, Bettina Knaup und Anke Domscheit Berg Moderation: Adrienne Goehler, Musik: Oliver Augst
Ort: Lobby Werkhaus Nationaltheater Mannheim

Langsam in die Zukunft
10.04.2014

Soziologe Hartmut Rosa, Kuratorin Iris Dressler (Württembergischer Kunstverein) und Dokumentarfilmer Florian Opitz
Moderation: Adrienne Goehler, Musik: Oliver Augst
Ort: Lobby Werkhaus Nationaltheater Mannheim

Kritik der Normalität – zur Zukunft der Inklusion und Geschichte der Antipsychotherapie
05.05.2014

Mit Prof. Fritz B. Simon, Dr. Jörg Breitmaier u.a.
Moderation: Adrienne Goehler, Jan-Philipp Possmann,
Musik: Oliver Augst
Ort: Ernst-Bloch-Zentrum

Best of Utopie Station
24.07.2014

Mit Hanna Gekle, Ariane Berthoin Antal, Christian von Borries u.a.
Moderation: Adrienne Goehler, Jan-Philipp Possmann
Musik: Oliver Augst
Ort: Lobby Werkhaus Nationaltheater Mannheim

Insel Europa
09.10.2014

Mit Iris Magdowski, Ralf Fücks und anderen
Moderation: Adrienne Goehler, Jan-Philipp Possmann
Ort: Lobby Werkhaus Nationaltheater Mannheim

Einmal wieder Kind sein!
27.11.2014

Renate Schmidt, Julia König und Felix Ensslin
Moderation: Adrienne Goehler, Jan-Philipp Possmann
Ort: Lobby Werkhaus Nationaltheater Mannheim

Kooperation

Das Ernst-Bloch-Zentrum war zusammen mit der Nelson-Mandela-Schule Berlin Kooperationspartner der **8. International Summer School** am Carolinum-Gymnasium Neustrelitz zum Motto „Mensch und Natur“. Dr. Klaus Kufeld hielt die Eröffnungsvorlesung zum Thema: „Krieg und Frieden mit Natur“.
01.09.2014

Bloch-Archiv

Der Bibliotheksbestand wurde auch im Jahr 2014 gepflegt. Der Markt für Autographen wurde auf das Sammelgebiet ‚Ernst und Karola Bloch‘ hin überwacht. Zunehmend in den Fokus kommen Fragen der Digitalisierung vor allem des Wissenschaftlichen Nachlasses von Ernst Bloch, um nicht zuletzt für die Forschung verbesserte Möglichkeiten zu schaffen.

Der für 2014 geplante Bloch-Almanach erscheint 2015 als Doppelnummer.

Ernst-Bloch-Zentrum

Zukunft als Programm

Die Jahre 2015-2017

Die folgende Zusammenstellung präsentiert einen kleinen Ausschnitt aus dem facettenreichen Programm der Jahre 2015 bis 2017:

2015 TALK BEI BLOCH. LIVE.

„Talk bei Bloch. Live.“ ist eine 2012 eingeführte Veranstaltungsreihe des Ernst-Bloch-Zentrums. Das Konzept ist angelehnt an Talksendungen, so wie man sie aus dem Fernsehen kennt, mit einem Unterschied: Der Talk ist live, die Publikumsbeteiligung ist ausdrücklich erwünscht.

2014 widmete sich das Ernst-Bloch-Zentrum der digitalen Welt, mit dem Titel „Vom Homo sapiens zum Homo digitalis. Menschenbild im digitalen Zeitalter“. Das Ernst-Bloch-Zentrum stellte die Frage nach der Art des Einflusses der Technik auf den Menschen und wie diese neue digitale Welt die verschiedensten Bereiche unseres Lebens beeinflusst. Die beiden letzten Talks zu diesem Thema fanden im Jahr 2015 statt. 2015 wurde außerdem eine neue Reihe der Talks initiiert, bei der ein wichtiges und in seinen Facetten derzeit viel diskutiertes Thema zur Debatte stand: Minimalismus als Perspektive, von der aus verschiedene Sachverhalte, wie Besitz oder Ernährung, beleuchtet wurden.

Vom Homo sapiens zum Homo digitalis

Zweiter Talk: „Yes, we scan - Totale Freiheit oder totale Kontrolle?“

05.02.2015

Befinden wir uns aufgrund neuer technologischer Möglichkeiten auf dem Weg in einen globalen Überwachungsstaat?

Der ehemalige Bundesinnenminister Gerhart Baum, die Netzaktivistin Anne Roth und der Wissenschaftsjournalist Ranga Yogeshwar diskutierten über das Ausmaß der Internetüberwachung. Moderation: Dietrich Brants (SWR)



Foto: Beim zweiten Talk bei Bloch. Live im Februar 2015 diskutieren Gerhart Baum (ehemaliger Bundesinnenminister), Anne Roth (Netzaktivistin), Ranga Yogeshwar (Wissenschaftsjournalist) und der Moderator Dietrich Brants über das Ausmaß der Internetüberwachung.

Dritter Talk: „Das Netz als Kompass?“

26.03.2015

Mit dem Tablet oder Smartphone sind wir jederzeit und überall nur einen Klick entfernt von Wissen und Information. Wie wirkt sich die kaum überschaubare digitale Informationsflut auf unsere kognitiven Fähigkeiten und auf unsere Bildungskultur aus? Diese und weitere Fragen diskutierten der Medien- und Kommunikationswissenschaftler Peter Vorderer (Universität Mannheim), die pädagogische Leiterin der Initiative Klicksafe.de von der Landeszentrale für Medien und Kommunikation (LMK) Rheinland-Pfalz, Birgit Kimmel, und der Wissenschaftsjournalist Roland Preuß (Süddeutsche Zeitung). Moderation: Dietrich Brants (SWR)

Die Gesprächsreihe „Talk bei Bloch. Live.“ (Homo digitalis) wurde 2015 gesponsert von der BASF SE und unterstützt von der Stiftung der ehemaligen Stadtsparkasse Ludwigshafen, der GAG Ludwigshafen, den Technischen Werken Ludwigshafen, der Landeszentrale für Medien und Kommunikation RLP und der Stiftung Ernst-Bloch-Zentrum.

2015 Ausstellungen

Dauerausstellung:

Ernst Bloch – Leben und Werk

Philosophie und Leben Ernst Blochs werden im zeitgeschichtlichen Kontext präsentiert. Die Ausstellung zieht regelmäßig Besucher aus nah und fern an und bildet durch die Themensatelliten das philosophische Ambiente für Veranstaltungen aller Art – insbesondere bei Veranstaltungen durch die zahlreichen Mieter.

2015 Sonderausstellung:

Stolpersteine

Was geht mich dieses Schicksal an?

20.02. – 17.03.2015

In Ergänzung zur Dauerausstellung präsentiert das Ernst-Bloch-Zentrum regelmäßig thematisch heterogene Wechselausstellungen, in denen mit ästhetischen Mitteln der Blick in die Zukunft geworfen wird.

Die multimediale Ausstellung thematisiert das Schicksal Ludwigshafener Bürgerinnen und Bürger, die von den Nationalsozialisten unterdrückt, verfolgt und ermordet wurden. In Ludwigshafen wurden 166 Einzelschicksale mit Stolpersteinen geehrt: Foto und Film, Audiobeiträge und eine Stolpersteine-App sollen die Menschen bewegen, sich auf die Spurensuche zu machen.



Foto: Maler und Filmemacher Wilfried Saur bei der Vernissage der Sonderausstellung „Stolpersteine“.

In Kooperation mit dem AK „Ludwigshafen setzt Stolpersteine“.

Vernissage: 19.02.2015

2015 Forum Philosophie:

Mut zur Utopie

Sahra Wagenknecht und Heiner Geißler

18.06.2015

Ein weiteres Highlight des Jahres 2015 war die Diskussion „Mut zur Utopie“ am 18. Juni. Sie begründete das später eingeführte Format „Das utopische Gespräch“, um mit besonderen Gästen besondere Zukunftsthemen zu behandeln.



Foto: Dr. Heiner Geißler (ehemaliger CDU-Politiker) bei der Diskussion „Mut zur Utopie“.

In der globalisierten Welt, im digitalen Zeitalter, scheint nichts zu bleiben, wie es war: Rasanter Fortschritt einerseits, Stagnation, Armut und Kriege andererseits. Diese umfassende Krise erleben wir im immer größer werdenden Unterschied zwischen Arm und Reich. Wir sehen sie täglich bei Hunger- und Gesundheitskatastrophen, bei Kriegen. Wir spüren sie im Arbeitsleben und bei den durch den Klimawandel verursachten Phänomenen. Welche Haltung nimmt die Politik ein, wenn es um Bewältigungsstrategien geht, die nicht auf dem Wachstumsimperativ beruhen? In Krisen steckt jedoch auch das Moment einer Wende: das utopische Potenzial der Neuorientierung. Utopie nimmt das Gegebene nicht als selbstverständlich hin, sie fragt nach den Chancen eines glücklicheren und besseren Lebens. Ist das möglich?

Ernst-Bloch-Zentrum

Zukunft als Programm

Welches könnten die konkreten Utopien unserer heutigen Zeit sein? Gibt es Alternativen zur „Alternativlosigkeit“?

Diese Fragen wurden mit Dr. Sahra Wagenknecht und Dr. Heiner Geißler diskutiert. Moderation: Kathrin Senger-Schäfer. Unterstützt von ICL Israel Chemicals Ltd. (frühere Giulini-Chemie)



Foto: Prof. Dr. Cornelia Reifenberg, Brüne Cremer, Dr. Klaus Kufeld, Dr. Sahra Wagenknecht, Dr. Heiner Geißler und Moderatorin Kathrin Senger-Schäfer (Politikwissenschaftlerin) bei der Veranstaltung „Mut zur Utopie“.

Ernst-Bloch-Preis 2015

Die Stadt Ludwigshafen am Rhein vergibt im dreijährigen Turnus den Ernst-Bloch-Preis, der zum 100. Geburtstag des Philosophen der Hoffnung im Jahre 1985 gestiftet wurde. Im Jahre 2015 ging die Auszeichnung an den Sozialphilosophen Prof. Dr. Axel Honneth. Den Ernst-Bloch-Förderpreis erhielt die Schriftstellerin Ann Cotten. Der Hauptpreis ist mit 10.000 Euro dotiert, der Förderpreis mit 2.500 Euro.



Foto: Die Preisträger Prof. Dr. Axel Honneth (Sozialphilosoph, Hauptpreis) und Ann Cotten (Schriftstellerin, Förderpreis) mit Dr. Klaus Kufeld, Dr. Eva Lohse und der Laudatorin Prof. Dr. Eva Illouz.

Dr. Eva Lohse die Auszeichnungen. Laudatorin war die Soziologin Prof. Dr. Eva Illouz von der Hebräischen Universität Jerusalem. Die Preisverleihung wurde musikalisch von Anne Monika Sommer-Bloch umrahmt.

Die Auswahl der Preisträger 2015 erfolgte nach dem einstimmigen Votum der Juror*innen Dr. Hanna Gekle (Psychologin, ehemalige Bloch-Assistentin), Markus Clauer (Die Rheinpfalz) und Dr. Klaus Kufeld (Ernst-Bloch-Zentrum).

Festakt: 20.11.2015

2015 Autoren bei Bloch

Marcel Beyer liest
10.12.2015

Seit 2001 bringt das Format „Autoren bei Bloch“ prominente Schriftsteller ins Ernst-Bloch-Zentrum. Die Kooperation mit Schulen und der Universität Mannheim zieht regelmäßig auch ein junges Publikum an. Die Schülerinnen und Schüler sowie die Studierenden beschäftigen sich im Vorfeld intensiv mit dem jeweiligen Autor und dessen Werk. Den Lesungen gehen Diskussionen und Workshops voraus.

Marcel Beyer gab Einblick in seine jüngsten Arbeiten und las unter anderem aus seinem vielgelobten Gedichtband „Graphit“ und seiner Rede an die Abiturienten des Jahrgangs 2015 „Im Situation Room. Der entscheidende Augenblick“. Marcel Beyer hat sich mit Romanen wie „Flughunde“ und „Kaltenburg“ einen Ruf als geschichtsbewußter Schriftsteller von Rang und genauer Beobachter der Gegenwart erworben. In seinen Gedichten und zeitkritischen Essays stellt er sein seismographisches Gespür für die Schwingungen in unserer Gesellschaft unter Beweis. Nicht umsonst hat er im darauffolgenden Jahr den Georg-Büchner-Preis, der wohl renommierteste deutsche Literaturpreis unserer Zeit, erhalten.

Moderation: Dr. Renatus Deckert



Foto: Der Autor Marcel Beyer mit dem Moderator Dr. Renatus Deckert bei „Autoren bei Bloch“.

2016 Autoren bei Bloch

Ann Cotten liest 25.02.2016

Die frisch gekürte Bloch-Förderpreisträgerin kam 2016 nochmals exklusiv nach Ludwigshafen und las aus ihrem bei Suhrkamp erschienenen Versepos „Verbannt!“. In Ann Cottens experimenteller Dichtung klingt eine große Bandbreite an denkerischen Ansätzen und Haltungen an, die gängige Denk-, Erzähl- und Sprechweisen überprüfen und sie gleichzeitig auf neue und bewegende Weise überschreiten.

Vor der Lesung, um 18 Uhr, fand eine öffentliche Führung durch die Dauerausstellung des Ernst-Bloch-Zentrums statt.



Foto: Die Förderpreisträgerin Ann Cotten bei „Autoren bei Bloch“.

2016 Erzählabend mit Rafik Schami und Diskussion über die Lage in Syrien 07.04.2016

Der große Erzähler Rafik Schami widmet sich der Macht der Liebe. Liebe, die verjüngt, Mut macht – und rettet. „Sophia oder Der Anfang aller Geschichten“ ist eine Liebesgeschichte und doch ein politisches Buch.

Im anschließenden Gespräch diskutierte Rafik Schami mit Klaus Kufeld über die politische Lage in Syrien.



Foto: Dr. Klaus Kufeld im Gespräch mit Rafik Schami.

2016 Das utopische Gespräch: Hoffnung in hoffnungslosen Zeiten?

Axel Honneth und Peter Zudeick
20.04.2016

500 Jahre nach dem Erscheinen von Thomas Morus' berühmtem Staatsroman „Utopia“ stellt sich heute die Frage, was die konkreten Utopien unserer Zeit sind. Gibt es in unseren „hoffnungslosen“ Zeiten überhaupt gesellschaftliche Utopien – und wie könnten diese verwirklicht werden? Einer Frage, welcher der Bloch-Preisträger Prof. Dr. Axel Honneth in seiner Preisrede 2015 und in seinem aktuellen Buch „Die Idee des Sozialismus – Versuch einer Aktualisierung“ nachging.



Foto: Preisträger des Ernst-Bloch-Preises 2015 Prof. Dr. Axel Honneth beim „utopischen Gespräch“.

2017 Sonderausstellung

>Can you speak to me in a language I don't understand?<

19.05.2016

In Ergänzung zur Dauerausstellung präsentiert das Ernst-Bloch-Zentrum regelmäßig thematisch heterogene Wechselausstellungen, in denen mit ästhetischen Mitteln der Blick in die Zukunft geworfen wird.



Foto: Eine Performance der Künstlerin Mariechen Danz, dargestellt in der Sonderausstellung >Can you speak to me in a language I don't understand?<.

In der Ausstellung „>Can you speak to me in a language I don't understand?< Hugo Ball und Mariechen Danz“ wurde das Wirken Hugo Balls (1886-1927) während seiner dadaistischen Phase auf ungewöhnliche Weise mit den ästhetischen Strategien der jungen zeitgenössischen Künstlerin Mariechen Danz (*1980)

präsentiert. Dem dadaistischen Denken mit seiner Negierung vorherrschender Sinngebungen und Weltdeutungen wird hierbei innerhalb eines politischen Zentrums besonders Rechnung getragen und dieses zugleich auf höchst sinnlicher Ebene durch die künstlerische Position an unsere heutige Zeit rückgebunden und emotional sowie körperlich erfahrbar gemacht. Mit dieser Ausstellung wurde – anknüpfend an die Arbeitsweise der Dadaisten – der Versuch unternommen, unterschiedliche Kunstformen zu vereinen, nämlich Literatur, performatives Handeln sowie bildende Kunst als Einheit zu begreifen, was in Ausstellungen normalerweise kaum geschieht.

In Kooperation mit dem Wilhelm-Hack-Museum. Mit Unterstützung des Kultursommers Rheinland-Pfalz. Ausstellungseröffnung



Foto: Ausstellungsansicht >Can you speak to me in a language I don't understand?< im Ernst-Bloch-Zentrum, 2016

2016 TALK BEI BLOCH. LIVE.

Minimalismus

Karin Heyl, Anna Kaiser und Niko Paech

14.07.2016

Foto: Plakat dritter Talk bei Bloch. Live zum Thema Minimalismus.

Der dritte Talk zum Thema Minimalismus: „Weniger arbeiten – mehr leben?“ fand im Juli 2016 statt. Zu Gast waren Wachstumskritiker Prof. Dr. Niko Paech, die Leiterin der Abteilung Kultur, Sport und Soziales der BASF SE Karin Heyl und Anna Kaiser von der Job-sharing-Plattform Tandemploy.

Eine wichtige Frage war: Wie viel muss ich arbeiten, um mir ein gutes Leben leisten zu können? Auch die zunehmende Technisierung und Digitalisierung verändern radikal die Arbeitswelt. Zumindest in westlichen Gesellschaften gewinnen Work-Life-Balance-Konzepte an Bedeutung. Es sollten innovative, zum Beispiel postwachstumsökonomische Vorstellungen, aber auch konkrete, in den Unternehmen bereits praktizierte Ansätze, diskutiert werden.

Ernst-Bloch-Zentrum

Zukunft als Programm

Die Gesprächsreihe „Talk bei Bloch. Live.“ (Minimalismus) wurde 2015 und 2016 gesponsert von der BASF SE und unterstützt von der Stiftung der ehemaligen Stadtparkasse Ludwigshafen, der GAG Ludwigshafen und der Stiftung Ernst-Bloch-Zentrum.



Foto: Karin Heyl, Prof. Dr. Niko Paech, Anna Kaiser und Moderator Dietrich Brants beim Talk bei Bloch. Live zum Thema Minimalismus.

2016 FORUM PHILOSOPHIE
Vortrag: Julian Nida-Rümelin
Humanistische Philosophie und Politik als Antwort auf die Unordnung der Welt
29.09.2016



Foto: Der Philosoph Prof. Dr. Julian Nida-Rümelin beim Vortrag in der Reihe „Forum Philosophie“.

In der heutigen komplexen Zeit ist verstärkt wieder nach Werten zu fragen – zum Beispiel nach Humanismus. Dies ist das zentrale Anliegen von Prof. Dr. Julian Nida-Rümelin, einer der prominentesten Philosophen unserer Zeit. Anlässlich des Erscheinens seines neuen Buches „Humanistische Reflexionen“ bei Suhrkamp unternimmt er den Versuch, Humanismus nicht auf die Idee eines klassischen Bildungskanons, auf die Epochenbezeichnung aus dem 19. Jahrhundert oder auf eine Sonderstellung des Menschen in der Geschichte zu reduzieren. Stattdessen beschreibt sein „Plädoyer für einen erneuerten Humanismus“

eine Art zu denken, zu philosophieren und Politik zu betreiben, die Antworten auf die „neuen Fanatismen und Fundamentalismen, die Kommerzialisierung und Infantilisierung der westlichen Kultur und der Kulturen weltweit“ geben soll.

**2017 TALK BEI BLOCH. LIVE.
Heimat**



Foto: Plakat der dritten Ausgabe Talk bei Bloch. Live Heimat als Lebensform? zum Thema Heimat.

Heimat – ein Wort? Eine Metapher? Ein Konzept? Jedenfalls ein ambivalenter Begriff, der für die einen nostalgisch aufgeladen, für die anderen ideologisch belastet ist. Heimat hat für die einen mit konkreten Erfahrungen, z.B. mit einem Ort, mit Vergangenheit, mit Menschen, Gefühlen, Landschaften, Gerüchen, und politisch gar mit Blut und Boden zu tun. Für andere weist der Begriff utopisch in die Zukunft. Ernst Bloch hat seine Vieldeutigkeit und auch Missverständlichkeit unübertroffen auf den Punkt gebracht: Heimat sei, „was allen in die Kindheit scheint und worin noch niemand war.“ Spätestens heute, unter dem Gesichtspunkt der Krise der Europäischen Union und der von einigen als massiv empfundenen Zuwanderung von Geflüchteten, führt uns der Heimatbegriff zur Frage der nachhaltigen Integration. Was politisch

als konkrete Utopie gelten mag, wirkt sich im Zusammenleben unterschiedlichster Kulturen und in der Lebenswelt der Menschen aus: Integration in die Arbeitswelt, Erlernen der Sprache, Teilhabe am guten Leben, Wertschätzung der Kulturen. Andererseits dient Heimat auch als Kampfbegriff zur Ausgrenzung. Vielleicht findet die Frage der Integration im Heimatbegriff ihre Orientierung?



Foto: Anna Scheuermann, Dr. Robert Menasse, Dr. Silvia Mazzini und Moderator Dietrich Brants beim Talk bei Bloch. Live Heimat als Lebensform?

Diesem utopischen Duktus ging das Ernst-Bloch-Zentrum in seiner neuen Auflage von Talk bei Bloch. Live. nach. Wir haben wieder Expert*innen aus Wissenschaft, Philosophie oder Kultur eingeladen. Talk bei Bloch. Live. bietet die Gelegenheit, spannende Diskussionen live zu erleben und eigene Fragen einzubringen.

Talk I: Heimat als Utopie?

Dr. Hanna Gekle, Prof. Dr. Hartmut Rosa, Najem Wali
09.03.2017

Talk II: Heimat ohne Grenzen?

Prof. Dr. Alfred Grosser, Prof. Dr. Konrad Paul Liessmann, Dr. Mark Terkessidis
20.06.2017

Talk III: Heimat als Lebensform?

Dr. Silvia Mazzini, Dr. Robert Menasse, Anna Scheuermann
19.09.2017

2017 Autoren bei Bloch

Saša Stanišić liest
23.03.2017

Saša Stanišić schaffte es mit seinem im Mai 2016 erschienenen Roman „Fallensteller“ nicht ohne Grund auf die Spiegel-Bestsellerliste – er begeistert mit seiner einzigartigen Schreibkunst („fast wie ein erzählerisches Chamäleon“, so Maxim Biller im „Literarischen Quartett“). Der Roman besteht aus acht Erzählungen über Menschen, die Fallen stellen, die sich locken lassen, die sich befreien – im Krieg und Spiel, mit Trug und Tricks und Mut und Witz.

Der Vorgängerroman „Vor dem Fest“, an den „Fallensteller“ zumindest teilweise auch inhaltlich anknüpft, bekam unter anderem den Preis der Leipziger Buchmesse 2014.

Saša Stanišić, geboren 1978 in Bosnien-Herzegowina, aufgewachsen in Heidelberg, lebt seit 1992 in Hamburg.



Foto: Der Autor Saša Stanišić bei Autoren bei Bloch 2017.

2017 Sonderausstellung:

Kirche. Krone. Krieg.
Thomas Müntzer zwischen Reformation und Revolution
23.03.2017

Die Ausstellung zu Thomas Müntzer wirft ein Schlaglicht auf eine vermeintlich gescheiterte Episode in der Epoche der Reformation, den Bauernaufstand um den protestantisch gesinnten Pfarrer Thomas Müntzer. Dieser Sichtweise der misslungenen Unternehmung wird die Müntzer-Rezeption Blochs gegenübergestellt, für den Müntzers Unterstützung der Bauern viel mehr war als nur ein Zwischenspiel: nämlich das erste deutliche Auftreten eines „Unabgegoltene[n]“ in der Geschichte.

Vernissage mit: Dr. Klaus Kufeld, Direktor Ernst-Bloch-Zentrum, Prof. Dr. Cornelia Reifenberg, Kulturdezernentin der Stadt Ludwigshafen am Rhein, Barbara Kohlstruck, Dekanin des protestantischen Kirchenbezirks Ludwigshafen und Daniel Rübél, Ko-Kurator.

Im Rahmen des Kultursommers Rheinland-Pfalz, mit Unterstützung des Bezirksverbands Rheinland-Pfalz und in Kooperation mit dem Wilhelm-Hack-Museum Ludwigshafen



Foto: Ausschnitt aus: Werner Tübke: „Bauernkriegs-Panorama 1976-1987“, Motiv zur Sonderausstellung „Kirche. Krone. Krieg.“

**2017 Das utopische Gespräch:
Flucht und Europa, Hass und Gewalt
Georg Seeßlen und Klaus Theweleit
06.04.2017**

Der Autor und Kritiker Georg Seeßlen beschäftigt sich in seinem neuesten Buch „Hass und Hoffnung“ mit dem Schicksal der Geflüchteten in Europa. Der Kulturtheoretiker und Schillerpreisträger 2016, Prof. Dr. Klaus Theweleit, beschäftigt sich seit den 1970ern mit den Zusammenhängen männlicher Gewalt in der Gesellschaft. Zusammen mit der Moderatorin Ursula Nusser (SWR) werden sie im Utopischen Gespräch die Entwicklung unserer Demokratie in den letzten Jahren und insbesondere vor der Bundestagswahl 2017 diskutieren. Dabei spielen sowohl Überlegungen zu symbolischen Ordnungen wie auch die Frage nach dem konkreten Handeln eine Rolle.



Foto: Autor Georg Seeßlen beim „utopischen Gespräch“ zum Thema „Flucht und Europa, Hass und Gewalt“

**2017 Sonderausstellung:
Engel der Geschichte
am UNESCO-Welttag der Philosophie
Vernissage: 16.11.2017,
Ausstellungsdauer: 16.11.2017 – 08.02.2018**



Foto: „Der Engel der Geschichte 5/1966“ von HAP Grieshaber zur Sonderausstellung „Engel der Geschichte“.

Der Philosoph Walter Benjamin erwarb 1921 das wohl bekannteste Bild aus der Serie der „Engel“ von Paul Klee, den „Angelus Novus“. Dieses Bild wird den Philosophen bis zu seinem Tod im französischen Exil 1940 begleiten.

HAP Grieshaber, Grafiker und Holzschnitzer, einer der bedeutenden und politisch engagierten Künstler des 20. Jahrhunderts, nahm 1964 Benjamins Denkbild des „Engels der Geschichte“ wieder auf und begründete eine Grafikedition mit dem gleichnamigen Titel. Bis 1983 erschienen 25 großformatige Grafikmappen und Künstlerbücher, in deren Einleitung immer Benjamins These zum „Engel der Geschichte“ abgedruckt wurde.

Mit diesen Grafikmappen wollte Grieshaber einen interdisziplinären, gesellschaftspolitischen Dialog zu aktuellen Fragen der Zeit herstellen. Kuratiert von Prof. Josef Walch.

Ernst-Bloch-Zentrum

Zukunft als Programm

Die Zukunftsrede 2017 Ernst Ulrich von Weizsäcker „Anders denken in der Vollen Welt“

Die Zukunftsrede wird einer bekannten Persönlichkeit des öffentlichen Lebens aus Politik, Philosophie, Literatur oder Wissenschaft anvertraut, deren Denken und Handeln für langfristige Visionen beziehungsweise Utopien steht. Sie ist ein utopisches Statement an die Gesellschaft. Nach Volker Braun und Sascha Lobo wird die dritte Zukunftsrede von dem Naturwissenschaftler Prof. Dr. Ernst Ulrich von Weizsäcker gehalten.

Dafür votierte eine Jury aus Experten im Stiftungsrat der Stiftung Ernst-Bloch-Zentrum.



Foto: Prof. Dr. Ernst Ulrich von Weizsäcker hält die dritte Zukunftsrede.

Prof. Dr. Ernst Ulrich von Weizsäcker zählt zu den weltweit renommiertesten Umweltforschern und

steht für eine aufgeklärte Umwelt- und Naturpolitik. 1972 wurde von Weizsäcker auf die Professur für Biologie an der Universität Essen berufen, von 1975 bis 1980 war er Präsident der Universität Kassel. Seither schärfte er sein Profil als engagierter Wissenschaftler, der sich in die gesellschaftlichen Debatten rund um Naturpolitik einmischte. Seit 2012 ist er Ko-Präsident des Club of Rome. Von Weizsäcker erhielt 2009 das Große Bundesverdienstkreuz. In diesem Herbst erscheint der von ihm mitherausgegebene Bericht des Club of Rome „Wir sind dran“, eine Aktualisierung der „Grenzen des Wachstums“ von 1972.

Festakt: 28.11.2017

2017 Das utopische Gespräch: Utopie der Bildung - für Jugend von morgen mit Rita Süßmuth und Reiner Klingholz 04.12.2017



Foto: Dr. Reiner Klingholz (Bevölkerungsforscher) diskutiert beim „utopischen Gespräch“ mit Prof. Dr. Rita Süßmuth. (Präsidentin des Deutschen Bundestages a.D.)

Die Präsidentin des Deutschen Bundestags a.D., Prof. Dr. Rita Süßmuth, diskutierte mit dem Bevölkerungsforscher Dr. Reiner Klingholz über die Bewältigung der großen Aufgaben der Menschheit des 21. Jahrhunderts: Bekämpfung der Armut, Minimierung des Bevölkerungswachstums, Klimawandel und die Schaffung von Frieden. All dies sind international auftretende Probleme, die immer unübersichtlicher werden. Kann Bildung der Schlüssel zur Lösung dieser Konflikte sein? Die Frage nach der Gewichtung von Bildung in einer globalisierten Welt und die nach den Gefahren der sich ausbreitenden Unbildung und den Folgen für die Zukunft stehen zur Debatte.

Unterstützt von der Stiftung der ehemaligen Stadtsparkasse Ludwigshafen am Rhein und dem Rotary Club Ludwigshafen am Rhein

Leistungsmengen 251.04 Ernst-Bloch-Zentrum

Leistungsmenge	IST 2012	IST 2013	IST 2014	IST 2015	IST 2016	IST 2017	IST 2017	PLAN 2018
Anzahl Publikationen	1	1	0	1	0	1	1	0
Anz. BesucherInnen	5.006	4.547	4.000	4.667	4.100	5.000	4.500	5.000
Anz. Veranstaltungen	76	58	66	68	58	80	87	80
Anz. Wechsausstel- lungen	3	2	2	3	2	2	3	2
Anz. Filmpreise	0	1	0	0	0	1	0	0
Anz. Bloch-Preise	1	0	0	1	0	0	0	1
Anz. Internet-Seiten- aufrufe	308.579	0	0	0	0	0	0	0
Anz. Zukunftsrede	0	0	0	0	0	1	1	0

Stadtmuseum

Rathausplatz 20
67059 Ludwigshafen
Tel. 0621 504 2574

www.ludwigshafen.de/lebenswert/stadtmuseum

Zum Stadtmuseum Ludwigshafen

Eine stadtgeschichtliche Sammlung wurde bereits im Jahr 1904 ins Leben gerufen. Seit 1984 ist das Stadtmuseum auf der oberen Ebene des Rathaus-Centers zu finden. Als Ort der Begegnung vermittelt es den Bürgerinnen und Bürgern und Menschen von außerhalb Aspekte zur Geschichte Ludwigshafens. Das Stadtmuseum heißt alle Altersklassen und gesellschaftlichen Gruppen willkommen. Es ist an vier Tagen in der Woche sowie nach vorheriger Terminabsprache geöffnet, barrierefrei erreichbar und eintrittsfrei.

Die in der Dauerausstellung präsentierten Exponate und Dokumente präsentieren schlaglichtartig die Stadtgeschichte. Zum allgemeinen Sammlungsbestand gehören jedoch auch archäologische Artefakte, kunstgewerbliche Gebrauchsgegenstände, Möbel aus der Region, Gemälde und Grafiken lokaler und regionaler Künstlerinnen und Künstler sowie weitere Objektgruppen, die für Forschungszwecke und Sonderausstellungen herangezogen oder auch an andere Museen verliehen werden können.

Neben der Inszenierung stadthistorisch relevanter Exponate, ergänzt durch Bildschirmpräsentationen, Fotografien und Filmausschnitten aus den Beständen des Stadtarchivs, konzipiert das Stadtmuseum unterschiedliche Sonderausstellungen, Projekte und Einzelveranstaltungen. Diese fokussieren sich nicht nur auf stadthistorische, sondern auch gesellschaftliche und urbane Themen zu Gegenwart und Zukunft. Regelmäßig werden auch lokal oder regional anstehende kulturelle oder historische Ereignisse zum Anlass der Initiierung einer Sonderausstellung genommen. Hinzu kommt die Ausstellungsreihe „Söhne und Töchter der Stadt“, die Menschen portraitiert, die sich auf unterschiedliche Art und Weise um unsere Stadt verdient gemacht haben. Das Jahresprogramm zielt darauf, neben der allgemeinen Vermittlungsarbeit für Schulklassen und Gruppe mit jeder Sonderausstellung erneut unterschiedliche gesellschaftliche Gruppen anzusprechen und somit ein möglichst großes Spektrum an dauerhaften Interessenten an das Stadtmuseum heranzuführen. Häufig finden, vor allem in Ergänzung der gezeigten Sonderausstellungen, nachmittägliche Workshops oder Abendveranstaltungen in Form von Vorträgen oder Lesungen statt.

Bei Sonderausstellungen kooperiert das Stadtmuseum mit unterschiedlichen inner- und außerstädtischen Partnern, auch über die Stadtgrenzen hinweg. Das Stadtmuseum steht in wissenschaftlicher Hinsicht im Kontakt mit der Hochschule Ludwigshafen sowie der Pädagogischen Hochschule Heidelberg und bietet Studierenden die Möglichkeit, dort im Rahmen ihrer Ausbildung museumspädagogisch sinnvolle Projekte zu erarbeiten und umzusetzen. Das Stadtmuseum ist ferner städtischer Ansprechpartner im Bereich Bodendenkmalpflege und unterstützt darüber hinaus die ehrenamtlich tätigen Vereine der Nebenmuseen Schillergedenkstätte im Stadtteil Oggersheim sowie des Heimatmuseums Karl-Otto-Braun im Stadtteil Oppau. In beiden Nebenmuseen wird das Jahresprogramm an Wechselausstellungen und Sonderveranstaltungen von Ehrenamtlichen konzipiert und organisiert. Unterjährig ist das Stadtmuseum zudem regelmäßig Empfangsort für Delegationen aus den Partnerstädten und andere feierliche Anlässe, die mit der Stadt Ludwigshafen in Berührung stehen. Jährlich trägt das Stadtmuseum auch mit jeweils zwei Veranstaltungsformaten zum städtischen Programm zum Internationalen Frauentag sowie zum Kinderzukunftsdiplo bei. Seit 2015 ist das Stadtmuseum an der jährlich im September stattfindenden „Tour der Kultur“ beteiligt, mit jeweils anderen Angeboten.

Geöffnet ist das Stadtmuseum (Stand 2018) von Mittwoch bis Samstag jeweils von 10 bis 17 Uhr sowie nach Absprache bei freiem Eintritt. Auch Sonderausstellungen werden bei freiem Eintritt gezeigt. Aktuelle und ausführliche Informationen von 2012 bis zur Gegenwart finden sich auf der Facebook-Seite „Stadtmuseum Ludwigshafen am Rhein“.

2013 Besucherinnen und Besucher

KONTAKT:
Stadtmuseum Ludwigshafen
im Rathaus-Center (obere Ebene)
Rathausplatz 20
67059 Ludwigshafen
Tel. 0621 / 504 2574
(erreichbar während der Öffnungszeiten)
stadtmuseum@ludwigshafen.de

Insgesamt besuchten im Lauf von 8 Veranstaltungsmo-
naten 3723 Menschen das Stadtmuseum Ludwigshafen
bei drei Öffnungstagen in der Woche (2013: Diens-
tag, Donnerstag, Sonntag von jeweils 10 bis 18 Uhr).

Hinweis: Geschlossen war wegen Abbau der alten
Dauerausstellung und Sommerpause von Juni bis
September 2013. Im Jahr 2013 wurde leider die Nut-
zung der Parkdecks seitens des Rathaus-Centers ein-
gestellt.

2013 Ausstellungen

PAS BEAU? Neue Fotografien von Ludwigshafen 29.11.2012 – 06.01.2013

Zu Anfang des Jahres 2013 endete im Stadtmuse-
um die Ende November 2012 eröffnete Buch- und
Fotopräsentation „PAS BEAU? Neue Fotografien
von Ludwigshafen“. Die Sonderausstellung war eine
Kooperation der Fakultät für Gestaltung der Hoch-
schule Mannheim in Kooperation mit dem Stadtmu-
seum Ludwigshafen am Rhein, unter der Betreuung
von Prof. Veruschka Götz und Prof. Frank Göldner.
Zehn Jungfotografen der Fakultät für Gestaltung der
Hochschule Mannheim zeigten Fotoarbeiten und Fo-
tokataloge zum Thema Ludwigshafen. Dabei ging es
thematisch um folgende Fragen und (Vor-)Urteile:
Hässlich, trostlos, öde, heruntergekommen, entseelt:
Die Liste negativer Assoziationen zu Ludwigshafen ist
lang. Zehn Jungfotografen ließen sich nicht beirren
und haben sich auf Spurensuche begeben. Sind die-
se Assoziationen zur Stadt Ludwigshafen zutreffend?
Lässt sich nicht doch Markantes, Anregendes oder
gar Schönes und Liebenswertes finden? Ludwigsha-
fen — nicht schön, pas beau?

Im Stadtmuseum Ludwigshafen werden die Ergeb-
nisse dieser Spurensuche als fotografische Portraits der
Stadt Ludwigshafen und auch von deren Bewohnern
anhand von zehn Fotokatalogen und rund 90 Fotoar-
beiten ausgestellt. Bei aller Unterschiedlichkeit und
Vielfältigkeit der Herangehensweise der Fotografen
ist bei allen das Interesse am alltäglichen Leben und
den Bewohnern von Ludwigshafen zu erkennen, was
zu einem eigenständigen Motiv wurde. So werden
neun Wirte in ihren Eckkneipen präsentiert, Taxifah-
rer im Dickicht der Nacht auf Asphalt bei Licht und

Dunkelheit, tanzende Derwische zwischen Ludwigs-
hafen und Zypern, die Tricks und Stunts geschmeidi-
ger BMX-Fahrer, aber auch die Stadt aus der Sicht von
Blinden. Darüber hinaus werden grazile Einheimische
gezeigt, die raue Architektur kontrastieren und Typo-
logien stadtypischer Häuser, der Lebensbühne der
Bewohner. Ausstellerinnen und Aussteller waren Lin-
da Bergmann, Iris Blunder, Peter von Freyhold, Iris
Schilhab, Jan Henkel, Alexander Münch, Nils Merkel,
Alessandro Tarantino, Marta Fromme und Carolin
Wanitzek, welche auch die Ausstellung aufgebaut hat.
Zur Eröffnung sprachen die Leiterin des Stadtmuse-
ums, Dr. Regina Heilmann, Sebastian Dresel, Beauf-
tragter der Stadt Mannheim für Kultur- und Kreativ-
wirtschaft sowie die Professoren Veruschka Götz und
Frank Göldner.

„Söhne und Töchter der Stadt 1“: Brückenbauer des Jazz. Eine Wolfgang Lauth-Retrospektive 25.01. – 10.03.2013]

Ende Januar initiierte das Stadtmuseum die neue
Ausstellungsreihe „Söhne und Töchter der Stadt“:
Als erste Persönlichkeit wurde der 2012 verstor-
bene, Ludwigshafener Jazzpianist Wolfgang Lauth
geehrt. Titel der Hommage war „Brückenbauer des
Jazz – eine Wolfgang Lauth Retrospektive“ (Lauf-
zeit: 25. Januar bis 10. März 2013), veranstaltet vom
Stadtmuseum Ludwigshafen in Kooperation mit dem
Künstlerkollektiv Goodbye G.I., der Staatlichen Hoch-
schule für Musik und Darstellende Kunst Mannheim,
dem Kulturzentrum dasHaus Ludwigshafen und
der Städtischen Musikschule. Finanziell unterstützt
wurde die Ausstellung durch die BASF SE; Wolfgang
Lauth zeichnete in den 1970er Jahren als Komponist
für die musikalische Untermalung mehrerer geehr-
ter BASF-Filme verantwortlich. Zur Ausstellung:
Wolfgang Lauth (1931 - 2011) war nicht nur ein Sohn
Ludwigshafens, sondern der heutigen Metropolregi-
on Rhein-Neckar. Um seinem vielseitigen Oeuvre ge-
recht zu werden, widmen wir uns dem Musiker Lauth
in Form einer filmischen Hommage, die sich in ihrem
Konzept dem Jazz selbst annähert. Ergänzt wurde
die filmische Hommage durch mehrere Vorträge, ori-
ginal Ton- und Filmmaterial des SWR, zwei Konzer-
te sowie Exponate aus dem Nachlass des Musikers.
Der Ludwigshafener Pianist und Komponist Wolfgang
Lauth (1931 – 2011) war in den 1950er Jahren eine
der wichtigsten Stimmen des Jazz in der jungen BRD.

Er baute Brücken zwischen der Alten und der Neuen Welt, zwischen Klassik und Swing, GI-Clubs und Nationaltheater, BASF und SWR, zwischen Ludwigshafen und Heidelberg und zum Rest der Welt. In einer, über verschiedene Stationen verteilten, Videoinstallation treffen wichtige Weggefährten und Fans Wolfgang Lauths zusammen: Die Jazzpianistin Anke Helfrich, der Jazzpianist und -Vibraphonist Fritz Hartschuh, der Jazzgitarrist Sigi Schwab, der Schriftsteller & DJ Thomas Meinecke und Werner Lauth, Sohn von Wolfgang Lauth. Zur Eröffnung sprachen der Ludwigshafener Gitarrist Sigi Schwab und Wolfgang Spindler, Jazzredakteur des Mannheimer Morgen. Im Anschluss an die Ausstellung erschien die gleichnamige DVD zur Ausstellung, zugleich die Neugründung der DVD-Reihe „Söhne und Töchter der Stadt Vol. I“.

„Eine Hochburg der Leibesübungen“. Zur Geschichte der Ludwigshafener Sportvereine 25.04. – 02.06.2013

Anlässlich des Internationalen Deutschen Turnfests, das im April 2013 in der Metropolregion Rhein-Neckar und somit auch in Ludwigshafen stattfand, initiierte das Stadtmuseum gemeinsam mit dem Stadtarchiv die Sonderausstellung „Eine Hochburg der Leibesübungen“ (Laufzeit: 25. April bis 2. Juni 2013): Sportstadt Ludwigshafen – Zahlreiche Wettkampfsiegerinnen und -sieger der verschiedensten Disziplinen sind seit den Anfängen der Stadt bis zur Gegenwart aus ihr hervorgegangen und Hundertausenden diente der Sport der Gesundheit, die Vereine der Gemeinschaft und Geselligkeit. Zu Recht bezeichnete die Tageszeitung „Die Rheinpfalz“ Ludwigshafen schon im Rahmen des 100-jährigen Stadtjubiläums im Jahr 1953 als eine „Hochburg der Leibesübungen“. Anlässlich des Internationalen Deutschen Turnfests 2013 in der Metropolregion Rhein-Neckar lädt das Stadtmuseum Ludwigshafen ein zu einer Zeitreise in die reichhaltige Sportgeschichte Ludwigshafens. Und dies ohne vorheriges Training und garantiert muskelkaterfrei! Gemeinsam mit über zehn Vereinen und unterstützt vom Ludwigshafener Sportverband sowie dem Pfälzischen Sportmuseum Hauenstein liefert die Ausstellung einen Einblick in die Vereinsvergangenheit der Stadt. Einzelne Sportarten und Ereignisse werden in der Ausstellung stellvertretend für die Gesamtgeschichte schlaglichtartig herausgestellt. Vom Ursprung der Arbeitersportbewegung in der rasch wachsenden In-

dustriestadt des späten 19. Jahrhundert wollen wir einen Bogen schlagen zur lebendigen Gegenwart der Sportvereine unserer Stadt. Neben vielen originalen Leihgaben der Vereine und zwei großen Rhönrädern, wurden die Nachlässe vier bekannter Ludwigshafener Sportler des 20. Jahrhunderts präsentiert. Mehrere Vorträge und ein Erzählcafé in einer nachgebauten „Vereinskneipe“ rundeten die Ausstellung ab. Die Ausstellung wurde von Bürgermeister Wolfgang van Vliet, Sportdezernent der Stadt Ludwigshafen, eröffnet.

Otl Aicher: Wilhelm von Ockham **Das Risiko modern zu denken** 06.10. – 01.12.2013

Das Jahr 2013 stand in der Museumslandschaft, ausgehend von einem bundesländerübergreifenden Großprojekt der Reiß-Engelhorn-Museen Mannheim, unter dem Motto „Wittelsbacherjahr“. Auch das Stadtmuseum Ludwigshafen trug mit einer Kunstausstellung dazu bei: Präsentiert wurde der originale Bilderzyklus des bedeutendsten deutschen Grafikers Otl Aicher mit dem Titel „Wilhelm von Ockham. Das Risiko modern zu denken.“ (Laufzeit: 6. Oktober bis 1. Dezember 2013). Der aus England stammende Franziskanermönch Wilhelm von Ockham (1288 – 1347) zählt zu den bedeutendsten Philosophen des europäischen Mittelalters. Ockham fand auf der Flucht vor der päpstlichen Inquisition seit 1328 Zuflucht beim Wittelsbacher Kaiser Ludwig IV, genannt der Bayer, und lebte ab 1330 in München. Die Ausstellung schildert in 30 großformatigen und faszinierend farbigen Bildtafeln von Otl Aicher und durch erläuternde Texte des Philosophen Wilhelm Vossenkuhl das Leben und Wirken von Wilhelm von Ockham. Der Grafiker Otl Aicher (1922-1991) hat mit seinen grafischen Erscheinungsbildern unter anderem für die Firma Braun, die Deutsche Lufthansa und für die Olympischen Spiele in München 1972 die gestalterische Kultur und das Industriedesign in Deutschland nach 1945 entscheidend geprägt. Den großformatigen Bilderbogen über Wilhelm von Ockham entwarf er 1985/86 für die „Bayerische Rückversicherung“ in München. Er wird heute als Teil des Werknachlasses von Otl Aicher im HfG-Archiv / Ulmer Museum in Ulm aufbewahrt. Ein vielseitiges Begleitprogramm aus Fachvorträgen über das vielseitige Schaffen Otl Aichers, zur Biographie Ockhams aus Sicht der Kirchengeschichte, eine Filmvorführung von „Der Name der Rose“ nach einem Roman

Umberto Eco, der auf Ockhams Leben basiert, sowie eine philosophische Matinée über Modernes Denken mit Prof. Dr. Wilhelm Vossenkuhl, ein offener Kinderworkshop sowie öffentliche Führungen rundeten die Ausstellung ab. Daneben fanden eine Reihe offene und geschlossene Veranstaltungen und Führungen zu stadthistorischen und lokalen Themen sowie Führungen für Schulklassen und Gruppen im Ausstellungsbereich Stadtgeschichte statt. Zur Eröffnung sprachen Ministerialrat Anton Neugebauer, Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur Rheinland-Pfalz sowie der vielfach ausgezeichnete Gestalter Götz Gramlich aus Heidelberg.



Foto: Vorbereitung Wilhelm von Ockham

2014 Besucherinnen und Besucher

Insgesamt besuchten im Lauf von 11 Veranstaltungsmonaten 5400 Menschen das Stadtmuseum Ludwigshafen bei vier Öffnungstagen in der Woche (2014: Donnerstag, Freitag, Samstag, Sonntag von 11 – 17 Uhr). Geschlossen im August 2014

2014 Ausstellungen

MOSKAU – MANNHEIM – PARIS.

200 Jahre Rheinübergang der preussisch-russischen Truppen zu Silvester 1813/1814

(Laufzeit: 20.12.2013 – 21.04.2014)

Anlässlich des 200. Jahrestags des Rheinübergangs im Zuge der sog. Befreiungskriege haben das Stadtmuseum und das Karl-Otto-Braun-Museum ge-

meinsam eine eigens konzipierte Ausstellung der Modellbauer „Kurpfälzer Figurenfreunde“ gezeigt. Das Stadtmuseum war für das Hinzufügen diverser Leihgaben anderer Sammlungen und Museen verantwortlich und entwickelte ein umfangreiches Begleitprogramm. Zur Ausstellung: Mit Zinn- und Modellfiguren verschiedenster Maßstäbe, originaler und reproduzierter Grafik sowie Waffen und Uniformen der französischen und russischen Truppen zeigt die Ausstellung ein vielseitiges Panorama der Jahre 1812 bis 1814, den Niedergang des napoleonischen Kaiserreiches und die sogenannten Befreiungskriege. Der Weg in die Niederlage führte Napoleon von Moskau 1812 über Leipzig 1813 bis zur Abdankung in Fontainebleau bei Paris 1814. Im Winter 1813 überschritten die Verbündeten Russen, Preußen und Österreicher auf breiter Front den Rhein zwischen Koblenz und Basel. Am bekanntesten ist der Übergang des Corps Blücher bei Kaub, aber auch bei Mannheim spielte sich in diesen Tagen Weltgeschichte ab. Im Stadtmuseum lag der Ausstellungsschwerpunkt auf der „Götterdämmerung eines Kaiserreiches“: Der Ausstellungsteil im Stadtmuseum befasst sich mit dem Vormarsch und Rückzug aus Russland 1812, den Kämpfen in Sachsen 1813 und dem Winterfeldzug in Frankreich 1814. Figuren aus Zinn, Kunststoff, Holz, Ton und Porzellan illustrieren das Erscheinungsbild der Soldaten. Dioramen erzählen Szenen der dramatischen Jahre 1812 bis 1814: Schwerpunkt sind hier die französische Armee und ihre deutschen Verbündeten, die am Ende des Jahres 1813 zu Gegnern wurden. Originalgetreue Uniformen mit lebensgroßen Figurinen und Waffen sowie eine reichhaltige grafische Sammlung rundeten die Darstellung ab. Ein Nachbau eines russischen Pionierwagens, die Figurine eines russischen Pontonniers sowie Modelle und Dokumentationen zur Technik von Brückenschlägen veranschaulichten den Übergang der russischen Truppen über den Rhein. Im Karl-Otto-Braun-Museum Oppau ging es um die Thematik „Russischer Bär schlägt französischen Adler“: Das Oppauer Museum zeigte Zar Alexander als Hoffnungsträger der Befreiung und stellte die Rolle der russischen Armee bei der Bezwingung des französischen Kaisers dar. Erläutert wurde diese mit originalen Waffen und Objekten, originalgetreuen lebensgroßen Figurinen und einer Auswahl von Zinn- und Modellfiguren verschiedenster Maßstäbe und Materialien. Ein Sonderthema waren die Kosaken, deren Ankunft in Westeuropa Begeisterung, aber auch Furcht auslöste. Beide Ausstellungen

wurden ergänzt durch eine Vortragsreihe im Sinn öffentlicher Wissenschaft mit einer großen Bandbreite an ergänzenden und vertiefenden Themen, daneben fand eine Re-Enactment-Exkursion zur historischen Anlegestelle des Rheinübergangs sowie ein folkloristischer Russischer Abend mit Militärspeisen und historischen Kostümen statt. Zur Eröffnung sprachen neben Vertretern Ludwigshafens Folker Zöller, Honorarkonsul Frankreichs für die Metropolregion Rhein-Neckar, ein Abgesandter des russischen Konsulats Frankfurts sowie der 1. Mannheimer Bürgermeister, Herr Christian Specht.

„Die Deutsche Freiheitsbibliothek in Paris 1934–1939“
Stadtmuseum: 10.05. – 15.06.2014
und „Zwischen den Welten. Heinrich Heine – ein Dichterleben“
Schillerhaus: 01.06. – 20.07.2014

Die Ausstellung des Ludwigshafener Vereins „Initiative Buchkultur“ fand in Kooperation mit dem Stadtmuseum, dem Schillerhaus und weiteren Partnern statt: Am 10. Mai 1934 – ein Jahr nach den Bücherverbrennungen in Deutschland – begann in Paris die „Deutsche Freiheitsbibliothek“ ihre Arbeit. Zentrale Figur war der Publizist Alfred Kantorowicz. Zahlreiche Geistesgrößen im Exil beteiligten sich, nicht zuletzt Heinrich Mann als Präsident. Die Bibliothek war nicht nur Treffpunkt, Ort der Sammlungen und der Sammlung, sie war eine Institution, die gegen die Unterdrückung des freien Wortes, des freien Geistes kämpfte, über die Verbrechen der Nationalsozialisten aufklärte und das „andere Deutschland“ in der Öffentlichkeit lebendig hielt. Vielschichtig war das breite Fundament der Freiheitsbibliothek, politisch und rassistisch Verfolgte aus dem Einflussgebiet nationalsozialistischer Herrschaft und Antifaschisten aus den angrenzenden Ländern. Unter dem Motto „Der Mantel der Geschichte“ wurde durch unterschiedliche Aktionen das Projekt „Freiheitsbibliothek“ schlaglichtartig beleuchtet: mit künstlerischen, dokumentarischen und unterhaltenen Veranstaltungen zu den Themen „Exil in Frankreich“ und „Exilliteratur“. Im Stadtmuseum Ludwigshafen waren verschiedene Installationen zu sehen. Gezeigt wurde eine Sammlung sehr seltener Publikationen aus dem Exil und ein Faksimile des einzigen, in Deutschland erhaltenen, Buches aus der Pariser Freiheitsbibliothek.

Im Schillerhaus Oggersheim wurde vom 1. Juni 2014

bis 20. Juli 2014 eine neu kommentierte Ausstellung zu Heinrich Heine (eine DDR-Produktion aus dem Jahr 1956) präsentiert, die wohl noch nie in der Bundesrepublik gezeigt wurde. Sie wird ergänzt durch Original-Lithographien der Künstlerin Rahel Szalit-Marcus († 1942, Auschwitz) zu Heines „Hebräischen Melodien“. Die Ausstellung stand unter der Schirmherrschaft von Folker Zöller, Honorarkonsul Frankreichs für die Metropolregion Rhein-Neckar, der neben der Historikerin Dr. Magali Nieradka-Steiner von der Universität Heidelberg zur Eröffnung sprach.

„Auf den Schultern der Frauen“
Ludwigshafen im Ersten Weltkrieg 1914 – 1918
19.07. – 09.11.2014

Stadtarchiv und Stadtmuseum Ludwigshafen produzierten anlässlich des Gedenkens an den Beginn des Ersten Weltkriegs eine Ausstellung, die sich mit der Stadt Ludwigshafen im Ersten Weltkrieg befasste. Der Schwerpunkt lag auf der Rolle der Frauen, die in der Stadt zurückblieben und auf deren Schultern eine große Last an Aufgaben lag. Denn diese mussten sich – oftmals im Alleingang und über Jahre hinweg – um ihre Familien kümmern, um die Männer an der Front sorgen, deren berufliche Aufgaben übernehmen und schließlich auch noch Verwundete versorgen. Dies alles war, nicht nur im konkreten Alltag, sondern auch hinsichtlich der eigenen emotionalen Belastbarkeit, eine heute schier unvorstellbare Aufgabe. Mit dieser Ausstellung soll der Kriegsalltag für die Menschen in Ludwigshafen anschaulich dargestellt werden. Neben eine Reihe ausgewählter Exponate aus den Beständen des Stadtarchivs und Stadtmuseums lag der Schwerpunkt auf der Präsentation von aufbereiteten Fotografien, Ludwigshafener Feldpost, originalen Plakaten und vielen weiteren historisch aufbereiteten Informationsquellen. Für Schulklassen wurde eine Lehrerhandreichung zur Verfügung gestellt. Ergänzt wurde die Ausstellung durch eine große Bandbreite an Vorträgen zu vertiefenden oder ergänzenden Aspekten des Ersten Weltkriegs in unserer Stadt und der Pfalz durch Fachreferenten, einem Workshop für Kinder, einer künstlerischen Auseinandersetzung durch die Performance-Künstlerin Herma Auguste Wittstock sowie einer Lesung zur Biographie von Clara Immerwahr, Chemikerin, Pazifistin und Ehefrau des Giftgasentwicklers Prof. Fritz Haber. In Kooperation mit der VHS Ludwigshafen wurde ein Begleitseminar

zur Ausstellungsthematik angeboten. Die Ausstellung stand unter der Schirmherrschaft von Staatsministerin Prof. Dr. Maria Böhmer, MdB, und wurde von dieser, gemeinsam mit der Beigeordneten Prof. Dr. Cornelia Reifenberg eröffnet.

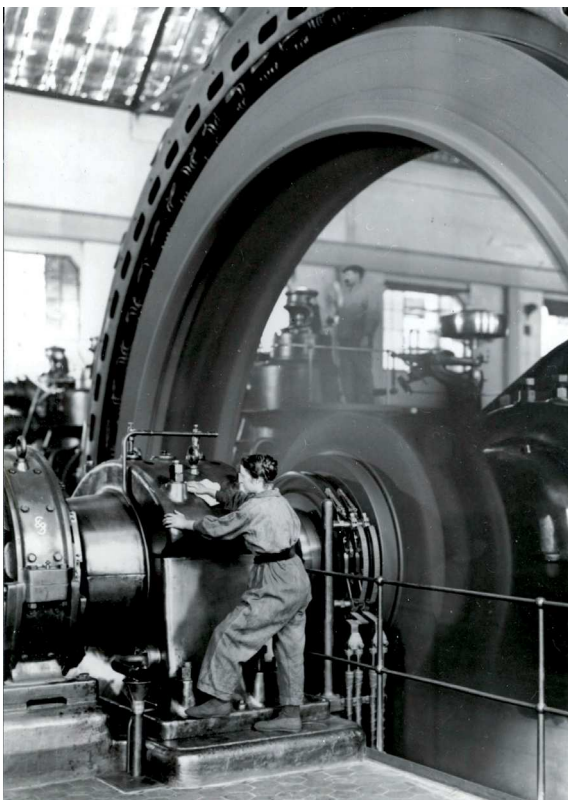


Foto: Auf den Schultern der Frauen

Söhne und Töchter der Stadt 2: migrostories Jugendliche in Ludwigshafen erzählen Lebenswege 14.11. – 13.12.2014

Die zweite Ausgabe der Reihe „Söhne und Töchter der Stadt“ portraitierte eine Gruppe männlicher Ludwigshafener Jugendlicher, die ihrerseits Ludwigshafenerinnen und Ludwigshafener mit Einwanderungsgeschichte für ein Medien- und Museumsprojekt in den Fokus gerückt haben. Der Freundeskreis Ludwigshafen Gaziantep e. V., der Freundeskreis Stadtmuseum Ludwigshafen e. V. und die Berufsbildende Schule Technik 1 hatten sich für die Umsetzung dieses Projektvorhabens in einem „Bündnis für Bildung“ zusammengeschlossen. Dieses Bündnis förderte die Kompetenzen der Jugendlichen und schaffte ein Bewusstsein für die Bedeutsamkeit von Migrationsgeschichte(n).



Foto: Auftakt Migrostories, 2014

Unter dem Titel „migrostories“ erforschten Jugendliche in ihrem lokalen Umfeld in Ludwigshafen individuelle Migrationsgeschichten und stellten sie abschließend in Wort und Bild, in einem Blog, einem Videofilm und einer Ausstellung dar. Der Schwerpunkt lag dabei auf der besonderen Städtepartnerschaft zwischen Ludwigshafen und Gaziantep. An Hand von einzelnen Lebensläufen wurde dadurch lokale Einwanderungsgeschichte in Ludwigshafen sichtbar – und unwillkürlich erfuhren die Teilnehmenden auch etwas über ihren eigenen Migrationshintergrund. Die Ausstellung wurde von Wolfgang van Vliet, 1. Bürgermeister Ludwigshafens, eröffnet und endete im Rahmen der jährlich stattfindenden, öffentlichen Weihnachtsfeier des Stadtmuseums. Im Anschluss wurde das Ausstellungsprojekt durch eine gleichnamige DVD, „Söhne und Töchter der Stadt Vol. 2“ nachhaltig dokumentiert.

Armorika – Land am Meer gelegen. Eine Liebeserklärung 06.12.2014 – 08.02.2015

Das Jahr wurde im Stadtmuseum durch eine künstlerische Ausstellung beendet, die anlässlich der 50-Jahr-Feierlichkeiten der Städtepartnerschaft Ludwigshafens mit Lorient in der Bretagne von Günther Berlejung kuratiert und Katrin Kirchner organisiert wurde. Bereits im September 2013, im Jahr der Jubiläumsfeierlichkeiten, waren Künstlerinnen und Künstler aus Ludwigshafen und der Pfalz in Lorient. Unter der Leitung des Ersten Vorsitzenden der Ludwigshafener Künstlervereinigung „Der Anker“, Günther Berlejung, waren außer ihm die Autorin Katrin Kirchner sowie zwei seiner Studenten, Dominik Schmitt und Benjamin Burkard, in Lorient. Innerhalb der „Offenen Ateliers“ haben sie dort mit ihren viel beachteten Werken die Ausstellungen von Lorienter Künstlerinnen und Künstlern in deren Ateliers bereichert. Katrin Kirchner las Texte zum Thema „Armorika – Land am Meer gelegen. Eine Liebeserklärung“. Eine Auswahl von Werken der deutschen Künstler sowie Werke von Rodolphe Le Corre und Véronique Malleveas aus Lorient waren nun in der Anschlussausstellung im Stadtmuseum Ludwigshafen zu sehen. Passend zur Ausstellung und zum Partnerschaftsjubiläum erschien zur Ausstellungseröffnung das Buch „Armorika – Land am Meer gelegen. Eine Liebeserklärung. Armorique – La mer est partout. Une déclaration d’amour.“ mit Radierungen von Günther Berlejung und Texten von Katrin Kirchner.

Daneben fanden im Stadtmuseum ganzjährig auf Nachfrage **Führungen und Workshops zu stadthistorischen oder urbanen Themen für Schulklassen und andere Gruppen** statt.

Die **Nebemuseen Schillerhaus und Karl-Otto-Braun-Museum** zeigten ihrerseits neben ihren Dauerausstellungen ein üppiges Jahresprogramm aus **Wechselausstellungen, die sich mit kunstgewerblichen, religiösen oder kulturhistorischen Themen aus Vergangenheit und Gegenwart** befassten.

2015 Besucherinnen und Besucher

Insgesamt besuchten im Lauf von 11 Veranstaltungsmonaten 3863 Menschen das Stadtmuseum Ludwigshafen bei vier Öffnungstagen in der Woche (Donnerstag, Freitag, Samstag, Sonntag von 11–17 Uhr). Geschlossen im August 2014

2015 Ausstellungen

Die Ausstellung **„Armorika – Land am Meer gelegen. Eine Liebeserklärung“** wurde bis einschließlich 08.02. gezeigt, s. Jahresbericht 2014.

Spielend glauben – Religionen im Kinderzimmer. Eine Ausstellung für Kinder 06.03. – 28.06.2015



Foto: Spielend glauben – Religionen im Kinderzimmer

Anlässlich des bundesweiten Auftakts der Woche der Brüderlichkeit in Ludwigshafen im März 2015 präsentierte das Stadtmuseum eine Ausstellung für Kinder zum Thema religiösen Spielzeugs: Spielzeug begleitet uns durch die Kindheit, wir lernen damit spielerisch die Welt kennen. In Spielsachen finden sich weltweit auch oftmals religiöse Themen und Motive. Eine Ausstellung gleichen Namens wurde im Jahr 2014 vom Stadtmuseum Tübingen erarbeitet. Das Grundkonzept sowie ein Teil der Exponate wurden im Anschluss an das Stadtmuseum Ludwigshafen ausgeliehen. Während in Tübingen jedoch zahlreiche Religionen der Welt vorgestellt wurden, die Didaktik der Ausstellung ein recht hohes Vorwissen und Reflexionsniveau

voraussetzte sowie auch künstlerisch gestaltete Anteile enthielt, wurde sie in Ludwigshafen zu einem Studierendenprojekt. Aufgabe einer Gruppe von Lehramtskandidatinnen der PH Heidelberg war eine Neukonzeption mit Fokussierung auf die fünf Weltreligionen Buddhismus, Christentum, Hinduismus, Islam und Judentum sowie eine einfache Vermittlung in Form eigens neu verfasster Ausstellungstexte und Hörstationen, ein eigenes Symbol- und Farbkonzept und Mitmach-Stationen. Hinzu kam ein umfangreiches Begleitprogramm aus offenen und geschlossenen Bastel-, Koch- und Tanz-Workshops jeweils zu den einzelnen Religionen und ihren Hauptfesten. Eine pädagogische Handreichung und Fachvorträge für Erwachsene rundeten die bunt gestaltete und in religiöser Hinsicht neutral konzipierte Ausstellung ab. Viele Vorschul- und Schulklassen aus Ludwigshafen und den Nachbarstädten kamen zu Führungen.

Die IG-Farben und das Konzentrationslager Buna/Monowitz. Wirtschaft und Politik im Nationalsozialismus
05.09. – 18.10.2015

Die Wanderausstellung des Frankfurter Fritz-Bauer-Instituts wurde auf Initiative des Ludwigshafener Schriftstellers und Künstlers Billy Hutter im Herbst 2015 im Stadtmuseum gezeigt; Präsentation und Begleitprogramm wurden von der Stiftung der ehemaligen Stadtparkasse finanziell gefördert. Sie besteht aus Fotografien, die von der SS anlässlich des Besuchs von Himmler in Auschwitz am 17./18. Juli 1942 angefertigt wurden, kontrastiert durch Texte von Überlebenden wie Primo Levi, Eli Wiesel, Jean Améry und Paul Steinberg. Das Konzentrationslager der IG Farbenindustrie AG in Auschwitz ist bis heute ein Symbol für die Kooperation zwischen Wirtschaft und Politik im Nationalsozialismus bis hinein in die Vernichtungslager. Die komplexe Geschichte dieser Kooperation, ihre Widersprüche, ihre Entwicklung und ihre Wirkung auf die Nachkriegszeit (die Prozesse und der bis in die Gegenwart währende Streit um die IG Farben in Liquidation), wurde somit aus unterschiedlichen Perspektiven dokumentiert. Die Ausstellung war als Montage im filmischen Sinn angelegt. Das Fritz Bauer Institut bot einen Reader zur Ausstellung an; das Stadtmuseum eine Fortbildung für Lehrerinnen und Lehrer. Das Begleitprogramm umfasste Fachvor-

träge renommierter Experten, die Präsentation eines Dokumentarfilms über Auschwitz in Anwesenheit der Regisseurin, eine Lesung von Literatur Überlebender sowie in Kooperation mit dem Besucherzentrum der BASF ein dort stattgefundenes öffentliches Podiumsgespräch zur Rolle Ludwigshafens bzw. der IG Farben in Auschwitz. Für Schülerinnen und Schüler wurden Führungen ab Jahrgangsstufe 9 angeboten.

Vom anderen Ufer? Lesbisch und schwul, BTTIQ in Ludwigshafen
07.11.2015 – 22.05.2016

Mit dieser Ausstellung, einer Eigenproduktion des Stadtmuseums, widmete sich die Stadt Ludwigshafen erstmals dem Leben seiner LSBTTIQ - Community in Gegenwart und Vergangenheit: Von Verfolgung und Diskriminierung bis hin zu wachsender Selbstbestimmung, Emanzipation und Lebenslust. Ziel war schwerpunktmäßig die Aufarbeitung und Vermittlung der lesbisch-schwulen Geschichte und Gegenwart der Stadt. Die Realisation der Ausstellungspräsentation erfolgte in Zusammenarbeit mit der AIDS-Hilfe Arbeitskreis Ludwigshafen e. V., dem Bereich Jugendförderung und Erziehungsberatung der Stadt Ludwigshafen, dem Filmfestival GIRLS GO MOVIE, ILSE (Initiative schwuler und lesbischer Eltern, Regionalgruppe Rhein-Neckar), der Lesbisch-Schwulen Geschichtswerkstatt Heidelberg-Ludwigshafen-Mannheim, der Lokale Koordinierungsstelle Mannheimer Aktionsplan (MAP), der Gruppe Gay & Grey Rhein-Neckar, OK-TV (Offener Kanal) Ludwigshafen, PLUS (Psychologische Lesben- und Schwulenberatung Rhein-Neckar e. V.), der Protestantischen Jugendkirche Ludwigshafen, dem Schwulen Museum Berlin, dem Schwullesbischen Archiv Hannover (SARCH), der Selbsthilfegruppe Transsexuelle Rhein-Neckar-Pfalz, dem Staatsarchiv Hamburg, dem Landesarchiv Rheinland-Pfalz, dem Stadtarchiv Ludwigshafen, CSD Rhein-Neckar ev. und anderen. Unter freier Mitarbeit von Historikerinnen und Historikern wurde sie kuratiert von Wolfgang Knapp.



Foto: Protestantischer Regenbogengottesdienst im Stadtmuseum, 2016

Über den langen Ausstellungszeitraum von über einem halben Jahr bot das Stadtmuseum im Rahmen eines umfangreichen Begleitprogramms über die Ausstellungsschwerpunkte hinaus zahlreichen Initiativen, Einrichtungen und Einzelpersonen eine Plattform für Matineen, Abendvorträge, Erzählcafés und Diskussionsveranstaltungen und einen Regenbogengottesdienst. Darüber hinaus fanden Lesungen, Filmvorführungen und Konzerte statt. Das Theater Oliv widmete sich im Auftrag des Stadtmuseums ferner der Biographie des in Ludwigshafen geborenen und im KZ Mauthausen ermordeten Transsexuellen Heinrich Habitz alias Liddy Bacroff. Dieses Theaterstück konnte mit Mitteln der Stiftung der ehemaligen Stadtsparkasse produziert werden. Neben der Premiere im Stadtmuseum gab es weitere Aufführungen, auch für Schulklassen in Anwesenheit der Regisseurin mit anschließender Diskussion. Offene und geschlossene Führungen ab Jahrgangsstufe 8, für die eigens eine umfangreiche pädagogische Handreichung und Materialsammlung zur Geschichte der Homosexuellen in Rheinland-Pfalz erarbeitet wurde, interessierten ein großes Publikum in und außerhalb Ludwigshafens. Die Ausstellung fand deutschlandweit positive Beachtung. Das Begleitprogramm wurde finanziert durch BASF SE sowie die Stiftung der BASF. (* Die Abkürzung LSBTTIQ steht für lesbische, schwule, transidente, transgender, intersexuelle und queere Menschen.)

Daneben fanden im Stadtmuseum ganzjährig auf Nachfrage Führungen und Workshops zu stadthistorischen oder urbanen Themen für Schulklassen und andere Gruppen statt.

Die Nebenmuseen Schillerhaus und Karl-Otto-Braun-Museum zeigten ihrerseits neben ihren Dauerausstellungen ein üppiges Jahresprogramm aus Wechselausstellungen, die sich mit kunstgewerblichen, religiösen oder kultur-historischen Themen aus Vergangenheit und Gegenwart befassten.

Darüber hinaus wurde mit einer festlichen Präsentation am 20. November 2015 im Stadtmuseum das bereits 2014 begonnene Kooperationsprojekt **migrostories – Jugendliche in Ludwigshafen erzählen Lebenswege** mit medien+bildung.com, der Ludwigs-

hafener Schule BBS Technik 1 sowie weiteren Partnern erfolgreich fortgesetzt (vgl. Jahresbericht 2014).

2016 Besucherinnen und Besucher

Insgesamt besuchten im Lauf von 11 Veranstaltungsmonaten 5746 Menschen das Stadtmuseum Ludwigshafen bei vier Öffnungstagen in der Woche (Donnerstag, Freitag, Samstag, Sonntag von 11 – 17 Uhr). Geschlossen war im August 2016.

2016 Ausstellungen

Die Ausstellung **„Vom anderen Ufer? Lesbisch, schwul, BTTIQ in Ludwigshafen“** wurde bis einschließlich Mai 2016 gezeigt. Alle relevanten Informationen finden sich bereits weiter oben im Jahresbericht für 2015. Aus der Ausstellung hervor gingen mehrere neue Kooperationen und Langzeitprojekte, auch über den Stadtraum Ludwigshafen hinaus: Zum einen entwickelt sich eine Netzwerkbildung, in Abstimmung mit dem Stadtarchiv Mannheim und weiteren Institutionen, zur Erfassung einer LSBTTIQ-Geschichte der Rhein-Neckar-Region und Pfalz. Zum anderen wurde u.a. die auf Wachstum angelegte Internetseite www.vom-anderen-ufer.de freigeschaltet, die einen Teil der Ausstellung dokumentiert sowie künftige Beiträge mit aufnehmen soll.

Die Ausstellung **„Söhne und Töchter der Stadt 3: Karolina Burger (1879-1949) – eine Ludwigshafener Wohltäterin in schwierigen Zeiten“** wurde vom 22.6.2016 bis zum 12.2.2017 (verlängert) gezeigt. Die Ausstellung ist eine Eigenproduktion des Stadtmuseums in Kooperation mit dem Sankt-Anna-Stifts-Krankenhaus und der Karolina-Burger-Realschule plus. Sie wurde nach Ende der Präsentationszeit im Stadtmuseum der Karolina-Burger-Realschule plus zur dauerhaften Ausstellung im Schulgebäude überantwortet. Gleichzeitig war sie als wissenschaftliches Nachwuchsförderprojekt unter Beteiligung von drei Studierenden des Fachs Geschichte im Masterstudiengang angelegt, wurde durch ein pädagogisches Begleitprogramm inkl. einer Handreichung für Lehrerinnen und Lehrer ergänzt sowie durch thematisch passende Abendvorträge für Erwachsene sowie Kinderworkshops abgerundet. Hierbei beteiligten sich

auch die innerstädtischen Bereiche Jugendförderung und Erziehungsberatung, das Jugendamt sowie Lu-ZiE, ein Bereich, der Hilfen zur Erziehung im stationären, ambulanten sowie familiären Bereich erarbeitet und vermittelt. Die Sonderausstellung widmete sich somit einem wesentlichen Aspekt der städtischen Sozialgeschichte während der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Der Nachlass von Karolina Burger wird heute vom St. Annastifts Krankenhaus aufbewahrt, für dessen Gründung sie verantwortlich war. Auszüge aus dem Nachlass sowie die allgemeine Entwicklung der Kinder- und Frauenfürsorge in unserer Stadt wurden im Kontext der städtischen Sozialgeschichte dargestellt. Die Ausstellung wurde durch Diashows mit historischen Originalaufnahmen, passenden Exponate aus dem Zeitraum sowie durch Original-Dokumente aus dem Nachlass von Karolina Burger ergänzt.

Das partizipative Projekt von und für Bürgerinnen und Bürger von Ludwigshafen, **„Die Stadt bei Nacht – alles schläft? Von Schichtarbeiterinnen und Nachtschwärmern in Ludwigshafen“**, fand in Kooperation mit dem Studiengang Soziale Arbeit der Hochschule Ludwigshafen von April 2016 bis März 2017 statt. Die Erarbeitungen der Konzepte und Vorbereitungen zur Durchführung starteten ab Sommersemester 2016; Auftaktveranstaltung und Start des für das Projekt freigeschalteten Blogs am 11. November 2016 mit einer Laufzeit bis Ende März 2017. Danach wurde das Projekt ausgewertet und an verschiedenen Orten der Öffentlichkeit erneut vorgestellt. Der Blog ist derzeit noch online verfügbar unter www.stadtbeinacht.de. Zum Inhalt des Projekts: Was erlebt ein Nachtportier in einem Ludwigshafener Vier-Sterne-Hotel, was hat eine Krankenschwester im Schichtdienst der BG Unfallklinik zu erzählen? Wie sind Partyleute im Musikpark drauf, was beschäftigt einen Polizisten, der nachts durch die Stadt Streife fährt? Was ist morgens um 2 Uhr im Burger King los? Und was kann man zur gleichen Uhrzeit auf dem Ludwigshafener Hauptfriedhof erleben? Studierende der Hochschule Ludwigshafen am Rhein waren nachts in der Stadt unterwegs und haben recherchiert: Sie sind nach Mitternacht durch verschiedene Ludwigshafener Stadtteile gewandert, sie haben Passantinnen und Passanten zu deren nächtlichen Unternehmungen befragt, sie haben mit Menschen, die nachts arbeiten, Interviews geführt. Sie haben Protokolle gefe-

tigt, fotografiert, gefilmt, Notizen und Tonaufnahmen gemacht. Ziel des Projektes ist es, herauszufinden, wie Ludwigshafen bei Nacht von Bewohnerinnen und Bewohnern der Stadt wahrgenommen wird. Wie erleben alte oder junge Menschen die nächtliche Stadt, wie Frauen, wie Männer? Wie sieht die Nacht in jeweils verschiedenen Stadtteilen aus? Wie stellt sich die Stadt für in der Nacht erwerbstätige Personen dar, wie für Nachtschwärmer? Parallel dazu gab es eine Veranstaltungsreihe für Kinder zum Thema Nacht und Dunkelheit in Form von Museumworkshops sowie Exkursionen im öffentlichen Raum. Dies geschah in Kooperation mit dem Institut für Sachunterricht der Pädagogischen Hochschule Heidelberg. Hier konnte die Anzahl der partizipierenden Menschen zahlenmäßig (vgl. Besucherstatistik) jedoch nicht erfasst werden.

In den Monaten November und Dezember 2016 wurden nach einer Eröffnungsveranstaltung für mehrere Wochen die Ergebnisse von 2016 des mehrjährig angelegten Kooperationsprojektes **migrostories** im Stadtmuseum ausgestellt. In diesem Jahr gab es die Erweiterung um das neue Motto „Kunst und Kultur“. Dafür wurde eine interviewbasierte Fernsehsendung im Juli 2016 im Studio des OK-TV aufgezeichnet, die im Stadtmuseum am 17. November 2016 im Rahmen einer feierlichen Eröffnung Premiere hatte und im Anschluss bis zum Jahresende im Stadtmuseum samt Hintergrundinformationen zum Entstehungsprozess präsentiert wurde. Projektleiter war erneut der Medienpädagoge und Filmregisseur Mario di Carlo von medien+bildung.com (vgl. Jahresberichte 2014 und 2015).

Daneben fanden im Stadtmuseum ganzjährig auf Nachfrage Führungen und Workshops zu stadthistorischen oder urbanen Themen für Schulklassen und andere Gruppen statt.

Die Nebenmuseen Schillerhaus und Karl-Otto-Braun-Museum zeigten ihrerseits neben ihren Dauerausstellungen ein üppiges Jahresprogramm aus Wechselausstellungen, die sich mit kunstgewerblichen, religiösen oder kulturhistorischen Themen aus Vergangenheit und Gegenwart befassten.

2017 Besucherinnen und Besucher

Insgesamt besuchten im Lauf von 11 Veranstaltungsmonaten 4288 Menschen das Stadtmuseum Ludwigshafen bei vier Öffnungstagen in der Woche (Donnerstag, Freitag, Samstag, Sonntag von 11 – 17 Uhr). Geschlossen war im August 2017.

2017 Ausstellungen

Das Stadtmuseum widmete sich im Jahr 2017 vorrangig der Kunst bzw. Arbeiten von Ludwigshafener Künstlerinnen und Künstlern. Den Anfang machte eine Einzelausstellung von Ruth Hutter, geboren und wohnhaft in Ludwigshafen.

Single Parts. RUTH HUTTER

28.04. – 17.07.2017



Foto: Single Parts – Einzelausstellung der Ludwigshafener Künstlerin Ruth Hutter

Ab Mitte Februar erarbeitete die Ludwigshafener Videokünstlerin Ruth Hutter in der leeren Sonderausstellungsfläche des Stadtmuseums auf dessen Einladung hin eine neue Sonderausstellung, die am 27. April eröffnet und von einem Begleitprogramm in Kooperation mit dem Kulturzentrum dasHaus Ludwigshafen ergänzt wurde. Dazu erschien ein Katalog. Die Sonderausstellungsfläche enthielt während der Ausstellung sowohl neue dreidimensionale Objekte sowie unterschiedliche fotografische und zwei aufwändige Videoarbeiten der Künstlerin, abgestimmt auf die räumlichen Vorgaben des Stadtmuseums.

Neben einem Künstlergespräch inmitten der Ausstellung und einem, auf die Ausstellung abgestimmten Programm am Internationalen Museumstag, strahlte die Ausstellung auch auf Mannheim aus in Form einer Kooperations-Ausstellung im dortigen Einraumhaus mit einer weiteren Videoinstallation.

HOCHSTRASSE – über Ludwigshafen

15.09. – 23.12.2017

Am 14. September eröffnete das Stadtmuseum die zweite große Sonderausstellung im Stadtmuseum anlässlich der diesjährigen Fotobiennale sowie des diese flankierenden Off-Foto-Festivals, die im Herbst das Kunstgeschehen der Stadt dominierten. Gezeigt wurden im Auftrag des Stadtmuseums entstandene fotografische Ansichten zur Hochstraße Nord in Gestalt von zwei unterschiedlichen künstlerischen Positionen. Während es Sandra Köstler bei ihren Farbfotografien vorrangig neben dem künstlerischen auch um den soziologischen Blick ging, was die Hochstraße und ihr Einfluss auf ihr direktes urbanes Umfeld betrifft, konzentrierten sich die Schwarzweißaufnahmen von Marco Vedana auf die einzigartige Architektur der Hochstraße selbst.

Zum Thema: Ab 1959 – mit Schwerpunkt in den 1970er Jahren – entstanden die im Stil der amerikanischen Highways gebauten Hochstraßen, die die Stadt Ludwigshafen samt BASF mit dem Umland verbinden. Die Hochstraße Nord, die zur Kurt-Schumacher-Brücke führt, ist irreparabel geschädigt und wird vermutlich ab Ende 2019 abgerissen und als Stadtstraße neu gebaut werden. Schon seit 2012 beschäftigen sich die Fotografen Sandra Köstler und Marco Vedana unabhängig voneinander bildnerisch mit der großartigen, futuristischen Linienführung dieses Brückenbaus und andererseits mit dem Leben unter und neben den Brückenteilen. Sie werfen gemeinsam einen neuen und essenziellen Blick auf diese Straßenführung, die zu Beginn einmal als absolut modern und zukunftsweisend galt, aber durch das sich ungeheuer vermehrende Verkehrsaufkommen und die negativen städtebaulichen Auswirkungen immer stärker in die Kritik geriet. Die beiden Fotografen nähern sich auf verschiedene Weise ihrem Thema, mit ganz unterschiedlichem Equipment, aber auch jeweils sehr differenziertem Blick auf das Ganze. Genau, präzise, sachlich korrekt, aber immer hochkünstlerisch sind

ihre Ergebnisse: Sie nehmen die Brücke, die Straßen und damit aber auch stellvertretend die ganze Stadt in den Blick und zudem unsere Zeit, die vergangene, aber auch automatisch die zukünftige, die ja zurückweist auf unseren Blick auf die Moderne der 1970er Jahre.

In der Ausstellung wurde außerdem der Film „Die sterbenden Riesen“ des aus Ludwigshafener stammenden Gestalters Oliver Lollert gezeigt, der auf Drohnenaufnahmen im Flug über die Hochstraße basiert. Zur Ausstellung erschien ferner eine Publikation. Daneben gab es ein Begleitprogramm samt Exkursionen vor Ort zu gegenwärtigen Fragestellungen wie auch zur gesellschaftshistorischen Einordnung dieser bedeutsamen Bauwerke, die bis heute kontrovers diskutiert werden.

Ausstellung migrostories: foodstories 22.11. – 23.12.2017

Zum vierten Mal haben sich Schülerinnen und Schüler des Beruflichen Gymnasiums der BBS Technik 1 Ludwigshafen im Langzeitprojekt **migrostories** in Kooperation mit u.a. dem Stadtmuseum Ludwigshafen zusammengefunden, um sich diesmal mit dem Thema „Essen in und mit Menschen aus unterschiedlichen Kulturen“ zu beschäftigen. Die Jugendlichen waren beim gemeinsamen Essen und Kochen im Internationalen Frauentreff, im Comeniuszentrum, wo Syrer und Afghanen mit ihren deutschen Nachbarn zusammen kochen und essen. Sie trafen sich mit zwei Frauen, die sich im Ramadan ein Essen zum Fastenbrechen zubereiteten und mit einem ehemaligen Mitschüler, der eine Ausbildung bei einem Sternekoch absolviert. Daraus entstand eine TV-Sendung mit vielen Gästen und eine, am 21.11. unter großer Beteiligung eröffnete, Ausstellung, die bis zum 23.12.2017 im Stadtmuseum zu sehen war. Bei einer Galaveranstaltung am 8. September 2017 in Berlin erhielt das Projektteam von „migrostories“ bereits den Medienpreis der Türkischen Gemeinde in Deutschland. Ausgezeichnet wurden 14 Medienprojekte aus weit über 100. Eine Jury von Medienschaffenden hatte „migrostories“ wegen der „besonderen Öffentlichkeitswirksamkeit“ die Auszeichnung zuerkannt.

Seit 2017 bietet das Stadtmuseum seinen Gästen auch eine Plattform für eigene historische Interessen in Form von begleiteten Vorträgen: Unter dem Titel „Gäste des Stadtmuseums laden ein“ fanden drei ungewöhnliche Veranstaltungen statt, im Mai zur Geschichte der Ludwigshafener Brauereien sowie der Brauereien der ehemals eigenständigen Stadtteile, im Juli über das offen schwule Leben des Herzogs Philippe II de Bourbon, des Gatten der Liselotte von der Pfalz, und im November zum Lebenswerk und zur Familienchronik des Ludwigshafener Verlegers Dr. Julius Waldkirch. Die Reihe soll fortgesetzt werden.

Daneben fanden im Stadtmuseum ganzjährig auf Nachfrage Führungen und Workshops zu stadthistorischen oder urbanen Themen für Schulklassen und andere Gruppen statt.

Die Nebenmuseen Schillerhaus und Karl-Otto-Braun-Museum zeigten ihrerseits neben ihren Dauerausstellungen ein üppiges Jahresprogramm aus Wechselausstellungen, die sich mit kunstgewerblichen, religiösen oder kulturhistorischen Themen aus Vergangenheit und Gegenwart befassten.

Stadtmuseum Ausblick und Entwicklungsperspektiven

Nach längerer Vakanz wurde das Stadtmuseum zum Jahreswechsel 2011/2012 neu besetzt. In der Folgezeit ist es – trotz des niedrigen Budgets – gelungen, eine Vielzahl an Kooperationen und themenübergreifenden Eigenproduktionen in Form von Projekten oder Sonderausstellungen umzusetzen. Darüber hinaus wurde erstmalig eine Museumspädagogik für wechselnde Alters- und Zielgruppen aufgebaut. Dazu wurden konzeptuelle Überlegungen angestellt, nach welchen Kriterien das Stadtmuseum seinen Auftrag sowohl im Kontext anderer Stadtmuseen aber auch spezifisch für Ludwigshafen begreift. Das Stadtmuseum stellt für größere Einzelprojekte stets kleine Teams von fachlich geeigneten Personen zusammen (in der Regel NachwuchswissenschaftlerInnen) und ist dafür mit mehreren Hochschulen und Universitäten vernetzt. Auch nimmt das Stadtmuseum Anteil an aktuellen Diskursen zu den Themenfeldern Stadtmuseen heute, außerschulische kulturelle Bildung,

Partizipationsprozesse sowie Interkulturalität. Auch die Akquirierung von Drittmitteln und das zur Verfügungstellen der eigenen Infrastruktur für geeignete PartnerInnen gehört zum Aufgabenspektrum. Der Großteil an BesucherInnen generiert sich zum einen durch Schulklassenaufenthalte sowie zum anderen durch ein, an den unterschiedlichen Sonderausstellungen interessiertes, Publikum. Durch eine bestimmte Bandbreite an historischen Themen oder urbanen Fragestellungen ist das Stadtmuseum bemüht, ein abwechslungsreiches Programm zu bieten, das somit immer wieder neue Zielgruppen anspricht. Ziel ist es, die Stadtgeschichte als gemeinsame „Wurzel“ für alle heute in Ludwigshafen lebenden Menschen zu begreifen und zeitgemäß Geschichts-/Kulturwissenschaft und Pädagogik in ansprechenden Formaten für alle zu vermitteln. Diesen Weg wird das Stadtmuseum auch künftig weiter beschreiten.

Leistungsmengen 252.01 Stadtmuseum

Leistungsmenge	IST 2012	IST 2013	IST 2014	IST 2015	IST 2016	IST 2017	IST 2017	PLAN 2018
Anz. Besucher/innen	5.335	6.437	5.311	5.482	5.750	6.500	6.910	6.500
Anzahl Wechselausstellungen	4	4	4	4	3	3	3	3
Ergebnis je Besucher/in (in €)	90	70	88	94	91	82	81	84

Stadtarchiv

Rollstraße 17
67061 Ludwigshafen
Tel. 0621 504 3047

www.ludwigshafen.de/lebenswert/stadtarchiv

*Im kühlen Gewölbe, aufs Pult gebückt,
so weltverloren, so weltenrückt,
sitzet und forschet, wie manches Jahr,
also auch heute der Archivar.*

Viele Menschen, so sie denn überhaupt eine Vorstellung von einem Archiv haben, verbinden damit Ideen, wie sie in obigem Gedicht aus den 1920ern ausgedrückt werden. So erklärt sich auch, dass Besucher bei einer Archivführung dunkle Ecken, schäbige Regale und bröckelnde Verpackungen als besonders „authentisch“ und schön empfinden. Das Stadtarchiv ist freilich bemüht, solche Erscheinungen zum Besten der Erhaltung wertvoller Archivalien zu beseitigen – ohne deshalb den historischen Rahmen des Archivs durch eine futuristisch-technische Kulisse zu zerstören.

2013/14

Auch in den Jahren 2013 und 2014 haben die Mitarbeiter des Archivs daran gearbeitet, das „Gedächtnis der Stadt“ weiter auszubauen und Interessierten zugänglich zu machen.

Während des gesamten Berichtszeitraums war die Personalsituation im Archiv aufgrund längerfristiger schwerer Erkrankungen extrem angespannt. Dennoch beschäftigte das Archiv 2013/14 über 50 Praktikanten, zum Teil als soziale Maßnahme in Zusammenarbeit mit Behinderteneinrichtungen. Aber auch Schüler und Studenten kamen in großer Zahl, tauchten in die Geschichte der Stadt ein und haben bei der Verzeichnung kleiner Bestände gute Arbeit geleistet.

Das Stadtarchiv hat 29 (2013: 19, 2014: 10) große Ablieferungen mit zum Teil Tausenden von Akten von siebzehn Verwaltungseinheiten der Stadtverwaltung gesichtet und eine nach juristischen und historischen Kriterien sinnvolle Auswahl übernommen. Besonders wertvoll war dabei die umfangreiche Registratur des in Ruhestand getretenen Kämmerers Wilhelm Zeiser.

Daneben wurden wie alle Jahre Tausende von Fotos, Druckschriften sowie eine Reihe neuer Nachlässe, Wirtschaftsschriftgut etc. übernommen. Im Fotobereich stach die wunderbare, über 100 Aufnahmen

umfassende Fotoserie aus der Geschichte der Hemsfelder Metzgerei Rapp, die ein ganzes Jahrhundert illustrierte, besonders hervor, im Bereich Nachlässe die privaten Dokumente zum Leben des Oberbürgermeister Friedrich Krafft und beim Wirtschaftsschriftgut die kulturgeschichtlich interessante Überlieferung der Oppauer Diskothek Music Hall. Der 100. Jahrestag des Ausbruchs des Ersten Weltkriegs brachte nach Aufrufen an die Bevölkerung eine große Zahl von Dokumenten, Fotos und einige kleine Nachlässe ins Stadtarchiv, die das Alltagsleben der Zeit illustrieren und unsere Kenntnis vertiefen können.

Insgesamt verfügt das Stadtarchiv zurzeit über 171 zu betreuende Nachlässe (+26 seit 2012), 53 zu betreuende Bestände aus dem Bereich Parteien, Gewerkschaften, Verbände und Vereine (+ 5) sowie 31 zu betreuende Bestände aus dem Bereich Wirtschaftsschriftgut (+ 5).



Foto: Archivleiter Dr. Mörz mit einem Anlagebuch der Firma Giuliani, 2012

Im Rahmen der personellen Möglichkeiten findet die Verzeichnung statt. Als Beispiel sei hier der meistgenutzte Bestand des Stadtarchivs, die Fotosammlung, genannt. Die Zahl der einzeln verzeichneten Aufnahmen wuchs 2013/14 um 3000 auf 38.000, wozu noch zahlreiche Aufnahmen aus Nachlässen und in neu in den Bestand gelangten historischen Fotoalben kamen. Aus der lebhaften Nutzung für Buchveröffentlichungen, die Presse, die Verwaltung und für Private ist eine nach Tausenden zählende Sammlung von Scans entstanden, die ebenfalls für die Zukunft aufbewahrt und ständig genutzt wird.

2014 vollendete eine junge Wirtschaftshistorikerin im Rahmen eines von der IHK geförderten Projekts die Verzeichnung der als „national wertvoll“ geschützten Unterlagen der ältesten Chemiefirma der Stadt, Giuliani.

Die Nutzung des Archivs bewegte sich 2013/14 auf dem für ein Kommunalarchiv hohen Niveau von ca. 4500 Benutzertagen. Neben etwa 2400 Personen, die das Archiv aufsuchten, kamen die Anfragen per E-Mail, Telefon und – in kleinem Maßstab – durch Briefe. Neben zahlreichen Schülergruppen, die oft im Rahmen von Projektwochen ins Archiv kommen, sind nun schon wiederholt Gruppen von stadtdogeschichtlich interessierten Flüchtlingen und Migrantinnen im Archiv willkommen geheißen worden.

Die älteren Standesamtsregister wurden weiterhin sehr stark durch Behörden und Private nachgefragt. Die US-Familienforschungs-Firma Ancestry hat die älteren Zivilregister wie bei vielen Archiven der Region 2014 digitalisieren lassen. Das Stadtarchiv wird eine Kopie der Digitalisate und freien Zugang zu den Angeboten von Ancestry erhalten. Partner der Digitalisierung in der Region ist das Stadtarchiv Mannheim.

Ein neuer und sehr umfangreicher Aspekt der Arbeit des Archivs ist die enge Zusammenarbeit mit dem Stadtmuseum. Die historischen Ausstellungen zum Sport in Ludwigshafen, zu den Befreiungskriegen und zum Ersten Weltkrieg wurden in enger Zusammenarbeit unter Nutzung von Material aus dem Archiv erstellt. Seit 2013/14 wird zudem die Waffensammlung des Museums durch das Archiv katalogisiert und betreut.

Das Archiv wirkte darüber hinaus an Ausstellungen zum Jubiläum der Städtepartnerschaft mit Lorient und zur Gewerkschaftsgeschichte in Ludwigshafen

während der NS-Zeit mit. Auch die Geschichte verfolgter Ludwigshafener in KZ und GULAG im Rahmen der Ausstellung „Zeit der Extreme“ wurde vom Archiv erforscht.

In Zusammenarbeit mit dem Historischen Verein der Pfalz gibt es seit mehreren Jahren eine erfolgreiche Vortragsreihe. Sie behandelte 2013 die öffentliche Festkultur im deutschen Südwesten sowie neuere Forschungen zur Ludwigshafener und pfälzischen Geschichte. 2014/15 stand ganz im Zeichen der Jahrhundertkatastrophe des Ersten Weltkriegs.

Die bewährte Zusammenarbeit mit der Arbeitsgemeinschaft für pfälzisch-rheinische Familienforschung und der Initiative „Ludwigshafen setzt Stolpersteine“ wurde fortgesetzt.

Wie die Jahre zuvor hielten die Stadtarchivare zahlreiche Vorträge an verschiedenen Orten vom Stadtratsaal über die VHS bis zu Senioreneinrichtungen (2013 etwa 40, 2014 etwa 45). Thematische Schwerpunkte waren den Jubiläen gemäß die Befreiungskriege und der Erste Weltkrieg, aber auch die Geschichte der Stadtteile, die lokale Kirchengeschichte der Weimarer Zeit, besonders aber das 100-jährige Jubiläum des Stadtteils Gartenstadt 2014. Wiederholt waren die „Geschichte der Juden“ in Ludwigshafen oder auch die Entwicklung der Straßennamen der Stadt Gegenstand von Vorträgen.

Wichtigste Veröffentlichung im Jahr 2013 war die umfangreiche Geschichte der Straßennamen der Stadt, die erstmals einen umfassenden Überblick über deren Entstehung und die Bedeutung der einzelnen Namen gibt. Ende 2014 stellte das Archiv das Werk des Ehrenbürgers Dekan Borggreffe „Im Gleichschritt marsch. Evangelisch in Ludwigshafen 1933-1945“ im Rahmen einer öffentlichen Veranstaltung vor. Das Buch wurde zum „Verkaufsschlager“. Die Arbeiten zur Publikation „Juden in Ludwigshafen“ wurden weiter vorangetrieben. Daneben erschienen einige weitere Aufsätze der Archivare, u.a. zur Partei- und Gewerkschaftsgeschichte, zum lokalen Geschehen während der Befreiungskriege und zum 50-jährigen Jubiläum der Musikschule.

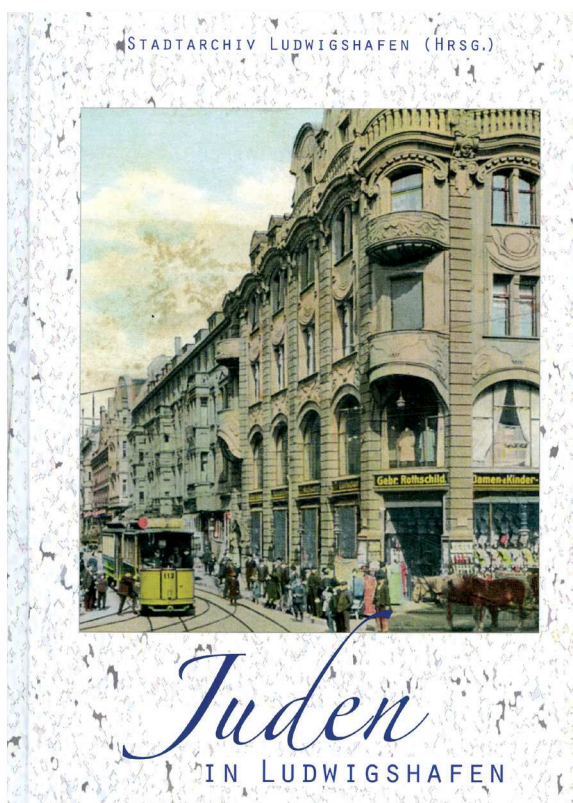


Foto: Bildeinband „Juden in Ludwigshafen“, 2015

Zur regelmäßigen Arbeit des Stadtarchivs gehört die Betreuung der Arbeiten von Schülern, Studenten und anderen historisch interessierter Menschen bei Dissertationen und Examensarbeiten. Schwerpunkte waren 2013/14 die fortlaufenden Forschungen zur Baugeschichte Ludwigshafens von 1945 bis 2013, der Geschichte des Handelshauses Scharpf-Lichtenberger, Friedrich Wilhelm Wagner und der Geschichte der Gartenstadt. Weitere Forschungsvorhaben betrafen die BASF-Explosionen 1921 und 1948, die Besatzungszeit nach 1945, den Ludwigshafener Olympioniken Gelbert sowie die Geschichte des Ebertparks, des Statistischen Amtes, der Friesenheimer Gaststätten, des Wildparks sowie verschiedener Schulen, die ihr 50-jähriges Jubiläum feierten.

An der Auswahl und Aufgabenbeschreibung für die Erstellung einer Dokumentation des inzwischen ver-

schwundenen Friedrich-Engelhorn-Hauses der BASF hat das Archiv gemäß den Vorgaben der Abrissgenehmigung durch die Stadt zusammen mit dem städtischen Denkmalschützer teilgenommen.

2014 erfolgte der Einbau einer neuen Regalanlage im Erdgeschoss, die einen Großteil der im Keller gelagerten und dort hochwassergefährdeten Sammlungen aufnahm, u.a. die historischen Zeitungsbestände.

Ebenfalls 2014 übergab das Archiv die Akten, die Oberbürgermeister Dr. Ludwig in seiner Funktion als Vorsitzender des Bezirkstags Pfalz hatte führen lassen, dem neu gegründeten Archiv des Bezirkstags in Kaiserslautern. Solche Austausche, die Überlieferungen an den Ort bringen, an dem man sie erwartet, kommen immer wieder vor.

2015

Während des gesamten Berichtszeitraums war die Personalsituation im Archiv erneut extrem angespannt. Mit der Aufnahme der Ausbildung eines „FAMI“, der zum dauernden Mitarbeiter werden soll, konnte aber mit der dringend gebotenen Verjüngung des Mitarbeiterstandes begonnen werden. Daneben beschäftigte das Archiv 2015 24 Praktikanten, zum Teil als soziale Maßnahme in Zusammenarbeit mit Behinderteneinrichtungen. Aber auch Schüler und Studenten kamen in großer Zahl, tauchten in die Geschichte der Stadt ein und haben bei der Verzeichnung kleiner Bestände gute Arbeit geleistet.

Wiederholt trat das Stadtarchiv im Jahr 2015 mit Erfolg aus dem im oben zitierten Gedicht erwähnten „weltentrückten Gewölbe“ seiner den Menschen dieser Stadt weitgehend verborgenen Arbeit an das Licht der Öffentlichkeit.

Die Grundlagenarbeit der Sammlung und Aufarbeitung des Archivguts blieb dennoch der Kernbereich unserer Arbeit. Das Stadtarchiv hat 13 große Ablieferungen von ebenso vielen Verwaltungseinheiten der Stadtverwaltung gesichtet und eine Auswahl übernommen. Nicht gezählt ist in diesem Zusammenhang die Sichtung und Bewertung von etwa 30 Planschränken verschiedener Ämter, vor allem der Stadtplanung und der Bauverwaltung, in der Altregistratur des Rathauses. Sie enthielten viele Tausende von Plänen, un-

ter denen sich wertvolle Zeugnisse vergangener Planungen und große Serien von Katasterplänen fanden.



Foto: Zeichnung des neu erbauten Schulhauses in Oggersheim

Nach über 100 Jahren Auslagerung im Landesarchiv Speyer kehrte Anfang 2015 ein wertvoller Bestand der Stadt Oggersheim ins Stadtarchiv zurück. Die Geschichte der um 1900 erfolgten Übergabe und ihre Vorgeschichte weisen durchaus burleske Züge auf. In dem jetzt „wiedervereinigten“ Teil finden sich Abschriften der Stadtrechtsurkunden des Mittelalters, sehr schöne Pläne und generell interessante Archivalien des 17. bis 19. Jahrhunderts (auch u.a. das Programm zum Besuch des bayerischen Prinzregenten in Oggersheim 1897).

Daneben wurden wie alle Jahre Tausende von Fotos, Druckschriften sowie eine Reihe neuer Nachlässe, Wirtschaftsschriftgut etc. übernommen. Im Rahmen der Nachforschungen für das Buch zum 50-jährigen Bestehen der Friedrich-Ebert-Halle lieferte die Lukom GmbH einen großen über 1000 Aufnahmen umfassenden Bestand mit Aufnahmen vom städtischen Leben vor allem der 1950er und 1960er Jahre. Die Zahl der einzeln verzeichneten Aufnahmen wuchs 2015 um ca. 1500 auf 39.500.

Insgesamt verfügt das Stadtarchiv zurzeit über 181 zu betreuende Nachlässe (+10 gegenüber 2014), 54 zu betreuende Bestände aus dem Bereich Parteien, Gewerkschaften, Verbände und Vereine (+ 1) sowie 31 zu betreuende Bestände aus dem Bereich Wirtschaftsschriftgut.

Die Nutzung des Archivs bewegte sich 2015 trotz eines Rückgangs weiterhin auf dem für ein Kommunalarchiv hohen Niveau von ca. 4200 Benutzertagen. Neben etwa 1900 Personen, die das Archiv aufsuchten, kamen die Anfragen per E-Mail, Telefon und – in kleinem Maßstab – durch Briefe. Digitale Anfragen und Antworten nehmen stetig zu, ebenso die Schwierigkeiten gerade jüngerer Menschen, sich im Bereich nichtdigitaler Informationsquellen – wie einem Archiv – zu orientieren. Die älteren Standesamtsregister wurden weiterhin sehr stark durch Behörden und Private nachgefragt.

Die enge Zusammenarbeit mit dem Stadtmuseum wurde fortgeführt. Im Rahmen der Ausstellung „Die IG Farben und das Konzentrationslager Buna/ Monowitz Wirtschaft und Politik im Nationalsozialismus“ nahm der Archivleiter an einer von der BASF veranstalteten Podiumsdiskussion zu diesem Thema teil. Das Fritz-Bauer-Institut, das die Ausstellung gestaltet hatte, erhielt eine digitale Version eines im Archiv verwahrten Geburtstagsalbums der BASF-Architekten Camill Santo, das dessen Verstrickung in den Monowitz-Komplex zeigt.

Zum 150-jährigen Jubiläum der BASF entstanden zwei Sondersendungen des SWR unter wesentlicher Beteiligung des Stadtarchivs, das auch eine Mitarbeiterin des Werksarchivs zu einem exzellenten Vortrag zur Geschichte der BASF begrüßen konnte. Die Erstellung der von der Stadtverwaltung geforderten Dokumentation zur Geschichte des Friedrich-Engelhorn-Hauses der BASF erfolgt weiterhin unter dauernder „Supervision“ des Stadtarchivs, das auch Material aus eigenen Beständen beisteuern konnte.

Im Rahmen der vom Historischen Verein der Pfalz, Ortsgruppe Ma-Lu, im Archiv veranstalteten Vortragsreihe wurde 2015/16 das Thema „Konflikte“ behandelt. Das Thema der englisch-schottischen Thronwirren des Mittelalters zog dabei ganz neue Besucherkreise ins Archiv.

Hier sei bemerkt, dass der stellvertretende Archivleiter als Geschäftsführer der Ortsgruppe des Historischen Vereins und als Schriftführer der Arbeitsgemeinschaft für pfälzisch-rheinische Familienkunde die Verbindung zwischen diesen historischen Vereinigungen und dem Archiv lebendig hält.

Auch die bewährte Zusammenarbeit mit der Initiative „Ludwigshafen setzt Stolpersteine“ wurde fortgesetzt. Das Archiv nahm an einem Workshop für Lehrer zum Thema Gedenkkultur teil.

Wie die Jahre zuvor hielten die Stadtarchivare zahlreiche Vorträge an verschiedenen Orten vom Stadtratsaal über die VHS bis zu Senioreneinrichtungen und veranstalteten Führungen für Schüler und andere interessierte Kreise (etwa 55). Thematische Schwerpunkte waren neben der Entwicklung der Stadtteile das Ende des Zweiten Weltkriegs und die Geschichte der Juden in Ludwigshafen.



Foto: Buchvorstellung im Stadtarchiv „Als wäre das Ende der Welt da“ – Lisa Sanner über die beiden Explosionskatastrophen in der BASF 1921 und 1948

Zwei wichtige Veröffentlichungen des Archivs erschienen 2015; die Buchpräsentationen waren jeweils sehr gut besucht. Im Vorfeld der bundesweiten Eröffnung der „Woche der Brüderlichkeit“ in Ludwigshafen wurde das völlig neu konzipierte Werk „Juden in Ludwigshafen“ vorgestellt, an dem eine Reihe von Autoren mitgewirkt haben. Im Herbst dann erschien das Werk „Als wäre das Ende der Welt da. Die Katastrophen in der BASF 1921 und 1948“, eine summa-cum-laude-Dissertation der Münchner Ludwig-Maximilians-Universität. Innerhalb weniger Wochen war das Buch ausverkauft.

Der stellvertretende Archivleiter veröffentlichte einen Bildband zur Geschichte der Stadt in den Jahren 1918-1945; er vollendet eine Trilogie, die von der Zeit des Kaiserreichs bis in die 1970er Jahre reicht.

Aufsätze der Archivare widmeten sich unter anderem der Sportgeschichte der Stadt.

Schwerpunkte bei der Betreuung der Arbeiten von Schülern, Studenten und anderen historisch interessierter Menschen bei Dissertationen und Examensarbeiten waren 2015 die fortlaufenden Forschungen zur Geschichte des Handelshauses Scharpf-Lichtenberger, sowie Friedrich Wilhelm Wagners und die Forschungen zu NS-Opfern, besonders Juden im Rahmen der Verlegung von Stolpersteinen. Weitere Forschungsvorhaben betrafen die BASF-Explosion 1948, William Dieterle, die Geschichte der Sinti und Roma in Ludwigshafen im Dritten Reich, die 50 Jahre alte Eberthalle, die Porzellanfirma Eisele, die Friesenheimer Ortsgeschichte, die Ludwigshafener Stadtplanung, die Luftkriegsopfer in der Gartenstadt, die Walzmühle und als größeres Projekt das Schicksal der 1932 amtierenden Stadträte im Nationalsozialismus.

2016/2017

Auch in den Jahren 2016/17 litt das Stadtarchiv unter den Folgen eines zum Teil jahrzehntealten Sanierungsstaus. Sie betreffen zum einen die inzwischen in großen Teilen ziemlich marode Bausubstanz des Archivgebäudes: Elektrik, Sanitäreinrichtungen und die zugigen Fenster stammen aus den 1950ern bzw. frühen 1960ern und sind entsprechend abgewirtschaftet. Ähnlich alt ist der Anstrich vieler Räume. Zudem herrscht ein sehr deutliches Missverhältnis zwischen dem Umfang der Aufgaben und der Zahl der Mitarbeiter. Besonders das Rechnungswesen des Archivs ist im Berichtszeitraum zeitenweise nur mit Hilfe aus dem Bereich zu bewältigen gewesen. Die über Jahre stets in größerem Rahmen erfolgte Beschäftigung von Praktikanten musste aufgrund der Veränderung der rechtlichen Rahmenbedingungen 2017 stark eingeschränkt werden. Gerade das Angebot für historisch interessierte Schüler und Studenten, eine Zeitlang eine interessante Tätigkeit im Archiv im Rahmen eines kleinen Projekts ausüben zu können, ist praktisch unmöglich geworden.

Allerdings hat es 2016/17 durchaus Verbesserungen gegeben. Durch eine Neustrukturierung des Stellenplans wurde zwar nicht die Zahl der Mitarbeiter erhöht. Es wurde aber die Möglichkeit geschaffen, fach-

lich qualifizierte Personen anzustellen. Seit Oktober 2016 arbeitet eine Diplomarchivarin neben den beiden wissenschaftlichen Archivaren – ein echter Gewinn! Drei „Fachangestellte Medien mit Schwerpunkt Archiv“ (FAMI) befinden sich im Archiv in Ausbildung. Insgesamt darf festgestellt werden, dass gegenwärtig fast alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Stadtarchivs eine hohe Leistungsbereitschaft und Flexibilität zeigen.

Wiederholt war auch die Hochwassergefährdung des nahe am Rhein gelegenen Stadtarchivs Thema von Erörterungen. Veränderte Raumnutzungen und Lagerorte für wertvolle Bestände innerhalb des Archivs wurden angedacht. Sie sollen auch dazu dienen, die fast erschöpften Aufnahmekapazitäten des Archivs für neues Archivgut zu verbessern.

Mit diesen Rahmenbedingungen hat das Archiv dennoch insgesamt gute, ja zum Teil bemerkenswerte Leistungen erbracht. Dabei blieb die Grundlagenarbeit der Sammlung und Aufarbeitung des Archivguts ein zentraler Bereich der Tätigkeit. Das Stadtarchiv hat 21 große Ablieferungen (elf 2016 und zehn 2017) von 18 Verwaltungseinheiten der Stadtverwaltung gesichtet und wiederum eine nach juristischen und historischen Kriterien sinnvolle Auswahl übernommen. Darunter waren Abgaben des Büros OB, des Finanz- und des Sozialdezernats sowie ein großer historischer Bestand des Hauses der Jugend.



Foto: Bahnsteig und TEE im Hauptbahnhof, Anfang der 1970er

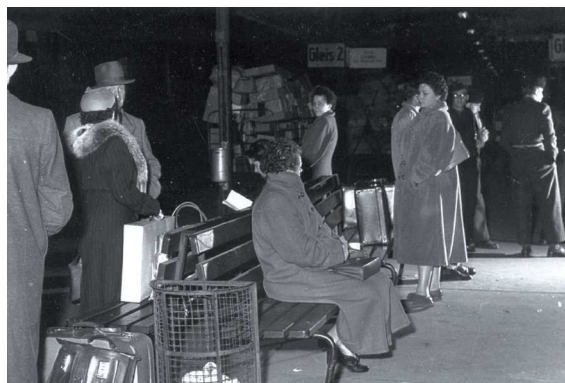


Foto: Reisende warten im abendlichen Hauptbahnhof, 1952

Daneben wurden wie alle Jahre Tausende von Fotos, Druckschriften sowie eine Reihe neuer Nachlässe, Wirtschaftsschriftgut etc. übernommen. Hunderte von Fotos, meist aus den von ihm erworbenen Beständen des Ludwigshafener Fotografen Kortokraks, erhielt das Archiv von dem Eisenbahnenthusiasten Wolfgang Löckel. Die Zahl der einzeln verzeichneten Aufnahmen wuchs 2016/17 von 39.500 auf 43.280. Die äußerst umfangreiche Fotodokumentation von W. Diehl über bauliche Veränderungen im Ludwigshafen der letzten zwei Jahrzehnte wurde eingescannt und für die Archivnutzer zugänglich gemacht.

2016/17 wurde wesentliche Ergänzungen des Antifa-Archivs Hermann Morweiser in das Archiv überführt. Insgesamt verfügt das Stadtarchiv zurzeit über 211 Nachlässe (+30 seit 2015), 55 Bestände aus dem Bereich Parteien, Gewerkschaften, Verbände, Vereine (+1 seit 2015), 32 zu betreuende Bestände aus dem Bereich Wirtschaftsschriftgut (+1 seit 2015).

Schwerpunkte der Verzeichnung waren 2016/17 Aktenbestände des Theaters im Pfalzbau, Personalakten, Rats- und Ausschussprotokolle – ein umfangreiches Projekt – sowie eine Reihe von Nachlässen, darunter die Sammlung der ehemaligen Repräsentationschefin Elli Munzinger. Gerade in diesem Bereich waren bisher Praktikanten eine wesentliche Stütze.

Die Nutzung des Archivs bewegte sich 2016/17 weiterhin auf dem für ein Kommunalarchiv hohen Niveau von ca. 3.500 Benutzertagen. Neben etwa 1.900 Personen, die das Archiv aufsuchten, kamen die Anfragen per E-Mail, Telefon und – nur noch in kleinem Maß-

stab – durch Briefe. Digitale Anfragen und Antworten nehmen stetig zu, ebenso die Schwierigkeiten gerade jüngerer Menschen, sich im Bereich nichtdigitaler Informationsquellen – wie einem Archiv – zu orientieren. Für viele findet historische Recherche nur noch im Netz statt – wohl ein Grund des Rückgangs der Archivnutzung. Die älteren Standesamtsregister wurden allerdings weiterhin sehr stark durch Behörden und Private nachgefragt (etwa 300 Fälle jährlich), wobei nur amtliche/rechtliche Anfragen durch das Archiv beantwortet wurden. Je nach Fall nimmt das z.T. mehrere Stunden in Anspruch. Breitere Familienforschung müssen Benutzer selbst leisten.

Beide wissenschaftlichen Archivare arbeiteten an der Erstellung einer vom Ortsbeirat gewünschten Ortsgeschichte von Rheingönheim. Dabei wurden im Stadtarchiv und anderen Archiven (vor allem in Speyer) liegende Quellen oft erstmals überhaupt ausgewertet und erschlossen. Bisher gibt es keine größere Darstellung zur Geschichte des Stadtteils. Aus der Feder der Archivare entstanden darüber hinaus Aufsätze zum Ende des zweiten Weltkriegs in der Pfalz und zum Thema „Rigaer Räterepublik 1919 – eine utopische Unternehmung? Zum Einfluss des deutschen Marxismus auf die Arbeiterbewegung in Lettland“ im Bloch-Almanach 2017.

Besonderes Gewicht hatte die Erarbeitung einer vom Stadtrat angeregten Dokumentation zum Schicksal der 1932 amtierenden Stadträte und Spitzen der Kommunalverwaltung im Nationalsozialismus. Das Ergebnis wurde Ende 2016 als Veröffentlichung des Stadtarchivs im Ratssaal vorgestellt. Allerdings fanden nur etwa zehn der 60 Stadträte den Weg dorthin, dafür eine Reihe interessierter Bürger. Im Dezember 2017 wurde eine Gedenktafel für die verfolgten Stadträte am Eingang zum Ratssaal enthüllt, deren Text das Stadtarchiv erarbeitet hatte.



Foto: Bildeinband „Das Wort Stadtparlamentarier wird aus unserem Sprachschatz gestrichen“, 2016

Die Planungsgeschichte der Stadt aus der Feder des ehemaligen Ludwigshafens Stadtplaners Thomas Breier wurde für die Veröffentlichung überarbeitet und zum Druck vorbereitet. Daneben erschien zum Jahresende 2017 ein Neudruck des Werks „Als wäre das Ende der Welt da. Die Katastrophen in der BASF 1921 und 1948“, der wie der Erstdruck innerhalb weniger Wochen vergriffen war.

Die „Supervision“ der Erstellung der von der Stadtverwaltung geforderten Dokumentation zur Geschichte des Friedrich-Engelhorn-Hauses wurde fortgesetzt. Mitte 2017 lag der vollständige zwischen den Autoren, der Stadt und dem Werk abgestimmte Text vor.

Wie die Jahre zuvor hielten die Stadtarchivare zahlreiche Vorträge an verschiedenen Orten vom Stadtratssaal über die VHS bis zu Senioreneinrichtungen und

veranstalteten Führungen für Schüler und andere interessierte Kreise (etwa 90 in den beiden Jahren). Thematische Schwerpunkte waren neben dem Thema „200 Jahre Bayern und Pfalz“ im Jahr 2016 und „Die Pfalz im Zeitalter der Revolution“ 2017 die Juden in Ludwigshafen, die moderne Migrationsgesellschaft der Stadt, die Geschichte der Hochstraßen sowie die des Oggersheimer Schlosses und seiner Bewohner im Rahmen einer einschlägigen Ausstellung im Oggersheimer Schillerhaus. Stadtgeschichtliche Führungen hatten u.a. die Bunker in der Stadt, die Industrie und die Stadtentwicklung am und in der Nähe des Rheinuferes sowie die Oggersheimer Wallfahrtskirche zum Gegenstand.

Im Rahmen der Zusammenarbeit mit dem Stadtmuseum und seinen Zweigmuseen half das Archiv bei der Vorbereitung der Ausstellung zur Gründerin des Annastifts Karolina Burger sowie zum 100-jährigen Jubiläum der Errichtung des Oppauer Rathauses.

Die im Stadtarchiv angesiedelten und personell durch den stv. Archivleiter mitbetreuten Vortragsreihen des Historischen Vereins der Pfalz, Ortsgruppe Ma-Lu, behandelten 2016/17 und 2017/18 die Themen „Revolution“ und „Rhein“. Beide Reihen brachten erneut auch archivferne Besucher in den großen Saal des Stadtarchivs. Besonders beeindruckend war der Vortrag des Doyens der deutschen Bauernkriegsforschung, Prof. Peter Blickle. Auch die bewährte Zusammenarbeit mit der Initiative „Ludwigshafen setzt Stolpersteine“ wurde fortgesetzt. Dabei war das Stadtarchiv im März 2017 der Schauplatz einer Fortbildungstagung zu Aufgaben und Nutzung der Forschungsstelle ITS zu Kriegs- und NS-Opfern in Arolsen. Anlässlich der Sonderveranstaltungswoche zum 10-jährigen Jubiläum der Ludwigshafener Initiative und der damit verbundenen Stolpersteinverlegung fielen den Archivmitarbeitern Aufgaben bei Vorträgen zur Gedenkkultur und der Betreuung angereicherter Nachfahren der Opfer zu.

Schwerpunkte bei der Betreuung der Arbeiten von Schülern, Studenten und anderen historisch interessierter Menschen bei Dissertationen und Examensarbeiten waren 2016/17 die Vollendung der Arbeit zur Geschichte des Handelshauses Scharpf-Lichtenberger sowie Arbeiten/Dissertationsprojekte zur Wohnungsbaugeschichte Ludwigshafen – in Zusammenarbeit mit den Universitäten Mainz und Landau, zur

Entwicklung des Gaswerks, zur Eisenbahngeschichte, über Obdachlosenheime, die Eberthalle, das Klinikum, die Christian-Weiß-Siedlung der GAG, zu Luftangriffen auf BASF und zu Helmut Kohl als Kommunalpolitiker – eine Arbeit, die durch den Tod des Altkanzlers in den Fokus des Interesses rückte. Weitere Arbeitsprojekte betrafen die Erinnerungskultur am Beispiel des Luftkriegs über Ludwigshafen und das Luftschutzprogramm am Beispiel Ludwigshafen – beide Forschungsvorhaben angeregt durch den vom stv. Archivleiter initiierten Verein zur Bewahrung der baulichen Substanz und der Geschichte der Ludwigshafener Bunker.

Die Tageszeitung „Die Rheinpfalz“ veröffentlichte eine wesentlich aus Beständen des Archivs erarbeitete Serie mit dem Titel „Lu ungebaut“ über nicht verwirklichte Projekte der Stadtplanung. Mit dem Presseamt arbeitet das Archiv im Rahmen einer Serie über denkmalwerte Gebäude in Ludwigshafen zusammen. Dem Wilhelm-Hack-Museum stand es im Rahmen von dessen Projekt zur Provenienzforschung zur Verfügung.

Im Juli 2016 war das Archiv Schauplatz der Vorstellung der neuen Publikation des Instituts für Volkskunde in Kaiserslautern „In Amerika verstorbene Pfälzer. Sterbenotizen und Nachrufe aus der Zeitung ‚Der Pfälzer in Amerika‘ 1884 bis 1917“. Die Veranstaltung mit einem lebhaften Wechsel aus zum Teil bewegenden und auch amüsanten Lesungen und Musik war außerordentlich gut besucht – eine erfreuliche, historisch fundierte „Nebennutzung“ des Archivgebäudes, wie sie nur zu begrüßen ist.

Stadtarchiv: Ausblick und Entwicklungsperspektiven

Tätigkeit und Zukunftsperspektive des Stadtarchivs sind ganz entscheidend von seinem gesetzlichen Auftrag bestimmt und der quasi „moralischen“ Verpflichtung, durch die Bewahrung des Wissens um die Stadtgeschichte zur Festigung der Identität Ludwigshafens und zur historischen Bildung seiner Bürger beizutragen.

Wie angemessen und gut das geschehen kann, hängt von der Weiterentwicklung der teils angestoßenen, teils angedachten Verbesserungen ab, die helfen können, die nur allzu deutlichen räumlichen und personellen Defizite des Archivs zu mildern bzw. zu beheben. Dazu benötigt diese Einrichtung, die ihre Aufgaben nicht ständig im Licht publizistischer Feuerwerke erledigen kann, die Unterstützung der demokratischen Gremien und der Verwaltung auch dann, wenn sie „unauffällig“ bleibt. Alle Beteiligten wissen aber auch, dass die Früchte dieser Arbeit sich durchaus sehen lassen können.

Leistungsmengen 252.06 Stadtarchiv

Leistungsmenge	IST 2012	IST 2013	IST 2014	IST 2015	IST 2016	IST 2017	IST 2017	PLAN 2018
Zugänge Archiv	5.000	5.200	3.500	4.500	4.800	10.000	6.500	5.000
Abgänge Archiv	5.000	3.600	4.800	4.000	4.200	8.500	4.500	4.000
Bestandsstücke Archivalie	227.500	226.000	229.000	235.000	238.500	238.000	227.500	241.000
Anzahl Besucher/innen	4.800	4.500	5.000	4.900	4.200	4.800	3.500	4.800
Anzahl Veranstaltungen	12	12	12	12	13	12	12	12
Anzahl Veröffentlichungen	0	1	1	1	1	1	1	1
Ergebnis je Besucher/in (in €)	100	121	101	109	126	121	49	126

Jugendkulturarbeit Jugendförderung und Erziehungsberatung

Westendstraße 17
67059 Ludwigshafen
Tel. 0621 504 2866

www.ludwigshafen.de

Für Bildungs- und Kulturarbeit mit Kindern und Jugendlichen als wichtigen Schwerpunkt in der offenen Kinder- und Jugendarbeit, gibt es verschiedene Gründe.

Der Bereich Jugendförderung und Erziehungsberatung mit seinen Einrichtungen der offene Kinder- und Jugendarbeit formuliert als grundlegenden pädagogischen Qualitätsstandard die Ausrichtung auf erzieherische Ziele wie Mündigkeit oder selbständige Lebensbewältigung sowie die Vermittlung sozialer Kompetenzen und gesellschaftlicher Werte. Beim Erreichen solcher Ziele spielen Bildung und Kultur eine herausragende Rolle. Wissen und die Fähigkeit, sich Wissen anzueignen, Kreativität, mit Hilfe von vorhandenem Wissen und Erfahrungen zu neuen Lösungen zu gelangen, dies alles sind bedeutende Bausteine der persönlichen Entwicklung von Kindern und Jugendlichen.

Jugendliche bringen eine Vielzahl kultureller Interessen in die offene Jugendarbeit ein. Ziel der Kulturarbeit in unseren Einrichtungen ist es, diese Interessen sowohl im alltäglichen offenen Freizeitbereich als auch in gesonderten Angeboten zu fördern. Insbesondere in den Bereichen Musik, Theater und Tanz haben Jugendliche Raum und Möglichkeiten, sich in ihrer Freizeit aktiv mit ihrer Jugendkultur auseinanderzusetzen und sie auch anderen zu präsentieren.

Durch den Arbeitsschwerpunkt Soziokultur wird ein Lernfeld offeriert, in dem die Kinder und Jugendlichen personale, soziale und künstlerische Fähigkeiten zeigen und erlernen können. Ebenfalls ist es ein Anliegen, jungen Menschen und deren Familien den Zugang zur kulturellen Teilhabe zu erleichtern.

Das Angebot umfasst den Besuch von Kulturinstitutionen wie zum Beispiel Museen oder Theater. Ebenfalls wird eine Palette verschiedener aktiver Angebotsmöglichkeiten in unterschiedlichen Künsten, wie Darstellende Kunst (Tanz- und Theatergruppen), Musik (Bandbetreuung, Tonstudio, Gitarrenunterricht, Konzerte), Bildende Kunst (Kidsart, Kindergalerie und Kreative Angebote), Werken (insbesondere mit Holz) und neue Medien (Projekte und Workshops zu wechselnden Themen) angeboten.

„Wir engagieren uns für unsere Stadt“/ EFRE Projekte

Bereits 2009 begannen die Überlegungen im Rahmen des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung, auch soziale und soziokulturelle Projekte einzureichen und damit für den Umbau der Innenstadt auch die Jugendbereiche ins Spiel zu bringen. Dieses Projektensemble wurde von den zuständigen Gremien bewilligt und hatte den Titel „Wir engagieren uns für unsere Stadt“. Es ist gefördert aus Mitteln des europäischen Rats für regionale Entwicklung EFRE im Rahmen des rheinland-pfälzischen Förderprogramms „Wachstum durch Innovation“ und gehört zum Stadtumbau „Heute für Morgen“.

Dieser Titel war auch in 2013 und 2014 Programm. Weiterentwicklung der Kommune, insbesondere im Bereich von Bildung und Erziehung braucht die Beteiligung aller. Sie lebt aus der Verbindung zwischen den Menschen, die in ihren Stadtteilen leben mit den Regeleinrichtungen der Kindertagesstätten, Schulen und den Häusern der offenen Kinder- und Jugendarbeit. Darüber hinaus braucht sie die Impulse von Künstlerinnen und Künstlern verschiedener Kulturen und den verschiedenen Institutionen in denen kreatives Denken und Gestalten, Musik, Theater, Tanz, Malerei und Skulpturen, Kochen, Medienexperimente, Design, Rap, Graffiti, Comics, Urban gardening, etc. praktiziert wird.

Soziokulturelle Kinder- und Jugendbildung im weitesten Sinne sollte neue Räume schaffen, sich mit der eigenen Lebenssituation und der Lebenssituation anderer in kreativer und kommunikativer Weise auseinandersetzen.

In der offenen Kinder- und Jugendarbeit sind aus diesen Projekten auch in den letzten zwei Jahren wichtige Impulse entstanden, die auch weiter wirken werden.

Darüber hinaus fanden aber auch in allen offenen Kinder- und Jugendeinrichtungen aus dem Bereich Jugendförderung und Erziehungsberatung soziokulturelle Angebote statt.

Im Folgenden stellen wir mehrere Beispiele vor.

Theatermäuse/Jugendfreizeitstätte Ruchheim

Die Gruppe „Die Theatermäuse“ der JFS Ruchheim besteht seit 2011. Ihre Anfänge hat sie in der ganz alltäglichen Arbeit des Kindertreffs. Schon immer wurden hier kleine Theaterstücke erarbeitet. Ab 2011 wurde die Theaterarbeit aus dem Kindertreff ausgelagert und als eigenständiges Angebot entwickelt.

Mittlerweile sind aus den Kindern Jugendliche geworden, so dass die Gruppe keine reine Kindertheatergruppe mehr ist. Momentan besteht die Gruppe aus sieben theaterbegeisterten Schauspielerinnen und Schauspielern im Alter von 12–18 Jahren. Geleitet wird die Gruppe von einer Sozialpädagogin/Theaterpädagogin. Sie treffen sich jede Woche für zwei Stunden, außerhalb der normalen Öffnungszeiten.

Der Schwerpunkt liegt auf der partizipativen Stückentwicklung. Dies beinhaltet in unserem Fall konkret, die kollektive Entwicklung einer Geschichte. Durch Improvisation experimentiert die Gruppe mit verschiedenen ästhetischen Mitteln und auch mit den Themen der Geschichte. Grundlage der Arbeit ist die gemeinsame Reflexion des Prozesses und der Gruppendynamik.

In den letzten zwei Jahren entstanden zwei partizipative Theaterstücke, die u.a. ausschnittsweise bei den Schultheatertagen der Stadt Ludwigshafen aufgeführt wurden. Auch in der neuen Theatersaison 2014/2015 wird wieder ein Stück gemeinsam entwickelt.

Im Rahmen des Theaterangebots und der Hip-Hop-Gruppe wurden Auftritte u.a. bei den Schultheatertagen, der Kinderrechtswoche und dem Tag des offenen Denkmals absolviert. Neben dem dauerhaften Theaterangebot, fand ein Theater-Kurzprojekt für Jugendliche statt, welches vier Treffen umfasste und in einer kurzen Präsentation mündete.

Open Stage/Jugendfreizeitstätte Ruchheim

Regelmäßig bietet die JFS die Teilnahme an zwei Hip-Hop-, zwei Theater-, sowie vier Gitarrengruppen an. Diese Gruppen haben die Möglichkeit, sich u.a. bei der jährlich stattfindenden „Open Stage“ zu präsentieren. Diese Gelegenheit wird von den Besucherinnen und Besuchern gerne angenommen.

Die Kulturveranstaltung „Open Stage“ hat einen sehr wichtigen Stellenwert im Jahresprogramm der Jugendfreizeitstätte. Knapp hundert Zuschauerinnen und Zuschauer sahen in beiden Jahren Darbietungen von jeweils insgesamt dreißig Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Unter den Künstlerinnen und Künstlern befanden sich auch ehemalige Stammesbesucherinnen und -besucher der Einrichtung.

Im Vorfeld der Veranstaltung fanden sie sich zu Proben in der Einrichtung ein. In diesem Zusammenhang konnten der ehemaligen „Jugendfreizeitstätten-Hausband“ Auftritte in anderen Jugendhäusern vermittelt werden.

Edigheimer Talentschuppen/ Jugendfreizeitstätte Edigheim

„Du kannst etwas und willst es zeigen – wir bringen Dich auf die Bühne“.

Neben ruhigen Nischen im Haus, die kreatives Arbeiten erst ermöglichen, ist das Schaffen einer Bühne für die öffentliche Darstellung der eigenen Kultur von besonderer Bedeutung.

Offene Bühne bedeutet, jungen Künstlerinnen und Künstlern die Chance zu geben, ihre Projekte, in die sie viel Zeit und Arbeit investiert haben, vor einem Publikum vorzustellen und nebenbei auch die Arbeiten anderer junger Künstlerinnen und Künstler bestaunen zu können. Dies dient neben einer aktiven Freizeitgestaltung auch der Förderung von Eigeninitiative und Selbstwertgefühl.



Foto: Talentschuppen JFS Edigheim

Jugendkulturarbeit

Jugendförderung

Höhepunkte in der Musikarbeit der JFS Edigheim war auch in den letzten beiden Jahren der einmal jährlich stattfindende „Edigheimer Talentschuppen“. Hier können Kinder und Jugendliche aus dem ganzen Stadtgebiet eine Woche lang Musikworkshops belegen und am Abschlusstag erfolgt die große Präsentation mit Preisverleihung.

Der Edigheimer Talentschuppen ist die Gelegenheit für Kinder und Jugendliche, in verschiedenen Workshops eigene Talente zu entdecken, unter Live-Bedingungen zu proben und dann in der Talentschuppenshow vor einem begeisterungsfähigen Publikum zu präsentieren. Hier bekommt jede und jeder eine Chance, egal ob Neuling oder „alter Hase“. Pop – Rock – Rap – Solo oder Gruppe – Hip-Hop – Jonglage – Tanz – Video – Gesang – Instrumental – alles ist möglich auf der Edigheimer Talentschuppenbühne.



Foto: Theaterprojekt OUT bei Talentschuppen JFS Edigheim

Kindergalerie/Kinder-Eltern-Haus

Die Kindergalerie im Kinder-Eltern-Haus existiert seit über einem Jahrzehnt. Die Idee ist, unter einem Jahresmotto Kunstwerke in den Räumen des Kinder-Eltern-Hauses auszustellen. Dabei sind auch explizit andere Kindereinrichtungen eingeladen und aufgerufen, ihre Kunstwerke in der Galerie zu präsentieren.

Die Eröffnung der Galerie ist stets eine große Feier, bei der mit Spannung erwartet wird, wie die Galerie in diesem Jahr wohl aussieht.

Die Galerie im Jahr 2014 stand unter dem Thema Heimat. Für die Erschaffung der Kunstwerke der Kindergalerie fanden im Kinder-Eltern-Haus von Januar bis Mai wöchentliche Treffen mit der Galeriegruppe statt. Die Galeriegruppe bestand je nach Art des Kunstwerkes aus 8 bis 12 Kindern, die im Alter von 6 bis 13 Jahren waren. Die Kunstwerke selbst wurden aus den unterschiedlichsten Materialien gefertigt, die von Papier, Buntstiften und Wasserfarben über Pappmaché und Milchtüten gingen und bis hin zu Stoff und Holz reichten. Begonnen wurde die Galeriegruppe mit der Frage, was für die Kinder Heimat ist. Durch diese Sammlung an Vorschlägen wie z. B. mein Haus, mein Land oder auch meine Familie, wurden Ideen für die einzelnen Termine ausgearbeitet. So bauten die Kinder an einem Tag ihre eigene Stadt aus Milchtüten, an einem anderen schrieben und malten sie ihre Länder auf eine große Leinwand und an zwei Donnerstagen wurden aus Luftballons und Pappmaché viele Fische und Haie, die dann im Heimathafen unter dem Schiff des Papiermatrosen schwammen. Ziel der Galeriegruppe war es zum einen, den Kindern Wissen über ein bestimmtes Thema zu vermitteln, sie aber auch anzuregen, sich selbst Gedanken zum Heimatbegriff zu machen und Fragen zu stellen. Zum anderen sollen die Kinder die unterschiedlichen Materialien kennenlernen und was man alles daraus machen kann. Außerdem stärkt die Galeriegruppe das Gemeinschaftsgefühl, da die Kinder gemeinsam auf ein Ziel hin arbeiten. Die Galeriegruppe wird es auch im nächsten Jahr geben, denn die nächste Galerie findet am Mittwoch, 29.04.2015, statt und wird das Thema „Unterschiede sind schön“ haben.

Theaterarbeit/Jugend- und Stadtteilzentrum Pfingstweide

Im Bereich theaterpädagogischer Angebote gibt es im JSZ Pfingstweide seit längerem ein Kooperationsprojekt mit dem Hort der städtischen Kindertagesstätte in der Pfingstweide.

Der besondere Schwerpunkt liegt hier auf dem Medium „Schwarzlichttheater“.

Unsere Theaterpädagogin erarbeitet hierzu mit den Kindern in einem regelmäßigen Angebot Freitag nachmittags kleinere Sequenzen in intensiver Auseinandersetzung mit Themen, die von den Kindern selbst mit eingebracht werden.

Ziel ist hier nicht in erster Linie zu einer großen Aufführung zu gelangen – obwohl sich die Kinder auch gerne zwischenzeitlich präsentieren wollen und können – sondern in erster Linie der Prozess, der auch intensiv sozial- und theaterpädagogisch begleitet wird.



Foto: Theaterworkshop JSZ Pfingstweide

In unregelmäßigen Zeitabständen initiiert die Theaterpädagogin außerdem Theaterausflüge für und mit den jugendlichen Besuchern des offenen Cafés.

In den Ferienzeiten bietet das Jugend- und Stadtteilzentrum regelmäßige Theaterwerkstätten für unterschiedliche Zielgruppen mit unterschiedlichen Theaterformen an. Von der Erarbeitung einzelner Stücke (z.B. Schattentheater) bis zum Schauspieltraining werden in regelmäßigen Abständen Jugendliche und Kinder und andere Zielgruppen angesprochen.

Music and culture for families and friends/ Jugend- und Stadtteilzentrum Pfingstweide

Im September 2014 wurde mit der Konzertreihe „music and culture for families and friends“ begonnen.

Seitdem finden regelmäßig einmal im Monat Konzerte im offenen Bereich statt. Darüber hinaus sollen regelmäßige „Sessions“ weiterhin Bestandteil der Angebote im Café bleiben.

Probemöglichkeiten für Bands bestehen und werden auch regelmäßig genutzt.



Foto: music... JSZ Pfingstweide

Generationsübergreifende Angebote, die die Bevölkerung „näher zusammenbringen“ und Angebote, die Begegnungen verschiedenen Generationen ermöglichen, werden über die Idee des „Bürgergartens“ verfolgt. Hier finden regelmäßig Veranstaltung kultureller Art statt (Konzerte, Vorträge etc.)

Das Projekt „urbaner Bürgergarten“ hat dazu einiges an Pionierarbeit geleistet und regt zu weiteren Aktivitäten im soziokulturellen Bereich an.

Jugendkulturarbeit

Jugendförderung

Kinderzirkus Soluna/ Spielhaus Hemshofpark

Die Kinderzirkusaktion wurde in 2014 zum zehnten Mal in der ersten Herbstferienwoche im Hemshof veranstaltet. Teilnehmen konnten ca. 85 Kinder zwischen 8 und 14 Jahren und darüber hinaus noch ca. 50 Kinder im Rahmenprogramm. Die Kinder werden voll gepflegt und durch die Teilnahme von Pädagogen aus den angrenzenden Horten, Kinderfreizeiteinrichtungen etc. ist eine hochwertige pädagogische Betreuung gesichert.

Die Kinder, die an dem Projekt teilnehmen, machen vielfältige Lernerfahrungen – sie lernen Mitgefühl, Respekt, Toleranz, wie die Gruppe zusammen etwas vollbringen kann, und dass es wichtig ist, sich in dieser Gruppe auf den anderen zu verlassen und Hilfestellungen zu geben.

Kinder unterschiedlicher Nationen und sozialer Herkunft erarbeiten über eine Woche ein phantastisches Zirkusprogramm. In einer großen Aufführung haben Eltern, Freunde, Bekannte Gelegenheit sich das Erlernte anzusehen und damit die tollen Leistungen der Kinder anzuerkennen.

Das große bunte Zelt verwandelte für eine Woche den Hemshofpark in ein großes Gelände der Begegnung, Heiterkeit, fröhlicher Arbeit und entspanntem Miteinander quer durch unterschiedliche Kulturen und Milieus.

Gerade in einem Stadtteil mit einem hohen Anteil an Kindern mit Migrationshintergrund können Angebote wie ein Ferienangebot im Rahmen des Circus „Soluna“ dazu beitragen, dass sich Kinder aus unterschiedlich sozialen und kulturellen Milieus treffen, zusammen agieren und gemeinsam lernen. Dazu bietet sich das Medium Zirkus geradezu klassisch an. Kinder lernen gemeinsam, unabhängig von ihrer Herkunft und ihrer Sprache, Neues und ihre Fähigkeiten und Kompetenzen neu einzuschätzen. Sie erproben sich in der Gruppe und allein, sie steigern sich und die Gruppe zu neuen Herausforderungen, denen sie sich nur gemeinsam stellen können. In Aufführungen zeigen sie ihre neuen Kompetenzen und die Zirkusgala wird nur dann ein Erfolg, wenn alle ihren Teil dazu beitragen.



Foto: Kinderzirkus Soluna

Festival des Deutschen Films

Tour der Kultur 2015-2017

Das 6. Fotofestival Mannheim-Ludwigshafen-Heidelberg

Farewell Photography – Biennale für aktuelle Fotografie

Regionale Kooperation und Festivals

Festival des Deutschen Films



Festival des deutschen Films – Zehn Jahre einer unaufhaltsamen Erfolgsgeschichte

Jahre 2013 – 2014

„Das schönste Festival Deutschlands“ stand im April 2012 in der F.A.Z. Der Autor war begeistert von Filmnächten am Ufer des Rheins, mit Mondlicht und Musik und den besten deutschen Filmen des Jahres, von den hohen alten Bäumen, den Lichtern auf dem großen Fluss, den Filmgesprächen im Zelt.

50.000 begeisterte Menschen besuchen das Festival, Tendenz: steigend. Bei den Regisseuren und Schauspielern, Produzenten, Künstlern in ganz Deutschland ist es längst berühmt für seine Atmosphäre aus Entspanntheit und Ernsthaftigkeit. Wie ein Magnet zieht das Festival des deutschen Films die Filmautoren, Regisseure und Schauspieler auf die Parkinsel am Rhein.

Hier fühlen sie sich zu Hause, hier werden sie ernst genommen. Hier lässt es sich bei den sogenannten „Strandgesprächen“ unter hohen alten Bäumen am Rheinufer manchmal nicht nur über Filme und Filmpolitik, sondern auch über das Leben reden.

78.000 Besucher – ein neuer Rekord

Dieses Konzept überzeugte auch das Publikum: 7.000 Besucherinnen und Besucher im ersten Jahr, 17.000 im zweiten Jahr und schließlich 78.000 im Jahr 2014. Um den Besucherandrang aufzufangen, wurde das Festival im Jahr 2013 auf 18 Tage ausgeweitet. Durch die Verlängerung konnten die Engpässe aus dem Vorjahr vermieden werden. Es gab weniger ausverkaufte Vorstellungen, die Lage an den Kassen und Gängen war entspannt und Überbuchungen hielten sich in Grenzen. „Das Konzept ist aufgegangen, durch die Verlängerung die Überfüllungen des letzten Jahres zu vermeiden“, so Festivaldirektor Dr. Michael Kötz. Daher wurde dem Publikum auch im Jahr 2014 ein 19-tägiges Programm geboten.

Die Besucher nahmen dies dankbar an und eroberten sich die Parkinsel, entdeckten neue deutsche Filme, diskutierten mit den Filmemachern – und das oft bis tief in die Nacht.

Im Auftrag des Vereins Zukunft Metropolregion Rhein-Neckar (ZMRN) hatte Dr. Michael Kötz, seit 1992 Direktor des Internationalen Filmfestivals Mannheim-Heidelberg, ein Festival-Konzept für den Hauptsponsor, die BASF SE, für dieses neue Festival in Ludwigshafen entworfen. Im Mittelpunkt standen und stehen dabei die Filmkunst und ihre Vermittlung an die Menschen der Region.

Filmkunstpreis

Neue deutsche Filme, die sich etwas trauen, die selbstbewusst auf ein intelligentes Publikum setzen, das mehr will als nur einfältige Unterhaltung: Diese Filme sind beim Festival des deutschen Films auf der Parkinsel im Wettbewerb um den mit 50 000 Euro dotierten Filmkunstpreis zu sehen. Die Preissumme wird gespendet von der BASF SE. Vergeben wird der Preis durch eine unabhängige, jährlich neu berufene Jury anerkannter Persönlichkeiten des deutschen Films. 10 000 Euro der Preissumme gehen an die Regie und weitere 10 000 Euro an die Hauptproduzenten. 30 000 Euro der Fördersumme gehen an den deutschen Filmverleih, der den Preisträgerfilm ins Kino bringt – als tatkräftige Unterstützung des Kinos im Alltag.

Weiterhin können die Zuschauer entscheiden, welcher Film mit dem jährlich vergebenen Publikumspreis ausgezeichnet wird – dank des Fördervereins Freunde des Festival des deutschen Films e.V. dotiert mit 10 000 Euro.

Beim 9. Festival vom 13. Juni bis 01. Juli 2013 sahen rund 64.000 Besucherinnen und Besucher die zahlreichen Filme und nur ein Jahr später konnte die Jubiläumsausgabe vom 18. Juni bis 05. Juli 2014 rund 78.000 Besucher verzeichnen.

Den Filmkunstpreis, verbunden mit dem Preisgeld in Höhe von 50 000 Euro, erhielt 2013 der Film „Kohlhaas oder Die Verhältnismäßigkeit der Mittel“ von Aron Lehmann. Im Jahr 2014 ging der Preis an „Vergiss mein Ich“ von Jan Schomburg.

Der Publikumspreis ging 2013 an Carolin Genreiths „Die mit dem Bauch tanzen“. 2014 wurde der Preis doppelt vergeben an zwei Filme, die gleich viele Stimmen aus dem Publikum erhielten: „Jack“ von Edward Berger und „Im Schmerz geboren“ von Florian Schwarz.

Eine besondere Auszeichnungen der Jury erhielten im Jahr 2013 Lina Wendel für ihre schauspielerische Leistung in „Silvi“, sowie Bernd Fischer für die Bildgestaltung in „Alaska Johansson“ und „Ende der Schonzeit“. Im vergangenen Jahr konnten sich gleich drei Filme über eine besondere Auszeichnung freuen: Der Regisseur Milo Rau für „Die Moskauer Prozesse“, der Regisseur „Florian Schwarz“ für „Im Schmerz geboren“, sowie die Hauptdarsteller in Christian Schwochows „Westen“.

Seit 2013 vergibt das Festival außerdem den Ludwigshafener Drehbuchpreis. Der Preis betont die Bedeutung guter Drehbücher für das Gelingen von Filmwerken in Deutschland. Klugheit der Dialoge und Tiefgang in der Konstruktion der Situationen und der Dramaturgie – all dies liegt beim Autor des Drehbuches. 2013 ging die Auszeichnung an Martin Rauhaus („Adieu Paris“), Beatrice Meier („Abseitsfalle“) und Jürgen Werner („Tod an der Ostsee“). 2014 wurde Holger Joos („Ein offener Käfig“) ausgezeichnet.

Ein weiterer Preis kam 2014 hinzu, nämlich der Medienkulturpreis – ein Preis für die deutsche Fernsehredaktion, die hauptverantwortlich ist, für eine besonders gelungene neue Fernsehfilm-Produktion (Fernsehspiel), die vorbildhaft ist für den Erhalt einer Medienkultur in Deutschland, weil hier unabhängig von Einschaltquoten auf Qualitätsfernsehen im Bereich des Fernsehspiels geachtet wird.

Flut und Großbrand 2013

Die ungewöhnlichen und widrigen Umstände wie die Flut- und Brandkatastrophe stellten das Festivalteam von Dr. Michael Kötz zwar vor ungeahnte Herausforderungen, konnten aber der großen Nachfrage des Publikums keinen Abbruch tun. Innerhalb von wenigen Tagen wurde die gesamte Logistik von der Parkinsel neben die Parkinsel geschafft, so dass ein pünktlicher Start des Festivals am 13. Juni 2013 gewährleistet war.

Regionale Kooperation und Festivals

Festival des Deutschen Films

2013. Das Festival am Ausweichstandort, nachdem Hochwasser das Festival zwang die Parkinsel zu verlassen. Der Großbrand in einer nahegelegenen Halle zwang das Festival zu einem Tag Pause, welcher am Montag, den 1. Juli nachgeholt wurde. Die Nachfrage war ungebrochen groß. 10-jähriges Jubiläum 2014

Vom ersten bis zum zehnten Jahr des Bestehens verzehnfacht das Festival seine Besucherzahl und es arbeitet sich hoch vom anfänglichen Platz 98 unter die ersten fünf der Bundesrepublik, ja es wird von der F.A.Z. im April 2012 sogar „zum schönsten Filmfestival Deutschlands“ erklärt. Mit 78.000 Besuchern ist das Festival von Ludwigshafen nunmehr das nach der Berlinale publikumsgrößte Filmfestival Deutschlands!

Nicht Genre oder Format stehen auf dem Festival des deutschen Films im Mittelpunkt, sondern allein die Frage, ob der Film das Publikum erreicht. Die Gleichbehandlung von Spielfilmen, die nicht ins Kino kommen mit denen, die dies versuchen oder versucht haben, hat sich bewährt. Nie ist auf diesem Festival von Geld die Rede, hier werden keine Geschäfte gemacht oder Subventionszusagen ausgehandelt. Das Festival des deutschen Films hat sich auf diese Weise zu einer liebevoll unaufgeregten Begegnung von Publikum, Stars und Branche entwickelt. Jedes Jahr erhöht sich die Zahl der Besucherinnen und Besucher, die auf die Parkinsel strömen um sowohl die Filme und die Filmschaffenden, als auch die Atmosphäre zu erleben.

Das Festival des deutschen Films ist eine Initiative des Internationalen Filmfestival Mannheim- Heidelberg. Wir bedanken uns bei unserem Premiumsponsor, der BASF SE – bei unseren Partnern und Unterstützern, der Stadt Ludwigshafen a. R. und dem Kultursommer des Landes Rhein-land-Pfalz – bei unserem Hauptsponsor, der TWL Ludwigshafen – bei unseren Sponsoren, der GAG Ludwigshafen, der Sparkasse Vorderpfalz, dem Klinikum Ludwigshafen und seit 2013 auch der Rheinpfalz.

Auf „Deutschlands Filminsel Nummer 1“ bietet das Festival des deutschen Films Ludwigshafen am Rhein mitten in der Natur eine Kulisse für die Filmkunst. Ein Ort, der bereits über 100.000 Besucher anzieht, die im Spätsommer die Rheinpromenade entlangspazieren, sich in eines der beiden riesigen Kinozelte

niederlassen, zwischen uralten Platanen voller Vogelgezwitscher, die aus dem Kino kommen und noch gar nicht gehen wollen – die am Rheinufer verweilen, im Liegestuhl oder mit einem Picknickkorb im Grünen. In der Branche hat das Filmfestival in Ludwigshafen seinen Ruf weg: Schauspieler, Regisseure, Produzenten und Gäste aus ganz Deutschland reisen an, feiern ihre Premieren in den beiden 1.200-Platz-Kinozelten, freuen sich auf die anschließenden Gespräche mit dem Publikum – so nah und so menschlich wie sonst nie. Denn das macht dieses Festival auf der Parkinsel so einzigartig: Eine warmherzige Atmosphäre, die mitunter auch die Filmgäste spüren und jedes Jahr aufs Neue wiederkommen möchten.

2015 – Große Zahl und große Wirkung

Mit 88.000 Besuchern und fast 300 Fachgästen aus der Film- und Fernsehbranche hat sich das 11. Festival des deutschen Films, das vom 17. Juni bis 5. Juli 2015 stattfand, als bedeutendes Filmfestival mit der zweitgrößten Besucherzahl nach der Berlinale bestätigt.

Von 18 Grad auf 38 Grad in 19 Tagen. Trotz extremer Temperaturschwankungen war der Rote Teppich täglich im Einsatz: rund 40 Regisseure, 60 Schauspieler und knapp 100 Filmproduzenten, Fernsehredakteure und Teammitglieder wurden freudig empfangen.

Präsentiert wurden 14 Weltpremieren und insgesamt 64 Filmwerke in sieben Programmreihen, die sich auf die beiden Kinozelte mit in diesem Jahr erstmals je 1.200 Sitzplätzen verteilt haben und somit 300 Plätze mehr als in den vergangenen Jahren bieten.



Foto: Mario Adorf freut sich über den Ehrenpreis

„Nirgendwo auf der ganzen Welt habe ich ein so filmbegeistertes und sympathisch-sensibles Publikum wie auf der Parkinsel am Rhein in Ludwigshafen erlebt“, staunte Mario Adorf, der gemeinsam mit Corinna Harfouch mit dem Preis für Schauspielkunst 2015 ausgezeichnet wurde.



Foto: Preis für Schauspielkunst 2015 für Corinna Harfouch

„Im Sommer wohnt er unten“ gewinnt in diesem Jahr den mit 50.000 Euro dotierten Filmkunstpreis, neben Martin Enlen, der mit „Über den Tag hinaus“ den Publikumspreis gewann. Mit dem Ludwigshafener Drehbuchpreis wurde Gerd Schneider ausgezeichnet, dessen Film „Verfehlung“ im Programm des Festivals gezeigt wurde und der eine ganz besondere Qualität des Drehbuches zur Grundlage hat. Der Preis betont die Bedeutung guter Drehbücher für das Gelingen von Filmwerken in Deutschland.



Foto: Die Preisträger 2015 gemeinsam mit der Jury

An zwei Fernsehredaktionen wurde der Medienkulturpreis 2015 vergeben. Zum einen an „Wer bin ich?“, die Fernsehredaktion HR – Fernsehspiel und Spielfilm, Liane Jessen und Jörg Himstedt, sowie an „Ich will Dich“, die Fernsehredaktion WDR – WDR Fernsehfilm, Kino und Serie, Nina Klamroth, die hauptverantwortlich für besonders gelungene neue Fernsehfilmproduktionen (Fernsehspiel) sind, die vorbildhaft sind für den Erhalt einer Medienkultur in Deutschland, weil sie unabhängig von Einschaltquoten auf Qualitätsfernsehen im Bereich des Fernsehspiels achten. Besondere Auszeichnungen gab es für „Müdigkeitsgesellschaft“ von Isabella Gresser für das Gesamtkunstwerk, für Sebastian Blomberg für seine außergewöhnliche Darstellung der Rolle des katholischen Priesters „Jacob“ in dem Film „Verfehlung“ und für Kameramann Frank Blau für den Film „Die Sturmnacht“ aus der Reihe „Spreewaldkrimi“.

Zum 150-jährigen Bestehen der BASF, Hauptsponsor des Festivals, lud das Festival ins Kinozelt zu einer Zeitreise, direkt am Rheinufer gelegen, ein. Neben großen Filmen wie „Cabaret“ von Bob Fosse aus dem Jahr 1972 und „Mephisto“ von István Szabó mit Klaus Maria Brandauer in der Hauptrolle, wurden auch Kurzfilme aus und über die BASF, die im Laufe der letzten Jahrzehnte entstanden sind, gezeigt.

Regionale Kooperation und Festivals

Festival des Deutschen Films

2016 – Neuer Rekord beim Festival

Es ist nicht nur ein Filmfestival wie kein anderes. Mit über 100.000 Besuchern, 7.000 Ehrengästen, 500 Fachbesuchern, 245 Filmvorstellungen, 90 Filmgesprächen, 105.000 verkauften Tickets – trotz des eher bescheidenen Wetters, feiert das Festival in seinem zwölften Jahr vom 15. Juni bis 3. Juli 2016 eine neue Rekordzahl von 112.000 Besuchern!

„Kinoparty statt Hochwasserangst“ betitelte die Bildzeitung, „Petrus muss ein Filmliebhaber sein“ scherzte der Mannheimer Morgen – nur wenige Zentimeter und das Filmfestival wäre buchstäblich ins Wasser gefallen.



Foto: Sitzplätze am Rhein, Jury

Erfinderisches, mutiges und selbstbewusstes deutsches Kino lebt auch von der herausragenden Arbeit der Filmschauspieler. Mit dem Preis für Schauspielkunst 2016 wurden Maria Furtwängler und Ulrich Tukur geehrt. Der Filmkunstpreis wurde von der Jury (Francine Brücher, Karoline Eichhorn, Ralph Schwingel) an „Vor der Morgenröte“ von Maria Schrader vergeben. Besondere Auszeichnungen gingen an das Casting von „Eine unerhörte Frau“ von Hans Steinbichler und an die Figur „Fatoumata Diawara“ des Films „Mali Blues“ von Lutz Gregor. Der Publikumspreis wurde ex aequo an „Der Äthiopier“ von Tim Trageser und „Jonathan“ von Piotr J. Lewandowski verliehen. Drehbuchautor Michael Proehl freute sich über den Ludwigshafener Drehbuchpreis und der Medienkulturpreis 2017 ging an „Das weiße Kaninchen“ an die Redaktion SWR Film und Kultur, Claudia Gerlach-Benz.



Foto: Maria Furtwängler ist gerührt

Eine Besonderheit dieses Festivals ist, dass es seit Jahren auch die reinen Fernsehproduktionen endlich angemessen behandelt: nämlich als Werke der Filmkunst. In Ludwigshafen werden sie absolut gleichberechtigt präsentiert neben den Filmen, die auch im Hinblick auf eine Kinoauswertung produziert wurden. Passend dazu fanden zum ersten Mal in diesem Jahr die „Insegelgespräche des Fernsehens“ zum Thema „Mutmaßungen über das Publikum“ statt. Die Veranstalter luden über 30 Fernsehmacher wie Dr. Manfred Hattendorf, Kristina Henning-Egger, Dr. Simone Höller, Michael Smeaton, Martina Zöllner und viele weitere zu Gesprächsrunden unter Kollegen ein.



Foto: Preisträger Ulrich Tukur



Foto: Tausende strömen auf die Insel des Films

2017 – Ein Fest für das deutsche Kino

Über 60 neue Filmwerke, 41 Regisseurinnen und Regisseure, 88 Produzentinnen und Produzenten und andere Branchenvertreter und 62 Schauspielerinnen und Schauspieler waren zu Gast und stellten sich mit ihren Werken dem kritischen Blick und den Fragen des Publikums.

Nachdem im Jahr 2016 der Rhein die Insel dank weniger Zentimeter nicht überschwemmt hatte und somit das Festival nicht von der Landkarte verschwand, haben die Veranstalter sich für eine trockenere und somit sicherere Jahreszeit entschieden. Das 13. Festival des deutschen Films Ludwigshafen am Rhein fand erstmals vom 30. August bis 17. September 2017 statt. Und nicht nur das, seit dem Frühjahr hat das

Festival auch sein Büro in Ludwigshafen und den Namen der Stadt voll in sein neues Logo integriert. Trotz Verschiebung des Zeitpunktes und einem extrem kalten Spätsommer, gab es wieder mehr als 100.000

Im Jahr 2016 war ein Open Air-Kino direkt am Rheinufer geplant, das wegen des Rheinpegels nicht stattfand. In diesem Jahr nun erstmals konnten sich die Besucher Kopfhörer und Decken ausleihen und Kino unterm Sternenhimmel genießen!

Regionale Kooperation und Festivals

Festival des Deutschen Films

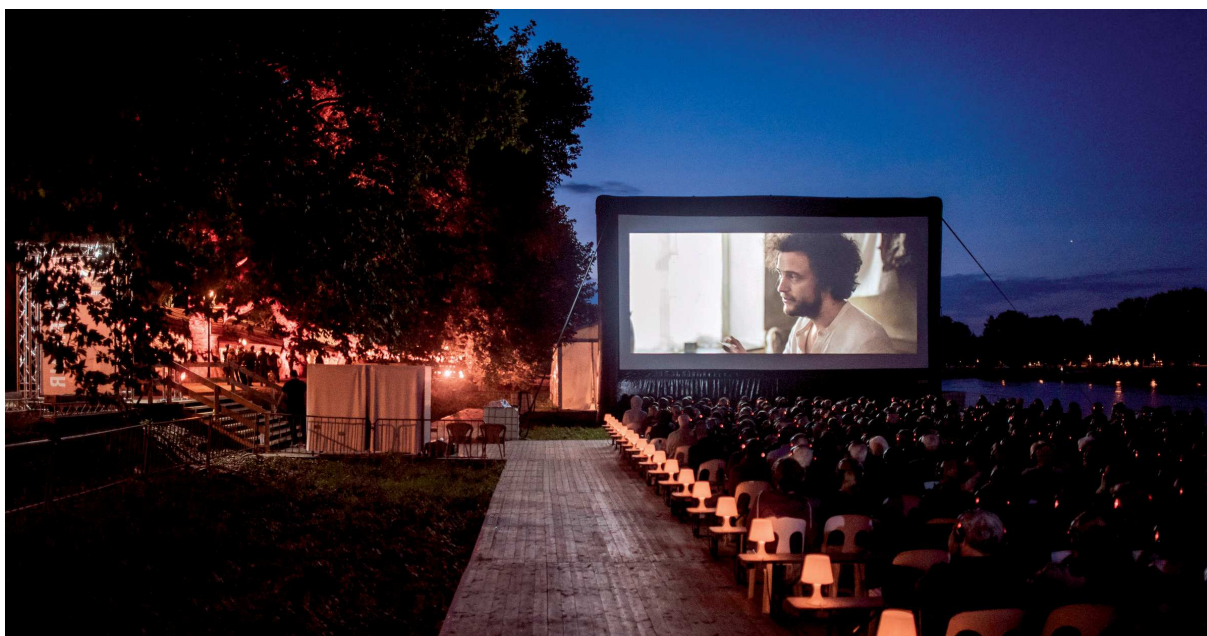


Foto: Open Air direkt am Rheinstrand

Film & Wein

Ein Filmfestival in der Pfalz – da liegt nahe, dass unbedingt auch eine Weinprobe dazugehört. 2017 wurde erstmals zur „Weinprobe mit Film eingeladen“. Acht Winzer aus der Region stellten ihre Weine vor. Die Veranstaltung weckte großes Interesse bei den Festivalbesuchern, die durch das Gästezelt schlendern und nach belieben die Weine probieren konnten...



Foto: Zelt innen

Silly unplugged

Zur Weltpremiere der Dokumentation „Silly – Frei von Angst“ war die Kultband um Frontfrau Anna Loos und die Musiker Ritchie Barton, Uwe Hassbecker und Jäcki Reznicek zu Gast und gab dem Festivalpublikum „unplugged“ ein kleines Konzert.



Foto: Anna Loos

Die Preisträger 2017

Highlights des Festivals waren sicherlich die Preisverleihungen für Schauspielkunst an Martina Gedeck und Matthias Brandt, die nicht nur eine Ehrung für die Leistungen der beiden Ausnahmeschauspieler waren, sondern im Publikumsgespräch auch höchst interessante Einblicke in den Schauspielberuf gaben.



Foto: Schauspielerin Martina Gedeck



Foto: Preisträger Matthias Brandt mit Festivaldirektor

Über den Filmkunstpreis 2017 freute sich Regisseurin Valeska Grisebach mit ihrem Film „Western“ und ex aequo Regisseur Nicolas Wackerbarth mit „Casting“. Lobende Erwähnungen gab es für den Dokumentarfilm „Happy“ von Carolin Genreith und für „Luft“ des Regisseurs Anatol Schuster. Der mit 10.000 Euro dotierte Publikumspreis ging an „Ich war eine glückliche Frau“ von Regisseur Martin Enlen.



Foto: Die Preisträger 2017

Der Medienkulturpreis ging an Redakteurin Lucia Keuter der Fernsehfilmredaktion des WDR für die Produktion „Das Leben Danach“. Im Rahmen einer Galavorstellung überreichte Festivaldirektor Dr. Michael Kötz dem Preisträger Markus Busch den Ludwigshafener

Drehbuchpreis, anschließend zeigte das Festival den Film „Am Abend aller Tage“ von Regisseur Dominik Graf nach dem Drehbuch von Markus Busch.

Entspannt, aber spannend!

Zum zweiten Mal haben sich auf Einladung des Festivaldirektors Dr. Michael Kötz leitende Redakteure des öffentlich-rechtlichen Fernsehens, Regisseure, Autoren und Produzenten zu den „Inselgesprächen Fernsehen“ getroffen. Thema der diesjährigen Veranstaltung war „Das Fernsehen und die Wirklichkeit“, das auf sehr gute Resonanz bei den angereisten Branchenvertretern stieß. Gerade der Bestandteil während des Festivals, wenn jenseits der sonst üblichen Branchentrubels Vertreter aus Produktion, Vertrieb, Redaktion, Förderung und Politik die unterschiedlichen Themen fachübergreifend zu diskutieren, ist in Deutschland einzigartig.

Desweiteren fanden die „Inselgespräche Kino“ statt, bei denen zahlreiche namhafte Rednerinnen und Redner eingeladen wurden, die die Zukunft des Programmkinos beschäftigt.

Regionale Kooperation und Festivals

Festival des Deutschen Films

Rettet das Kino!
NUR WER DAS KINO VERÄNDERT, WIRD ES ERHALTEN oder WENN WIR HEUTE NICHTS ÄNDERN, BLEIBT NICHTS SO WIE ES WAR
von Dr. Michael Kötz

Eine neue Art von Kino
„Gemeinden, Länder, die Bundesregierung werden die neuen Lichtspielhäuser so unterstützen müssen wie ihre Theaterhäuser. Sie werden ungleich weniger Gelder brauchen dafür. Und sie werden im Gegenzug massenhaft Begeisterung ernten für diesen neuen Schritt. Denn das Kino wird jährlich wichtiger werden in Zeiten der zunehmenden Vereinsamung der Menschen vor ihren Bildschirmen. Unglaublich groß und immer noch größer ist der Wunsch der Bürger jeden Alters zusammenzukommen und gemeinsam in einem dunklen Saal hinaus in die Welt zu schauen. Hunderte von Filmfestivals beweisen es. Man will das Kino haben – aber man will es „inhabergeführt“, kuratiert, von Persönlichkeiten verantwortet, kombiniert mit Bewirtung, Clubatmosphäre, Sommerfest oder winterlichem Kaminfeuer. Kinobetreiber, die dies jetzt rechtzeitig verstehen, haben eine echte Chance. Dazu müssen sie funktionieren wie gut kuratierte Filmfestivals, strikt am hohen Niveau ihres Programms orientiert, geschaffen für anspruchsvolle Bürger, die das Kino nicht mit der Disco oder der Achterbahn vergleichen, sondern mit dem Theater oder dem Konzertsaal. Zugleich feiert das Kino auf diese Weise sich selbst und erhält seinen eigentlichen Reichtum für künftige Generationen: dass fremde Menschen in großer Zahl zugleich aus einem einzigen riesigen Fenster hinaus in die Welt sehen und staunen, weil sie erschrocken schauernd oder tief erfreut begeistert und betroffen sind von dem, was sie gemeinsam erleben. Niemand ist eine Insel und das Kino beweist es. Es gibt keinen besseren Grund als diesen, es zu retten. Es gibt sogar gar keinen anderen Grund.“

Auszug aus dem Artikel „Rettet das Kino“ von Dr. Michael Kötz, erschienen im Blickpunkt Film / 21.08.2017

Das Festival des deutschen Films Ludwigshafen am Rhein wurde im Jahr 2005 gegründet als neues Kulturprojekt der Metropolregion Rhein-Neckar, maßgeblich unterstützt von seinem damaligen und heutigen Hauptsponsor BASF SE. Seit 2007 kamen die GAG Ludwigshafen und die Sparkasse Vorderpfalz als Sponsoren hinzu. Das Klinikum Ludwigshafen ergänzte die Sponsorenliste von 2008 an und ab 2011 kamen noch die Technischen Werke Ludwigshafen als neuer wichtiger Sponsor hinzu. Von 2013 an zählt auch Die Rheinpfalz zu den Sponsoren des Festivals, seit 2015 unterstützt die Rhein-Neckar-Verkehr GmbH das Filmfestival und mit dem Jahr 2016 kam die m:con hinzu. Seit dem Jahr 2008 wird das Festival auch finanziell mitgetragen von der Stadt Ludwigshafen am Rhein und seit 2011 beteiligt sich das Land Rheinland-Pfalz dankenswerterweise durch einen Zuschuss aus dem Etat des Kultursommer Rheinland-Pfalz. Seit 2012 hat das Festival einen Förderverein, die „Freunde des Festival des deutschen Films e.V.“. 2016 besteht dieser aus über 160 Mitgliedern, die mit ihrem Beitrag jeder für sich tatkräftig ihr Filmfestival unterstützen. Wir bedanken uns herzlich bei den Sponsoren, Partnern und Förderern des Festivals!



Foto: Dr. Michael Kötz bei der Rede

Regionale Kooperation und Festivals

Tour der Kultur 2015-2017

Im Jahr **2015** hatten die Leitungen der Kultureinrichtungen in der Innenstadt die Idee einen gemeinsamen Tag der offenen Tür durchzuführen. Somit war die „Tour der Kultur“ geboren.

Beteiligt waren die Deutsche Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz, das Wilhelm-Hack-Museum, das Theater im Pfalzbau, die Städtische Musikschule, die Stadtbibliothek, das Kulturzentrum dasHaus, das Stadtarchiv das Stadtmuseum.

Bei der Deutschen Staatsphilharmonie konnten die Besucherinnen und Besucher eine öffentliche Probe besuchen, Kammermusik und Kaffeehausmusik genießen. Für die Kinder gab es ein Kinderkonzert mit Pinocchio.

Mit Führungen zu gleich vier verschiedenen Ausstellungen, darunter die Fotografien des 6. Fotofestivals Heidelberg-Ludwigshafen-Mannheim, lockte das Wilhelm-Hack-Museum. Außerdem konnten die Gäste einen Blick in die Werkstatt des Restaurators werfen und die KiTZ-Theaterkumpanei war zu Gast im hackmuseumsgARTen. Ebenfalls zu Gast im Museum waren das Stadtmuseum und das Stadtarchiv und zeigten Filme über Ludwigshafen von dessen Aufbau bis zur Gegenwart.

Auch das Theater im Pfalzbau lud die Gäste zu vielen unterschiedlichen Aktionen ein. Zum einen gab es Theaterworkshops für kleine und große Kinder, verschiedene Lesungen, eine Führung hinter die Kulissen und am Abend ein Konzert der Band The Notwist.

Musik nonstop bot die Städtische Musikschule mit ihrer Vielzahl an großen und kleinen Ensembles, vom Gitarren- und Blockflötenorchester über Blasorchester bis hin zu Rock- und Jazzband auf der Bühne auf dem Friedrich-Wilhelm-Wagner-Platz. Jeder, der Lust hatte konnte im Musikschulgebäude alle Instrumente unter fachkundiger Anleitung ausprobieren.

Die Stadtbibliothek war, aufgrund der Sanierung, mit in den Räumen der Musikschule und bot Workshops für jeden Geschmack und jedes Alter an. Auch die Preisverleihung für den Lesesommer fand auf der großen Musikschulbühne statt.

Im Kunstverein wurden Führungen zum 6. Fotofestival MA_LU_HD angeboten und das Atelier unARTig veranstaltete für Kinder und Jugendliche zwei Workshops zum Thema Kunst.

Im Kulturzentrum dasHaus gab es am Abend ein Konzert mit Siggie Schwab und Cornelia Froboess.

Als besonderes Bonbon in **2016** gab es eine Neuauflage der Singenden Balkone, die erstmalig 2014 im Rahmen der Ausstellung „Liebe“ im Wilhelm-Hack-Museum stattfanden.

Bei der dritten Tour der Kultur in **2017** gab es zwei absolute Highlights. Das war zum einen das Rooftop-Konzert der „LuAllStars“ auf dem Dach des Kulturzentrums dasHaus im Rahmen der Singenden Balkone und zum Abschluss des Tages die Band Kosho im Wilhelm-Hack-Museum.

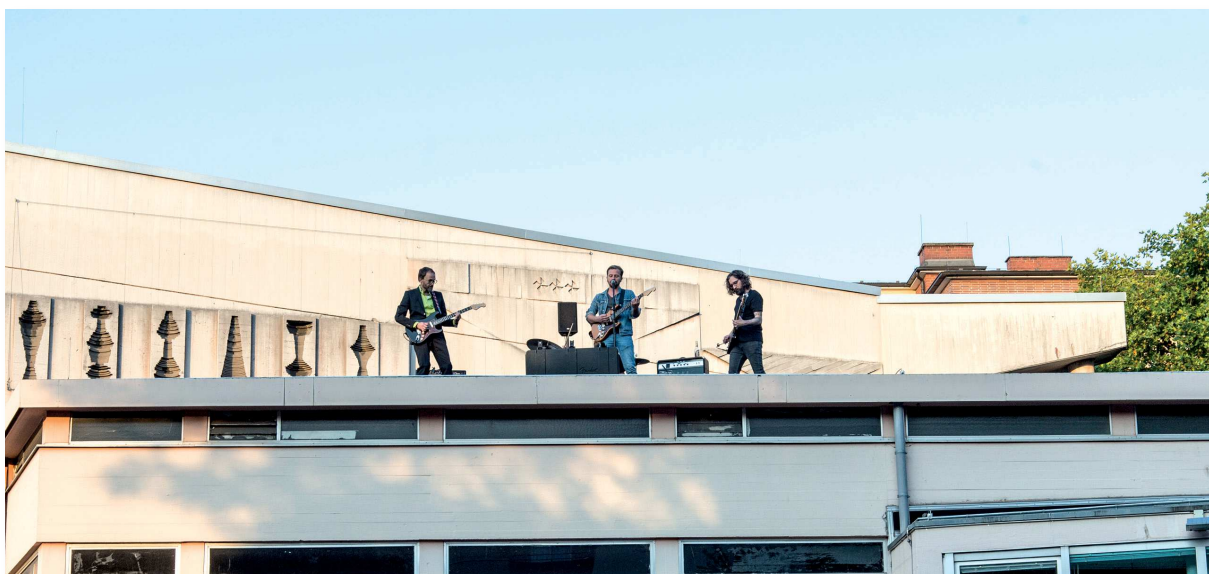


Foto: LuAllStars auf dem Dach des Kulturzentrums dasHaus

Regionale Kooperation und Festivals

Das 6. Fotofestival Mannheim-Ludwigshafen-Heidelberg – 18.09.- 15.11.2015

Das Festivalthema

Für das 6. Fotofestival Mannheim-Ludwigshafen-Heidelberg der international renommierte Fotografie-Spezialist Urs Stahel als Kurator gewonnen werden. Unter dem Titel [7P] – [7] ORTE [7] PREKÄRE FELDER konzipierte er für sieben Ausstellungsorte Ausstellungen, die Fragen nach den prekären, kritischen Feldern unserer heutigen Gesellschaft thematisierten. Insgesamt wurden mehr als 3900 Werke von 50 internationalen FotografInnen und KünstlerInnen präsentiert. Eine Auftragsarbeit des Schweizer Künstlers Jules Spinatsch verband die Ausstellungen untereinander: sieben frangmentierte Panoramen betonten die Verbindung zu der Region wie die Besonderheiten der teilnehmenden Ausstellungshäuser.

Die Ausstellungen

7.1

Wilhelm-Hack-Museum
„High-Tech, Logistik & Migration“

7.2

Kunstverein Ludwigshafen
„Gewalt und Zerstörung“

7.3

Zephyr – Raum für Fotografie
„Urbanismus & Real Estate“

7.4

Kunsthalle Mannheim
„Geld und Gier“

7.5

Port 25 – Raum für Gegenwartskunst
„Wissen, Ordnung und Macht“

7.6

Sammlung Prinzhorn
„Ich-Fest & Selbst-Stress“

7.7

Heidelberger Kunstverein
„Kommunikation & Kontrolle“

Das Rahmenprogramm

Mit 143 Veranstaltungen bot das Fotofestival 2015 ein umfangreiches Rahmenprogramm für alle Besuchergruppen: Podiumsdiskussionen, Künstler-gespräche, Vorträge, Führungen und Workshops vermittelten umfangreiches Hintergrundwissen zu den Ausstellungen und Werken. Formate wie das „Portfolio Review“ und „Foto Voices“ dienten der Nachwuchsförderung und fanden großen Zuspruch beim Publikum.

Der Katalog

Der 272 Seiten umfassende deutsch-englische Festivalkatalog spiegelt die Konzeption der Ausstellung [7P], stellt die [7] Orte und [7] prekären Felder vor und ergänzt diese durch Textfragmente einflussreicher Kulturkritiker. So fand Urs Stahel ein experimentelles Format für sein innovatives Ausstellungskonzept.

Presse

Im gesamten Bundesgebiet sowie in internationalen Medien wurden über 900 Pressebeiträge veröffentlicht. Sowohl Printmedien wie Zeitungen (New York Times, Frankfurter Allgemeine Zeitung, Die Rheinpfalz,...) und Fachzeitschriften (Monopol, Kunstforum International, Photonews, Photo International,...), als auch das TV bzw. der Hörfunk (ARD, 3sat, SWR, Deutschlandradio, Radio Regenbogen,...) sowie verschiedene Online-Plattformen (sueddeutsche.de, morgenweb.de, faz.net, derstandard.at,...) berichteten über die Ausstellungen und das Rahmenprogramm.

Resonanz

Über sechs Ausgaben hat sich das Fotofestival Mannheim-Ludwigshafen-Heidelberg zu einer der wichtigsten europäischen Biennalen der zeitgenössischen Fotografie entwickelt. Mit 35.600 Besuchern festigte das Fotofestival 2015 erneut seine Ausnahmestellung in der internationalen Kunstwelt. Es zählt damit zu den kulturellen Leuchtturmprojekten der Metropolregion Rhein-Neckar.

Regionale Kooperation und Festivals

Farewell Photography – Biennale für aktuelle Fotografie – 09.09.- 05.11.2017

Das Thema

Für die Biennale 2017 konnte ein international renommiertes KuratorInnenteam gewonnen werden: Florian Ebner, Kerstin Meincke, Christin Müller, Kathrin Schöneegg, Fabian Knierim und Boaz Levin. Unter dem Titel Farewell Photography wurde in acht Ausstellungskapiteln nach der Materialität und den Gebrauchsweisen der Fotografie gefragt. Insgesamt wurden Arbeiten von mehr als 90 internationalen Künstler*innen gezeigt. Für die Realisierung arbeitenden Kulturveranstalter und -förderer der ganzen Metropolregion Rhein-Neckar eng zusammen, wodurch die Anbindung an die Region gestärkt wurde.

Die Ausstellungen

Wilhelm-Hack-Museum
„1x1 der Kamera“

Wilhelm-Hack-Museum
„Das stille Bild verlassen“

Port25 – Raum für Gegenwartskunst
„Kein Bild ist eine Insel“

Sammlung Prinzhorn
„Wer bist du? Das bist du!“

Heidelberger Kunstverein
„Widerständige Bilder“

Kunstverein Ludwigshafen
„Global Players“

ZEPHYR – Raum für Fotografie in den Reiss-Engelhorn-Museen
„Andere Zeugenschaften“

Kunsthalle Mannheim (Installation im Mannheimer Wasserturm)
„Gespenstergeschichten“

Das Rahmenprogramm

Mit über 120 Veranstaltungen bot die Biennale ein umfangreiches Rahmenprogramm: Künstlergespräche, Kuratorenführungen, öffentliche Führungen, Stadttouren, die Lange Nacht der Fotografie, Expertengespräche, Vorträge, Podiumsdiskussionen, Workshops, ein InstaWalk, die Mobilen Dunkelkammer, die Station machte in allen drei Städten, und die Campustage mit über 130 Teilnehmenden stießen auf positive Resonanz beim Publikum.

Der Katalog

Um die Biennale begleitend zu dokumentieren, erschien ein 256seitiger Katalog im Verlag der Buchhandlung Walther König mit Texten von Léa Bismuth, Jörg Colbert, Aria Dean, Michel Frizot, Valentin Groebner, Tom Holert, Rosa Menkman, David Levi Strauss, Sean O’Toole und den KuratorInnen der Biennale.

Presse

In der Presse wurde die Biennale für aktuelle Fotografie vielfach besprochen. Besonders hervorgehoben wurde dabei der inhaltlich anspruchsvolle Charakter und die Vielseitigkeit des Rahmenprogramms. Sowohl in Fachmagazinen (u.a. art – Das Kunstmagazin, Photonews, Photo International, Monopol, Kunstforum International) als auch in Tages- und Wochenzeitungen (u.a. Süddeutsche Zeitung, Rheinpfalz, Stuttgarter Zeitung, Frankfurter Allgemeine Zeitung) wurde positiv über die Biennale berichtet. Neben Print- und Onlinebeiträgen erschienen auch TV-Beiträge in den Kanälen des SWR und RNF.

Resonanz

Insgesamt erreichte die Biennale 2017 über 40.000 Menschen und stieß sowohl bei der Presse als auch beim Publikum auf eine große Resonanz. Auch die Einführung des sogenannten Pay What You Want/Zahle, was du willst-Prinzip, bei dem die Besucher*innen erstmals selbst über die Eintrittspreise entscheiden konnten, fand großen Zuspruch. So konnten Zugangsbarrieren abgebaut und unterschiedliche Gesellschaftsgruppen angesprochen werden.

Kontakt

Internetadressen:

Stadt Ludwigshafen
www.ludwigshafen.de

Ernst-Bloch-Zentrum
www.bloch.de

Festival Enjoy Jazz
www.enjoyjazz.de

Festival des deutschen Films
www.fflu.de

Fotofestival Mannheim-Ludwigshafen-Heidelberg
seit 2017: Biennale für aktuelle Fotografie
www.biennalefotografie.de

Jugendförderung
www.Lu4u.de

Karl-Otto-Braun-Museum
www.museum-oppau.de

Kulturzentrum dasHaus
www.dashaus-lu.de
www.facebook.com/dashauslu

Musikschule
<http://www.ludwigshafen.de/lebenswert/musikschule/>

Rudolf-Scharpf-Galerie
www.wilhelmhack.museum

Schillerhaus
www.ludwigshafen.de/lebenswert/stadtmuseum

Stadtarchiv
www.ludwigshafen.de/lebenswert/stadtarchiv

Stadtbibliothek
www.ludwigshafen.de/stadtbibliothek

Stadtmuseum
www.ludwigshafen.de/lebenswert/stadtmuseum

Theater im Pfalzbau
www.theater-im-pfalzbau.de

Wilhelm-Hack-Museum
www.wilhelmhack.museum

Impressum:

Titelbild:

Thomas Brenner

Bildrechte:

Stadt Ludwigshafen am Rhein

Thomas Brenner

Tomás Saraceno

Pressefoto Kunz

Mariechen Danz

VG Bild-Kunst

Josef Walch

Jan Voth

Sabine Sütterlin

Vincent van Hecken

Holger Wieneke

Cie Hervé Koubi

Gerogia Foulkes-Taylor

Dan Aucante

Martin Kaufhold

Katrin Ribbe

Peter Greig

Sylvia Masini

Krafft Angerer

Iko Freese / drama-berlin.de

Armin Smailovic

Young-Mo Cheo

Reinhard Werner

Reinhard Maximilian Werner

Mats Bäcker

Xenia Haerberli

Alen Ljubic

Festival des deutschen Films

Stand:

September 2018

Erscheint im Selbstverlag, Bezug nur über den Bereich Stadtentwicklung.

Preis für ein Einzelheft siehe Anhang, PDF-Download kostenfrei unter

<http://www.ludwigshafen.de/nachhaltig/stadtentwicklung/veroeffentlichungen/>

Print-ISSN: 2512-4781

Online-ISSN: 2512-479X

© Stadt Ludwigshafen am Rhein, Bereich Stadtentwicklung. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe. Ludwigshafen am Rhein, 2018.

Wir bedanken uns bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Stadtverwaltung, der Festivals, der Lukom und unseren Partnern, die an der Entstehung dieses Kulturberichts beteiligt waren.

Veröffentlichungsverzeichnis des Bereiches Stadtentwicklung

- Vergriffene Exemplare können eingesehen werden beim Stadtarchiv Ludwigshafen
oder in der Landesbibliothek in Speyer -

<http://www.ludwigshafen.de/nachhaltig/stadtentwicklung/veroeffentlichungen/>

Nr.	1/2009	Schulentwicklungsplan 2009	5,00 €
Nr.	2/2009	Stadtumbau Ludwigshafen -Statusbericht 2007-	5,00 €
Nr.	3/2009	Die Kommunalwahlen und die Europawahl am 07.Juni 2009	kostenlos
Nr.	4/2009	Struktur und Entwicklung der Wirtschaft in Ludwigshafen 2000-2007	7,50 €
Nr.	5/2009	Kindertagesstättenbericht 2008/09	5,00 €
Nr.	6/2009	Schulentwicklungsbericht 2008/09	5,00 €
Nr.	7/2009	Die Bundestagswahl am 27.Sept. 2009	kostenlos
Nr.	8/2009	Statistischer Jahresbericht 2008	5,00 €
Nr.	1/2010	Stadtumbau Ludwigshafen -Statusbericht 2008-	5,00 €
Nr.	2/2010	Passantenzählung 2009 -Passanten in der Ludwigshafener City-	5,00 €
Nr.	3/2010	Schulentwicklungsbericht 2009/10	5,00 €
Nr.	4/2010	Kindertagesstättenbericht 2009/10	5,00 €
Nr.	5/2010	Mietspiegel der Stadt Ludwigshafen 2010	5,00 €
Nr.	6/2010	Statistischer Jahresbericht 2009	5,00 €
Nr.	7/2010	Stadtumbau Ludwigshafen -Statusbericht 2009-	5,00 €
Nr.	8/2010	Einwohnerprognose Ludwigshafen am Rhein 2025	5,00 €
Nr.	1/2011	Ludwigshafen und seine Stadtteile -Eine Bestandsaufnahme-	5,00 €
Nr.	2/2011	Schulentwicklungsbericht 2010/11	5,00 €
Nr.	3/2011	Die Landtagswahl am 27. März 2011	kostenlos
Nr.	4/2011	Kindertagesstättenbericht 2010/11	5,00 €
Nr.	5/2011	Bewältigung des Strukturwandels	5,00 €
Nr.	6/2011	Stadtumbau Ludwigshafen -Statusbericht 2010-	5,00 €
Nr.	7/2011	Statistischer Jahresbericht 2010	5,00 €
Nr.	1/2012	Bürgerumfrage 2011 „Leben in Ludwigshafen“ -Textteil-	5,00 €
Nr.	1/2012	Bürgerumfrage 2011 „Leben in Ludwigshafen“ -Tabellenteil-	5,00 €
Nr.	2/2012	Einzelhandels- und Zentrenkonzept Ludwigshafen 2011	5,00 €
Nr.	3/2012	Schulentwicklungsbericht 2011/12	5,00 €
Nr.	4/2012	Stadtumbau Ludwigshafen -Statusbericht 2011-	5,00 €
Nr.	5/2012	Kindertagesstättenbericht 2011/12	5,00 €
Nr.	6/2012	Statistischer Jahresbericht 2011	5,00 €
Nr.	7/2012	Passantenaufkommen in der Ludwigshafener City 2011	5,00 €
Nr.	8/2012	Räumliche Gliederungen in Ludwigshafen am Rhein	5,00 €
Nr.	9/2012	Mietspiegel der Stadt Ludwigshafen 2012 -Fortschreibung-	5,00 €
Nr.	10/2012	Nahversorgung im Wandel 2001 - 2011/12	5,00 €
Nr.	1/2013	Abschlussbericht Urban II	5,00 €
Nr.	2/2013	Straßenverzeichnis der Stadt Ludwigshafen am Rhein 2013	5,00 €
Nr.	3/2013	Stadtumbau Ludwigshafen -Statusbericht 2012-	5,00 €
Nr.	4/2013	Kindertagesstättenbericht 2012/13	5,00 €
Nr.	5/2013	Schulentwicklungsbericht 2012/13	5,00 €
Nr.	6/2013	Kulturbericht 2012	5,00 €
Nr.	7/2013	Die Bundestagswahl am 22. September 2013	kostenlos
Nr.	8/2013	Statistischer Jahresbericht 2012	5,00 €

Veröffentlichungsverzeichnis des Bereiches Stadtentwicklung

- Vergriffene Exemplare können eingesehen werden beim Stadtarchiv Ludwigshafen oder in der
Landesbibliothek in Speyer -

<http://www.ludwigshafen.de/nachhaltig/stadtentwicklung/veroeffentlichungen/>

Nr.	1/2014	Der PKW-Bestand in Ludwigshafen zwischen 1990 und 2012	5,00 €
Nr.	2/2014	Straßenverzeichnis der Stadt Ludwigshafen am Rhein 2014	5,00 €
Nr.	3/2014	100 Jahre Städtestatistik in Ludwigshafen am Rhein	7,00 €
Nr.	4/2014	Bürgerumfrage 2013	5,00 €
Nr.	5/2014	Kommunalwahlen 2014	kostenlos
Nr.	6/2014	Statistisches Jahrbuch 2014	10,00 €
Nr.	7/2014	Kindertagesstättenbericht 2013/14	5,00 €
Nr.	8/2014	Stadtumbau Ludwigshafen -Statusbericht 2013-	5,00 €
Nr.	9/2014	Statistischer Jahresbericht 2013	5,00 €
Nr.	1/2015	Mietspiegel der Stadt Ludwigshafen 2015	5,00 €
Nr.	2/2015	Passantenaufkommen in der Ludwigshafener City 2014	5,00 €
Nr.	3/2015	Stadtumbau Ludwigshafen -Statusbericht 2014-	5,00 €
Nr.	4/2015	Kindertagesstättenbericht 2014/15	5,00 €
Nr.	5/2015	Abschlussdokumentation Innenstadtmanagement Ludwigshafen	5,00 €
Nr.	6/2015	Statistischer Jahresbericht 2014	5,00 €
Nr.	1/2016	Die Landtagswahl am 13. März 2016	kostenlos
Nr.	2/2016	Schulentwicklungsbericht 2015/16	5,00 €
Nr.	3/2016	Stadtumbau Ludwigshafen -Statusbericht 2015-	5,00 €
Nr.	4/2016	Kindertagesstättenbericht 2015/16	5,00 €
Nr.	5/2016	Statistischer Jahresbericht 2015	5,00 €
Nr.	1/2017	Mietspiegel der Stadt Ludwigshafen 2017	5,00 €
Nr.	2/2017	Straßenverzeichnis der Stadt Ludwigshafen 2017	5,00 €
Nr.	3/2017	Nachhaltigkeitsbericht für Ludwigshafen am Rhein	5,00 €
Nr.	4/2017	Schulentwicklungsbericht 2016/17	5,00 €
Nr.	5/2017	Stadtumbau Ludwigshafen -Statusbericht 2016-	5,00 €
Nr.	6/2017	Kindertagesstättenbericht 2016/17	5,00 €
Nr.	7/2017	Statistischer Jahresbericht 2016	5,00 €
Nr.	8/2017	Strukturwandel und kommunale Finanzsituation	7,50 €
Nr.	9/2017	Die Bundestags- und OB-Wahl am 24. September 2017 und die Stichwahl der Oberbürgermeisterin /des Oberbürgermeisters am 15. Oktober 2017	kostenlos
Nr.	10/2017	Statistisches Jahrbuch 2017	10,00 €
Nr.	1/2018	Räumliche Gliederungen	5,00 €
Nr.	2/2018	Schulentwicklungsplan 2018 Mittelfristige Ausbauplanung 2022/23	5,00 €
Nr.	3/2018	Schulentwicklungsbericht 2017/18	5,00 €

